

UNIV.  
CHICAGO



*Class* *Div. 101* *Book*

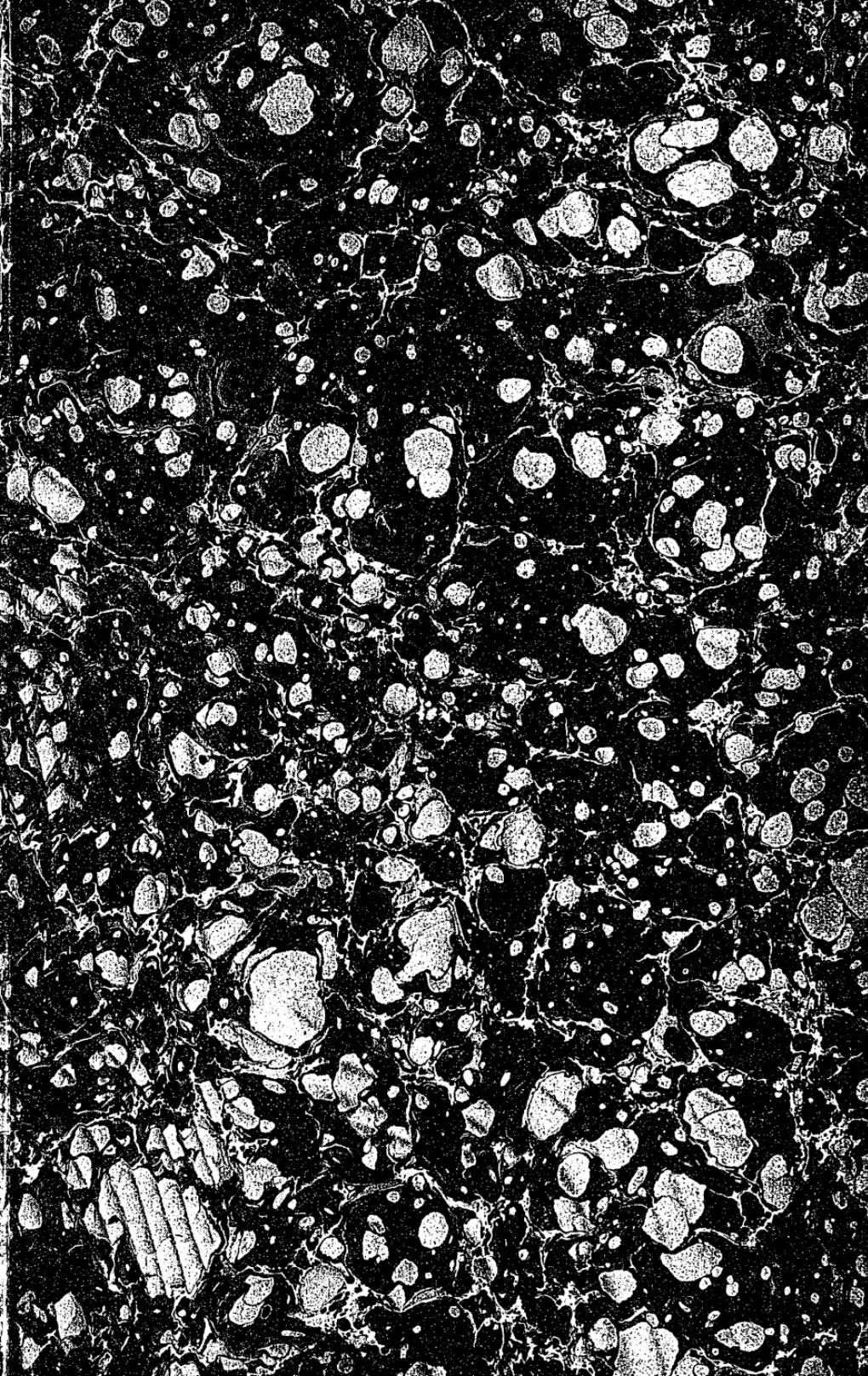
**University of Chicago Library**

**GIVEN BY**

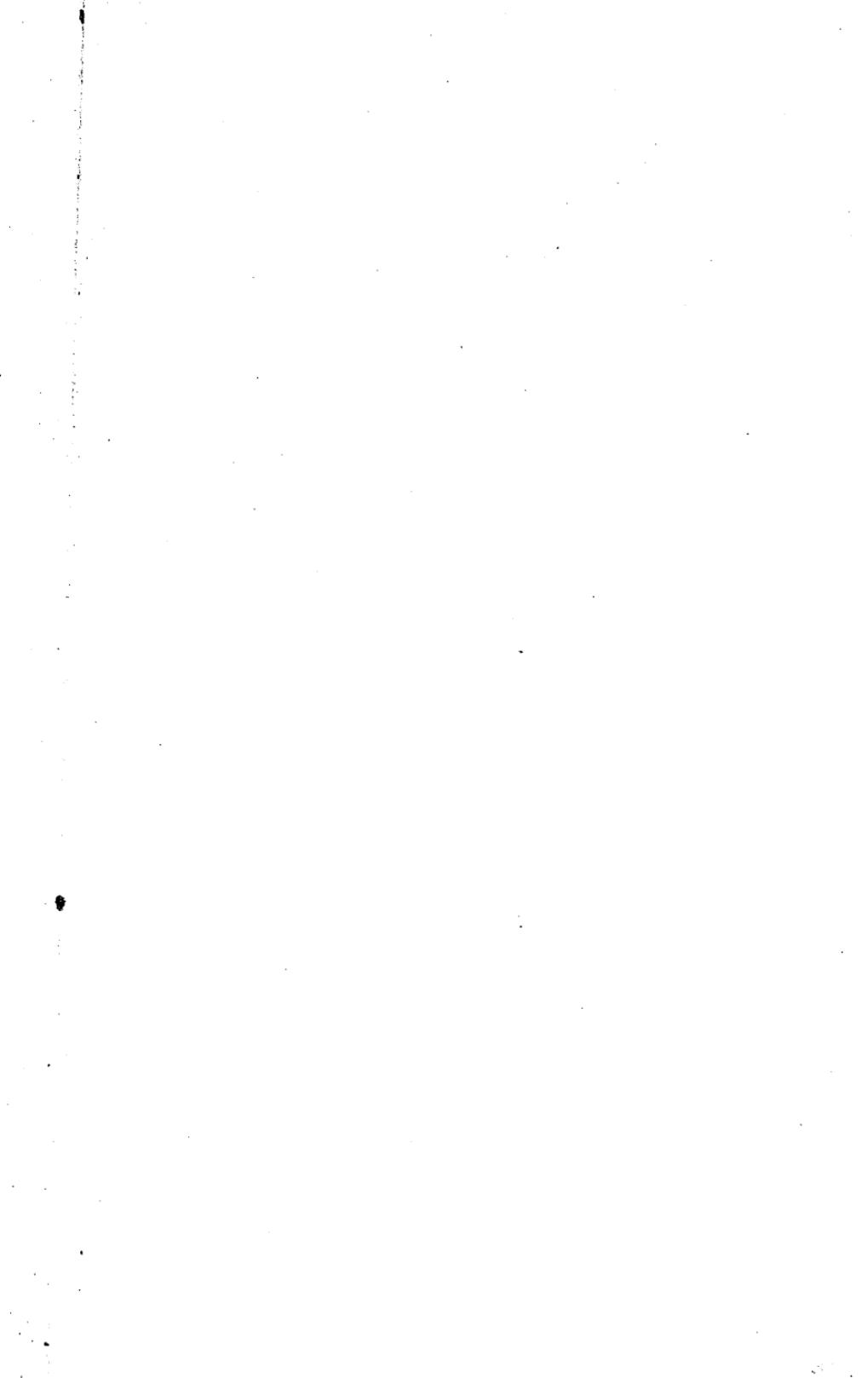
*Besides the main topic this book also treats of*

<i>Subject No.</i>	<i>On page</i>	<i>Subject No.</i>	<i>On page</i>

*SAC 125*



41.63  
Aug. 53  
0





ALTINDISCHER  
A H N E N C U L T.



# ALTINDISCHER A H N E N C U L T

DAS CRADDHA NACH DEN VERSCHIEDENEN  
SCHULEN MIT BENUTZUNG HANDSCHRIFTLICHER  
QUELLEN DARGESTELLT

VON

Dr. W<sup>illem</sup>  
<sub>II</sub> CALAND.



LEIDEN — E. J. BRILL  
1893.

BL2003  
S7C2

88343

H. K E R N,

DEM HOCHGEEHRTEN LEHRER UND FREUND

GEWIDMET

VOM VERFASSER.



## EINLEITUNG.

---

Die vorliegende arbeit hat die absicht die texte der alten Inder, welche sich mit dem Ahnencult, vornehmlich mit der Çrāddha genannten ceremonie, beschäftigen, in philologisch-kritischer weise zu behandeln und diese ceremonie selbst darzustellen. Ich habe nicht den ganzen Seelencult, d. h. nicht alle die anlässe, bei denen die Väter verehrt werden, behandelt, glaube aber, dass das mit dem Klösseväteropfer eng verbundene Çrāddha eine ziemlich vollständige darstellung des Ahnencults zu geben vermag. Theilweise ist das Klösseväteropfer schon von Donner in seiner bekannten monographie („Das Pindapitṛyajña oder Manenopfer mit Klössen bei den Indern“, Berlin 1870) behandelt worden; für das einer einzigen person geltende Çrāddha (*ekoddiśtam*) und diejenige feier, durch welche ein eben verstorbener unter die eigentlichen Väter aufgenommen wird (*sapiṇḍikaranam*), verweise ich auf meine frühere arbeit: „über Todtenverehrung bei einigen der Indo-germanischen Völker“, Amst. 1888.

Kritisch möchte ich meine behandlung des gegenstandes in sofern nennen, als ich versucht habe auch die historische entwicklung dieser ceremonie zu geben, so weit mir das möglich war, und so weit ein solches unternehmen überhaupt ausführbar ist bei dem gänz-

lich unhistorischen sinn der einheimischen tradition, infolge dessen eine genauere zeitbestimmung der meisten werke oder autoren unmöglich ist. An erster stelle erwies sich dazu als nothwendig die ceremonie nach den verschiedenen schulen (*cākhās, carayas*) darzustellen und dann, so weit möglich, das gegenseitige verhältniss der schulen wenigstens auf grund des Črāddha zu bestimmen. Durch ähnliche untersuchungen anderer ceremonien bestätigt, könnte so eine bestimmung vielleicht etwas beitragen zur fixierung des relativen alters der verschiedenen schulen, zur kenntniss der entwicklung des ganzen vedischen und häuslichen ceremonielles. Und weil ich Knauer beipflichte, wenn er sich (Gobh. übers. s. 24) so äussert: „die geschichte der vedischen ritualsprüche ist die geschichte der vedischen schulen“, so habe ich auch die ritualsprüche dabei nicht ausser acht gelassen: obschon sie in den meisten der urtexte nur mit den anfangsworten angedeutet waren, habe ich sie doch ganz interpretiert und, so weit sie bis jetzt noch in keinem gedruckten texte vorlagen, in den beilagen mitgetheilt. Denn zum richtigen verständniss einer vedischen ceremonie ist das verständniss der sprüche, welche bei derselben angewandt werden, natürlich unerlässlich<sup>1)</sup>). Zwar bin ich mir bewusst, dass ich mich damit der kritik noch mehr aussetze, weil diese seite meiner arbeit wohl die schwächste ist, aber dennoch habe ich mich durch diese erwägung nicht von meinem plane abbringen lassen, auch weil ich meine arbeit der anthropologischen wissenschaft dienstbar machen wollte.

---

1) Darum halte ich denn auch die veröffentlichtung des Mantrapāṭha zu Āpastambas gr̥hyasūtra für ein desideratum; darum bedaure ich es, dass bis jetzt in keiner übersetzung eines gr̥hyasūtra die mantras miteinbegriffen worden sind.

Es ist erstaunlich zu sehen wie ausgebreitet die einheimische ḡrāddhaliteratur der Inder ist. Für eine eingehende kenntniss des ḡrāddha hat man erstens die saṃhitā (Veda im engeren sinne) jeder schule nöthig, um die ritualsprüche, die nur dann ganz mitgetheilt zu werden pflegen, wenn sie in der eignen saṃhitā nicht vorkommen, zu kennen. Dann das brāhmaṇam um die bedeutung des ritus nach der einheimischen überlieferung zu erfassen; sodann das ḡrautasūtra, weil dies meistens das Klösseväteropfer enthält, welches auch beim ḡrāddha zur anwendung kommt, und endlich auch das ḡṛhyasūtra, welches meistens das ḡrāddha selbst giebt. Zuweilen wird es nicht im ḡṛhyasūtra, sondern in einem absonderlichen anhang (pariçīṣṭa) gegeben. Bei anderen schulen beabsichtigen die pariçīṣṭas nähere andeutungen für das ḡrāddha vorzuschreiben; bei wieder anderen schulen findet man diese andeutungen in den dharma-sūtras. So weit reicht die vedische literatur. Unentbehrlich sind aber auch ihre letzten ausläufer, die späteren paddhati's, diejenigen schriften, in welchen das ganze ceremoniell, auch das bis dahin mündlich überlieferte und das von anderen cākhās zu entlehnende, aufbewahrt wird. Endlich sind die commentare und dharmanibandhas wichtig für die gesamtdarstellung, welche inzwischen einen so ungeheuren umfang bekommen hat, dass, wenn man alle diese texte, die bis auf die kleinsten einzelheiten behandeln, durcharbeiten wollte, damit mehrere jahre hingehen würden. Diese arbeit auf dem ausgedehnten felde der liturgischen literatur erstreckt sich also eigentlich von den ältesten zeiten her, der zeit der Vedas, bis zu dem heutigen tage. Es braucht demnach kaum gesagt zu werden, dass es wohl noch mehrere texte giebt, die ich, theils weil sie mir unbekannt, theils weil sie mir unzugänglich waren, nicht

benutzt habe; auch, dass es sehr möglich, ja wahrscheinlich ist, dass ich hie und da erwähnenswerthes nicht erwähnt habe, u. a. weil ich bestrebt war, nicht allzu ausführlich zu sein.

Der für das Çräddha allerwichtigste dharmanibandha ist der in Hemādri's Caturvargacintāmaṇi enthaltene çräddhakalpa. Dieser çräddhakalpa, so zu sagen ein commentarius perpetuus zu den wichtigsten çräddha-texten, ist darum von so grossem interesse, weil er uns fragmente verschiedener alten jetzt verlorenen texte aufbewahrt hat. Zwar ist die weise, wie die Indischen „juristen“ ihre citate geben, ziemlich verrufen, aber vom Hemādri habe ich die überzeugung, dass er in dieser hinsicht zuverlässig ist, und dass er wirklich die citate, welche er giebt, entweder aus den alten echten texten selbst geschöpft, oder anderen zuverlässigen autoren entlehnt hat. Sogar sind wir im stande mit ziemlich grosser sicherheit aus eben diesem werke grössere stücke von alten texten zu reconstruieren. Als ich die abschrift, welche Herr Barth so freundlich war vom Kāthakaçräddha für mich zu machen, noch nicht besass, versuchte ich es diesen text aus Hemādri's citaten mir zusammenzustellen; der text, den ich so erhielt, war, wie sich nachher erwies, ziemlich richtig, sodass ich selbst durch diesen text auf die später bestätigte vermutung kam, dass mehrere der von Jolly gegebenen sūtras keine sūtras, sondern commentar waren. Die grösste schwierigkeit ist natürlich die den citaten zu gebende reihenfolge. Denselben versuch wie mit den citaten aus dem Kāthakagrīhya machte ich auch, um den Kātyāyanaçräddhakalpa herzustellen, und das ergebniss war ein gleiches: die reihenfolge ausgenommen, war der von mir construierte text wirklich der Kātyāyana-çräddhakalpa. Auch ist Hemādri sehr gewissenhaft in

der unterscheidung der verschiedenen texte; die texte z. b. der Mānavamaitrāyaṇīyas und der Maitrāyaṇīyas verwechselt er niemals. Diese erwägungen haben mir den muth gegeben einige nicht mehr vorhandenen ḡrāḍdhakalpas zu reconstruieren und herauszugeben. Das so ungemein wichtige ḡrāḍdha aus dem Hārītasūtra habe ich bis jetzt noch nicht vollständig genug zusammenstellen können. Vielleicht giebt es noch andere für diesen zweck geeignete dharmanibandhas, die älter sind als Hemādri. Der ḡrāḍdhakhaṇḍa der Smṛticandrikā, welche ich durch die gütte des Herrn Dr. Rost zu gesichte bekam, obschon älter als Hemādri und von ihm citiert, gab mir nur geringe ausbeute. Die späteren bücher, wie z. b. des Kamalākara Nirṇayasindhu, schöpfen ihre citate meistens aus Hemādri. — Sehr auffallend ist es, dass Hemādri, der sonst so viele alten texte mittheilt, des Bhāradvāja (prosa) und des Hiranyakeçin mit keinem wort erwähnt.

Meiner arbeit füge ich, erstens zur beurtheilung dieser arbeit selbst, zweitens zur bereicherung der Sūtraliteratur einige Beilagen hinzu, in welchen ich diejenigen noch nicht allgemein bekannten texte publiciere, auf welchen meine arbeit sich gründet. Anfangs wollte ich auch die in meinem bereiche liegenden piñḍapitrīyajñatexte herausgeben, welche von Donner noch nicht behandelt worden sind; weil aber der anhang sich allzu sehr auszudehnen drohte, gab ich dieses vorhaben auf, indem ich mich auf die darstellungen des Piñḍapitrīyajña beschränkte, die für das verständniss des ḡrāḍdha unerlässlich sind.

Am schluss meiner einleitung bezeuge ich einem jeden meinen herzlichen dank, der diese meine arbeit gefördert hat; an erster stelle Herrn A. Barth in Paris, der mir zum Kāṭhaka᠁rāḍdha verhalf; dann Herrn Dr. R.

Rost in London, der mir die benutzung vieler werthvollen handschriften aus der India Office Library ermöglichte; Prof. Dr. E. Kuhn, der mir eine copie des für meinen zweck wichtigen theiles des Mānavaçrautasūtra verschaffte; Prof. Dr. G. Bühler, durch dessen güté ich die Mānavatexte, das Bhāradvājagrīhyasūtra und das Baudhāyanasmṛtasūtra erhielt; Prof. Dr. Kern, der mir mit seiner gewohnten freundlichkeit bei der interpretation einiger mantras und der korrektur der texte behülflich war; Dr. M. Winternitz in Oxford, der so freundlich war eine collation von einigen theilen des Kāty.-çr.k. für mich zu machen und mir seinen Mantrapāṭha zum Āpast. gr̄hs. zu leihen; Prof. Dr. Kirste in Graz, der eine collation des Bhāradvāja für mich anfertigte; Herrn Korndörffer, Bibliothekar der Kön. Mil. Akademie in Breda, durch dessen freundliche mithülfe ich im stande war manche handschrift zu benutzen, deren gebrauch mir sonst nicht gestattet gewesen wäre; und endlich den Behörden der Kön. Bibliothek in Berlin und der K. K. Universitäts-Bibliothek in Wien. Allen diesen sei mein herzlicher dank gebracht.

# I. DAS KLÖSSEVÄTEROPFER.

---

Bei der behandlung des Ārāddha darf die des Piṇḍapitṛyajña darum nicht fehlen, weil jene ohne diese unverständlich und unvollständig ist; unverständlich, zumal was den ursprung des Ārāddha angeht, unvollständig, weil in einigen çākhäs auf den ritus des Klösseväteropfers zurückgedeutet wird als die norm für einige theile des Ārāddhaceremonielles, u. a. für das Klösse-spenden, wie es der fall ist in den sūtras der Sāmavedins (Gobhila), der Vājasaneyins (Kātyāyana), der Mānavas, der Çāñkhāyanīyas; auch das ceremoniell des AnvaśṭakāĀrāddha nach den Kathas und den Ācvalāyanīyas wird vom p. p. y. angefüllt. In dieser hinsicht nehmen die schulen des schwarzen Yajurveda eine absonderliche stellung ein, weil in ihren grhyasūtren das Ārāddha und die ganze Aśṭakāfeier selbständig, ohne zurückdeutung auf das p. p. y., beschrieben sind. Weil nun aber gerade das Klösseväteropfer so viele interessanten züge aufbewahrt hat, und weil ich meine behandlung des Ahnenkultus so vollständig möglich machen möchte, gebe ich im folgenden eine beschreibung dieser ceremonie nach den sūtras des Schwarzen Yajurveda, welche seit Donners vorzüglicher monographie über das p. p. y. entweder in druck oder in handschrift in den

bereich der europäischen Sanskritisten gekommen sind.

Von den zum Schwarzen Yajuš gehörenden çākhās liegt mir das Klösseväteropfer von den folgenden çākhās ganz vor:

Taittirīyas: Baudhāyana (HS., I. O. 3186, fol. 20. a).

Bhāradvāja (HS., MS. Berl. 980; cr. s. I. 1. 7—10).

Āpastamba (ed. Garbe, B. I.; cr. s. I. 7—10).

Hiranyaķečin (cod. Leid. 2347; cr. s. II. 7).

Mānavas: c̄rautasūtra I. 1. 2. (HS. siehe unten, II, 6 und Beilage I).

und in fragmenten von:

Maitrāyaṇīsūtra (s. unten, II, 7 und Beilage II).

Kāthakavaitānikasūtra (s. unten, II, 5 und Beilage III).

Wo ich im folgenden keine andere quelle angebe, ist der ritus der Taittirīyas gemeint.

### I. Vorbereitende ceremonien.

An dem tage, wo man den mond im osten nicht sieht, am neumondstage, und zwar am nachmittage oder zu der zeit, wo die baumwipfel noch von der sonne beschienen werden, unternimmt der opferherr mit seiner gattin und dem Adhvaryupriester das Klösseväteropfer, nachdem er am vorigen tage gefastet hat. Nachdem der Adhvaryu das südliche feuer mit gräsern, so viele er mit einem male abgerissen hat<sup>1)</sup>, umstreut hat, so, dass die spitzen in südöstliche richtung gekehrt sind, setzt er die geräthe auf gräser, die er zuvor ausgestreut, nieder, und zwar nach Baudh. und Hir. nördlich vom feuer, nach Āp. südlich oder westlich, nach

1) Āp. und Hir. geben auch den spruch an, mit welchem die gräsere abzureißen sind, nl. TB. III. 7. 4. 9: apām medhyam . . . . caradaḥ catam.

den Mānavas nordwestlich. Die geräthe sind: der hölzerne span, der löffel, der mustopf, mörser und keule, das schwarze antilopenfell, die schwinge, der rührlopfel, der wasserkrug. Der Adhvaryu macht jetzt das mus nach den vorschriften (vgl. Donner, s. 18; die Taitt. und Mānavas gebrauchen dabei den opferwagen und das schwarze antilopenfell, dessen nacken nach Āp. und Hir. nach NW. gekehrt ist) fertig.

## II., III. Spenden an die Götter; vertreibung der schädlichen geister; herbeiführen und hinsetzen der Väter.

Mit dem hölzernen span zieht er in südöstliche richtung eine furche (*vedi*), südlich, südöstlich oder nordwestlich vom dakṣināgni, mit den worten:

„Vertrieben sind Asuras und Rakṣasen, die auf dem altar (*vedi*) sitzen“ (VS. II. 29. c).

Diese furche besprengt er mit den worten: *cundhantām pitaraḥ*, „die Väter mögen sich reinigen“ (Āp.), oder (nach Hir.) mit:

„Es mögen sich erheben die unteren u. s. w.“ (TS. II. 6. 12. 2); darüber spricht er die worte aus, welche die Väter herbeiführen sollen:

*ā yantu pitaro manojavasaḥ,*

„Es mögen hierher kommen die gedankenschnellen Väter“; das mit einem mal abgerissene grasbüschel streut er auf die *vedi*, nach Bhār. Āp. und Hir. mit dem spruch:

„Du, mit einem mal abgerissenem gras, als ein wolkenweiches sanftes lager den Vätern bring' ich dich; darauf sollen sich meine väter, freunde des Soma, setzen, und meine grossväter und urgrossväter mit denen, welche sie begleiten“ (TB. III. 7. 4. 10).

Auf diese streu stellt er die vorher zubereitete

topfspeise, und südlich davon eine matte, ein polster<sup>1)</sup>, augen- und füsssalbe. Erst dann haben im südlichen feuer die drei spenden an Soma pitṛpīta, Yama angirasvān pitṛmān und Agni kavyavāhana svīśṭakṛt statt. Bei Āpast., Bhār. und Hir. werden als spende an Agni bloss die körner geopfert, welche bei der vorigen spende auf dem opferlöffel liegen geblieben sind. Schliesslich nimmt der Adhvaryu aus dem dakṣināgni ein rauchendes an einer seite brennendes holzstück, mit dem spruch:

„Alle Asuras, welche verschiedene gestalten ange-nommen u. s. w.“<sup>2)</sup> und legt dasselbe südlich von der vedi nieder — nach Āpast. ans ende einer zweiten furche, die er besprengt hat mit: „Es mögen sich erheben u. s. w.“, vgl. oben.

Von diesem hergang weicht Hiranyakeçins darstellung insofern ab, als er die drei sthālipākaspenden unmittelbar nach der zubereitung des sthālipāka folgen lässt, dann einen feuerbrand ausführt mit *ye rūpāṇi*, und dann erst die handlungen vom lekhākaraṇa an vorschreibt.

Von der oben gegebenen darstellung dieses theiles des p. p. y. weichen die Mānavas sehr ab. Nach ihrem sūtra macht der Adhvaryu nach der bereitung des

1) Das *kaçipūpabarhaṇam* von Bhār. Āp. Hir. ist ohne zweifel mit dem dual *erakopabarhaṇe* des Baudh. indentisch, zumal weil Baudh. im Mahā-p. p. y. *kaçipūpabarhaṇe* hat. Wozu diese beiden sachen dienen sollen, braucht eigentlich kaum gesagt zu werden. Doch merkwürdig ist es, dass keine mir bekannte p. p. y. beschreibung die zeit wann, und den spruch, womit sie den Vätern geboten werden sollen, mittheilt. Diese lücke wird ausgefüllt von Baudh., wo er in dem beim agnyādheyopavasatha zu verrichtenden Manenopfer, nachdem die Väter herbeigeführt sind, sagt: *athaibyo airakopabarhaṇe nivedayat: ṛasanam ḡayaṇam ceme tayoḥ somyāsa ṛgatāḥ | priyā janāya no bhūtvā ḡivā bhavatha ḡaṅkarā iti.*

2) VS. II: 30, vgl. Donner, s. 19. Ausser diesem mantra hat Āpastamba noch drei verschiedene, von welchen eins mit dem im Mānavasūtra vorgeschriebenen *apayantvasurāḥ* u. s. w. gleichlautend ist.

sthālipāka, s. ö. vom südlichen feuer mit dem span einmal eine von ihm abgewandte<sup>1)</sup> furche, diese besprengt er und führt einen feuerbrand aus mit *apayantvasurāḥ* (vgl. s. 4, note 2), welchen er vor die furche hinlegt, dann umstreut er das feuer und die grube (furche, *karṣu*) dreimal und stellt die zum eigentlichen Väteropfer erforderlichen geräthe hin. Mit den worten:

*eta pitaro manojava āganta pitaro manojavāḥ<sup>2)</sup>*

„Kommet, gedankenschnelle Väter“, führt er die Väter herbei. Was dann folgt zeigt so grosse ähnlichkeit mit dem ritus des Mahāpiṇḍapitṛajña anderer çākhās, z. b. des Āpast. und Bhāradv., und stört so die gewöhnliche reihenfolge der handlungen, dass ich vermuthe dass hier eine starke interpolation vorliegt<sup>3)</sup>.

Die Kāthas weichen, so weit aus ihrer knappen darstellung zu schliessen ist, nur insofern ab, als das aus dem dakṣināgni auszuführende feuer auf einen erdaufwurf (*khara*) südlich von der furche zu stellen ist.

Auch herrscht unterschied in der zahl der spenden; die Mānavas und Kāthas opfern nur dem Soma pitṛmān und dem Agni kavjavāhana mit dem ausruf „svadhā namah“. — Jetzt folgt

1) *param* ist wohl dasselbe was Āpast. (I. 8. 13) mit *parācīm* andeutet.

2) Das P. W. gibt unter *manojava-* und *-javasa-* eine bedeutung: »dem vater ähnlich«; gemeint ist wohl: »den Vätern ähnlich«, eben weil *manojava-* ein gewöhnliches epitheton der Väter ist.

3) Ich meine die worte: *pariçrayed . . . udakāñjalī ninayati*. Erstens ist es unerhört, dass das avanejanam vör dem agnaukarānam kommt, zweitens sind die formulae çundhantām pitaraḥ verschieden von denen des pratyavanejanam: *mūrjayantām pitaraḥ* (auch Bhār. gebraucht im Mahāp. p. y. *çundhantām p.*); drittens gebraucht man beim Mahāp. p. y. pariçritas, nicht beim gewöhnlichen p. p. y., und endlich ist der spruch: *paretana pitaraḥ* in diesem zusammenhang gar nicht motiviert.

**IV. Das eigentliche Väteropfer,  
welches der opferherr (yajamana) selbst, nicht mehr der  
Adhvaryu, zu verrichten hat.**

*a. Wassergiessen zur reinigung vor der mahlzeit.*

Das linke kne beugend und mit der schnur über der rechten schulter giesst er drei handvoll wasser auf die furche aus, die erste auf die wurzeln, die zweite auf die mitte, die dritte auf die spitzen des ausgestreuten grases. Dabei spricht er: „Meine väter mögen sich reinigen“; „meine grossväter mögen sich reinigen“; „meine urgrossväter mögen sich reinigen“ (*mārjayantām mama pitāḥ*), oder nach Bhāradvāja: »wasche dich, N. N.“ (*avanenikśvāsau*). Hiranyakeçin stellt die wahl zwischen *mārjayantām* und *avanenikśva* offen.

*b. Niederlegen der klösse.*

Dann legt er mit abwärts gerichteter hand (*avācina-pāṇih*) an die stellen, wo das wasser ausgegossen ist, die drei klösse nieder, so dass deren reihe nach Süden abschliesst; dabei spricht er die worte: „dies dir, o vater N. N., und denen, welche mit dir sind“ (TS. I. 8. 5. 1). Ebenso für die zwei anderen Ahnen. Statt „N. N.“ ist jedesmal der betreffende name zu nennen<sup>1)</sup>. Die Mānavas nennen erst den namen: „N. N., dies dir und denen, welche dort mit dir sind, svadhā!“ Die Mai-trāyanīyas sagen: „dies dir, mein vater N. N., und denen u. s. w.“ Ist der opferherr abwesend, so sagt der Adhvaryu an seiner stelle: „Dies dir, vater des N. N.“ — Der Mānava pflegt auch dem grossvater einen grösseren kloss als dem vater, und dem urgrossvater einen

---

1) »nach Pautra(?) soll er die namen nicht nennen“ heisst es im Kāthakavaitānasūtra, wenn der text richtig überliefert ist.

grösseren als dem grossvater zu geben. Auch wischt er das fett, welches an den händen hangen geblieben, an den wurzeln des grases ab, den zwei weiter entfernten Ahnen zu gefallen, die er mit ihren namen anredet. Mit dieser letzten handlung deckt sich der von Bhāradvāja vorgeschrriebene, von Āpastamba und Hiranya-keçin facultativ erklärte vierte kloss, welcher nach Bhāradvāja und Hiranya-keçin ohne zurede, nach Āpastamba entweder ohne zurede, oder denjenigen Ahnen gegeben wird, welche dem urgrossvater vorangehen<sup>1)</sup>.

#### c. Aufmunterung zur mahlzeit und mahlzeit der Väter.

Nach dem niederlegen der klösse kehrt er sich, nach den ältesten sūtras (Baudh., Bhār., Kāth.) sofort, um, mit den worten:

*atra pitaro yathābhāgam mandadhvam*, oder: *atra p. mādayadhvam*, „Hier, o Väter, geniesset ein jeder von seinem antheil“. Āpastamba sagt diese worte erst, nachdem er den spruch: „Was meine mutter gefehlt u. s. w.“ (vgl. unten, den ersten excurs) und: *pitṛbhyah svadhāvibhyah* u. s. w. (TB. II. 6. 3. 2) ausgesprochen hat; Hiranya-keçin, nachdem er mit einem mantra, erweitert aus VS. II. 34<sup>2)</sup>, drei wasserstrahlen ausgegossen hat. Ausserdem spricht der Hairanya-keça: *atra pitaro yathābhāgam mandadhvam anusvadham āvrśāyadhvam*. Der Mānava blickt erst nach Süden und flüstert: „geniesset von der svadhā, o Väter, die euch hier geboten wird“, und wendet sich dann ab mit den worten: „Durch den hier gebotenen lebenssaft, o Väter, mögen wir ein langes leben haben“.

1) wenn ich die worte: *prapitāmahaprabhr̥tin* (grs. I. 9. 4) recht verstehe, vgl. aber unten note zu abschn. III (schluss).

2) *āpo devīḥ svadhayā vandamānāś tā vo gacchantu pitarah syonāḥ urjām vahantīḥ satamakṣitodakāḥ kṣīram udakām gṛtam madhu payāḥ kūlālām parisrutām svadhā stha tarpayata me pitṛn.*

So bleibt er, mit dem angesicht nach Norden gekehrt, sitzen (nach den Mānavas richtet er den blick nach dem südlichen feuer), und wartet bis die hitze von den klössen fortgegangen ist; diese ist die bestimmung der Taittirīyas und Kāthas; nach den Mānavas aber wartet er bis ihm der athem ausgeht. Das abkühlen der klösse begleitet der Hairaṇyakeça mit den worten: *svāhośmaṇo vyathiṣyai*<sup>1)</sup>: „svāhā dem gerade aufsteigen der hitze“.

Sind die klösse abgekühlt, oder, nach den Taittirīyas, auch vorher, so wendet er sich wieder um, ohne spruch nach Baudh. und dem Kāthakasūtra, nach den anderen aber mit: „die Väter, die freunde des Soma, haben es sich schmecken lassen“<sup>2)</sup>. Den rest des muses, aus welchem die klösse gemacht worden sind, beriecht der opferer, nach Baudh. indem er die beiden sprüche *ye samānāḥ* und *ye sajātāḥ* (TB. II. 6. 3. 4) spricht. Āpastamba erwähnt nur den ersten spruch, welchem er die worte: *vīram dhatta pitaraḥ*: „gebet ein männliches kind, Väter“, anhängt; Bhāradvāja erwähnt nur die letzten drei worte und Hiranyakeçin weder die mantras noch die aufforderung.

*d. Reinigung nach der mahlzeit; darreichen von salbe und kleider.*

Jetzt werden drei handvoll wasser, wie früher vor dem klössegeben, ausgegossen; danach mit den worten: „salbet euch, väter“, „salbet euch, grossvater“, „salbet euch urgrossvater“ (Baudh.), oder „salbe dich, (vater) N. N.“ u. s. w. (nach den übrigen Taitt.) salbe auf die klösse gegeben und fußsalbe mit den gleichen sprüchen, nur dass es hier heisst: „salbe dir die füsse“ (*abhyāñkṣva*).

---

1) *svāhośmaṇo vyathiṣyā ityūśmāṇam udyantam anumantrayate*; vgl. Mānavaçrs. I. 8. 5, Maitr. S. I. 2. 7.

2) Der mantra des Hir. ist auch hier erweitert.

Dann legt er auf jeden der klösse ein stück kleid , oder fransen , die er von seinem kleide abgerissen , oder ein büschel wolle nieder. Ist der opferherr im höherem alter (*uttara āyuṣi*), so legt er etwas von seinem eignen haare nieder. Der spruch dazu ist : „Hier habt ihr kleider , Väter <sup>1)</sup>). Nehmet nichts anderes als dieses von uns fort” <sup>2)</sup>.

Bei den Mānavas ist die reihenfolge der letzten vier handlungen verschieden: erst kommt das geben des kleides , daun das darbieten von salbe , wözu er an jedem piṇḍa etwas fett abwischt; dann kommt die fuss-salbe und das ausgiessen der drei handvollen wasser.

Das Maitrāyaṇīyasūtra schreibt vor , dass mit salbe bestrichene halme niedergelegt werden sollen mit den worten: „salbe dich , N. N.”; dass er wolle oder ein stück fransen geben soll mit: „das ist von euch , ihr Väter” <sup>3)</sup>; indem er den rest anblickt , sagt er: „dies hier ist von uns”; der rest vom vasodāna ist wie in den anderen sūtras.

#### e. Gebete an die Väter.

Jetzt verrichtet er die sechs namaskāras , d. h. mit gefalteten händen <sup>4)</sup> hält er über den klössen das gebet (TB. I. 3. 10. 8): „Verehrung , Väter , eurem saft; verehrung , Väter , eurer lebenskraft; verehrung , Väter , eurem leben; verehrung , Väter , eurer labe; verehrung , Väter , eurem zorn; verehrung , Väter , eurem schrecken. Verehrung euch , o Väter <sup>5)</sup>). Die ihr in jener welt seid ,

1) So weit nur Baudhāyana , der aber statt eines , drei mantras gibt: *etāni vah pitaro vasānṣi* , *etāni v. pitāmahā v.* , *e. vah prapitāmahā v.*

2) vgl. unten , abschn. VI , 2 , note 2.

3) Dieser und der folgende spruch finden sich MS. I. 10. 3; von den Mānavas werden sie zu ganz verschiedenem zweck gebraucht.

4) Baudh.: *viparyāsam* , dasselbe wie Hir. gr̄hs. II. 12. 10: *pāñī vya-tyasya* , also eigentlich: »die beiden hände vertauschend».

5) Von diesem mantra kenne ich nicht weniger als zehn verschiedene

die sind mit euch; die in dieser welt, die mit mir;  
von den in jener welt seienden möget ihr die tüchtigsten sein; von den in dieser welt seienden möge ich der tüchtigste sein<sup>1)</sup>.“ Statt des letzten mantras gebraucht der Mānava einen anderen: „mit *eśā yuśmākam pitaraḥ*: „jene (himmelsgegend) gehört euch“ weist er auf die (betroffende, also die südliche) himmelsgegend hin; mit *imā asmākam*: „diese gehören uns“ weist er auf die anderen (gegenden) hin, und flüstert: „mögen wir, die wir hier sind, lebendig unter lebendigen sein“<sup>2)</sup>. Im ritus der Baudhāyanīyas richtet der opferherr jetzt seine bitte um einen sohn an die Väter: „gebet mir ein männliches kind, väter; ... grossväter, ... urgrossväter; durch euch möge ich Väter haben und ihr durch mich möget reich an nachkommen sein“<sup>3)</sup> Der Āpastambīya bittet (VS. II. 34): „Gebet uns ein haus, ihr Väter; wir haben euch einen sitz gegeben“. Der Hairanyakeṣa verrichtet keine der beiden letzten handlungen, sondern giesst drei wasserstrahlen wie vorher mit dem gleichen mantra aus<sup>4)</sup>; auch der Āpastambīya giesst mit VS. II. 34 wasser aus.

recensionen: die der Taitt., der Kaṭhas, der Maitrāyanīyas, der Mānavas (MS. I. 10. 3), der Mādhyandinas, der Kāṇvas, der Atharvans (XVIII. 4. 81), der Ācv., der Cāṅkhāy., der Sāmavedins (MBr. II. 3. 8).

1) Dieser mantra liegt mir in fünf recensionen vor: der Taitt., der Kaṭhas, der Maitrāyanīyas, der Atharvans, und der Cāṅkhāyanas.

2) Ueber die genaue bedeutung dieses mantras bin ich in einigem zweifel. Die worte *jīvā vo jīvanta iha santaḥ syāma* sind einstimmig in der MS., im Mān. crs. und in Ācv. crs. II. 7. 7 überliefert Ein ähnliches fand ich im Mahāpiṇḍapitṛyajña des Baudh. (MS., I. O. fol. 35. b): *eśā yuśmākam itiham* (sic) *ūsmākam* (z. lesen: *iyam asmākam?*) *imām vayam jīvajīvanto 'nusaranto bhūyāsma*.

3) *pitr̄mān aham yuśmābhīr bhūyāsaṁ suprajaso mayā yūyam bhūyāsta.*

4) nur hier *urjasvatīḥ* statt *āpo devīḥ*.

*f. Aufheben, entlassen und fortschaffen der Väter.*

Es finden jetzt die letzten handlungen der eigentlichen Manenverehrung statt: das *utthāpanam*, aufheben; *samsādanam*, entlassen; *pravāhaṇam*, fortschaffen<sup>1)</sup>).

Das *utthāpanam* geschieht mit folgendem mantra:  
*uttīṣṭhata pitaraḥ preta ṣūrā*<sup>2)</sup> *yamasya panthām anvetā*<sup>3)</sup>

*[purāṇam  
dhattād asmāsu dravīṇāṁ yacca bhadram pra no brūtād  
[bhāgadāhāṁ devatāsu*

„Stehet auf, ihr Väter, gehet fort, ihr helden, schreitet dem uralten pfade des Yama entlang, gebet uns reichtum und glück und preiset unter den Göttern unsern antheil“ (d. h. wohl „die gaben, die ihr von uns erhalten habt“).

Beim *samsādanam* gebraucht er den spruch:

*yantu pitaro yathālokāṁ manasā javena*

„Die Väter mögen rasch ein jeder nach seiner welt gehen“, und beim *pravāhaṇam* den spruch (TS. I. 8. 5. 2):

„Gehet hin, ihr freunde des Soma, die geheimnissvollen alten pfade entlang. Gehet jetzt zu den gnädigen Vätern, welche mit Yama sich am festgelage freuen.“

Die *pravāhaṇī* der Mānavas und Maitrāyaṇīyas ist: *pare-tana pitaraḥ* (MS. I. 10. 3 = Ācv. črs. II. 7. 9, vgl. Donner, s. 27).

*g. Zurückrufen des geistes.*

Jetzt — nach Āpastamba schon vor dem *utthāpanam* — ruft er (oder: die beiden: der opferherr und der Adhvaryu) den geist (*manas*) zu sich mit den drei manasversen (TS. I. 8. 5. 2):

1) So nach Baudh.; nach Hir.: a, c, b; bei Bhār. und Āpast. fehlt b.

2) Hir.: *pretapūrve*.

3) Baudh. Hir.: *anuyātā*; Bhār. Āp.: *anuvetā*.

„Den geist rufen wir zu uns mit dem Nārācāmsa-lied, und den gebeten der Väter.

„Möge unser geist zurückkehren, sodass wir ver-stand, klugheit und leben bekommen und lange die sonne erblicken.“

„Möge das Göttervolk uns, o Väter, den geist zurück-geben: mögen wir unter der schaar der lebendigen uns befinden.“

Diesen versen hängt der Maitrāyaṇīya noch an (RS. X. 57. 6):

„Mögen wir, o Soma, den geist in dem körper, reich an nachkommenschaft, in deinem dienste ausharren.“

Es bleiben nur noch drei akte des Klösseväteropfers zu behandeln übrig:

#### V. Die verehrung (*upasthānam*) des Gārhapatyafeuers, die anwendung der klösse, das fortschaffen der geräthe.

Die reihenfolge dieser handlungen ist nach den ver-schiedenen çākhās ziemlich verschieden. Mit dem spruch (TS. I. 8. 14. 2):

„Prajāpati, kein anderer als du übertrifft alle die ges-chöpfe; der wunsch, mit welchem wir dir opfern, der soll uns erfüllt werden; mögen wir über reichthum verfügen,“

geht er zum Gārhapatya und sagt zu diesem (TS. I. 8. 5. 3):

„Welche sünde wir begangen haben an luftraum, erde und himmel, an vater und mutter, von dieser schuld möge Agni Gārhapatya uns lösen; von allen den bös-heiten, die wir verübt; er mache mich schuldlos.“

Der Mānava verrichtet das upasthānam mit: *agne tam adya* (MS. I. 10. 3, vgl. Donner, s. 27), der Mai-trāyaṇīya mit: *ā te agna idhāmahi* (MS. II. 13. 7).

Die Kāthas reden, wie Āçvalāyana, die beiden

feuer: den dakśināgni mit: *ā ta agna*, den gārhapatya mit: *yad antarikṣam* an. Diese verehrung der beiden feuer scheint ursprünglich dem Mahāpiṇḍapitṛyajña zuzukommen.

Den mittleren kloss gibt der opferherr seiner frau, nach Āp. und Hir. mit dem spruch:

*apām tvauśadhināṁ rasam prāçayāmi bhūtakrtam garbhāṁ dhatsva,*

„Der wasser und kräuter saft gebe ich dir zu essen: mögest du eine (*bhūtakrtam*) frucht concipieren.“

Die gattin selbst verzehrt den kloss mit dem spruch: „Verleihet mir leibesfrucht, Vater, einen lotusbekränzten knaben, dass hier ein mann sei“<sup>1)</sup>). Die beiden übrigen klösse wirft er ins feuer oder ins wasser oder giebt sie einem brāhmaṇa zu essen. Nach Bhāradvāja soll der erste kloss ins feuer geworfen werden mit dem mantra *ye samānāḥ* (TB. II. 6. 3. 4), der zweite — falls er nicht von der gattin verzehrt wird — und der dritte mit *ye sajātāḥ* (l. l.), den gleichen mantras also mit welchen Baudh. das beriechen des carurestes nach dem klösse spenden vorschreibt. Wieder anders Āpastamba, nach welchem der opferherr den ersten oder dritten kloss mit *ye sajātāḥ* verzehrt, was aber nicht nothwendig ist. Das zum unterlage für die klösse gebrauchte gras besprengt er und wirft es ins feuer; den ausgeführten feuerbrand bringt er ins feuer zurück mit dem spruch:

1) Der hier gebrauchte mantra ist mir in sechs recensionen bekannt:  
 1. *ādhalla pitaro garbhāṁ kumāram puškarasrajam yatheha puruśo 'sat* = VS. II. 33, Āp. Hir. Çāñkh. Kauç. (Ath. V.); 2. ... *yathāyam arapā asat*, Āçv.; 3. ... *yatheha puruśah syāt* (Mantr. br.); 4. ... *yathā pumān iha bhavet tathā kṛṇutośmapāḥ*, Mānavas; 5. ... *yatheha pitaro loke dīrgham āyuḥ prajīvitāt*, Bhāradv.; 6. *arūrucad uśasa ...* (= RS. IX. 83. 3) ... *ādaduḥ ādatta garbhāṁ kumāram puškarasrajam yathāyam puruśo 'sat*, Kaṭhas.

„Der wesenkenner (= Agni) ist bote unserer opferspeise gewesen. Du führtest unser opfer es duftig machend und gabest es den Vätern; die haben von der svadhā gegessen; der du dich so gut zurecht zu finden weisst, o Agni, gehe zu den Göttern zurück“<sup>1)</sup>.

Die noch übrigen geräthe werden paarweise wieder zurück gebracht.

---

### Das Klösseväteropfer ein çrauta- oder grhyakarman?

Jeder familievater, grhastha, der die heiligen drei çrautafeuer unterhält, verrichtet in der oben beschriebenen weise das Klösseväteropfer am Neumondstage, vor dem Neumondsopfer, mit hilfe des Adhvaryupriesters (vgl. Hillebrandt, Voll- und Neumondsopfer, s. 4). Nach der gewöhnlichen ansicht ist es also eine çrauta-ceremonie, und wird es demgemäss meistens in den çrautasūtras bei gelegenheit des darçapūrṇamāsa-opfers behandelt. Nur in zwei çākhās, so weit mir bekannt, wird es nicht im çrauta- sondern im grhyasūtra dargestellt: in den Kauçika- und Gobhilasūtras. Die ursache davon ist nach meiner ansicht diese, dass das Klösseväteropfer zwar eine çrautaceremonie ist, aber auch eine grhyaceremonie sein kann, nl. für einen verrichter, der nicht die heiligen çrautafeuer unterhält. Die meisten darstellungen des p. p. y. nämlich schliessen mit der vorschrift, die verrichtung dieses opfers sei auch bindend für denjenigen, der nicht die çrautafeuer unterhält, den anāhitāgni; nur tritt in diesem falle an die

---

1) Der mantra ist von Bhār., Āp. und Hir. überliefert und findet sich auch im MBr. II. 3. 17, mit dem unterschied, dass der Taittirīyamantra statt yonim: devān liest und zwei HSS. pradāḥ haben. Vgl. auch AS. XVIII. 4. 65 und 3. 42.

stelle des südlichen feuers, das häusliche, d. h. das seit der heirath im hause vorhandene feuer. Die sūtras, welche die verehrung des gārhapatyafeuers am schluss der ceremonie vorschreiben (die Taittirīyasūtras und Āçvalāyana) geben für diesen fall die restriction , dass aus dem mantra *yad antarikṣam* das wort *gārhapatyaḥ* fortbleiben solle; nach Bhāradvāja soll sogar die verehrung des gārhapatya ganz unterlassen werden. Die anwesenheit der piṇḍapitṛyajñabehandlung in einem gr̥hyasūtra erkläre ich also daraus, dass das Klösseväteropfer, wenn mit dem häuslichen feuer verrichtet, ein gr̥hyakarman wird; weil aber doch der gebrauch der çrautafeuer in dieser ceremonie das normale ist, wird die çrautadarstellung derselben gegeben. Daher der widerspruch zwischen Kauç. 88. 20, wo gesagt wird, der opferherr solle, während die Väter speisen, nach dem *dakṣināgnī*<sup>1)</sup> blicken und 89. 16, wo es heisst, dass der *anāhitāgni* im häuslichen feuer<sup>2)</sup> opfern soll, während doch beim *anāhitāgni* vom *dakṣināgnī* die rede nicht sein kann. Ferner ist das p. p. y. im Vaitāna-(çrauta)sūtra der Kauçikas desshalb nicht dargestellt, weil es schon im Kauçikasūtra vorlag; bekanntlich hat ja das Vaitānasūtra erst nach dem Kauçikasūtra seine jetztige gestalt bekommen.

Weit schwieriger ist es die art des von Gobhila dargestellten piṇḍapitṛyajñā zu erfassen. Dem wortlaut nach und an und für sich betrachtet sind seine auf das p. p. y. sich beziehende vorschriften zwar zu begreifen, im vergleich mit dem ritual der anderen çākhās jedoch sind mir diese sūtras (IV. 4, 1—4) nicht deutlich. Die worte besagen: „das Klösseväteropfer genannte Çrāddha mit

1) *antaragni* hier = *dakṣināgnī*? vgl. Bloomfield, Einl. zum Kauç. s. p. XXI.

2) Ich vermuthe dass statt Bloomfield's *gr̥hyeśvanāhitāgnēḥ* zu lesen sei: *gr̥hye pyanō*, man siehe die vv. ll.; *gr̥hye sc. agnau*.

dem davon verschiedenen anvāhārya(çrāddha) ist monat für monat nach dem ritus des Anvaśṭakyam , aber hier nur mit der topfspeise , und ohne die kuh , abzuhalten.” Hier wird auffallend <sup>1)</sup> das p. p. y. ein Çrāddha genannt. Vielleicht nennt Gobhila es insofern ein Çrāddha , als es von einem gṛhastha in der gewöhnlichen praxis mit dem ergänzungs-Çrāddha verbunden ausgeführt wird , sodass p. p. y. und Çrāddha zu einem ganzen werden ; eben dadurch wird das p. p. y. in gewissem sinne selbst zu Çrāddha <sup>2)</sup>.

Sehr befremdend sind die restrictionen , mittelst deren Gobhila das anvaśṭakyarituell auch für das p. p. y. zurecht macht. Gerade die punkte die vom Anvaśṭakyam fortbleiben sollen , sind , in vergleichung mit anderen çākhās , dem p. p. y. besonders eigenthümlich. Das niederlegen des feuerbrandes , die salbe und füssalbe , die abbitte (= namaskāra), das verzehren des mittleren klosses von der gattin , das zurücklegen des feuerbrandes mit *abhūn no dūtah* , das alles soll aus dem p. p. y. fortbleiben.

Was also das wesen des Klösseväteropfers und des Çrāddhas angeht , beharre ich bei meiner früheren meining , das erste sei eine crautaceremonie , mit den heiligen feuern durch vermittelung des Adhvaryu zu vollziehen , das Çrāddha dagegen eine grhyaceremonie vom yajamāna selbst und immer im häuslichen feuer , unter

1) vgl. Winternitz in WZKM. IV. s. 201.

2) Wäre es ganz unmöglich — es ist nur eine sehr bescheidene vermutung , der ich hier ausdruck gebe — die worte *tat grāddham* (IV. 4. 2) in éinem worte zu lesen und die ganze stelle só zu erklären: »durch die topfspeise des Anvaśṭakyam ist das Klösseväteropfer erklärt ; auf den neu-mondstag fällt das dazu gehörige Çrāddha (*tatçrāddham*) ; dabei wird ein zweites anvāhārya (hier *dakṣinā* , opferlohn) gegeben (also eins beim p. p. y. , und noch eins beim Çrāddha , nicht eins für beide); es wird jeden monat verrichtet.” *anvāhāryam* = *yā cānte dakṣinā bhavet*, Kprad. III. 8. 1.

umständen in den händen der brāhmaṇas statt im feuer, zu vollziehen. Unter gewissen umständen, die jedoch abnormal sind, kann aber das p. p. y. zum gṛhyakarman werden<sup>1)</sup>, aber nie das Ārāddha zum ḡrautakarman. Auch bleibe ich dabei, und gebe damit den comm. zu Gobh. IV. 4. 1—4 recht, dass beim eigentlichen Klösseväteropfer keine brāhmaṇenspeisung ist; es ist dies auch die ansicht des Subrahmanyavidvān, der sich in seiner gobhilagṛhyakarmaprakācikā also äussert: *anvaśṭakya-sthālipākavat pīḍapitṛyajñah kartavyah māṁsacarum brāhmaṇabhojanamca varjayet . . . pīḍapitṛyajñam krtvā tasminneva dine māsaĀrāddhamca brāhmaṇabhojanapiṇḍasahitam kartavyam.*

---

1) So wird auch im Prayogaratna und im Saṁskārakaustubha der pīḍapitṛyajña dargestellt, aber wie derselbe von einem anāhitāgni zu verrichten ist.

## II. DAS ÇRĀDDHA.

---

### 1. Nach den Baudhāyanīyas.

Für den ritus der Baudhāyanīyas liegt uns, so weit nöthig, das ganze kalpasūtra vor: der çrautaritus in der schon erwähnten hs. des India Office, der grhyaritus in Bühlers hs. mit den näheren ausführungen im dharmaçāstra nach Hultsch's ausgabe und endlich eine vollständige übersicht in der Baudh. paddhati, I. O. nº 293. Für einen gesammtüberblick über den çrāddharitus kann man keines von diesen hilfsmitteln entbehren. Das grhrya- oder smārtasūtra nämlich gibt bezüglich des çrāddharitus am schluss des 17<sup>ten</sup> adhy. des 2<sup>ten</sup> buches an, dass der aśtakāritus auch der des Çrāddha ist, welche angabe durch die worte des dh.ç. (I. 15. 9): *geśam uktam aśtakāhōme* bestätigt wird. In der behandlung dieses gegenstandes wird aber wiederholt auf partien zurückgedeutet, die als schon bekannt vorausgesetzt werden. Der den aśtakāhoma behandelnde abschnitt wird nun unmittelbar nach den anderen sechs pākayajñas behandelt (huta, prahuta, āhuta, çulagava, baliharaṇa, pratyavarohaṇa), und in diesen findet sich nichts, worauf sich das zweimal vorkommende *tat purastāt vyākhyālam* beziehen könnte. Diese worte deuten aber zweifellos auf gewisse stellen im çrautasūtra zurück; damit ist zugleich der beweis geliefert, dass nicht nur das dharma-

çāstra hinter dem gṛhyasūtra, wie schon von Bühler (S. B. E., Baudh. s. XXX) bemerkt worden ist, sondern seinerseits das gṛhyasūtra hinter dem çrautasūtra gefolgt sein muss.

Von dem verhältniss der çrāddhabehandlung im smārtasūtra<sup>1)</sup> zu derjenigen im dharmaçāstra lässt sich folgendes sagen. Zuerst aber einige worte über den uns in Hultsch' ausgabe vorliegenden text. Man liest (II. 14. 7): ... āgnimukhāt kṛtvānnasyaiva tisra āhutīr juhoti, somāya ... yamāya ... agnaye ... svāheti taccheṣeṇānnam abhighāryānnasyaitā eva tisro juhuyāt. Offenbar ist die von Bühler aufgenommene lesart und die darauf gegründete übersetzung (S. B. E. XIV) nicht die rechte, und dadurch hat sich Hultsch verführen lassen *annasyaiva* statt *ājyasyaiva* drucken zu lassen, wie die besten hss. lesen. Bühlers übersetzung ist demnach in dieser weise zu ändern: „he offers three burntoblations of clarified butter...; with the rest of this (clarified butter, used in making the three oblations to Soma, Yama and Agni) he shall sprinkle the food and make the same three (burntoblations) of the (so sprinkled) food.“ So löst sich wenigstens einer der widersprüche zwischen gṛhya- und dharmasūtra. Denn nach dem also verbesserten text besteht nun das agnaukaraṇa im dharmaçāstra aus: 1. drei schmalzspenden an Soma, Yama und Agni; 2. denselben spenden von der speise, während dem smārtasūtra zufolge geopfert werden: 1. fünf schmalzspenden mit dem sruvalöffel (mit: *yāḥ pracīḥ* u. s. w.); 2. drei spenden mit der darvī, von der netzhaut oder dem mus, an Soma, Yama und Agni; 3. nochmals dieselben drei spenden von der speise (oder

1) Das aśtakāritual wird nl. im smārtasūtra auch für das māsiçrāddha gültig erklärt.

vom kuchen); und schliesslich 24 darvyāhutis, den gleichen personen dargeboten, welche der Baudhāyanīya beim tarpaṇa zu sättigen pflegt (dh.ç. II. 9. 14). Vergleicht man die sūtras der anderen Taittirīyakas, so ist deutlich, dass die darstellung des smārtasūtra, wo die spenden mit *yāḥ prācīḥ* u. s. w. und die 24 upaghātaspenden mit zum agnaukarāṇa gerechnet werden, die ältere ist. Die darstellung des dharmāstra steht also keineswegs im widerspruch zu der des smārtasūtra, sondern lässt nur die fünf spenden und die 24 upaghātas weg, während es einfachere und kürzere sprüche beim opfer an Soma, Yama und Agni vorschreibt<sup>1)</sup>.

Ein scheinbarer widerspruch scheint zu bestehen zwischen den worten des gṛhyasūtra: *brāhmaṇā nimantrayate yonigotračrutavṛttasampannān asambandhān ityekā kāmāṇ sambandhān api*, mit dh.ç. II. 14. 6: *yonigotramantrāsambandhān*. Jenes „asambandhān“ ist hier aber als eine ursprünglich von anderen gemachte restriction aufzufassen, die jedoch von Baudhāyana als richtig und bindend anerkannt wird. Dieser gebrauch des „eke“ steht nicht allein. Denn wenn es im gr̄hs. später heisst: *tris tilodakam eke samāmananti*, so ist die ansicht der „eke“ offenbar auch die des sūtrakāra, was auch bestätigt wird durch die behandlung des vṛddhičrāddha (vgl. weiter

1) Auch im smārtasūtra selbst, sei es auch in einem der später angehängten texte, wird eine einfachere art mitgetheilt, das Ćrāddha abzuhalten; nach dieser vorschrift kann der Ćrāddhaverrichter die brāhmaṇas, nachdem er sie hat niedersitzen lassen, fragen: »In euch will ich das agnaukarāṇa halten und die klösse geben“ (*bhavatsevāgnaukarāṇam pindāṇṣca*). Nach der zustimmenden antwort werden die überreste der speisen nicht zusammengefegt, sondern eben daselbst drei klösse gegeben, südlich von den br. Wenn er aber nicht im feuer opfert, so soll er im häuslichen feuer drei spenden von der speise machen: *somāya pitṛpitāya* u. s. w., wie im dh.ç. — Mit der stelle gr̄hs. fol. 54. a vgl. man Baudh. paddh. III. 6.

unten s. 37), wo das darreichen von gerstenwasser, welches hier das sesamwasser ersetzt, gerade dreimal und in den hier vorgeschriebenen momenten stattfindet.

Ein anderer unterschied ist in den sprüchen, mit welchen die den brāhmaṇas zu gebende speise geweiht oder berührt werden soll. Der unterschied besteht jedoch nur darin, dass die im dh.ç. vorgeschriebenen sprüche gegenüber denen des sm.s. am anfange ein plus aufweisen. Der zusatz ist aber doch echt Yajurvedisch, denn fast dieselben worte gebrauchen auch Bhāradvāja und Hiranyakeśin in den gleichen sprüchen. Während aber die Baudh. paddhati überall die kürzere gestalt nach dem smārtasūtra hat, giebt die von Hemādri (s. 1692) mitgetheilte beschreibung des pañcamīçrāddha, welche, so weit ich habe sehen können, sich in der Bühler'schen hs. nicht vorfindet, die längere gestalt der gemeinten mantras. Hat man hier doppelte überlieferung anzuerkennen oder einfach erweiterung durch spätere?

Verschiedene überlieferung scheint die ursache davon zu sein, dass dem smārtasūtra und der aṣṭakahomabeschreibung zufolge den Ahnen vier und zwanzig klösse gegeben werden sollen (so auch im pañcamīçrāddha bei Hemādri), während eine paddhati in der Bühler'schen hs. (paribhāśā.s. 2<sup>er</sup> adhy.) nur drei klösse vorschreibt, sowie die Paddhati I. O. 293, und Nārāyaṇa ad Ācv. gṛhs. II. 5. 8. In der India-office-paddhati heisst es dagegen wieder beim sapindikaraṇa: *amačeśaiḥ pindān dadāti pitrbhyāḥ svadhā nama iti caturvīṁṣati*.

Während das eigentliche smārtasūtra sowohl für Aṣṭakā als für Çrāddha im allgemeinen denselben ritus giebt, unterscheiden die späteren texte, sogar schon die dem smārtasūtra zugefügten paribhāśāsūtraṇi und die paddhatis, zwei arten von Çrāddha: das aṣṭakāçrāddha und das am zehnten tage zu verrichtende vivāhaçrāddha,

welches dann als prototypus für alle übrigen Çrāddhas gilt. Ausser dem schon genannten unterschied in der anzahl der klösse, wird noch ein anderer ganz wichtiger angegeben: das eigentliche aśṭakāopfer fällt nämlich ganz hinweg: *aśṭakāhomavarjitaṁ māsikaçrāddham* (Paddh. III. 5, fol. 102. a). Die darstellung des vivāha-çrāddha welche uns die paribhāśāsūtras geben, röhrt nun offenbar nicht von Baudhāyana selbst her, wie aus gewissen ausdrücken in diesem kapitel hervorgeht (z. b. fol. 54. b.: *iti bodhāyanah*); sie kann also über die richtige auffassung der älteren texte keinen direkten aufschluss geben; erwägt man weiter, dass auch in anderen çākhās (siehe die Kāthas) der aśṭakāritus nebst dem aśṭakāopfer für die gewöhnlichen Çrāddhas vorgeschrrieben ist, so kann es a priori als sehr möglich erscheinen, dass es auch die absicht des sūtrakāra gewesen sei, den aśṭakāritus mit aśṭakāopfer für alle Çrāddhas zu bestimmen, obschon es als natürlich erscheinen könnte, dass z. b. aus dem monatlichen Çrāddha derjenige theil des aśṭakāritus, der besonders der verehrung der Aśṭakā gewidmet ist, wegfielle.

Im folgenden versuche ich jetzt einen überblick über den Çrāddharitus der Baudhāyanīyas zu geben; zu grunde liegt natürlich die beschreibung der Aśṭakāfeier im smārtasūtra II. 16, 17. Diese beschreibung ergänze ich nach den jüngeren texten, indem ich, damit man älteres von jüngerem unterscheiden könne, diese ergänzungen in gesperrtem druck hinzufüge. PS bedeutet dann: paribhāśāsūtra; P: paddhati; DÇ: dharmaçāstra; PC: pañcamīçrāddha in Hemādri's çrāddhakalpa. Nach dem aśṭakākapitel folgen dann die variationen (vikṛti's) des gewöhnlichen Çrāddha (ekoddiṣṭa- und vṛddhiçrāddha) und endlich das sapinḍikaraṇa.

---

Am vorigen tage oder frühmorgens (P) ladet er mit den worten: „morgen werde ich.... abhalten“ brāhmaṇas ein, die von guter geburt, edlem geschlecht, gelehrsamkeit und unbescholtenem lebenswandel sind, die nicht mit ihm verwandt sind, nach einigen; nach belieben aber auch verwandte, wenn sie gelehrt und unbescholtenen lebenswandels sind, denn: „in leuten von gelehrsamkeit, betragen und geburt<sup>1)</sup> wird die manenspeise niedergelegt“ so lehrt man.

Nachdem er sie am folgenden tage mit haar- und bartpflege, mit salbung und einem bade nach vermögen aufgewartet und selbst gebadet hat, soll er an einem reinen ort nach verrichtung der (bei den häuslichen opfern üblichen) handlungen vom einritzen der opferstätte an bis zum weihen des sprengwassers, mit opfergras in der hand die kuh herbeiholen: „den vätern willkommen hole ich dich herbei“, „den grossvätern willkommen hole ich dich herbei“; „den urgrossvätern willkommen hole ich dich herbei“; nach einigen ohne spruch; dann besprengt er sie mit wasser: „den vätern willkommen besprenge ich dich“; „den grossvätern w. b. ich dich“; „den urgrossvätern w. b. i. dich“; nach einigen ohne spruch. Jetzt tödtet man die kuh, indem sie so steht, dass der kopf nach Westen, die füsse nach Süden gekehrt sind. Nachdem er an der getöteten kuh, mit wasser sprengend<sup>2)</sup>, die ceremonie des schwellens<sup>3)</sup> vollzogen und ohne spruch die netzhaut herausgezogen hat, nimmt er das herz und die gewöhnlichen abschnitte

1) lesend: *\*yoniśu hi.*

2) *abhiṣekam* ist wohl gerundiv?

3) d. h. alle leibesöffnungen werden mit wasser besprengt; die ceremonie ist übernommen aus dem grautathieropfer, wo das āpyāyana abgehalten wird mit den sprüchen TS. I. 3. 9. Dasselbe ist nach Baudh. beschrieben ers. (I. O.) fol. 28. b. 1: *paçoh prāñān āpyāyayati.*

heraus; wenn er diese an dieselben bratspiesse gesteckt, kocht er sie in demselben feuer; absonderlich röstet er das fleisch, den reissbrei (odana) und die kuchen und die anderen speisen. Wenn alles zubereitet ist, bringt er es zusammen. Jetzt wäscht er hände und füsse der beiden für das Götterçrāddha (*dai-vam*) geladenen brāhmaṇas über einem mit gerste bestreuten kreise, heisst sie sich den mund spülen und sich so setzen, dass ihr angesicht nach Osten gekehrt ist, und die reihe im Norden abschliesst. Wenn er die Purūravas und Ārdrava genannten Allgötter mit den sprüchen: „Ihr, Allgötter, kommt“ (VS. VII. 34) und: „Allgötter, höret meinen ruf“ (VS. XXXIII. 53) herbeigeführt, greift er den betr. brāhmaṇa beim daumen und macht die zweite einladung: „ich lade dich zum Vaiçvadeva ein“. „Om, so sei es“, antworte er. „Treten sie näher“. „Das will ich“ ist die antwort. Jetzt bestreue er ihn zweimal mit gerste von den füssen aufwärts bis zum haupt, gebe ihm wohlgerüche, blumen, weihrauch, lampen, und weise ihm den vaiçvadevam carum zu (d. h. den für die zum dai-vam geladenen brāhmaṇas bestimmten reissbrei) mit den worten: „den Allgöttern, svāhā“<sup>1)</sup> (PS und P).

Östlich behängt nimmt er jetzt ein goldenes, silbernes, kupfernes, eisernes, messingenes oder irdenes gefäss, welches er auf

---

1) P ist viel weitläufiger als PS, und schreibt hier alle die ceremonien vor, die später bei der weihe der speise für die Väter zur anwendung kommen; danach das hersagen von: *ye devā divyekadaça stha...juśadhvam* (TS. I. 4. 10) und von dem spruch: *ā gacchantu mahābhāgāḥ*.

gräser setzt, deren spitzen nach Süden gekehrt sind; verfertigt reiniger, und besprengt die gefässe, die er aufrecht gestellt hat, mit ohne spruch geweihtem wasser. Während er über den pavitra hin wasser in dieses gefäss hineingesetzt, sagt er: „Zu mir sollen die Väter auf dem götterpfade, vom wogenden himmlischen wasser her kommen; bei diesem opfer mögen sie alle ihre wünsche erfüllt sehen und dieses (wasser) unversieglich ihnen zuströmen: für die väter (resp. grossväter, urgrossväter) nehme ich dich (nl. das wasser)“<sup>1)</sup>). Dann nimmt er den reiniger fort und streut sesamkörner hinein mit dem spruche: „Sesam bist du, dem Soma geweiht, beim Gosava von den Göttern geschaffen; von den alten(?) dargebracht gehe mit svadhā zu den Vätern, und mache diese welten uns geneigt, svadhā namah“<sup>1)</sup>). Dann giesst er über einen reiniger honig hinein mit den drei sprüchen: „Süss mögen die winde“ (TS. IV. 2. 9. 3) mit jedem einzelnen verse. Mit allen fingern umrührend berührt er es mit dem spruch: „Soma's kraft bis du, möge mir deine kraft zu theil fallen; ambrosia bist du, schütze mich vor dem tod, schütze mich vor dem blitz“ (TS. I. 7. 14). Was etwa hineingefallen ist, das nimmt er mit daumen und ringfinger heraus und werfe es in die richtung der Nirṛti (S. W.) mit dem spruche: „Hinaus geworfen ist des Namuci haupt, hinweggeopfert sind die Dandaçūka“

---

1) Den tekst des mantra gibt Beil. XII.

(TS. I. I.). Dann steckt er die hand ins wasser und fasst (das ehrenwasser) wieder an mit dem spruch: „Günstig seien uns die Gewässer u.s.w.” (TB. I. 2. 1. 1). Als er es so mit allen den drei gefässen gemacht hat, bestreue er sie mit blumen, weihrauch u. s. w. und lege gräser mit den spitzen südlich gekehrt über die arghyagefässe. Jetzt streut er auf die stellen des speisens und auf die sitze sesamkörner und kiese aus, und spreche dabei: „Vertrieben sind die Asuras und Rakṣasas und Piçācas, die auf der erde wohnen; mögen sie von hier anderswohin gehen, wohin es ihnen gelüstet”<sup>1)</sup>). Dieselben stellen bespritzt er auch mit wasser: „Erheben mögen sich die niederen” (TS. II. 6. 12. 3). Jetzt führt er die Väter herbei: „Kommet, o Väter, ihr freunde des Soma, auf den geheimnissvollen uralten pfaden, nachkommen uns schenkend, habe und langes leben: ein alter von hundert jahren”. Jetzt ruft er die (PS, P) ungeradzahli gen brāhmaṇas deren füsse und hände er wohl gewaschen hat nachdem er sie den mund hat spülen lassen, diese lässt er niedersitzen auf verfertigten sitzen, mit darbhagräsern bedeckt, mit dem angesicht nach Osten oder nach Norden, im ersten fall so , dass die reihe im Süden , im zweiten so , dass die reihe im Osten abschliesst. Indem er wasser über ihre hände (P) ausgiesst und sie beim daumen greift, ladet er mit anwendung der heiligen silbe sie ein: „Zum aṣṭakāçrāddha lade ich sie ein”. „Om, so sei es”, ist die antwort. „Treten sie näher”. „Das will ich”, antworten die anderen. Wenn

---

1) Siehe Beilage XII.

er die brāhmaṇas vom haupt abwärts bis zu den füssen mit sesam bestreut und den reiniger, welcher auf jedem der arghyagefässe liegt, in ihre hände gegeben hat, giebt er händewaschwasser (P). Dann giebt er das mit sesam vermischtte wasser mit den worten: „dem N. N., svadhā namah“, „dem N. N., svadhā namah“. Einige haben die gewohnheit dreimal sesamwasser darzureichen; vor dem essen gebe er zweimal sesamwasser, und nachher zum dritten mal. Wenn er sie nach vermögen mit kleidern, wohlgerüchen, räucherwerk, lampen, kränzen u. s. w. beschenkt hat, fragt er: „Soll herausgeschöpft und im feuer geopfert werden?“ und jene antworten: „Es werde geschöpft und geopfert nach belieben“, oder auch: „Soll ich im feuer opfern“? und: „Es werde im feuer geopfert“. Wenn er so die erlaubniss bekommen, verrichte er die handlungen vom herumlegen (der holzstücke ums feuer) ab bis zum agnimukha<sup>1</sup>) und opfere, wenn die netzhaut gar gekocht ist, fünf spenden mit dem sruva; das ist früher<sup>2</sup>) erklärt. (Und zwar mit den folgenden sprüchen:

„Mittelst der gewässer, welche im Osten und Norden entstehen, den trägern des Alls, scheide ich einen anderen von dem vater. svadhā namah svāhā!“ (I)

1) das opfer, welches alle darvīhomas einleitet, bestehend aus spenden mit den sprüchen: *yukto vaha jātavedaḥ* (= Hir. gr̄hs. I. 2. 18); *catasra ācāḥ* (TS. V. 7. 8. 2); *ā no bhadrāḥ* (VS. XXV. 14); *virūpākṣa mā vibādhiś/hā mā vibādha vibādhathāḥ | nirṛtyai tvā putram āhuh sa naḥ karmāṇi sādhaya* (cf. MBr. II. 5. 7); *virūpāksam aham yaje nijamgham gabalodaram | yo māyam paribādhate c̄riyai puṣṭyacīa nityadā* (tasmai) (cf. MBr. II. 5. 6); *yā tiraçcī nipadyase* (= Hir. I. 2. 18); *sanrādhanyai devyai* (Hir. ib.); *prasādīlhanyai devyai* (ib.); *bhūḥ; bhuvah; suvah; bhurbhuvahsuvah*. Im ganzen also zwölf spenden. Vgl. Baudh. gr̄hs. I. 5 (fol. 6. a), Baudh. prayoga, MS. Kern 3108, fol. 121. b; Hemādri, crāddhak. S. 1693, z. 6.

2) nl. im crāutasūtra, ādhānasūtra, praçna 2, pāṭala 10; MS. I. O. 3186, fol. 13. a.

„Mittelst der berge, der grossen erde, des himmels, der endlosen himmelsgegenden, [der genüsse,] scheide ich einen anderen von dem grossvater. svadhā namah svāhā!” (II)

„Mittelst der jahreszeiten, der die dämmerung umfassenden etmale, der halbmonate und monate scheide ich einen anderen von dem urgrossvater. svadhā namah svāhā!” (III)

„Was meine mutter gefehlt hat, ihr gelübde brechend, dén samen möge mein vater annehmen; ein anderer möge (der mutter) durch dieses (wasser) abgehen. svadhā namah svāhā!” (IV)<sup>1)</sup>

„Das körperglied, welches etwa euch der fleischfresser hier, als er euch den welten (dem jenseits) zuführte, verbrannt hat, das gebe ich hier euch wieder. Seiet heil und im besitze aller eurer körperglieder, ihr Väter. svadhā namah svāhā!” (V))

Dann schneide er (einen theil der, P) die netzhaut<sup>2)</sup> in drei theile und opfert diese mit der feigenhölzernen darvī; das ist früher erklärt<sup>3)</sup>. (Nämlich mit den folgenden sprüchen:

„Dem feurigen Soma der Väter opfern wir havis; o muthiger, nimm dies von uns an. Svajā! Opferspeise den göttlichen Vätern. svadhā, namah, svāhā!” (I)

„Dem von den Angirasen angebetenen Yama der Väter rufe ich, mich zu fordern; sohn des Vivasant, esse dies von uns. Svajā! opferspeise den göttlichen Vätern, u. s. w.” (II)

„Wenn du, Agni Kavyavāhana, den frommen Vätern

1) vgl. zu diesen mantras den ersten excurs unten.

2) Im vivāhaçrāddha wird hier die vapā von dem caru vertreten; Paddh. fol. 46, a: *atha caror ekadeçan̄ vapārtham̄ pātrāntara uddhṛtya*.

3) vgl. note 2 ad pag. 27.

opferst, so führe den Göttern ihre speise zu und den Vätern. Svajā! u. s. w.<sup>1)</sup> (III<sup>1</sup>)).

Dann opfert er die aśṭakāopfer mit: „diese, welche zuerst auffleuchtete“<sup>2)</sup> u. f., fünfzehn spenden; „es sind gegangen welche die frühere“<sup>3)</sup>), eine spende; „als des jahres abbild“<sup>4)</sup>), eine spende, zusammen siebzehn. Dann schneidet er den kuchen in acht stücke; drei von diesen opfert er in der weise der netzhaut, die anderen giebt er den brāhmaṇas. Darauf schneidet er jene abschnitte fein auf einem hackbrett<sup>5)</sup>), vermischt den reissbrei, das fleisch, und die fleischbrühe<sup>6)</sup> mit schmalz, und opfere, indem er mit dem feigenhölzernen löffel jedesmal von neuem absticht: „den vätern, svadhā namah svāhā (1); den grossvätern s. n. s. (2); den urgrossvätern s. n. s. (3); den müttern s. n. s. (4); den grossmüttern väterlicherseits (5); den urgrossmüttern väterlicherseits (6); den grossvätern mütterlicherseits (7); den grossvätern der mutter (8); den urgrossvätern der mutter (9); den grossmüttern mütterlicherseits (10); den urgrossmüttern mütterlicherseits (11); den urgrossmüttern der mutter (12); den lehrern (13); den lehrergattinnen (14); den geistigen lehrern (15); den gattinnen der geistigen lehrer (16); den freunden (17); den gattinnen der freunde (18); den verwandten (19); den gattinnen der verwandten (20); den angehörigen (21); den gattinnen der angehörigen (22); allen männern s. n. s. (23); allen gattinnen s. n. s. (24); dem Agni,führer der manenspeise, vollzieher des opfers, svadhā, namah, svāhā!“ — im südöstlichen theile des feuers. Dann thut er das fleisch und den reissbrei in speise-

1) Den text dieser mantras gibt Beilage XII.

2) TS. IV. 3. 11. 3) TS. I. 4. 33. 4) TS. V. 7. 1.

5) iḍasūne? cf. Gobh. IV. 2. 12.

6) odanam māṇsam yūṣam; so auch PS; im vivāha-crāddha nach der P jedoch: odanam carum yavāgum.

schüsseln, thut die verschiedenen speisen (*vīceśa*) hinzu, begiesst (die speise) mit dem überrest des geopferten, und wenn er die schüsseln auf darbhagräser, deren spitzen südlich gekehrt sind, gestellt hat, und mit dergleichen darbhagräsern bedeckt hat, berührt er sie mit den sprüchen: „Dein gebiet ist die Erde (resp. die Luft, der Himmel), Agni (resp. Vāyu, Āditya) ist dein zuschauer (resp. zuhörer, verkündiger), die Rkverse (resp. Yajus, Sāmans) sind deine grösse, zur guten besorgung des gegebenen<sup>1)</sup> (DÇ, PC). Die erde ist deine schüssel, der himmel deckel, im munde eines brāhmaṇa opfere ich dich; im prāṇa und apāna gelehrter brāhmaṇas opfere ich dich: unvergänglich bist du, mögest du den vätern (resp. grossvätern, urgrossvätern) jenseits, in jener welt niemals versiegen.“ Dann übergiebt er die speise den brāhmaṇas und weist sie ihnen zu vermittelst des daumens des brāhmaṇa ohne den nagel<sup>2)</sup>, mit den worten: „dem N. N. svadhā namah“; „dem N. N. s. n“. Während sie essen blickt er sie an, indem er die fünf brāhmaṇi's flüstert: „in den hauch eingedrungen opfere ich ambrosia“<sup>3)</sup>; bei den worten: „möge meine seele in die Allseele zur unsterblichkeit (eingehen)“<sup>3)</sup>, blickt er sich selber an. Von da an blicke er nicht mehr nach ihnen, „denn die Väter sind schamhaft“, so heisst es in der Schrift. Sie sättigend mit allem was ihnen erwünscht, soll er, einen reiniger in der hand haltend, opfermässig behängt, auf gräsern sitzend (P), den brāhmaṇas zu hören geben: die Svadhāvat-

1) d. h. »Agni soll darauf zuschauen, dass die dir gebotene speise zu dir gelangt.“

2) d. h. er steckt den daumen des br. in die speise ohne den nagel mit derselben in berührung zu bringen.

3) TA. X. 33. sq.

brāhmaṇas, die Rakṣoghna-lieder, und die Nairṛtaghnalieder; die Vaiśṇava-sprüche (TS. I. 2. 13. 2), die Rakṣoghnas (TS. I. 2. 14), die Vätersprüche (TS. I. 8. 5 und II. 6. 12); die Nairṛtas (TS. IV. 2. 3. 2: *namah su te . . . sūri vi caṣṭe*), die reinigungssprüche (TB. I. 3. 10; I. 4. 8) und andere reinigende sprüche wie das triṇāciketa, triṣuparṇa, trimadhu, die upaniṣads, und manengebete. Jetzt fragt er: „Seid ihr gesättigt“? und jene antworten: „Wir sind gesättigt“ (P); den gesättigten giebt er mundspülwasser und sesamwasser wie früher auf den händen (P); dann streut er in der Nähe der Überreste (P) auf einem unterlager (von darbha) von dem rest der speise aus mit dem spruche: „Die, welche lebendig geboren, vom feuer verbrannt und nicht verbrannt sind in meiner familie, die mögen sich mit dem, was hier auf der erde gegeben ist, sättigen, und gesättigt in die höchste seligkeit eingehen.“ Nachdem er ebendaselbst auch waschwasser ausgegossen, erwirbt er sich die gnädige stimmung, indem er den opferlohn giebt: wenn er sie mit gold, edelsteinen, kleidern, eisen, irdenem geschirr, rindern, pferden, ziegen, schafen, elephanten, sklaven, reiss, gerste, bohnen, sesam, stöcken, schuhen, schirmen, ringen, wagen, sesseln, kissen, mit jeglichem schmuck versehen, nach vermögen verehrt hat, und sie das „unversiegbar“ hat sprechen lassen, wenn er ihnen die füsse umfasst hat, sie das „svadhā“ hat sagen lassen, sie aufgerichtet hat, gnädig gestimmt hat, von l. nach r. umwandelt hat, sie um erlaubniss für den überrest gebeten hat, und auf dem gleiche wege, wie er gekommen, wieder gegangen ist, meldet er ihnen den überrest an; so wie sie sagen, soll er damit verfahren; wenn er sich nun von ihnen verabschiedet hat, opfert

er von den speiseüberresten drei spenden mit den mantras: „was meine mutter gefehlt... dén samen möge der vater..., svāhā“; „was meine grossmutter gefehlt... dén samen möge der grossvater..., svāhā“; was meine urgrossmutter... dén samen möge der urgrossvater... svāhā“ (P, PS<sup>1</sup>); streut er südlich vom feuer darbhagräser, mit den spitzen nach Süden und auf diese legt er klösse hin, die von den überresten verfertigt sind, mit den worten: „den vätern svadhā namah“; „den grossvätern svadhā namah“ (etc. wie die früher gemachten vierundzwanzig spenden beim agnaukarāṇa, also auch vierundzwanzig klösse, aber ohne den zuruf svāhā<sup>2</sup>). An den darbhahalmen wischt er das fett ab mit den sprüchen: „Die unvolltragenen kinder in unserer familie, deren antheil das blut ist<sup>3</sup>),

1) PG hat die drei āhutis nach dem pindadānam.

2) In PS und P werden nur drei pindas vorgeschrieben und zwar mit diesen sprüchen (vgl. Nār. ad Ācv. gr̄hs. 2. 5. 8): *etatte tatāsau ye te mātāmahā ye ta ācāryā ye te guravo ye te sakhāyo ye te jñātayo ye te 'mātyā ye te 'ntevāsinas tēbhyačca tābhyačca svadhā namah*, u. s. w.; die worte *ye te mātāmahā* u. s. w. sind gleichwerthig mit dem gewöhnlichen: *ye ca tvām anu* aus anderen cākhās. — Vergleicht man die mantras, welche Bhār. und Āp. beim pindageben vorschreiben, und den damit nahe verwandten von Hir. beim umgiessen verwendeten, so ist ein grosser unterschied merkbar. Aber auch den Baudhāyanīyas sind diese mantras bekannt: im upavasatha welches einen theil vom agnyādheya bildet (grs. I. O. fol. 13), werden auch die Väter verehrt, und hier findet man diese mantras: »Dies dir, vater (resp. gross-, urgrossvater) N. N., und denen welche mit dir und mit welchen du dort bist; hier, o vater (gross-, urgrossvater), hast du unversiegbare manenspeise; so gross wie die erde (der luftraum, der himmel), so gross ist dein mass; von diesem mass ist auch die svadhā die ich hier dir gebe; mit der erde (resp. dem luftraum; dem himmel) bist du (speise!) gemessen; gehe meinem vater (grossvater, urgrossvater) niemals aus.“ Den text dieser drei mantras giebt Beilage XII.

3) Offenbar sind auch diese mantras aus dem upavasatha herüberge-

welche um uns sitzen, denen svajā, svadhā, namah! mögen sie sich sättigen, mögen sie sich ergötzen"; „die ausgestossenen in unserer familie, die nicht verbrannten und die verbrannten, und die übelhäter, denen svajā, svadhā u. s. w.”; „die knaben und die weiber in unserer familie, die uns unbekannten, welche ausgestossen worden sind, denen svajā, u. s. w.” (PS, P). Dann giesst er für diese (soeben genannten personen) waschwasser aus mit den zwei sprüchen: „die welche gemeinsam” und: „die welche verwandt” (PS<sup>1</sup>), und nachdem den vätern, grossvätern und urgrossvätern in der weise des Klösseväteropfers jetzt auch salbe und kleider gegeben sind (P), umgiesst er die klösse dreimal linkshin mit waschwasser: „ihr labung bringenden, ihr ambrosia schmalz honig milch süßigkeit berauschendes bringenden (gewässer), seiet manengetränk, sättiget meine Väter<sup>2</sup>). „Sättiget euch”; „sättiget euch”; „sättiget euch”. Der rest, vom hersagen der Jaya-sprüche<sup>3</sup>) bis zum geben der kuh als opferlohn ist bekannt. Die klösse soll er den krähen vorwerfen oder einer kuh oder ziege geben<sup>4</sup>). (P)

---

nommen: dort hat das *asṛgbhāgāḥ* berechtigung, weil mit diesen mantras das blut der getöteten kuh ausgegossen wird. Hier dagegen wird das fett von den händen abgewischt und das, obwohl (nach dem aśṭakāritual) eine kuh geschlachtet worden ist. Wohl ein weiterer beweis dafür, dass das māsi-crāddha, welches PS und P beschreiben, ohne kuh und folglich ohne aśṭakāhoma geschieht.

1) TB. II. 6. 3. 4 sq. Nach P werden diese beiden sprüche später gebraucht, bei der reinigung der pīndaschüsseln.

2) VS. II. 34. 3) TS. III. 4. 4. 1.

4) vgl. Baudh. dhc. II. 14. 9.

Ābhyudayika- und Ekoddiṣṭaçrāddha<sup>1)</sup>.

„Das monatliche Çrāddha ist eine feier dem Aṣṭakā-opfer ähnlich; es ist früher erklärt worden. Nunmehr bei Ābhyudayikaçrāddhas ist das verfahren rechtshin, man ist opfermäßig behängt, die gräser sind mit den spitzen nach Osten zu legen, brāhmaṇas in gerader anzahl (sind zu speisen), was man (sonst) mit sesam verrichtet, dazu gebraucht man hier gerste, gesprengelte (d. i. mit saurer milch gemischte) butter ist das opfermateriell, das wasser (arghya) muss angenommen werden in einem gefäss mit upayāma<sup>2)</sup> mit den worten: „die frohgesichtigen Väter mögen gnädig gesinnt sein“, so auch das ausgiessen; das agnaukaraṇa findet statt mit dem spruch: „den frohgesichtigen Vätern, svāhā!“, das zuweisen (=geben der klösse) geschieht auf mit kuhurin beschmierten<sup>3)</sup> stellen und auf gräsern, deren spitzen ostwärts gekehrt sind; mit gesprengelter butter verrichtet man die darauffolgende spende; alles ist je zweimal zu verrichten.

Bei Ekoddiṣṭaçrāddhas fallen hinweg das agnaukaraṇa, das hersagen (der texte während des essens), das voropfer (=agnimukha?<sup>4)</sup>), das götterçrāddha, der weihrauch, die lampe, die worte „svadhā namah“; es ist hier auch kein kuchen. — Wenn alles zubereitet und zusammengebracht worden ist, als er brāhmaṇas in ungerader anzahl, die ihre hände und füsse wohl gereinigt haben, den mund hat spülen lassen, und sie

1) vgl. den text Beilage IV.

2) sopayāma auch in einem citat bei Hem. s. 1551. 3.

3) parisamūheśu ist ohne zweifel verdorben; es muss ein adj. sein. Wahrscheinlich stand im texte upalipteśu oder etwas derartiges. Vgl. Hem. s. 1556. 12.

4) Die Paddhati, welche auch diese momente aufzählt, hat hier statt na pūrvam: na pūrvedyur nimantrayam.

auf verfertigten, mit darbha versehenen sesseln hat platz nehmen lassen, soll er, von allem einmal abstechend und einmal schmalzend, auf kohlen mit asche vermischt, die er nach Süden aus dem feuer geschoben hat, opfern: „dem Preta N. N. und dem Yama, svāhā“! Damit ist geopfert und zugleich nicht geopfert<sup>1)</sup>. „Sättigung dem N. N.“, mit diesen worten das annehmen des wassers (arghya) und das ausgiessen. Mit: „den N. N. möge es erreichen“ die zuweisung (der speise und des klosses); auf āçayas wird der kloss gegeben; das waschen (des klosses) geschieht mit: „sättige dich“; mit: „sättigung sei“ das entlassen (der brāhmaṇas); „es sei sättigung“, so antworten die anderen.

Vom zweiten tag des todes an bis zum zehnten muss jeden tag die zahl der brāhmaṇas (die gespeist werden) um eins grösser werden. Dann muss das „neu(çrāddha)“ aufhören; am elften tage<sup>2)</sup> muss das (erste) Çrāddha stattfinden, nach drei halbmonaten das zweite; während elf monate verrichtet man in ununterbrochener folge je eins; über den zwölften monat geht man nicht hinaus. Nach einem jahre das sapindikarana, bei welchem sich wohl finden das agnaukarana, das hersagen, das voropfer, das götterçrāddha, der weihrauch, die lampe, die worte svadhā namaḥ, der kuchen. Hierüber sagt man:

„Bei ekoddiṣṭa- und neuçrāddhas wird kein agnaukarana verlangt, kein hersagen und kein voropfer halte man; die heilige silbe und ebenso das wort svadhā gebrauche man nicht; nach einem jahre gelangt der verstorbene zum pitṛ-sein.“

Damit sind diese beiden anukṛti's (unterarten des aṣṭakāçrāddha) erklärt.

1) vgl. Āpast. dh. s. II. 15. 17.

2) oder am zwölften nach Baudh. dhç. I. 11. 25.

„Am elften tage, am dritten pakṣa (halbmonat), am sechsten monat, die (zwölf) monatlichen und das jährliche, diese sechszehn ekoddiṣṭas hat man zu verrichten.“

---

### Sapiṇḍikaraṇa.

Beim ritus des sapiṇḍikaraṇa nach den Baudhāyanatexten thut sich etwas merkwürdiges vor. Diese ceremonie ist im eigentlichen smārtasūtra nicht behandelt, sondern ausführlich in den späteren texten (grhyapaddhati, oder pariṣiṣṭa?), welche dem sūtra angehängt sind.

Nachdem hier im zwanzigsten adhyāya des vierten praçna in extenso vom ekoddiṣṭa gehandelt worden ist, wird auch das sapiṇḍikaraṇa ausführlich beschrieben: wie zwei verschiedene stellen am boden zu bereiten sind, eine nach Norden, auf welcher ein ekoddiṣṭa-, und eine nach Süden, auf welcher ein māsiçrāddha zu verrichten sei. Nachdem er von den beiden Çrāddhas wechselweise bis zum klössegeben (inclus.) gemacht hat, giesst er das arghyagefäß des Preta in die gefäße der Väter aus, mit den madhumatversen (TS. IV. 2. 9. 3) und den zwei (so!): „kommet zusammen“ (TB. II. 4. 4. 4). Den kloss des Preta lege er auf die klösse der Väter mit den zwei versen: „gleich ist das wort“ und: „gleich ist euer vorhaben“ (TB. II. 4. 4. 4, sq). Danach bezeigt er seine verehrung mit den zwei: „die welche gemeinsam“ und: „die welche verwandt“ (TB. II. 6. 3. 4, sq). Jetzt folgt in der Bühler'schen hs. eine abermalige beschreibung des sapiṇḍikaraṇa, welche merkwürdigerweise fast wörtlich mit dem sapiṇḍikaraṇa des Bhāradvājagrhyasūtra übereinstimmt (die beiden texte findet man in Beil. IV. b und V). Ich meine aber, es sei leicht zu beweisen, dass der text des Bhāradvāja ursprüng-

licher ist als der der Baudhāyanīyas, und dass der Baudhāyanīyatext eine umarbeitung und erweiterung jenes textes ist. Nach dem Baudh. text nl. soll der kloss des Preta auf die klösse der Väter gelegt werden mit den (drei) madhumatversen und den zwei (*dvābhyaṁ*): *samgacchadhvam*. Es giebt aber nur ein *samgacchadhvam*! Das Bhāradv. s. gebraucht das wort *āsiñcet*, der Baudh. text: *ninayet*; später deuten aber die beiden texte auf diese handlung zurück mit dem worte: *āsecānena*; *āsiñcet*, nicht *ninayet* ist hier also ursprünglich. Ferner schliessen beide texte: „durch das ausgiessen ist auch der kloss erklärt“, d. h. dasselbe was mit dem arghya-wasser geschehen ist, soll auch unter anwendung der gleichen mantras mit dem kloss gemacht werden. Und zuvor hat der Baudh. text eine verschiedene behandlung des wassers und des klosses gegeben! Dass die handlung der Baudhāyanīyas mit dem kloss später hinzugefügt worden ist, beweist auch jenes *dvābhyaṁ*, wo von den madhumatversen und *samgacchadhvam* die rede war.

Aus dem bemerkten folgt, meine ich, dass die Baudhāyanīyas ihren sapindikaraṇaritus von den Bhāradvājas entlehnt haben, indem sie darin viele änderungen machten, so dass sie jetzt einen eigenen ritus aufweisen konnten. Die spuren der entlehnung sind aber für uns noch deutlich wahrnehmbar.

### Vṛddhi-crāddha.

Nach der im eigentlichen sūtra gegebenen kurzen darstellung des Vṛddhi- oder Ābhuyadayika-crāddha wird in den pariśiṣṭatexten derselbe gegenstand ausführlich behandelt. Obschon ihrer gestalt nach ziemlich jung, enthält diese darstellung doch manchen alterthümlichen

zug, wie u. a. aus einer vergleichung mit dem Bhāradv. gr̄hs. (III. 16 nāndīcrāddha) hervorgeht. Den text dieses Vṛddhiçrāddha giebt Beilage IV. c.

„Jetzt das Crāddha, wobei die frohgesichtigen (Väter) verehrt werden. Erst ladet er zwei brāhmaṇas ein und wenigstens vier<sup>1)</sup> für die Väter. Wenn er diesen nach vermögen mit bartscheeren, salben und baden aufgewartet hat, schürt er das feuer an und umstreut es; wenn er die butter geschmolzen, ausgereinigt, und mit saurer milch vermischt hat, und den löffel gereinigt, lässt er die für die Allgötter geladenen zwei brāhmaṇas niedersitzen, schmückt sie, weist ihnen (das mus) zu und setzt das mit zwei reinigern versehene gerstenwasser hin, in welches er blumen, früchte und ungeschrotene körner gemischt hat. Auf die stellen, wo gespeist wird, und die sessel streut er gerste und kiese und lässt die für die Väter geladenen brāhmaṇas niedersitzen. In ihre mit einem reiniger versehenen hände giesst er mit den worten: „die frohgesichtigen Väter mögen gnädig gesinnt sein“ vermittelst einer anderen schale, es umrührend<sup>2)</sup>, zweimal gerstenwasser; wenn er es (das gerstenwasser) in derselben weise gegeben hat, nachdem sie geschmückt worden sind, und wenn er die erlaubniss zum agnaukaraṇa bekommen hat, begiesst er (das zum agnauk. bestimmte haviś) mit schmalz und tupft mit dem sruvalöffel von der gesprengelten butter, mit den worten: „den frohgesichtigen Vätern, svāhā“! Die speise, die er mit einem unter- und aufguss in die schüsseln geschöpft hat, und mit gesprengelter butter vermischt hat, stellt er auf gräser hin,

1) durch gesperrten druck hebe ich hier einige unterscheidungspunkte vom māsiçrāddha hervor.

2) lesung und deutung unsicher.

und überdeckt dieselben mit gräsern; in den spruch: „die Erde ist deine schüssel”, fügt er vor „Vätern” das wort „frohgesichtigen” ein. Wenn er (das gefäss) berührt und für die brähmaṇas je zweimal einen unterguss gemacht und von der berührten speise je zweimal abgestochen, und je zweimal einen aufguss gemacht hat, soll er sie nach gebühr speisen. Die Väterlieder sind nicht herzusagen; wenn er aber die svadhāvat genannten sprüche (TB. I. 3. 10. 2) recitiert hat, und sie mit dem essen fertig sind und den mund gespült haben, streut er auf eine stelle, die (mit kuhmist) bestrichen worden ist, mit s a u r e r milch bereitetes mus hin; das umgiesst er zweimal nach rechts hin mit spülwasser und wenn er (den brähmaṇas) wie oben gerstenwasser dargereicht und opferlohn gegeben, wenn er sie hat sagen lassen: „mögen die frohgesichtigen Väter gnädig gesinnt sein”<sup>1)</sup> und ihnen seine verehrung bezeugt hat, sagt er, indem er das rechte kne beugt, das linke aufrichtet, anstatt „svadhā” (des māsiçrāddha) die worte: *idā devahūr* (TS. III. 3. 2. 2) her; am schluss des kapitels fügt er die worte: „mögen die frohgesichtigen Väter gnädig gesinnt sein”, ein, und giesst das wasser aus<sup>2)</sup>. Nachdem er die brähmaṇas aufgerichtet hat, sie geneigt gemacht hat, und von rechts nach links umwandelt hat, sie um erlaubniß für den überrest gebeten hat, entlässt er die gottheit (d. h. die die Väter und Allgötter repräsentierenden brähmaṇas). Südlich vom feuer (giebt er) auf gräsern, deren spitzen nach Osten gekehrt sind (die klösse):

1) statt des: »den vätern, grossvätern u. s. w. sei dies unversiegbar» (*akṣayam astu*) des māsiçrāddha.

2) vgl. Baudh. gr̄hs. fol. 49. b: *svadhaivaiśokta bhavati*.

An noch einer anderen stelle wird im Baudh. gr̄hs. das nāndīçrāddha behandelt: I. 1. (fol. 2. a. 5): (*pūrvedyur eva*) *vṛddhipūrteśu yugmān brāhmaṇān bhojayet pradakśinam upacāraḥ* u. s. w.

„den frohgesichtigen Vätern, svāhā“! Dann umgiesst er (die klösse) rechtshin mit dem spruch: „die labung bringenden u. s. w.“

---

## 2. Nach den Bhāradvājins.

Für die zweite schule der Taittirīyas, die schule des Bhāradvāja, verfüge ich über zwei handschriften des grhyasūtra, eine Devanāgarīhs. (D) und eine Grantha-handschr. (G), beide im besitz des Indischen Instituts in Wien. Ausser dem blossen text, welchen die Granthahs. erst giebt, findet man in dieser hs. keine geringe hilfe zum richtigen verständniss der ritualien sowohl wie zur herstellung des textes in dem commentar; von jedem kapitel wird erst ein ausführlicher commentar gegeben und dann mit den worten: *asya prayogaḥ* anfangend eine mehr oder weniger ausführliche paddhati des behandelten gegenstandes. Die Granthahs. ist gerade für das Çrāddha um so wichtiger, als sich in ihr die grosse lücke, welche D gerade an einer der wichtigsten stellen aufzeigt, nicht findet. Das dharmasūtra hat dem verfasser der paddhati auch vorgelegen; ob es jetzt noch besteht, habe ich nicht erfahren können. Es scheint mir ziemlich sicher, dass zwischen grhya- und dharmasūtra ein ähnliches verhältniss besteht wie zwischen den gleichen werken der anderen Taittirīyas, d. h. dass sie sich gegenseitig ergänzen; so deutet *yathopadeçam* in grhs. III. 16 wohl auf eine vorschrift im dharmasūtra. Der India Office Library besitzt auch eine sich Bhāradvāja-antyeṣṭi-paddhati nennende handschrift (n° 482), die aber für den ritus der Bhāradvājins wenig aufklärung gibt, weil hier fast überall dem ritus des Āpastamba,

nicht dem des Bhāradvāja gefolgt wird. Ich zweifle daher an der echtheit dieses textes.

Im folgenden versuche ich eine übersetzung der Çrāddhakapitel (text in Beil. V), indem ich aus der paddhati das hauptsächlichste in gesperrtem druck hinzufüge.

Beil. V  
Janhalya

Am neumondstage nachmittags (verrichte man) das monatliche Çrāddha oder an den ungeraden tagen der zweiten monatshälfte. Wenn er am tage vorher zwei brāhmaṇas für die Allgötter und drei für die Väter, oder einen für jede gruppe eingeladen hat, mit den worten: „morgen werde ich das māsiçrāddha abhalten; da lade ich sie für die Allgötter (resp. für die Väter)“; nachdem er am nächsten tage nach verrichtung des frühopfers speise für die Väter hat fertig gemacht, lässt er die eingeladenen brāhmaṇas rufen und wiederhole den sankalpa, welchen er schliesst mit den worten: „treten sie näher“; ihre antwort lautet: „om, ich will näher treten“. Zuvor hat er die brāhmaṇas niedersitzen lassen und zwar die fürs Götterçrāddha geladenen mit dem gesicht nach Osten auf geraden halmen, die für das Väterçrāddha geladenen nach Norden auf doppelt gefalteten halmen. Dann folgt die fusswaschung über gruben (*avata*), und endlich nehmen sowohl die geladenen als der çrāddhaverrichter ein bad. Wenn dieser letztere endlich die gewöhnliche mittagsandacht und das Vaiçvadevaopfer vollzogen hat, werden die geladenen zur stelle des Çrāddha gerufen und wie früher werden ihnen sitze

dargereicht und zwar den götterbrāhmaṇas westlich, den väterbrāhmaṇas südlich von der stelle, wo nachher das feuer angebracht werden soll. Jetzt wird auf gräsern ein metallenes oder irdenes gefäss fertig gesetzt, darüber werden zwei reiniger mit den spitzen nach Osten gelegt und das gefäss selbst, mit wohlriechendem wasser gefüllt, auf eine mit gerste bestreute stelle zwischen götterbrāhmaṇas und feuerstelle hingesetzt. So auch für die Väter, mit diesem unterschied: es sind drei gefässe, auf jedes wird ein reiniger gelegt mit der spitze nach Süden, und die gefässe werden hingesetzt zwischen feuerstelle und väterbrāhmaṇas auf stellen mit kiese und sesam bestreut. Jetzt nimmt der Çrāddhaverrichter mit einem andern gefäss wasser aus dem arghya-gefässe, dessen reiniger er zuvor in die hände der brāhmaṇas gelegt hat, und, nachdem er erst ein wenig anderes wasser in ihre hände gegeben, giesst er das ehrenwasser in die hände, indem er sagt: „Allgötter hier habt ihr ehrenwasser“ (*idam vo'rghyam*) und: „Vater, hier hast du ehrenwasser“ (*pitar idam te'rghyam*). So auch für die beiden anderen. Es folgt die verehrung der brāhmaṇas mit wohlgerüchen, blumen u.s.w. Dann fragt er: „soll herausgeschöpft und im feuer geopfert werden“?<sup>1)</sup> und wenn er zustimmende antwort bekommen, thut er von der für die Väter bestimmten speise etwas in ein anderes gefäss; wenn er die

---

1) vgl. Āpast. dh. s. II. 17. 18 und Baudh. oben s. 27.

opferschnur unter die linke schulter gehängt hat und brennholz zum feuer gelegt, umstreut er dasselbe mit gräsern, deren spitzen nach S. O. gerichtet sind, und führt, mit dem angesicht nach der zwischengegend, S. O., gerichtet, die Väter herbei mit den sprüchen: „kommet, o Väter . . . von hundert Jahren“ (wie Baudh. oben s. 26); „kommet, o grossvater und urgrossvater, mit denen, welche mit euch sind, die ihr in das Leben eingegangen seid, die ihr wahre gefährten seid, die ihr nicht schädiget; mögen zu unserem ruf unsere Väter herkommen; kommet hier, o Väter, die opferspeise zu essen“<sup>1)</sup>). Nach derselben himmelsgegend (d. h. dem S. O.) giesst er wasser aus mit dem mantra: „ihr göttlichen gewässer, schaffet her (das feuer); mögen die Väter dieses opfer gern von uns annehmen; die, welche monat für monat diese labung geniessen, die mögen uns lauter männliche kinder ertheilen“<sup>2)</sup>). Jetzt erst finden

1) Dieser mantra, welcher in keinem der anderen crāddhakalpas sich findet, ist dennoch alt und wird schon von Baudhāyana gebraucht beim āvāhana anlässlich des agnyādheyasyopavasatha. Dort (crs. MS. I. O. fol. 12. b.) lautet es, zum theil verdorben: *udīrṇā iha santu nah somyāḥ pitāmahāḥ prapitāmahācānugaiḥ saha | asumgamāḥ satyayujo vrkāsa ā no suhavaṇtu* (sic) *pitaro dyāgamantu eha gacchata pitaro haviṣe attave asmin yajñe barhiśyāniṣadya māvīraḥ pramāyunag.*

2) vgl. Hir. gr̄hs. II. 10. 6. Der mantra scheint mir eine entstellung von AS. XVIII. 4. 40, wo das metrum in ordnung ist (n. b. *niyacchān*). In allen ist wohl *māsinam* herzustellen. Die Taittirīyas nehmen hier *pra hiṇuta* offenbar im sinne von: »herschaffen“, während es doch eigentlich »hinschaffen“ bedeutet. Allem anschein nach haben die Āunakins nicht nur die ursprüngliche lesart, sondern auch die ursprüngliche verwendung des mantra bewahrt; das Kauçikasūtra wenigstens gebraucht es nach dem darreichen der klösse (im p. p. y.) indem es (88. 23) vorschreibt: »mit XVIII. 4. 40 besprengt er das feuer mit wasser“. Hier sind handlung und mantra in vollkommenster übereinstimmung, während in der verwendung der Taitt. das metrum in unordnung ist und zweitens *pra hiṇuta* (*agnim*) mit der handlung in widerspruch steht.

die gewöhnlichen präparative zum opfer platz: das herstellen der gefässe, das besprengen, das giessen der butter über die opferspeise u.s.w.; wenn er dann mit dem spruch: „o Aditi, stimme gnädig zu“<sup>1)</sup> das feuer umgossen, opfert er die folgenden schmalzspenden: „mittelst der gewässer, welche im Osten“ (1); „mittelst der berge, der grossen erde“ (2); „mittelst der jahreszeiten“ (3); „das körperglied welches euch“ (4)<sup>2)</sup>. Jetzt, indem er mit dem sruvalöffel eine unterlage in dem darvīlöffel macht<sup>3)</sup>, opfert er von der speise die folgenden<sup>4)</sup> spenden: „dem Agni der Väter, svāhā“! „dem Soma der Väter, svāhā“! „dem Yama der Angirassen und der Väter, svāhā! svadhā namah den Vätern svāhā“! (schliesslich auch eine spende:) „dem Agni, führer der manenspeise, vollender des opfers, svadhā namah den Vätern svāhā“! Jetzt führe er in nördlicher richtung mit asche vermischt kohlen aus (dem feuer) und opfere darauf von dem zur opfergabe nicht<sup>5)</sup> geeigneten reiss, mit dem ruf: „svāhā“! Dar-

1) TS. II. 3. 1. 2, vgl. Gobh. I. 3. 1.

2) Alle mantras wie Baudh. s. 28, nur schliesst Bhār. die ersten drei jedesmal mit: »dem N. N. svadhā«; den letzten mantra mit: »svadhā namah pitṛbhyah svāhā«.

3) *sruveṇa darvyām upastīrya*, comm.

4) Dem commentar zufolge sind die spenden, die an sviśakṛt nicht mitgerechnet, vier an der zahl. Ich glaube aber, dass er sich irrt: dass es nur drei sind, und dass die worte *svadhā namah pitṛbhyah svāhā* nicht eine neue āhuti bezeichnen, sondern den drei vorigen angehängt werden, um ihre beziehung zu den Vätern hervortreten zu lassen. So werden auch im aṣṭakāopfer (Bhāradv. grhs. II. 15, 16) jedem auf die Aṣṭakā bezüglichen mantra dieselben worte angehängt.

5) vgl. Āpast. unten; zwar hat Bhār. (comm. und paddh.) *haviśyam*, ich habe aber im hinblick auf Āpast. gemeint, das *aḥaviśyam* zu lesen sei.

auf folgt die prāyaçcitta-spende und die mit den grossen worten; dann umgiesse er nördlich mit dem spruche: „o Aditi, du hast gnädig zugestimmt“<sup>1)</sup> und lege südlich<sup>2)</sup> eine handvoll gras nieder; auf dieses gras giesst er drei handvoll wasser in südlicher richtung nieder, mit den worten: „N. N., wasche dich“, für den vater; „N. N., wasche dich“, für den grossvater; „N. N., wasche dich“, für den urgrossvater. Hier ist (statt N. N.) der name zu gebrauchen. Jetzt macht er von der dazu bestimmten speise, indem er etwas übrig lässt für den später von ihm selbst zu verzehrenden mundvoll, und indem er von dem rest des agnau-karāṇa etwas hinzufügt, drei klösse. Mit abgewandter hand lege er auf die gräser, so dass die reihe im Süden abschliesst, die drei klösse nieder mit den (drei) sprüchen: „dir, o vater (resp. grossvater, urgrossvater) N. N. diese mit honig und wasser wohl versehene speise; so gross wie Agni und die Erde (Vāyu und der Luftraum, Āditya und der Himmel), so gross ist das mass derselben, so gross gebe ich dir dies mass. Wie Agni (Vāyu, Āditya) unvergänglich unerschöpflich, so unvergängliche unerschöpfliche svadhā möge mir dem vater (grossvater, urgrossvater) sein. Lebe du auf ewig von der svadhā mit diesen zusammen, mit welchen du dort bist, und welche mit dir.“ Mit dem spruch: „geniesset hier, o Väter, ein jeder euren antheil“, wendet er sich ab und bleibt so sitzen, bis die klösse abgekühlt sind. Ist die hitze vorüber, so kehrt er sich wieder um

1) *adite nvamamsthāḥ* vgl. note 1. s. 44.

2) d. h. südlich von der stelle wo die arghyagefässe niedergesetzt worden sind, also zwischen den väterbrāhmaṇas und diesen gefässen, die sich ihrerseits wieder südlich vom feuer befinden.

oder auch wenn die hitze noch nicht vorüber ist. Das sich wieder umkehren geschieht mit: „es freuten sich die Väter, die freunde des Soma“. Darauf stellt er sich betend vor die klösse mit den verbeugungen, indem er die worte von: „verbeugung, o Vater, eurem saft“ bis: „von diesen möge ich der tüchtigste sein“ (oben s. 9), hersagt. Wenn er das gefäss, (in welchem die klösse gewesen sind), umgespült und (mit wasser) gefüllt hat, umgiesst er nach links hin die klösse dreimal mit dem spruche): „dieses söhne und enkel sättigende süsse wasser, welches svadhā und ambrosia den Vätern träufeln lässt, das göttliche wasser mögen die beiden (gruppen der väter und mütter<sup>1</sup>) sättigen. Die labung bringenden, milch wasser schmalz saft süßigkeit berauschendes bringenden, diese wasserreichen rotangreichen mit vielen schönen badeorten versehenen ströme mögen in jener welt euch zuströmen. Reich an labung und milch seiet svadhā mit honig und schmalz und sättiget meine Väter“<sup>2</sup>). Dann geht er, ohne umzublicken (comm.: ohne nach den klössen umzublicken, geht er zur stelle, wo die speise gekocht worden ist). Jetzt berührt er die speise mit den (drei) sprüchen: „die Erde ist deine schüssel u. s. w.“ wie Baudh., oben s. 30, aber statt: „mögest du den vätern u. s. w.“ sagt der Bhāradvajin: „mögest du diesen niemals versiegen, jenseits, in jener welt. Die Erde (resp. der Luftraum, der Himmel) ist dein gebiet, Agni (Vāyu, Āditya) dein zuschauer (zuhörer,

1) *ubhayāms* deutet doch wohl nichts anderes an als: »väter und mütter«. Denselben spruch gebrauchen auch Āp. und Hir., und das, ob-schon weder Bhāradv. noch Hir. die verehrung der gattinnen vorschreibt. Höchstwahrscheinlich ist der spruch von den Āunakins oder Paippalādas herübergenommen, welche nicht nur die Väter, sondern auch die gattinnen zu sättigen pflegen (vgl. AS. XVIII. 4. 39).

2) Anfang und schluss = VS. II. 34.

verkündiger). Der Rgveda (Yajurveda, Sāmaveda) ist deine grösse"<sup>1)</sup>). Dann wartet er die brāhmaṇas mit speisen auf, nachdem er auch sie die speise hat berühren lassen mit der Viṣṇu-ṛk<sup>2)</sup>). Während sie essen sagt er die Gāyatrī und dreimal „süss“, und den spruch: „sie haben gegessen und sich gefreuet“<sup>3)</sup>. In der Nähe des (arghya-?) gefässes der Väter legt er von den überresten einen kloss nieder mit dem spruch: „die welche vom feuer verbrannt“ u.s.w., wie Baudh. oben s.31., und wenn die brāhmaṇas sich den mund gespült und er nach vermögen opferlohn gegeben, umwandle er sie von links nach rechts und frage um erlaubniss für den rest mit den worten: „was soll mit dem rest geschehen“? „geniesse ihn mit deinen lieben“, antworten jene. Es hat jetzt das fragen der segenswünsche statt: „mögen die geber unter uns“ u.s.w.; endlich entlässt er die brāhmaṇas, erst die für die Väter, dann die für die Götter geladenen, und begleitet sie bis zur thüre. Wenn er das zugetheilte (= die klösse, comm.) und das wassergefäß (mit welchem das ehrenwasser gegeben worden ist, comm.) genommen hat, geht er in s. ö. richtung und schiebt das zugetheilte (= die klösse) mit dem wassergefäß hin<sup>4)</sup>). Mit dem spruche: „gehet hin, o Vater, ihr

1) vgl. die anderen Tait. und Baudh. dhc. II. 14. 12.

2) TS. I. 2. 13. 1. 3) TS. I. 8. 5. 2.

4) In dieser stelle bin ich dem comm. und paddhati gefolgt, vgl. die anmerk. zur stelle, Beil. VI. Dass ich aber diese schwierige stelle begriffen habe, werde ich nicht behaupten.

freunde des Soma, auf den geheimnissvollen uralten pfaden und kommet nach einem monat wieder zu unserem hause, um im reichen besitz von kindern und söhnen, die opferspeise zu essen”<sup>1)</sup>). Nachdem er von allen speiseüberresten etwas zusammengenommen hat, soll er etwas davon geniessen mit den worten: „diese speise... (?) sie sei uns mit den göttern (?) zur ambrosia; in den hauch opfere ich dich, ambrosia, svāhā”!

### 3. Nach den Āpastambiyas.

Von keiner çākhā steht das material so vollständig zu gebote als von den Āpastambiyas: saṃhitā, brāhmaṇa, kalpasūtra liegen in sorgfältigen ausgaben vor (çrautasūtra, ed. Garbe; gṛhyasūtra, ed. Winternitz; dharmasūtra, ed. Bühler); überdies bestehen auch Āpastamba-dharmaçāstras oder smṛtis, und endlich stand mir eine ausführliche paddhati aus der handschriften-sammlung der India Office Library zu dienste, der Pākayajñaprayoga des Çambhubhaṭṭa (nº 468).

Zuerst einige worte über die smṛtis oder dharmaçāstras, welche unter dem namen des Āpastamba gehen. Diejenige smṛti, welche im Dharmaçāstrasaṅgraha vol. I. s. 567 veröffentlicht ist, ist die über prāyaçcitta handelnde aus zehn adhyāya bestehende, welche auch noch vorliegt in den hss. 2489, 723, 69 (Colebr.) des India Office. Diese schrift ist also für unseren zweck ohne wichtigkeit. Durch die freundlichkeit des Herrn Dr. Rost bekam ich aber noch eine andere, so weit mir bekannt, noch nirgends beschriebene Āpastambasmṛti zu

1) vgl. AS. XVIII. 4. 63 und Hir. gr̥hs. II. 13. 2, unten.

gesicht<sup>1)</sup>), welche u. a. auch vom Çrāddha handelt; diese smṛti giebt keine vollständige behandlung des Çrāddha, sondern nur *παραλειπόμενα*. Von ihr enthält die hs. 180 nur sechs paṭala (n. b. nicht adhyāya sondern paṭala, wie auch die abschnitte der übrigen sūtrawerke des Āp. genannt werden); nur noch der anfang des siebenten findet sich vor. Die smṛti fängt also an:

*adhyātmajñānasampannam āpastambam mahāmunim  
abhigamya mahātmānam idam ūcur munīçvarāḥ  
kenopāyena bhagavan manuṣyās siddhim āpnuyuḥ  
tam upāyam samācakṣva cāstrānyālocya tatvataḥ  
çrāddhavam ṛṣayas sarve sarvadharmasanātanam u. s. w.*

Die smṛti handelt u. a. von: *āhnikam, gandūśavidhiḥ, ācamanam, dantadhāvanavidhiḥ, snānam, mārjanam, prāṇāyāmaḥ, gāyatrīyakṣarāṇi, çrāddhabhoktur gāyatrījapasaṁkhyā, gāyatrījapānantarajapasya mantrāḥ, smṛtipranetārah, nityatarpaṇam, bhojanapātrāṇi*; und im 6<sup>en</sup> paṭala: *çrāddhavidhiḥ, dessen inhalt: brāhmaṇanimantranam, varjanīya-brāhmaṇāḥ; nimantranayogyabrāhmaṇāḥ; mandalalakṣaṇāḥ; pādaprakṣālaṇam; ācamananiyamaḥ; pariveṣaṇaprakāraḥ; çrāddhabhoktrṇiyamaḥ.*

1) N° 1 der überaus wichtigen sammlung von 28 smṛtis (Telugu-hs), numerirt 180 und von Burnell herkömmlich. Ich lasse diese gelegenheit nicht vorübergehen, ohne den inhalt kurz anzugeben. Āpastamba (12 fol.); Bṛhaspati (1 fol.); Vyāsa (2 fol.) = Laghuvyāsa des D. S.; Çātātapa (= 1362 des Catal. I. O.; nur die ersten 7 adhy.); Çāṅkha; Devala (= Colebr. 67, I. O.); Pulastya (1 fol.); Buddha (= I. O. Cat. 1323); Likhita (1½ f.; = D. S. II. 375); Gautama (11 fol.; völlig verschieden von dem von Stenzler herausgeg. dharmaçāstra; es ist in çloka); Bhāradvāja (çloka); Pūrvāngirasaṁṛti (20 fol.); Uttarāngirasaṁṛti (15 f.; beide nirgends beschrieben?); Yama (2 f.); Dakṣa (1 f.); Atri (3 f.); Hārīta (2 f. = Laghuhārīta); Uçanas (4 f. = D. S. I. s. 501, nur bis zur hälften des 5ten adhy. = Mack. Coll. n° 130. 3, I. O.); Samvarta (7 fol. = D. S.); Likhita (3 f.; verschieden von der früher gegebenen); Kāṇvasmṛti; Viṣṇu (2 adhy.); Parāçara (= DS. II. s. 1); Yājñavalkya (7 f.); Kapila (13 f.); Viçvāmitra (13 f.); Lohita (7 f.); Vasiṣṭha (8 foll.).

Dass diese smṛti der cākhā des Āpastamba zugehöre, und sich im ritus an Āpastambas kalpasūtra anschliesse, ist, wie ich meine, unschwer zu beweisen. Zuerst erhellt dies aus den mantras, welche nach dem flüstern der gāyatrī vorgeschrieben sind (paṭala 4) und die zum theil nur im Taitt. Āraṇyaka vorkommen. Geradezu beweisend sind folgende clokas:

*viprān sāyam bhojayitvā tām̄ca<sup>1)</sup> sarvān nimantrayet  
bhūtvopavītī devārthān pitryarthān apasavyayak<sup>2)</sup>  
çvah̄ çrāddham bhavitā tatra bhavato 'ham nimantraye  
karaṇīyah<sup>3)</sup> prasādaçca bhavadbhīr dvijasattamāh  
nivedanam̄ca pūrvedyur dvitīyam apare hani  
āmantranam̄ trtīyam̄ca trikprāyam<sup>4)</sup> çrāddham acaret*

Hiermit vergleiche man Āp. dharmasūtra II. 17. 11 sqq.: *pūrvedyur nivedanam aparedyur dvitīyam trtīyam āmantranam trikprāyam eke çrāddham upadiçanti* und besonders auch Haradatta ad 11: *çvah̄ çrāddham bhavitā tatrāhavanīyārthe bhavadbhīh prasādaḥ kartavya iti.*

So vergleiche man auch:

*cucin mantravatas samyag abhyajya snāpayet svayam  
snātvāgatešu vīprešu samyag āvāhya vai pitṛn ...*

mit dhs. II. 15. 12: *cucin mantravataḥ sarvakṛtyeśu bhojayet.* Auffallend ist auch die übereinstimmung von smṛti mit paddhati in der beschreibung der maṇḍalas, über welchen die füsse der eingeladenen brāhmaṇas sollen gewaschen werden. Leider ist die handschr. 180 zwar ziemlich gut geschrieben, aber nach einem sehr verdorbenen original, da und dort mit lücken. Ausser dieser smṛti muss es jedoch noch eine andere gegeben haben, die allem anschein nach verloren gegangen ist. Hemādri wenigstens citiert manchen cloka, den ich in

1) HS. *tām̄ca*.      2) so HS.; zu lesen: *oīān?*

3) HS: *karaṇīyam*.      4) HS. *trikprākṣa*.

der hs. 180 nicht habe auffinden können; und dass es eine smṛti gegeben habe, in welcher das darça- oder pārvanaçrāddha beschrieben war für diejenigen, die dieses Çrāddha nicht für eine variation des māsiçrāddha hielten, scheint mir aus Çambhubhaṭṭas worten: *teśām mate āpastambair yathāsmṛtyanuṣṭhanam eva kāryam* zu folgen (Pākayajñapray. fol. 27 b.).

In dem oben genannten Pākayajñaprayoga nämlich wird ein doppelter çrāddharitus beschrieben: zuerst das māsiçrāddha, „wie es von Sudarçanācārya und anderen anerkannt (*sammatam*) und von Candraçūḍa niedergeschrieben ist“, und dann das pārvana- oder darçaçrāddha. Von diesen beiden ist nur das erste Çrāddha das echte, der Āpastambaçākhā angehörige, das zweite unterscheidet sich vom māsiçrāddha durch grössere einfachheit (z. b. beim agnaukarana, wo die spenden an die Ahnen fortbleiben), und dann besonders durch die reihenfolge der handlungen. Einfluss des Kātiya- oder Gobhiliyaçrāddha ist hier unverkennbar. Diese darstellung ist also für die hauptpunkte nicht berücksichtigt worden, nur wo sie sich durch grössere ausführlichkeit unterscheidet, habe ich rücksicht auf sie genommen.

Wie bei den Baudhāyanīyas und Bhāradvājins gebe ich auch hier das Çrāddha nach dem gr̥hyasūtra, dessen text ich übersetze; die mantras indessen, welche zu diesem gr̥hyasūtra in einem absonderlichen kapitel zusammengestellt sind, habe ich in die übersetzung aufgenommen, weil man sonst sich unmöglich eine klare vorstellung von dem çrāddharitus machen könnte. Die gr̥hya-darstellung ergänze ich nach dem dharmasūtra (D), der smṛti (S), und der paddhati (P) in gesperrtem druck.

Die zeiten für das monatliche Çrāddha sind wie ge-

lehrt: monat für monat ist es zu verrichten in der zweiten monatshälfte; der nachmittag ist am besten geeignet; so auch die letzten tage der dunklen hälfte (D), ausgenommen der vierzehnte (P). Am vorhergehenden tag soll derjenige, welcher das Çrāddha zu verrichten gedenkt, in der dem Brahman geweihten stunde aufstehen, sich baden, sein haus mit kuhurin reinigen, und einmal ohne fleisch speisen (S). Dann soll er, indem er

seinen plan kennbar macht: „morgen will ich ein Çrāddha abhalten, dazu lade ich euch ein“ (S), brāhmaṇas einladen, die rein sind, vedakundig, die ihm weder nach geburt verwandt sind, also keinen schwäher oder mutterbruder (P), noch nach familie, also keinen sapiṇḍa oder samānodaka (P), noch nach veda, also keinen geistigen lehrer oder schüler u.s.w. (P); eine ungerade anzahl, wenigstens drei, ladet er für die Väter ein (P), mit der schnur über der rechten schulter (S); drei für die Mātāmahas; und zwei für die Allgötter (P), mit der schnur über der linken schulter (S); auch kann er einen einzigen brāhmaṇa für alle laden (P). Auf seinen vortheil soll er bei der einladung nicht bedacht sein. Dies ist die erste einladung oder „ankündigung“ (D). — Am folgenden morgen soll er die eingeladenen brāhmaṇas in sein haus führen, sie begrüssen, und nachdem er sie hat niedersitzen lassen, die einladung wiederholen: „heute will ich u.s.w.“ Dies ist die zweite einladung (dhs. II. 17. 12). Über einem viereck, eine spanne gross, nach Norden sich hinstreckend, auf welches er blumen,

gerste und zwei grashalme mit den spitzen östlich niedergelegt hat, giesst er den für die Allgötter geladenen brāhmaṇas wasser über die füsse; eine halbe spanne südlich von dem erwähnten viereck macht er einen kreis, nach Süden hingestreckt, einen vitasti gross, belegt mit blumen, sesamkörnern, und drei nach Süden gerichteten grässern; hierüber giebt er den für die Väter geladenen brāhmaṇas fusswasser (P, S). Darauf lässt er die brāhmaṇas sich baden und badet selbst. Wenn er dann die mittägliche sandhyā-begrüssung gemacht und das brahmaopfer (studium des veda) beendigt, hält er das Vaiçvadeva<sup>1)</sup>. Jetzt fängt erst das eigentliche Çrāddha an. Dazu bereitet er das terrain, welches den eingang im Norden haben muss, umhängt<sup>2)</sup>), und mit kuhurin bestrichen worden ist. An der nordöstlichen seite dieses çrāddhaterrains stellt er das häusliche feuer nieder, südlich davon ist die stelle, wo die klösse gegeben werden sollen; westlich von letzterer bringt er sitze für die zwei daivas, und südlich für die drei paitṛkas an.

Am nachmittage führt er die brāhmaṇas zum çrāddhaterrain und lässt die beiden vaiçvadevas mit dem angesicht nach Osten, die drei paitṛkas mit dem angesicht nach Norden niedersitzen. Jetzt findet die dritte einladung statt<sup>3)</sup>). Nachdem er jetzt in der

1) oder er kann es nach dem Çrāddha verrichten (P).

2) vgl. Hemādri s. 1193, Ācv. grhs. II. 5. 2.

3) Nach Sudarçanācārya jedoch soll, wie Çambhubhaṭṭa berichtet, diese

nähe der vaiçvadevas zwei gefässe gestellt, und darauf zwei reiniger mit den spitzen ostwärts gelegt hat, giesst er ohne spruch oder mit: „heil uns, ihr göttlichen“ (TB. I. 2. 1. 1) wasser hinein, und ohne spruch oder mit „du bist gerste“<sup>1)</sup>), gerste, endlich auch blumen und wohlgerüche, die gefässe überdeckt er mit gräsern. In der Nähe der paitṛkas setzt er drei gefässe, legt darauf drei doppelt gefaltene kuçagräser mit den spitzen südwärts, giesst wasser hinein wie früher und wirft ohne spruch oder mit „sesam bist du“, sesam hinein; auch diese gefässe überdeckter. Jetzt führt er, nachdem er dazu die erlaubniss gefragt und bekommen hat, die Allgötter herbei, indem er den spruch: „ihr Allgötter, kommet her“ (VS. VII. 34) hersagt und zugleichzeitig den brāhmaṇa vom linken fuss bis zum haupte mit gerste bestreut; ebenso die Väter mit: „gern rufen wir dich“<sup>2)</sup>), indem er sie vom haupte bis zum rechten fuss mit sesam bestreut. Dann giesst er das ehrenwasser in die hände der brāhmaṇas aus (nachdem er ihnen zuvor reinigungswasser und die auf dem gefässe liegenden reiniger in die hände gegeben), mit den worten: „Allgötter, hier habt ihr ehrenwasser“; „Vater (resp. grossvater, urgrossvater),

3e einladung erst statt finden, nachdem die speise mit dem spruch: »dir, o vater, diese welle“ berührt worden ist.

1) Nicht TS. I. 3. 6. 1 sondern Baudh. dh.ç. III. 6. 5, Vi. 48. 17.

2) Der spruch ist gegeben nicht nach TS. sondern nach VS. oder RS.; in margine ist aber *nidhīmahi* in *havāmahe* corrigirt.

hier hast du ehrenwasser". Die überreste giesst er in das gefäss des vaters zusammen, und setzt dasselbe, überdeckt von dem reiniger, den er dem brāhmaṇa gegeben hatte, aufrecht nieder mit den worten: „den vätern bist du ein sitz". Die brāhmaṇas, sowohl die für das Götterçrāddha wie die für die Väter geladenen, werden jetzt mit wohlgerüchen, blumen, lampen, kleidern und schmucksachen beschenkt (P).

„Soll herausgeschöpft und im feuer geopfert werden?" fragt er dann die brāhmaṇas. Und wenn sie es ihm mit den worten: „nach wunsch werde herausgeschöpft und im feuer geopfert" erlaubt haben, schöpfe er und opfere von der zum speisen der brāhmaṇas bestimmten speise, nachdem die üblichen jedes hausopfer einleitenden ceremonien vollbracht sind (P) mit diesen sprüchen: „was meine mutter gefehlt<sup>1)</sup> u. s. w. .... dem N. N. svāhā" (1); „Mittelst der gewässer, welche stillstehen, welche rinnen, und welche ungemolken zusammengepackt stehen, mittelst dieser, der ernährerinnen des Alls, scheide ich einen anderen vom vater. Dem N. N. svāhā" (2). „Was meine grossmutter gefehlt ... grossvater ... Dem N. N. svāhā" (3). „Mittelst der berge .... Dem N. N. svāhā" (4). „Was meine urgrossmutter gefehlt .... urgrossvater ... Dem N. N. svāhā" (5). „Mittelst der jahreszeiten ... Dem N. N. svāhā" (6). „Die Väter, welche hier sind und welche

---

1) Zum text dieser mantras vgl. den ersten excurs unten, zur übersetzung oben s. 28.

nicht hier sind, welche wir kennen und welche wir nicht kennen, du weisst, O Agni Wesenkenner, wie viele (*yati*) es sind, mögen sie sich gütlich thun an dem, was mit dieser svadhā dargebracht wird. svāha”<sup>(7)</sup>. Von dem schmalz macht er die folgenden spenden: „svāhā dem vater” (1); „dem vater svāhā” (2); „svāhā dem vater” (3); „dem vater svāhā” (4); „svadhā, svāhā” (5); „dem Agni, führer des manenopfers svadhā svāhā” (6)<sup>(1)</sup>. Oder in umgekehrter folge<sup>(2)</sup>). Nachdem er endlich auch die spende an Agni sviśṭakṛt gemacht hat (vgl. grhs. I. 2. 7), führe er in nördliche richtung heisse asche aus dem feuer und opfere darauf stillschweigend (ohne spruch) von dem nicht zur opfergabe geeigneten reiss<sup>(3)</sup>). Den rest des geopferten thue er in die für die brāhmaṇas bestimmten speiseschüsseln (P). Jetzt berührt er alles zusammen (d. h. sowohl den zum opfer als den nicht zum opfer bestimmten reiss, und die für die brāhmaṇas bestimmte speise) mit den sprüchen: „dir, o vater (resp. grossvater, urgrossvater), diese welle, die honigreiche, wasserreiche; so gross wie Agni und die Erde (Vāyu und der Luftraum, Āditya und der Himmel), so gross ist ihr mass, so gross gebe ich dir dieses mass; wie Agni (Vāyu, Āditya) unvergänglich unerschöpflich, so unver-

1) Die sprüche im Mantrapātha sind in unordnung gerathen. Ich habe sie nach dem paddhati fol. 22 b, vergl. mit Hemādri s. 1359 gegeben. Es will mich gar sehr unwahrscheinlich dünken, dass diese nichts sagenden mantras die ursprünglichen seien. Vielmehr sind es, wie im Bhāradvāja-sūtra, sprüche zur begleitung der spenden an Soma, Yama und Agni gewesen.

2) d. h. oder er mache erst (sieben) spenden vom schmalz, dann (sechs) von der speise.

3) vgl. hierzu Āp. dh. s. II. 15. 17 und den grhyabhbhāśyasangraha bei Hemādri s. 1359, oben Bhāradv. s. 44.

gängliche unerschöpfliche svadhā möge mir dem vater (grossvater, urgrossvater) sein. Lebe du mit diesen von der svadhā. Der R̄gveda (Yajurveda, Sāmaveda) ist deine grösse." Oder er berühre die zubereitete speise, nachdem er dieselbe in die schüsseln gethan (P), mann für mann. Mit dem folgenden spruch lässt er (die brāhmaṇas die speise) berühren, indem er den daumen des brāhmaṇa ohne den nagel hineinsteckt (P): „die Erde ist dir gefäss, der Himmel deckel, im munde eines brāhmaṇa opfere ich dich; im aushauch und einhauch eines brāhmaṇa opfere ich dich; unerschöpflich bist du, mögest du diesen nicht versiegen dort in jener welt"; „dieses (All) hat Viṣṇu durchschriften"<sup>1)</sup>), „Viṣṇu behüte die götterspeise (P). Dieselbe ceremonie wiederholt sich bei den paitṛkas, mit diesem unterschied, dass es hier: „Viṣṇu behüte die manenspeise" heisst. Dann speise er die brāhmaṇas ganz in der weise des täglichen essens (*nityabhojanam*), nur lassen sie die spenden hinweg<sup>2)</sup>). Während er die sprüche aus dem Taitt. Ar. (vgl. oben s. 30, n. 3) hersagt, blicke er sie an; während sie essen, kehre er sich aber ab und recitiere laut, so dass sie es hören: die rakṣastödtenden sprüche, die manensprüche, die Viṣṇusprüche, und andere reinigende sprüche<sup>3)</sup>), gesetzbücher, Itihāsas und purāṇas. Bemerkt er, dass sie

1) TS. I. 2. 13. 1.

2) Eine beschreibung des *nityabhojana* gibt u. a. Āṇv. gr̄hyapariç. II. 11.

3) Nach Paddh. fol. 38 a verglichen mit Hemādri s. 1075 sind die folgenden theile der Taittirīyabücher gemeint: Rakṣoghna: TS. V. 5. 9. 1 bis *vanyah pañcamah* (?); I. 3. 2; Paitrya: TB. I. 3. 10; I. 6. 2; I. 6. 8; Vaiṣṇava: TS. I. 2. 13, 2—3; Pavitra: TA. X. 32—36; 38—40; 42; 42.

gesättigt sind, so sagt er die drei *madhuverse*<sup>1)</sup> und: „sie haben gegessen und sich gütlich gethan“<sup>2)</sup> her, und streue vor den brāhmaṇas ein wenig speise, mit sesam und wasser vermischt, aus mit dem spruche: „die lebendig geborenen in meiner familie, welche vom feuer verbrannt und nicht verbrannt sind“ u. s. w. (oben s. 31). Nachdem er den brāhmaṇas reinigungswasser und mundspülwasser dargereicht, fragt er die daivas: „gefällt es“? (*rocate*) und die paitṛkas: „hat es geschmeckt“? (*svaditam*<sup>3</sup>)). Dann wird der opferlohn gegeben und die gewöhnliche bitte ausgesprochen (P). Jetzt soll er die brāhmaṇas, welche gegessen haben, begleiten bis zur grenze des hauses, er umwandelt sie von l. nach r. und nach hause zurückgekehrt, streut er gräser mit den spitzen nach Süden in zwei haufen, giesst auf diese wasser mit den worten: „mögen meine väter sich reinigen“; „mögen meine grossväter sich reinigen“; „mögen meine urgrossväter sich reinigen“; „mögen meine mütter sich reinigen“; „mögen meine grossmütter sich reinigen“; „mögen meine urgrossmütter sich reinigen“<sup>4)</sup>. Dann legt er die klösse in südlicher richtung nieder mit den worten: „dies dir, vater, N. N., und denen, die dort mit dir sind“; „dies dir, grossvater, ... urgrossvater, ... mutter, ... grossmutter, ... urgrossmutter“. Nun giebt er wie früher wasser, mit: „mögen meine väter sich reinigen“ u. s. w. Mit den folgenden worten stellt er

---

1) TS. IV. 2. 9. 3.      2) TS. I. 8. 5. 2.

3) vgl. Manu III. 254.

4) nach P wird zwölftmal wasser und klösse gegeben: 1 den drei pitaras, 2 den drei mātaras, 3 den drei mātāmahas, 4 den drei mātūr mātāmahas.

sich betend vor die klösse: „die von euch (männer), welche dort seid und auf uns eure hoffnung stellt, — die von euch (weiber), welche dort seid und auf uns eure hoffnung stellt, ziehet hin, ihr männer, ziehet hin, ihr weiber“; „sättiget euch, ihr männer, sättiget euch, ihr weiber“; „sättiget euch, sättiget euch, sättiget euch“<sup>1)</sup>. Mit dem wasserkrug umgiesst er sie (die klösse) nach links hin dreimal mit dem mantra: „dieses söhne und enkel u. s. w.“ vgl. s. 46<sup>2)</sup>). Die gefässe (in welchen der für die klösse bestimmte reiss war) stellt er mit der mündung nach unten<sup>3)</sup>), und nachdem er, ohne dazwischen zu athmen, wenigstens dreimal die worte „sättiget euch“ gesprochen, besprengt er dieselben und schafft sie paarweise fort. Von allen (überresten) soll er ein wenig nehmen und diese zusammen thun; davon soll er mit dem spruch: „im einhauch (eingegangen) opfere ich ambrosia; möge meine seele in Brahman zur unsterblichkeit eingehen“<sup>4)</sup>), wenigstens einen mundvoll geniessen. Die klösse gebe er einer kuh, ziege oder einem brāhmaṇa, oder er werfe sie ins feuer oder ins wasser; die überreste des Çrāddha esse er mit seinen hausgenossen (P).

#### 4. Nach den Hiranyakeças.

Auch für das Çrāddha nach der jüngsten çākhā der Taittirīyas besteht das material vollständig: das çrautasūtra kenne ich aus der schönen Leidener handschrift

1) siehe Beil. XII. 2) VS. II. 34.

3) es ist doch wohl mit BC: *nyubjya pātrāni* zu lesen.

4) vgl. s. 48 oben.

nº 2347, das gr̄hyasūtra liegt in Kirstes ausgabe vor. Nur das dharmasūtra kenne ich nicht, weil dasselbe aber nicht viel von dem Āpastambadharma sūtra verschieden zu sein scheint, ist diese lücke nicht von grosser bedeutung. Eine paddhati für das Çräddha dieser çākhā habe ich leider nicht zu gesichte bekommen.

Im folgenden gebe ich die vorschriften für das „māsikam“ nach dem gr̄hyasūtra, II. 10—13, indem ich in gesperrtem druck die darstellung nach dem commentare des Mātrdatta ergänze.

---

Am neumond, am nachmittage findet das monatliche Çräddha statt oder an den ungeraden tagen der dunklen monatshälfte. Nachdem er für die Väter speise fertig gemacht, und mit gräsern, deren spitzen südlich gekehrt sind, sessel bereitet hat, ladet er eine ungerade anzahl, wenigstens drei, brāhmaṇas ein, die rein, vedakundig, im besitze aller körperglieder sind, die ihm weder durch geburt, noch durch familie, noch durch veda verwandt sind; diese soll er speisen, ohne dabei auf seinen vortheil bedacht zu sein<sup>1)</sup>). Dann legt er brennholz zum feuer, umstreut dasselbe mit gräsern, deren spitzen nach S. O.<sup>2)</sup> gekehrt sind, und weiht in dem schmalztopf, über welchen éin reiniger gelegt ist, das schmalz.<sup>3)</sup> Die brāhmaṇas, deren füsse gereinigt sein sollen und deren mund gespült, lässt er auf den gegebenen gräsern nieder sitzen und zwar mit dem gesicht nach Norden, abschliessend im Osten; mit: „dem

1) = Āp. gr̄hs. vgl. oben s. 52.

2) im gegensatz zu gr̄hs. I. 4. 11.

3) wie gr̄hs. I. 4. 27.

vater, dem grossvater, dem urgrossvater" gebe er einem jeden absonderlich drei gräser und sage: „treten sie näher"; die antwort ist: „das will ich" <sup>1)</sup>. Jetzt umgiesst er das feuer nach links hin mit dem spruch: „o Gott Savitar" <sup>2)</sup>, legt feigenholz zum feuer und opfert mit dem feigenhölzernen löffel (die beiden spenden, āghāras, an Agni und Soma <sup>3)</sup>). Wenn er die schmalzspenden (ājyabhāgā) verrichtet hat, führt er mit der opferschnur über der rechten schulter die Väter herbei mit dem mantra: „kommet, o Väter, ihr freunde des Soma" u. s. w. wie Baudh., oben s. 26. Nach derselben himmelsrichtung (wohl dem Süden) giesst er wasser aus mit: „ihr göttlichen gewässer, schaffet her das feuer" u. s. w. wie Bhāradv., oben s. 43. Mit der schnur über der linken schulter macht er jetzt bis zu (den spenden mit) den vyāhṛtis <sup>4)</sup>; dann opfert er mit der schnur über der rechten schulter: „dem von den Vätern begleiteten Soma, svadhā namah" (1); „dem von den Angirasen und Vätern begleiteten Yama, svadhā namah" (2); „mittelst der gewässer, welche im Osten" (3); „mittelst der berge" (4); „mittelst der jahreszeiten" (5). Dann opfert er mit den namen: „dem N. N. svadhā namah"; „dem N. N. svadhā namah" (6. 7. 8); „was meine mutter gefehlt" (9); und mit demselben mantra noch zwei spenden (10. 11), jedesmal mit der änderung:

1) In Kirstes ausgabe des comm. (s. 159. z. 6.) ist *prāpnavañūtilare* zu lesen.

2) TS. I. 7. 7. 4; im gegensatz zu grhs. I. 2. 10.

3) grhs. I. 2. 15, 16.

4) d. h. das alle darvihomas einleitende opfer, das agnimukha, wie es bei Baudh. heisst. (vgl. oben s. 27). Die spenden der Hiranyakęcas sind weniger in anzahl als die der Baudh.: 1. *yukto vaha*; 2. *yā tiraçcī*; 3. *sanrādhanyai*; 4. *prasādhanyai*; 5. *bhūḥ*; 6. *bhuvaḥ*; 7. *suvah*; 8. *bhūḥ bhuvaḥ suvaḥ*, vgl. Hir. grhs. I. 2. 17—3. 14.

„grossmutter, urgrossmutter“; „die väter, welche hier“ (12); „das körperglied, welches euch“ (13)<sup>1</sup>); „führe das schmalz, o Wesenkenner, den Vätern zu, wo du sie in der ferne ruhend weisst; des schmalzes bäche mögen ihnen zuflissen; mögen sie ihre wünsche erfüllt sehn wie sie es begehrten, svadhā namah“ (14); noch zwei spenden (15. 16) mit der änderung: „den grossvätern“, „den urgrossvätern“. Jetzt opfert er von der speise, mit änderung des mantra: „führe die speise, o Wesenkenner“<sup>2</sup>); dann opfert er die spende an sviṣṭakṛt: „dem Agni, führer der manenspeise, der das opfer gelingen macht, svadhā namah“!

Jetzt berührt er die speise: „Die Erde ist dein gefäss....; unversiegbar bist du, versiege nicht den vätern (resp. grossvätern, urgrössvätern) im jenseits in jener welt. Die Erde (der Luftraum, der Himmel) ist dein gebiet, Agni (Vāyu, Āditya) dein zuschauer (zuhörer, verkündiger) zur guten besorgung des gegebenen“<sup>3</sup>). Mit den worten: „in den prāṇa eingegangen opfere ich ambrosia“<sup>4</sup>), lässt er die brähmaṇas die speise mit dem daumen berühren. Während sie essen, blickt er sie an mit den worten: „möge meine seele in Brahman zur unsterblichkeit gelangen“. Wenn sie gesättigt sind, sage er, so dass sie ihn hören, die verse: „süss mögen die winde“, „sie haben gegessen und sich gefreuet“ und andere

1) Im text sind die mantras in extenso gegeben; zur übers. s. oben unter Baudh. und Āp. s. 27 und 55.

2) Fraglich ist, ob nur die letzten drei spenden gemeint sind, oder alle sechzehn; nach Mātydatta haben die beiden auffassungen giltung.

3) Die mantras sind zum theil verdorben überliefert: es ist zu lesen resp. pṛthivīsamantasya (sc. te, annasya), antarikṣasamantasya, und dyusamantasya (statt: dyauḥ samā!); vgl. unten, die einleitung zum Kaučika-crāddha.

4) TA. X. 33.

brāhmaṇas, wo von svadhā die rede ist. Nachdem sie gegessen und den mund gespült, streue er ein wenig von der übriggebliebenen speise auf gräsern aus, gebe den brāhmaṇas sesamwasser, ertheile nach vermögen opferlohn, bitte sie: „unversiegbare möge es sein“ zu sagen, und spreche, indem er den rest des sesamwassers aussiesst: „es sei svadhā“, worauf jene: „svadhā sei“ erwiedern sollen. Dann erhebe er sie, stimme sie gnädig, und umfasse ihre füsse; wenn sie (also) gegessen haben, begleitet er sie, fragt ihre erlaubniss für die übriggebliebene speise, umwandelt sie von l. nach r., und nimmt, nachdem er zurückgekehrt ist, den wasserkrug und die handvoll darbhagras; dann geht er (einige schritte) in südöstlicher richtung, streut die gräser aus, sodass die spitzen nach Süden gekehrt liegen, und giesst auf diese mit der handfläche nach unten gekehrt, die hände voll wasser aus, deren reihe im Süden abschliesst, mit den worten: „die väter (resp. grossväter, urgrossväter), freunde des Soma, mögen sich reinigen“, oder mit: „N. N., wasche dich“, „N. N., wasche dich“. Auf denselben stellen giebt er mit der handfläche nach unten gekehrt, die klösse, deren reihe im Süden ihren abschluss hat, mit den worten: „dies dir, vater“; „dies dir, grossvater“; „dies dir, urgrossvater“; einen vierten ohne spruch; dieser ist facultativ.

Wenn er die namen nicht kennt, dann mit: „svadhā den auf der Erde wohnenden Vätern“; „svadhā den im Luftraum wohnenden Vätern“; „svadhā den im Himmel wohnenden Vätern“. Jetzt gibt er auge- und fussalbe und kleider auf jeden kloss; mit den worten: „salbe dir die augen, N. N.“, „salbe dir die augen, N. N.“, dreimal

collyrium; mit: „salbe dich, N. N.“, „salbe dich, N. N.“, dreimal salbe; mit: „hier habt ihr kleider, O Väter, nehmet nichts anderes als dies von uns“, legt er kleiderfransen oder ein büschel wolle nieder, wenn er im früheren alter ist; etwas von seinem eigenen haare, wenn er in späterem alter ist. Jetzt wäscht er das gefäss um (in welchem der reiss gewesen ist, von welchem er die klösse gemacht hat), und umgiest die klösse nach links hin mit den sprüchen: „dieses söhne und enkel sättigende... möge die beiden sättigen“<sup>1)</sup>; „diese wasserreichen, rotangreichen... euch zuströmen“<sup>2)</sup>). Das gefäss stellt er umgekehrt nieder<sup>3)</sup>, und mit den händen in verkehrter lage, der rechten links, der linken rechts, verehrt er sie mit den verneigungssprüchen: „verehrung, o Väter, eurem saft“<sup>3)</sup>). Dann geht er zu einem wasserufer, und giesst drei hände voll wasser nieder mit den sprüchen: „dir, o vater (resp. grossvater, urgrossvater), diese welle, die honigreiche, wasserreiche; so gross wie Agni und die Erde (Vāyu und der Luftraum, Āditya und der Himmel), so gross ist ihr mass und ihre grösse, so gross gebe ich sie dir. Wie Agni (Vāyu, Āditya) unvergänglich unerschöpflich, so unvergängliche unerschöpfliche svadhā möge mir dem vater (grossvater, urgrossvater) zu theil werden. Lebe du mit diesen auf ewig von der svadhā, N. N. Der Rgveda (Yajurveda, Sāmaveda) ist deine grösse“<sup>4)</sup>). (Von dieser stelle) zurückgekehrt, soll er das abscharrsel mit dem wassergefässe ausgiessen (d. h. den angebackenen rest des reiss-

1) wie Bhāradvāja oben s. 46.

2) auch hier ist *nyubjya pātrāni* zu lesen, wie ich meine, vgl. oben s. 47.  
3) vgl. das Klösseväteropfer, oben s. 9.

4) vgl. oben s. 45, 46. Zum text der mantras vgl. note 20 zum text des Bhāradvājasūtra (Beil. V): II. 13. Ich glaube nämlich dass jedesmal zu lesen ist: *'kṣitānupadastā svadhā bhavatām tvam* (oder *tām*) *svadhām akṣitām* (*tām*?).

musses soll er mit wasser lösen und dieses wasser mit den resten ausgiessen), mit dem spruche: „gehet hin, o Väter, ihr freunde des Soma“ u. s. w. wie oben s. 47. Schliesslich soll er von aller speise, die gegeben worden, etwas zusammen nehmen und geniessen.

---

### 5. Nach den Kathas.

Von der zum schwarzen Yajurveda gehörigen Kathaschule liegt mir für das Çrāddha das ganze material, so weit es wenigstens noch vorhanden zu sein scheint, vor. Dies verdanke ich der ausserordentlichen gütte und nie genug zu rühmenden liberalität des Herrn A. Barth, der theils von den betreffenden partien abschriften für mich zu machen sich die mühe gab, theils mir seine nach den ursprünglichen handschriften gemachten copien zur benutzung überliess.

Wie bekannt, sind schon im Jahre 1877 von Bühler in Kaçmîr handschriften des Kâthakagṛhyasûtra entdeckt; ausser einigen notizen darüber in Bühlers Kaçmîr-report und dem bekannten reichhaltigen und lehrreichen aufsatz Jolly's in den Münchener Sitzungsberichten der Philos.-hist. classe (1879), ist noch nichts über dieses sūtra publiciert. Weil nun Jolly zwar das Çrāddha aus diesem sūtra veröffentlicht hat, hauptsächlich zur vergleichung mit der Viñusmṛti, aber einerseits nicht alle hss. zu seiner verfüigung hatte, andererseits für seinen zweck mit einer weniger gründlichen untersuchung des textes sich begnügen konnte, glaube ich nicht etwas überflüssiges und unnöthiges zu leisten, wenn ich mit erlaubniss des Herrn Barth erstens einiges nähere über die hss. mittheile und dann alle die über Aṣṭakā- und

Crāddharitus handelnden kapitel des Kāthakagrhyasūtra in text (Beil. VI) und übersetzung publici iuris mache.

Drei von den vier Bombay-handschriften enthalten nicht eigentlich den text des sūtra; vielmehr geben C (= 14 von Bühlers liste im Kaçmīr-report), A (= Bühlers n° 12) und D (= Bühlers n° 11) was man in Kaçmīr als den Devapāla bezeichnet, d. h. den commentar des Devapāla zum Kāthakagrhya. Jeder, der jemals einen indischen sūtracommentar durchgearbeitet hat, weiss, was dies zu bedeuten hat: an mancher stelle ist leicht das sūtra herauszuschälen, aber oft ist das eigentliche sūtra vom commentare hinausgedrängt und ersetzt, so dass der unterschied zwischen sūtra und commentar äusserst schwer zu machen ist. Man hat sich die mühe gegeben in den hss. rubricae zu machen und auf diesen beruht die eintheilung, welche Mārtāñḍa Čāstrī (Kaç. rep. s. liii) gemacht hat; diese rubricae sind aber ohne werth, wie schon Jolly mit recht bemerkt hat (l. l. s. 24); auch diese basis zur unterscheidung der sūtras vom commentare fällt also hinweg. Schliesslich gehen die drei hss. auf eine quelle zurück, insofern A und D abschriften sind von (dem fragment) C, obschon wahrscheinlich nicht unmittelbar. Von grosser hilfe zur reconstruction des sūtra ist hs. B (= Bühlers n° 13), welche Jolly für seinen aufsatz nicht benutzt hat. Diese hs. enthält zwei werke: 1. gṛhapañcikā oder gṛhapañcadhati des Brāhmabala zum Laugākṣisūtra, in fünf adhyāyas; 2. eine andere viel kürzere gṛhyapañcadhati oder pāñcikā ohne abtheilung in adhyāyas von unbekanntem autor. Diese paddhatis, besonders die erstere, sind darum so wichtig, weil sie zu anfang jedes abschnittes den text des sūtra continua oratione geben; sie sind also von unschätzbarer hilfe zur contrôle der von Devapāla abstrahirten sūtras.

Gefährlich wäre es immerhin nur nach B das sūtra herstellen zu wollen, weil es nicht ganz sicher ist, ob dem commentar des Devapāla und der gṛhapaddhati des Brāhmabala dasselbe sūtrawerk als grundlage gedient hat. Sind das Kāthakagṛhya, welches Devapāla, und das Laugākṣisūtra, welches Brāhmabala commentiert, dasselbe werk? Herrn Barth scheint es, dass die sachverhältnisse eher zu einer bejahenden antwort nöthigen, obschon auch einige gründe dagegen zu sprechen scheinen. Wichtig ist die thatsache, dass die unterschrift der ersten paddhati in B lautet: *iti ḡrikāṭhake laugākṣisūtrē carakaçākhāyāṁ ḡṛhyapañcikāyāṁ pañcamo dhyayas samāptah*; daraus folgt, dass das sūtra auf welchem die paddhati beruht sich als für die Caraka-schule der Kāthas giltig erweist, während im commentar des Devapāla die schule die der Cārāyaṇīya-Kāthas ist. Merkwürdig ist es, dass die beiden in B enthaltenen pañcikās zwischen cap. 49 und 50 (nach Mārtanda Čāstrī's zählung) einen passus geben, der, weil commentiert, sūtra zu sein scheint; in den Beilagen publiciere ich auch dieses stück.

Ausser dem ḡṛhyasūtra, soweit es herzustellen ist, ist noch anderes material zugänglich; leider ist das vaitānikasūtra (= çrautasūtra), welches dem Devapāla und Brāhmabala noch vorgelegen hat, bis auf nähere entdeckungen verschwunden (Bühler, report s. 36). Dennoch bin ich im stande mit ziemlich grosser sicherheit den piṇḍapitṛyajña aus diesem sūtrawerke zu geben; dieser findet sich in der ersten pañcikā in hs. B ganz citiert; dass er echt ist, beweisen die citate, welche aus dem comm. zum Kātyāyanacrautasūtra und aus Hemādri's çrāddhakalpa bekannt sind, und die sich sämmtlich in unserem fragmente zurückfinden. Nur von dem anfang bin ich nicht überzeugt, dass er nicht etwas abgekürzt ist. S. Beilage II.

Wie von Jolly sicher gestellt worden, ist die soge-

nannte Viśṇusmṛti ursprünglich das dharmaçāstra der Kathas. Dieses dharmaçāstra aber verhält sich zum Kāthakagrhya nicht wie diejenigen der Taittirīyas, z. b. des Āpastamba, Hiranyakeçin, sich zu ihren respectiven gr̄hyasūtras verhalten, insofern es nicht an erster stelle das gr̄hyaceremoniell ergänzt. Für das Çrāddha wenigstens bietet die Viśṇusmṛti eine jüngere aber vollständige darstellung.

*memo*

Eine andere weniger bekannte, noch jüngere beschreibung des Çrāddha nach dem ritus der Kathas findet sich in einem, wie ich glaube verloren gegangenen, Purānawerke; dem Viśṇudharmottara, so wie Hemādri dasselbe citiert. Das unter diesem titel sich in der Berliner handschriftensammlung findende werk ist nicht dasselbe, welches Hemādri vorgelegen hat. Auch dieser çrāddhakalpa enthält die vollständige darstellung des Çrāddha und ist wichtig für die weitere entwicklung des ceremonielles, so wie für den richtigen begriff der Viśṇusmṛti.

Ein ausgebreitetes werk in çlokas, (Laugākṣi)gr̄hya-pariçiṣṭa, ist verloren gegangen, hat aber dem Devapāla und Brāhmabala, auch dem Hemādri, wie es scheint, noch vorgelegen. Auch wird ein Cārā(ya)nīyagṛhyapariçiṣṭa von Hemādri (u. a. Kālanirṇaya s. 370) erwähnt.

In den folgenden zeilen versuche ich es wieder die stücke, welche sich auf das Çrāddha beziehen, zu übersetzen, indem ich in gesperrtem druck nähere bestimmungen nach den späteren quellen (V: Viśṇusmṛti; D: Devapāla; B: Brāhmabala; VD: Viśṇudharmottara) gebe. Zum richtigen verständniss ist, wie schon Jolly gesehen hat, das Aṣṭakāceremoniell unentbehrlich. Die adhyāya-zählung des Mārtanda Çāstri, obschon nichts weniger als richtig, behalte ich bei.

---

49. Drei Aśṭakās giebt es , die Väter als gottheit habend. Nach dem Āgrahāyaṇī-vollmond die drei dunklen monatshälften , je am achten tage von diesen finden die Aśṭakā-opfer statt. Die erste (feiert man) mit gemüse , die zweite mit fleisch , die dritte mit kuchen. Mit je zwei strophen derjenigen sechs , deren erste: „als gattin der jahreszeiten“ anfängt, opfere er von der topfspeise. Dabei ist bei jeder (Aśṭakā): „die Götter , die mühlsteine“ als dritter (spruch herzusagen). Mit dem kapitel „sie eben“ soll er mit je fünf (versen desselben zu den spenden) hinzuopfern <sup>1)</sup>.

50. Nachdem er die opferwürdigen (brāhmaṇas) hat niedersitzen lassen, und zwar mit den worten: „den Allgöttern dieser sitz“ erst die zwei für die Allgötter geladenen mit dem ange-sicht nach Osten, (V, B, VD), führe er die All-götter herbei mit dem spruch: „über allen menschen wirkende genossen“ <sup>2)</sup>; dann wird diesen zwei brāhmaṇas fuss- und ehrenwas-ser und wohlgerüche, lampen, kleider u.s.w. geboten (B). Für die Väter lasse er drei brā-hmaṇas mit dem angesicht nach Norden sich

1) Die drei pañcakas stehen Kāth. 39. 40; die 15 strophen, die auch in der TS. enthalten sind, stehen im Kāth., verglichen mit der TS., in dieser ordnung: a. b. c. d. e.; l. g. f. o. p.; m. h. i. k. n. — Nach der ersten paddhati in B wird also an der ersten aśṭakā, am 8en tage nach Āgrah. vollmond, das hauptopfer (sthālipāka) abgehalten mit den sprüchen: p. m. und devā grāvāṇo das nachopfer mit schmalz mit a. b. c. d. e.; zweite aśṭakā nach Taiśī-vollmond, hauptopfer mit h. i., devā gr.; nachopfer mit l. g. f. o. p.; dritte aśṭakā nach Māghī-vollmond, hauptopfer mit k. n. devā grāvāṇo; nachopfer mit m. h. i. k. n.

2) Kāth. 4. 7 = VS. VII. 33. In der mantravivṛtti giebt Devapāla auch den mantra viçve devāsa ṭagata (VS. VII. 34); keine der paddhatis erwähnt das hersagen dieses zweiten spruches. Vielleicht stand er in den Kātha-paricīṣṭa?

niedersetzen (V, B, VD), mit den worten: „dem vater, dem grossvater, dem urgrossvater dieser sitz“; nachdem er gesagt hat: „soll ich die Väter herbeiführen“? streue er mit den beiden sprüchen: „entweichen sollen die Asuras“<sup>1)</sup> sesamkörner umher und flüstere: „kommet, ihr Väter“<sup>2)</sup>, „kommet her, Väter“<sup>3)</sup>, „zu mir mögen kommen“<sup>4)</sup>, „ich scheide mittelst der berge“<sup>5)</sup>). Mit den sprüchen: „mittelst der gewässer, welche stillstehen“<sup>6)</sup>, „unvergänglich ist der Laut“<sup>7)</sup>, „was meine mutter“<sup>8)</sup>), giesse er für die ungeradezahligen (brähmaṇas) füsswasser aus, und mit den gleichen sprüchen (ehren)wasser. Darauf hat das zusammengiessen der überreste des arghya in das gefäss des vaters statt, und das besprengen des gefäßes mit: „es mögen sich die welten reinigen, wo die Väter sitzen“, und das umkehren des gefäßes

1) a. »Entweichen sollen die Asuras in vätergestalt, welche u. s. w. vgl. oben s. 4.

b. »Von hier sollen fortgehen die Asuras, welche bei den Vätern sich zu setzen pflegen. Erheben mögen sich“ u. s. w. vgl. oben s. 4.

2) »Kommet, ihr Väter, ihr gedankenschnellen; kommet her, ihr gedankenschnellen Väter. Die Väter, welche begraben, welche ausgesetzt, welche dem mutterschooss entfallen sind, die alle führe du, o Agni, hierher um haviš zu essen.“

3) »Kommet her, Väter, ihr Väter schnell wie der gedanke. Reiniget euch, ihr Väter.“

4) »Zu mir mögen, um ihren antheil zu erhalten, die Väter kommen, vom Virāj (wer ist gemeint?) gerufen von dem wogenden wasser her; bei diesem opfer mögen sie alle gäben erhalten, die sie wünschen, und ewig davon erhalten werden.“

5. 6) vgl. den ersten excurs, unten.

7) »Unvergänglich ist der Laut (= der Donner?), unvergänglich ist das Wasser, unvergänglich ist des Lautes Feuer (= der Blitz?); dreifach ist es und macht ein ganzes aus (als Wolke?). Durch dieses von mir geachte (wasser) freuet euch behaglich, und möge uns, o Götter, hier das bessere zu theil worden.“

8) vgl. den ersten excurs, unten.

mit dem spruch: „den Vätern bist du ein sitz“<sup>1)</sup> (B); dann werden die brāhmaṇas mit sesam, kleidern, blumen u.s.w. beschenkt (V, B). Nachdem er mit dem spruche: „die Āditya, die Rudra und die Vasu“<sup>2)</sup> sie angeblickt und gefragt hat: „soll ich im feuer opfern“? umstreue er das feuer und opfere mit den worten: „dem Sōma der Väter, svadhā, namah“; „dem Agni führer der manen-speise, svadhā, namah“<sup>3)</sup>. Die zubereitete speise berühre er mit den drei sprüchen: „meine Väter, welche“<sup>4)</sup>, „dies ist, o Väter, euer“<sup>5)</sup>, „dies opfer“<sup>6)</sup>, und giesse mit den sprüchen: „hier habt ihr labniss“<sup>7)</sup>, „in die rohen das gare“<sup>8)</sup>, milch oder schmalz darauf. Jetzt

1) vgl. Kāty.-Gobh., Ācv.

2) »Die Āditya, die Rudra und die Vasu befinden sich in meinem opferkreis (*sadas*), an ihrer freundschaft ergötzt euch nach herzenslust. Führet die svadhā zur quelle des Amṛt, geniesset, o Vater, die svadhā, welche wir hier geben.“

3) Vi. hat auch die spende an Yama.

4) »Meine Väter auf der Erde, im Luftraum, im Himmelsecean, welche, die Vāc erreichend, unsterblich wurden, die mögen an diesem opfer die befriedigung aller ihrer wünsche erlangen.“ (*vāc* ist nach Devapāla: *sūks-mām svaprakāṣṭām parabrahmarūpām nirvibhūgām vācam*, nach Kern wäre *vācam* hier synonym mit *svadhām*).

5) »Dies ist, o Vater, euer antheil: die in den gefässen gegebene svadhā-haltige ambrosia; möge diese in ewigkeit euch ausreichen; ergötzt euch nach herzenslust an der von mir gebotenen ambrosia.“

6) »Dies opfer an die Väter ist das höchste; die im schlüssel darzureichende havīsspeise gehört dem Agni; die verbeugung und das wort (d. h. der namaskāra und die svadhā, nach Kern), o Vater, sind eure beiden gaben; geniesset nach herzenslust das von den beiden Aćvins gegebene.“

7) »Hier habt ihr labniss, hier manenspeise, diese esset und trinket. Möge euch die labniss, o Vater, welche hier ist, nicht ausgehen .... mögen wir für diese lange leben.“ Wahrscheinlich ist dieser mantra entstellt, und ist der ursprüngliche wortlaut identisch mit dem des Beil. II. anm. 7 gegebenen.

8) »An dem in die rohen (kühe) gestellten garen (= milch): der von mir dargebotenen ambrosia, frenet euch nach herzenslust.“

gebe er erst den beiden nach Osten gekehrten brāhmaṇas die speise (V, B): „den Allgöttern dieses“; „süß, süß, süß“; „die erde ist deckel“ u.s.w.; „kraft bist du, kraftverleiher, gieb uns kraft, gieb uns speise, lege in mich speise, mögest du mir im jenseits nicht ausgehen, in jener welt und hier“<sup>1)</sup>; „dies hat Viśṇu“<sup>2)</sup>); „Viśṇu behüte die götterspeise“ (B); dann gebe er den drei nach Norden gekehrten brāhmaṇas die speise (V, B), mit den selben mantras, nur wird die bezeichnung der angeredeten person geändert und statt: „götterspeise“, „manenspeise“ gebraucht (B). Über die speise spreche er die worte: „dem N. N. svadhā, namah“, „dem N. N. svadhā namah“, je nach namen und qualität und lasse die brāhmaṇas speisen, sie auffordernd mit: „esset, geniesset ambrosia, esset ambrosia“<sup>3)</sup> (B). Während sie essen, blicke er sie an mit dem spruche: „wenn mit meinem willen“<sup>4)</sup>, und mit: „mittelst der tage und nächte“<sup>5)</sup>, „wenn von euch der fleischfresser“<sup>6)</sup>,

1) zum theil = Çāñkh. cr. s. IV. 9. 4.

2) die Vaiśnavī ṛk, Kāth. II. 10.

3) *prācīnantu bhavanta amṛtam juśadhvam amṛtam bhuñjīta.*

4) »Wenn mit meinem willen oder ohne meinem willen in gegenwart eines unvollkommenen brāhmaṇa oder eines nicht-brāhmaṇa wasser (speise?) auf die grause Nirṛti (= erde?) gestürzt worden, so möge Agni das alles gut machen. Willig sollen die Väter sich daran freuen, an diesem gereinigten, und die Götter sich gütlich thun.“

5) »Mittelst der tage und nächte (etmale), welche die knotenpunkte in sich fassen, mittelst der halbmonate, der monate, der jahreszeiten, der jahrescyklen scheide ich andere väter (von mir) ab.“ Vgl. ähnliche sprüche im ersten excurs.

6) »Wenn etwa der fleischfresser Agni ein körperglied von euch dahinten liess, als er die manenwelt euch erzeugte (= euch zur m. hinüber-

„führt die svadhā“<sup>1)</sup>). Dann sage er die Itihāsas, Purāṇas und Dharmāstras her (V, B.). Mit: „die Erde ist löffel“<sup>2)</sup>), lege er die klösse nieder. „Die gestorbenen, o Väter, dort“<sup>3)</sup>), mit diesem spruche lege er kleider nieder; mit dem spruche: „lasset es hier euch schmecken, Väter“<sup>4)</sup>), geniesset jeder seinen theil“ wische er an den enden der halmen (das fett) von seinen händen ab (V). Mit den worten: „die labung bringenden“<sup>5)</sup> giesse er nach links<sup>6)</sup> herum (V) wasser um die

führte), so möge das hiermit sich wieder kräftig herstellen; heil und ganz möget ihr, Väter, schwelgen.“

1) vgl. note zum texte des mantra.

2) »Die Erde (der Luftraum, der Himmel) ist löffel, unendlich die sättigung, unversieglich die manenspeise; von dieser Erde (diesem Luftraum, diesem Himmel) dem löffel, dieser unendlichen sättigung, dieser unversieglichen manenspeise, wie Agni (Vāyu, Āditya) von der Erde (dem Luftraum, dem Himmel) lebe du, N. N., und die, welche dort mit dir sind. Hier hast du manenspeise.“ — Diesen drei mantras fügt die paddhati (hs. B) noch hinzu, dem ersten: »den Vasu svadhā! o sechster, dieses fett dir“; dem zweiten: »den Rudra svadhā! o fünfter, dieses fett dir“; dem dritten: »den Āditya svadhā! o vierter, dieses fett dir“. D. h.: nach jedem der gewöhnlich verehrten Ahnen wird der lepa an den gräsern abgewischt dem 4en, 5en, 6en ascendenten zu gefallen. Sind die namen bekannt, so werden die wörter: »vierter“ u. s. w. davon ersetzt. Zu vergleichen ist hiermit den Mahāpiṇḍapitṛyajña nach den Āpastambīyas (cr. s. VIII. 16. 7): *trīn parān anvācaśe śaṣṭam prathame piṇḍe pañcamam dvitīye caturtham tṛtīye*. Die von B vorgeschriebene handlung scheint jedoch in collision zu sein mit Vi. 73. 22.

3) »Die gestorbenen, o Väter, dort, die sind mit euch, die lebendigen hier, o Väter, die sind mit uns; von den gestorbenen dort, o Väter, möget ihr die besten sein; von den lebendigen hier, o Väter, mögen wir die besten sein. — Hier habt ihr kleider, o Väter, nehmet nichts anderes als dies von uns. — Gebet uns männliche kinder, o Väter!“ — zum ersten m. vgl. oben s. 9.

4) Kāth. 9. 6. 5) VS. II. 34.

6) Es ist doch wohl an dieser Viṣṇu-stelle (73. 23) *sodakenāpradakśinam* zu lesen, vgl. Hemādri s. 1470 und die anderen sūtratexte.

klösse. Mit dem spruche: „mögest du mir nicht ausgehen“<sup>1)</sup> besprenge er (die speise) sammt dem grase (d. h. er streue gräser aus, darauf die von den klössen übriggebliebene speise und begiesse beides mit dem erwähnten spruch). Dann hole er die noch ungebrauchte speise herbei<sup>2)</sup> und frage: „ist es gelungen, ihr leute“? und sage: „möget ihr gesättigt sein“; dann frage er die brāhmaṇas, was mit dem von der eigentlichen mahlzeit ubriggebliebenen speise geschehen soll, worauf jene dem çrāddhaveranstalter die erlaubniss ertheilen dieselbe mit seinen verwandten zu geniessen (B). Sind sie gesättigt, so lasse er sie den mund spülen, erst die für die Väter, dann die für die Götter geladenen, umwandle sie mit dem spruche: „was mir ein schwarzer“<sup>3)</sup> von links nach rechts, kehre wieder zurück, gebe nach vermögen opferlohn (V, B, VD), sage: „möget ihr befriedigung finden“, und bezeuge ihnen seine verehrung, indem er die sprüche: „ihr Götter und ihr Väter“<sup>4)</sup> und die folgenden bis zum

1) »Mögest du mir nicht ausgehen, möge ich vielen lohn erhalten und mögen brāhmaṇas speise und immer wieder speise von mir erhalten. Diese den brāhmaṇas gebotene speise (*pūrtam*) möge mir im höchsten Himmel (d. h. nach dem tode) tausendströmig sein und ebenso das wasser, (welches ich bei der speisigung geboten habe,) zu ambrosia werden.“

2) Dies scheint die bedeutung der schwierigen stelle nach Devapāla zu sein; nach den beiden paddhatis in B dagegen, besagt sie folgendes: »er streue frische speise am boden aus (und zwar mit dem spruch: *ye 'gnidagdhāçca ye jīvā ye 'pyadagdhāḥ kule mama u.s.w.* wie sonst.).

3) »Was ein schwarzer vogel (krähe) und ein raubthier (katze u. s. w.), was ein unreiner von meiner durch sprüche geweihten speise gegessen hat, die allen leuchtende sonne möge das reinigen und an dem also gereinigten mögen sich die Väter freuen.“

4) »Ihr Götter und ihr Väter, hier habt ihr eine mahlzeit (*pūrtam*); mögen sie dort davon leben; lasset (?) mich in dieser welt, mögen wir hundert jahre leben und sehen, und gebet uns labniss, gebet licht und

ende des kapitels hersage. Endlich sage er noch den spruch: „sättigen mögen sich“<sup>1)</sup>, spreche die segenswünsche: „mögen die geber unter uns sich mehren“<sup>2)</sup> u. s. w. und entlasse schliesslich die brāhmaṇas mit dem mantra: „in kampf an kampf“<sup>3)</sup> (V, VD, B).

51. Für ein zweites (Çrāddha, d. h. ein Çrāddha, welches stattfindet, wenn man neben dem natürlichen vater noch einen adoptivvater hat, also wenn man „dvymuśyāyaṇa“ ist) soll man die speise, von welcher für das erste (Çrāddha, welches dem adoptivvater gilt) angewandt worden ist, mit zum opfer geeignetem (d. h. schmalz, milch u. s. w.) übergiessen (damit so der vorwurf, dass von dieser speise schon einmal, für den adoptivvater, gebraucht worden ist, gleichsam wegfalle) und dann damit die oben behandelten ceremonien vom herbeiführen an und das geben (der speise an die brāhmaṇas) verrichten; die oben erklärte weise des klössegebens gilt auch hier.

52. Am nächsten morgen die Nach-aśṭakā-feier in der selben weise (d. h. nach dem comm.: wie beim Çrāddha des Zweiten, also ohne sthālipāka, ohne das eigentliche Aśṭakā-opfer, vom āvahana (50. 2) an). Sechs gruben mache er nach Süden gezogen, östlich und westlich,

---

ewige jugend. — Was wir dem Luftraum, der Erde, und dem Himmel gegenüber, was wir dem vater und der mutter gegenüber gefehlt haben, von dieser stunde löse uns Agni Gārhapatya: von allen den übelthaten, die wir verübten.“

1) »Sättiget euch, väter, mit denen, welche mit euch sind, und auf uns ihre hoffnung stellen. Sättiget euch, grossväter, mit denen“ u. s. w.; »Sättiget euch, urgrossväter, mit denen...; ..mütter..; grossmütter; ...urgrossmutter...“; die sechs sprüche schliessen mit: »sättiget euch, sättiget euch, sättiget euch“. Vgl. Āpast. oben s. 59.

2) dātāro no 'bhividhantām u. s. w., wie gewöhnlich, siehe Gobh. cr. k. 2. 37.

3) Kāth. 13. 14.

eine spanne lang, vier aṅgulas breit, jede ebenso weit von der nächsten entfernt, und ebenso tief. Südlich davon sind die (sechs) erdaufwürfe (*khara*) zu machen, und auf jede von diesen soll er ein feuer bringen; dann besprenge er die gruben und streue auf dieselben grässer, deren spitzen südwärts gekehrt sind, lege in die östlichen drei gruben nach dem ritus des Klösseväter-opfers (klösse) nieder; nachdem er (auf die klösse) mark<sup>1)</sup> niedergelegt, umgiesse er sie ringsum mit milch und welche flüssigkeiten er noch weiter hat, indem er sagt: „dies euch; sättiget euch“<sup>2)</sup>. So gebe er auch in den westlichen (gruben) den weibern; das mark lasse er hinweg, (statt dessen) giesse er aber geistiges getränk aus; indem er mit grützenwasser und welche flüssigkeiten er noch weiter hat, (die klösse) umgiesst, sage er: „dies euch; sättiget euch“. Die klösse sollen von den dienern oder von leuten der untersten kaste verzehrt werden oder ins feuer oder ins wasser (geworfen werden), oder man soll sie einem brāhmaṇa zu essen geben.

53. Für das erste (ekoddiṣṭa-)çrāddha gilten die vorschriften der Aśtakāceremonie. Die sprüche werden aber wie für eine person geändert. Die fleischstücke (vgl. Kāth. gr̥hs, 49. b. 3, Beil. VI) und das ceremoniell des nächsten morgens (sūtra: 52) sind facultativ. Er mache drei gruben; nachdem er in drei feuern geopfert und in jede grube einen kloss niedergelegt, fülle er die erste grube mit speise, die zweite mit saurer milch und honig, die dritte mit schmalz und fleisch. So verrichte er die monatlichen Çrāddhas und das jährliche (= sapindikarana). (Dann) lege er einen vierten kloss nieder, ver-

1) comm.: *yūśalakṣanam*.

2) vgl. zu diesem mantra weiter unten.

theile denselben in drei stücke und lege diese auf die anderen klösse: „möge die Erde, der Wind, Agni, Prajāpati dich zulassen. Vereiniget euch mit den früheren Vätern“; — „gleich sind eure absichten“ „in einklang gebracht habt ihr eure geister“<sup>1)</sup>). So auch das (ehren)-wasser.

54. Für das übrige<sup>2)</sup> Çrāddha (comm. kāmya und ābhuyadayika) gilt der ritus der Aṣṭakāfeier, mit dem ersten pañcaka. Vom herbeiführen an wie mitgetheilt; im früheren ist die weise des piṇḍagebens erklärt.

Für ein anderes, das Çrāddha bei welchem ein stück vieh geopfert wird, gilt der ritus der Aṣṭakāfeier mit dem mittleren pañcaka; vom herbeiführen an wie mitgetheilt; im früheren ist die weise des piṇḍagebens erklärt.

Für ein anderes, das monatliche Çrāddha gilt der ritus der Aṣṭakāfeier mit dem letzten pañcaka; vom herbeiführen an wie mitgetheilt; im früheren ist die weise des piṇḍagebens erklärt.

## 6. Nach den Mānava-Maitrāyaṇīyas.

Von der ebenfalls zum Schwarzen Yajuš gehörigen çākhā der Maitrāyaṇīyas liegt uns das material nur einer schule vollständig, aber auch ganz vollständig

1) Kāth. 10. 42.

2) *itarasya* an dieser stelle ist, wie ich meine, só zu begreifen. Ursprünglich war die reihenfolge der sūtras in Kap. 54 eine andere, und stand, was jetzt sūtra 1 ist, hinter den beiden anderen sūtren, so dass *itarasya* bedeudete: »was nicht paçu- und nicht māsiçrāddha ist.“ So auch B: *paçuçrāddhāmāvāsyāçrāddhe varjayitvā pretasya çrāddhasapiṇḍikarana-nāndimukhābdikasya kartavyasya*.

vor: der Mānavamaitrāyaṇīyas. Veröffentlicht ist bis jetzt nur die saṃhitā (von L. von Schroeder), die übrigen materialien sind: das ḡrautasūtra (Mss. Haug), das gṛhyasūtra (Ms. Bühler, Haug) und endlich der crāddha-kalpa (hs. Bühler, vgl. Bühler, preface to the translation of Manu, s. XL fgg.).

Eine untersuchung nach dem crāddharitus der Mānavas hat noch diese interessante seite, dass sich dadurch entscheiden kann, ob Bühler (l. l. s. XL) das recht hat, die ähnlichkeit verschiedener stellen im Mānava-crāddha-kalpa und im Mānavadharmaçāstra (= Manu) zur bestätigung der hypothese anzuführen, dass das Mānavadharmaçāstra ein ausläufer der Mānavaschule ist, also sich zum gṛhyasūtra ungefähr so verhält, wie z. b. die Viṣṇusmṛti zum Kāthakagṛhya und das Yajñavalkya-dharmaçāstra zur übrigen literatur des Weissen Ya-jurveda.

Allererst ist ein oberflächliches durchsehen der beiden crāddhabeschreibungen, nach Manu und nach dem crāddhakalpa, genügend um zu erschliessen, wie auch Bühler zugiebt, dass der eigentliche ritus so gut wie keinen einzigen übereinstimmungspunkt bietet<sup>1)</sup>. Dass in Manu das klössegeben nach „einigen“, nach dem speisen der brāhmaṇas geschieht, was im cr.k. wirklich der fall ist, damit könnte man schwerlich beweisen, dass diese eke eben die Mānavas sind, denn fast alle crāddhakalpas, die ich kenne, haben das piṇḍadānam nach dem bhojanam. Bühler macht auf die grosse anzahl strophen aufmerksam, welche Manu und der Mān.cr.k. gemeinsam haben, aus welchem umstand zu schliessen wäre, dass die clokas aus dem Mān.cr.k. in Manu übergegangen seien oder wenigstens, dass die beiden werke sie

1) vgl. hierzu den zweiten excurs unten.

aus derselben quelle geschöpft haben. Damit verhält es sich aber so. Unser crāddhakalpa, der leider nur in einer handschrift bekannt ist, scheint, was den inhalt angeht, alt zu sein, wenigstens in den prosapartien. Die späteren theile, welche den eindruck machen aus dem gedächtniss niedergeschrieben zu sein, — zum theil mag daran die grausenhafte handschriftliche überlieferung schuld sein — sind weiter nichts als eine anthologie aus verschiedenen texten, die wohl schon vor der endgültigen redaction des Mānava-crāddhakalpa bestanden. Diese texte sind in erster stelle der Karma-pradīpa, dann Manu, und endlich das Caturvīṁśatipurāṇa (oder -smṛti ?); dies letztgenannte werk kenne ich nur aus citaten bei Hemādri<sup>1)</sup>. Und der beweis: von den 35 çlokas und halbçlokas im dritten khaṇḍa des Mān.-cr.k. finden sich ungefähr 24 ganz oder mit geringen abweichungen im Karmapradīpa, 7 stimmen mehr oder weniger mit dem Caturvīṁśatipurāṇa überein. Nur 4 halbçloken war ich nicht in der lage aus anderen quellen zu belegen, zum theil wohl weil sie so entstellt sind. Die pariçīṭas des Mān.-cr.k. haben 19 çlokas, von welchen 7 mit Manu übereinstimmen; zwei gehören anerkannter weise den Maitrāyaṇīpariçīṭa an. Vergleicht man jetzt die vṛddhi-crāddhabeschreibung des Karmapradīpa mit der des Mān.-cr.k., so liegt die schlussfolgerung auf der hand, dass der Karmapradīpa älter als wenigstens dieser theil des Mān.-cr.k. ist. Man erwäge nur folgendes: aus einer vergleichung von cr.k. III. 10 mit K.p. I. 1. 18 folgt, dass im cr.k. die erste hälften des çloka hat wegfallen müssen, weil die dort gemachte erwähnung des Vasiṣṭha-crāddhakalpa nur im Karma-

---

1) Das Caturvīṁśatipurāṇa der Berliner hss.sammlung habe ich nicht zu gesichte bekommen.

pradīpa stehen konnte. Çrāddhakalpa III. 13 ist offenbar ein halber cloka, dessen erste Hälfte (n. b. ebenfalls mit *haritā* anfangend!) sich Kr.p. I. 2. 3 findet. Das im K.pr. passende *ratnimātrāḥ* ist hier durch das das halbe mass andeutende *dvādaṣṭāṅgula-* ersetzt.— K. pr. I. 2. 9 steht, wie allgemein anerkannt ist, im Gegensatz zum Gobhila-(Vasiṣṭha)çrāddhakalpa II. 14, während sich im Mānava-çrāddhakalpa kein Gegensatz findet zu III. 17. — Die heiligen Texte, welche der *yajamāna*, während die brahmaṇas speisen, hersagt, werden stets der eigenen samhitā entnommen; daher der Unterschied zwischen K.pr. I. 3. 8 und çr.k. III. 19; das Somasāman findet sich nur im Sāmaveda, konnte also nicht für einen Mānava vorgescriben werden. Statt dessen ist es hier: *japo rakṣoghnaḥ suradevavat*. Welche Texte damit gemeint sind, habe ich nicht entdecken können. — Çrāddhakalpa III. 20 wird erst die Frage nach der Sättigung vorgescriben mit einem cloka, der sich auch im K.pr. findet, dann dasselbe mit einem Vers, den Hemādri aus dem Caturv. citiert. Bei den Sāmavedins wird der cloka çr.k. III. 22: *asomapāṭca* u. s. w. mit *pradāsyāmi* statt *pradātavyam* hergesagt als Sättigungs-Spruch, ersetzend das gewöhnliche *agnidaghāṭca ye* u. s. w. (vgl. Subrahmaṇyavidvān, Gobh. Prakāc. s. 31), im çr.k. ist der Spruch so abgeändert, dass er nun nicht mehr als Spruch erscheint. — Mit cl. 32 nimmt der çrāddhakalpa plötzlich wieder die durch allgemeine Vorschriften abgebrochene çrāddhabeschreibung auf, und zwar mit einem Bruchstück eines Karmapradīpaverses! — Man könnte diese Aufzählung noch weiter verfolgen, aber ich glaube zur Genüge bewiesen zu haben, dass die Stücke im ābhuyadayikakhanḍa, welche der Mānavaçrāddhakalpa mit dem Karmapradīpa gemeinsam hat, dem Karmapradīpa entlehnt sind, nicht umgekehrt, und dass der genannte

khaṇḍa des çr.k. selbst so gut wie nichts ursprüngliches hat<sup>1)</sup>). Ist das bewiesen, so wird man auch zugeben müssen, dass es viel wahrscheinlicher ist, dass unser çrāddhakalpa vom Mānavadharmaçāstra beeinflusst worden ist, und die schon allgemein bekannten und in hohem ansehen stehenden çlokas dieses gesetzbuches in sich aufgenommen hat, als umgekehrt; denn der Karmapradipa ist wohl nicht so viel jünger als das Mānavadharmaçāstra in seiner jetzigen gestalt. — Um zu beweisen, dass unser çrāddhakalpa doch hohes alter habe, wenigstens ebenso alt sei wie das Mānavagṛhya-sūtra selbst, könnte man sich auf eine stelle im Mānavagṛhya (I. 5) berufen, wo derselbe erwähnt wird. Ich gebe diese stelle nach dem ms. Bühler: *athāto 'ntarakalpam vyākhyāsyāmo darbhāmayaṇ vāsaḥ paridhāyācamyāpāṁ naptra iti tīre jāpitvāpo 'vagāhyoṇ bhūr bhuvah svastat savitur iti darbhapāṇis triḥ sāvitrīm adhīte . . . . iti mārjayitvā vāsāṁsyutsṛjyācāryān pitṛdharmena tarpayanti çrāddhakalpena ṣeṣo vyākhyātaḥ*. Der sinn der letzten worte ist wohl: „nach dem tarpaṇam der lehrer soll ein Çrāddha stattfinden“. Aus den worten: çrāddhakalpena ṣeṣo vyākhyātaḥ braucht aber keineswegs gefolgert zu werden, dass der grhyaverfasser den uns überlieferten çrāddhakalpa gemeint habe. Sehr wahrscheinlich hat der commentator zu dieser stelle recht, wenn er unter çrāddhakalpa das stück: *anuguptam annam* (grhs. II. 9) versteht, wo in aller kürze der ritus des Çrāddha behandelt ist. Und wenn man sagen wollte: „mit dem worte çrāddhakalpa ist doch wohl eine absonderliche behandlung dieses gegenstandes gemeint“, so braucht doch der çrāddhakalpa, den wir

1) Mir will es scheinen, dass ursprünglich die ganze ābhuyadayikabeschreibung aus jenem in prosa abgesfassten sūtra (23) bestand, dessen letzte worte wiederholt werden (was gewöhnlich nur am ende eines abschnittes geschieht), und das noch ein ziffer 1 hinter sich hat.

jetzt aus Bühlers hs. kennen, nicht derselbe zu sein wie der, welchen der sūtraverfasser gekannt und in I. 5 gemeint hat. Denn der uns bekannte çrāddhakalpa ist in seiner jetzigen gestalt sicherlich viel jünger als das gr̄hyasūtra<sup>1)</sup>. Das Mānavadharmaçāstra (III. adhy.) hat folglich mit dem Mānavaçrāddhakalpa nicht mehr übereinstimmungspunkte, welche auf ein näheres verhältniss weisen könnten, als mit irgend einem anderen çrāddhakalpa, z. b. mit dem çrāddhak. des Kātyāyana. Es sind zufällig nur einige çlokas, die, wie ich meine bewiesen zu haben, aus dem Mānavadharmaçāstra in den Mān.çr.k. aufgenommen sind.

In den büchern der Mānavas nun liegt, wie ich schon erwähnte, eine doppelte darstellung des çrāddharitus vor: eine sehr gedrängte im gr̄hyasūtra selbst (II. 9) und eine ausführliche in einem absonderlichen anhang (pariçīṣṭā): der çrāddhakalpa. Die ältere darstellung<sup>2)</sup> giebt nur das folgende:

„Das Çrāddha gebe er in der zweiten monatshälfte den Vätern; er speisige brāhmaṇas mit überdeckter speise (d. h. speise, die nicht von einem qūdra, einem ausgestossenen oder einem hunde angeblickt oder berührt worden ist, comm.); „kein mit dem Veda unbekannter soll essen“, so heisst es in der heiligen schrift. — Wenn er (das Çrāddha) mit einer kuh oder einem stück kleinvieh verrichtet, (so finden statt) das besprengen, das tränken, das umkreisen mit dem feuerbrand, das ausführen des zum kochen des opferfleisches bestimm-

1) Man vergleiche auch die bemerkungen zur übersetzung und zum texte.

2) Den text siehe Beilage VII.

ten feuerbrandes, das opfer der netzhaut<sup>1)</sup>). In drei theilen opfere er die netzhaut, die topfspeise und die abschnitte: „dem Soma, der von den Vätern begleitet ist, svadhā namah“; „dem Yama, der von den Angirassen und den Vätern begleitet ist, svadhā namah“, die zweite spende; „dem Agni, führer der manenspeise“, die dritte. Nach dieser vorschrift soll er das monatliche (Crāddha) halten (wenn er es nl. mit einer kuh feiert); der ritus nach dem Klösseväteropfer.“

Der ausführlichere ritus nach dem çrāddha kalpa<sup>2)</sup> ist folgender.

„Nachdem er holz zusammengelegt und entzündet hat<sup>3)</sup>, und am tage vorher brāhmaṇas in ungerader anzahl, welche ihm nicht verwandt sind, nach links<sup>4)</sup> eingeladen hat, — welche von seiten der mutter und des vaters durch zehn familienglieder hindurch mit wissenschaft und frömmigkeit zugerüstet sind<sup>5)</sup>, welche die tugend betrachten, — dieselben sollen rein sein und reine kleider tragen, — soll er sie mit der schnur über der rechten schulter am nachmittage speisen, nachdem er erst über einem kreise<sup>6)</sup> ihre füsse gewaschen hat

1) Alles ceremonien die beim paçuyajña platz finden, vgl. Mān. grhs. II. 4 ... prokṣyānumānyopapāyya paryagniḥ kṛtvā cāmitram prañīya vapāgrapanībhyaṁ udañcam prakramamāṇam anvārabhante samjñāpyamānam avekṣate samjñaptam snapayitvā yathādaivalāṁ vapām utkrntya çrapayitvā u. s. w., vgl. Gobh. III. 10, Āçv. grhs. I. 11.

2) Den text siehe Beilage VII.

3) vgl. Mān. grhs. II. 2, wo erst das nirmanthanam statt findet, und später das upasamādhānam: prāgudañcam lakṣaṇam uddhatyāvokṣya sthañdilam gomayenopalipyamāṇḍalam caturasram vāgnim nirmathyābhinukham prañayed.

4) d. h. indem er die schnur unten der linken schulter hat, das linke kne beugt, die linke hand gebraucht, u. s. w., vgl. verf. über Totenverehrung s. 14.

5) wörtlich mit Āçv. gr.s. IX. 3 übereinstimmend.

6) vgl. die beschreibung nach den Āpast. oben s. 53.

und nachdem sie den mund gespült haben: und zwar die (für die) Väter (geladenen) mit dem angesicht nach Osten sitzend , die (für die) Allgötter (geladenen) mit dem angesicht nach Norden. Er gebrauche beim Çrāddha an die Götter zwei, bei demjenigen an die Väter drei arghyagefässe oder je eins auf beiden seiten <sup>1)</sup>). Nachdem er mit dem spruche: „theils kommen sie zusammen“ <sup>2)</sup> wasser eingegossen hat, dann blumen hineingethan <sup>3)</sup> und gerste hineingestreut hat <sup>4)</sup>), sage er: „soll ich die Allgötter herbeiführen“? Wenn die brähmanas dazu ihre erlaubniss ertheilt haben, soll er mit den beiden sprüchen: „die heiliggesinnten Allgötter“ <sup>5)</sup>), und „die fröhlichen Allgötter“ <sup>6)</sup> nach rechts hin gerste umherstreuen. Nachdem er die zwei reiniger, (die über dem arghyagefässe gelegen haben , dem brähmaṇa) in die hand gegeben , und den spruch: „die goldfarbigen reinen“ <sup>7)</sup> hergesagt, (giesst er das ehrenwasser in ihre hände aus , indem er sagt:) „ihr Allgötter, hier habt ihr ehrenwasser“ <sup>8)</sup>). Wenn er gesagt hat: „soll ich die väter, die gross-

1) Durch die anzahl der gefässe ist auch die anzahl der einzuladenden brähmanas erklärt.

2) MS. II. 13. 1: »Theils kommen sie zusammen, theils kommen sie heran: die ströme füllen das gemeinsame becken; den hellen leuchtenden Apām napāt (Agni) umlagern die hellen Gewässer.“

3) *utpūya*, in der weise des weihwassers, indem er mit daumen und ringfingern der beiden hände den reiniger hält, vgl. Hemādri s. 1286. 5. Den spruch hierbei giebt Hem. s. 1236: *grīcā te lakṣmīcā* (VS. XXXI. 22).

4) nach Hem. s. 1236. 1 mit *yavo 'si*; es ist wohl gemeint: *yavo 'si yavaya dveśo asmad yavayārātim*, MS. I. 2. 14.

5) MS. IV. 10. 3: »Die heiliggesinnten Allgötter, welche die anrufung hören, mögen zur opferzeit die passende saft gern annehmen.“

6) MS. ib.: »Die fröhlichen vielgestaltigen wohlwollenden Allgötter, die fahrenden, mögen das opfer gern annehmen.“

7) MS. II. 13. 1: »Die goldfarbigen reinen läuternden Gewässer, in welchen Kaçyapa und Indra geboren sind, welche den Agni concipiēt haben, die vielgestaltigen mögen uns günstig und hold sein.“

8) n. b. die form *arghyah*, masc. gen!

väter, die urgrossväter herbeiführen"? und die brähmaṇas ihre erlaubniss gegeben haben, soll er mit den beiden sprüchen: „gern rufen wir dich“<sup>1)</sup> „gehet hin, ihr Väter“<sup>2)</sup> nach links hin sesamkörner umherstreuen. Nachdem er die [zwei]<sup>3)</sup> reiniger (dem brähmana) in die hand gegeben, (giebt er das ehrenwasser), indem er mit aussprechung der personen- und familiennamen sagt: „mein vater, hier hast du ehrenwasser.. grossvater.. urgrossvater..“

Nachdem er die brähmaṇas mit der gabe von wohlgerüchen, blumen, weihrauch, lampen, kleidern u. s. w. verehrt hat, nimmt er die mit schmalz benetzte speise und fragt mit dem opferlöffel in der hand: „soll ich das agnaukarapa machen“? Haben die brähmaṇas ihre erlaubniss dazu gegeben, so opfere er: „dem von den Vätern begleiteten Soma, svadhā namah“; „dem von den Angirasen und Vätern begleiteten Yama, svadhā namah“, die zweite spende; „dem Agni, führer der manenspeise, svadhā namah“, die dritte, jede besonders auf der südöstlichen seite (des feuers)<sup>4)</sup>. Den rest des geopferten gebe er den brähmaṇas; nur lasse er einen

1) MS. I. 10. 18: »Gern rufen wir dich, gern wollen wir dich entzünden, führe du willig die Väter, die auf unseren ruf hören sollen, hierher um die opferspeise zu essen.“

2) MS. I. 10. 3. vgl. oben s. 11 und note 3 zu s. 5.

3) Hier muss *pavitre* verdorben sein: die zweizahl ist nur beim daivam, beim pitryam die dreizahl üblich, vgl. Pākayajñaprayoga fol. 33. a: *tad* (nl. *pātrāṇām*) *upari prādeçamitāms trīñstrīn kuçān daksīñāgrān nidhāya.*

4) In der stelle: *somāya pitṛyate . . . tṛtīyām hutvā* sind die worte bis *kavyavāhanāya svadhā nama iti* dem Mānavagṛhs. II. 9, der rest dem Mānavaqr.s. (I. 1. 2) entnommen, daher das doppelte: *juhoti . . . hutvā*. Nur ist natürlich *dvitīyām* in *tṛtīyām* geändert, aber *asamṣaktām* (singul.) ist geblieben! obschon es jetzt drei spenden sind. Wenn der verdacht nicht nahe läge, dass die çrauta- und grhyastellen das vorbild für unsere stelle gewesen sind, so wäre die verbesserung *hutocchiśṭam* leicht, zumal da auch Hārīta derartiges hat, Hem. s. 1347.

rest für die klösse zurück<sup>1)</sup>). — Mit dem spruche: „saft in die erde“<sup>2)</sup> gebe er (in die schüsseln, welche auf dem boden stehen, und zur mahlzeit für die brähmanas gebraucht werden sollen) milch; mit: „süss mögen die winde“<sup>3)</sup> gebe er honig und mit: „o lebenschenkender“<sup>4)</sup> schmalz. Nachdem er die speise mit: „o wahrheit, mit dem rechte besprenge ich dich“<sup>5)</sup> oder ohne spruch besprengt hat, bespreche er das gefäss (in welchem die speise für jeden brähmana sich befindet) mit: „die erde ist dir schüssel“<sup>6)</sup>). Den daumen des brähmana ergreife er mit: „Viśṇu behüte die götterspeise“<sup>7)</sup> bei den für

1) Ueber die bedeutung der wörter *ceśam pindapitryajñavannidadhya* hier bin ich in zweifel. Ausser allem zusammenhang betrachtet scheinen sie zu bedeuten: »den rest lege er nieder wie beim Klösseväteropfer», d. h. »von dem rest ververtige er klösse und gebe diese den Vätern nach dem ritus des K.v.o.“ Wenn man aber erwägt, dass das klössegeben erst später geschieht und die citierte stelle des Hārīta vergleicht: *hutocchiśṭam brāhmaṇebhyah pradāya piṇḍebhyo 'vaceśayet* (vgl. unten s. 94, zeile 13), so scheint ihre bedeutung die oben von mir gegebene zu sein.

2) MS. II. 12. 1: »Saft in die erde, saft in die kräuter, saft in den himmel, in den luftraum stelltest du saft, saftreich mögen mir die himmelsgegenden sein“.

3) MS. II. 7. 16.

4) MS. IV. 12. 4: »O lebenschenkender Gott, der du das greisenalter dir erwählst, Agni, dessen antlitz schmalzig, dessen rücken schmalzig ist, schmalz trinkend, das ambrosische vom rinde kommende, wie ein vater den sohn führe du diesen zu hohem alter.“

5) TB. II. 1. 11. 1. Diese besprengung (eig. umgiessung) ist gewöhnlich beim nityabhojanam, vgl. Āçv. grhpri. II. 11, wo gleichfalls der mantra: *satyanī twartena* vorgeschrrieben ist, vgl. oben s. 57. Nach Subrahmanyavidvān (Gobhilakācikā) wird auch beim Çräddha der Sāmavedins die umgiessung mit jenem mantra verrichtet.

6) Obgleich der spruch *pr̥thivī te pātrām* in keiner samhitā vorkommt, wird hier doch nur das pratika gegeben. Alle anderen çräddhakalpas geben ihn in extenso. Dieser umstand zeugt nicht für die ursprünglichkeit unserer redaction dieses textes. Und nach welcher form muss ihn der Mānava hersagen? wie der Sāmavedin oder der Taittirīyaka?

7) MS. I. 1. 3.

die Allgötter geladenen, mit: „Viṣṇu behüte die manenspeise“ bei den für die Väter geladenen<sup>1)</sup>). Dann giebt er wasser in die hand und sage: „om, bhūr bhuval suvah! Dies des Savitar liebliche“<sup>2)</sup> dreimal; die drei verse: „süss mögen die winde“; dreimal die silbe „süss“; die Väter mögen zufrieden sein“. Dann gebe er ihnen, indem er mit eingehaltener stimme sagt: „mögen sie sich sättigen“, die am meisten beliebte speise<sup>3)</sup>. (Während jetzt die brāhmaṇas speisen,) sagt er her: dreimal die Sāvitrī; die drei ersten kapitel (der saṃhitā); „hier thut euch gütlich, o Vater“<sup>4)</sup>; „nachdem sie die geschöpfe geschaffen und die bedrängniss durch opfer vertrieben hatten“<sup>5)</sup>; „gern rufen wir dich“<sup>6)</sup>; „mit den worten: thut euch hier gütlich wendet man sich ab“<sup>7)</sup>; „die fünf verse: schaffe heiterkeit; er kennt deine“<sup>8)</sup>; „gieb uns, o Agni“<sup>9)</sup>; „die Väter mögen sich reinigen“<sup>10)</sup>; — diese texte spreche er während des speisens der für die Väter geladenen brāhmaṇas<sup>11)</sup>. „Seid ihr gesättigt“? frage er; „wir sind gesättigt“, ist die antwort. Wenn sie einmal den mund gespült haben, soll er mit dem spruche: „die welche in meiner familie“ auf dem boden

1) Nach Hemādri's citat ist dieser passus: »den daumen des brāhmaṇa ergreife er mit dem spruche: »diesen stapf hat Viṣṇu gemacht“ (MS. I. 2. 9) und stecke denselben (in die speise) hinein, beim Crāddha an die Allgötter mit: »Viṣṇu behüte die götterspeise“, beim Crāddha an die Väter mit: »Viṣṇu behüte die manenspeise“.

2) MS. IV. 10. 3.

3) d. h. diejenige speise, welche den Ahnen während ihres lebens am meisten beliebt war.

4) MS. I. 10. 3.

5) MS. I. 10. 17.

6) MS. I. 10. 18.

7) MS. I. 10. 19.

8) MS. IV. 11. 5.

9) MS. IV. 10. 6.

10) MS. III. 10. 11.

11) Der text hat hier das räthselhafte *pitṛn*. Es ist derselbe accus. wie oben: *viṣṇo havyaṁ rakṣasveti viçvedevān viṣṇo kavyaṁ rakṣasveti pitṛn*, wo Hemādri *vaiçvadevike* bzw. *pitrye* hat. Dasselbe *pitṛn* = *pitrye* findet sich in einigen hss. des Gobhilācrāddhakalpa (II. 10) vor.

speise ausstreuen. — „Die welche in meiner familie, lebendig (geboren) vom feuer verbrannt und nicht verbrannt sind, mögen durch das hier am boden gegebene wasser gesättigt die höchste seligkeit erreichen“, mit diesem spruche giesse er das wasser nieder und lege dann klösse nieder nach dem ritus des Klösseväteropfers<sup>1</sup>). Dann soll er den boden vor (der stelle, wo die brāhmaṇas gegessen haben) besprengen mit den worten: „wohl besprengt soll sie sein“. (Darauf lässt er die br. sagen:) „unversiegbar“<sup>2</sup>) und heisse die brāhmaṇas mit dem worte: „stehe auf“ sich erheben, begleite sie mit dem mantra: „in kampf an kampf“<sup>3</sup>), umwandle sie von links nach rechts mit dem mantra: „zu mir mögen kommen“<sup>4</sup>), und gebe silber oder ein (mit reiss oder anderem getreide) gefülltes gefäss (als opferlohn).“

---

### 7. Nach den Maitrāyanīyas.

In fragmenten sind mir noch zwei weitere çrāddha-kalpas bekannt, von welchen der eine gewiss, der andere höchstwahrscheinlich einer çākhā der Maitrāyanīyas zu gehört. Der erste ist das von Hemādri citierte Mai-

---

1) vgl. oben s. 6 fllgg.

2) *athāgrabhūmim āśicya suprokṣitam astviti* ist fast wort für wort übereinstimmend mit Karmaprad. I. 4. 5; *akṣayam* ist abgekürzt für: *brāhmaṇān vācayet piṭṭhānām.. akṣayam astviti*.

3) MS. I. 11. 2: »In kampf an kampf stehet uns bei, ihr helden, und in wettstreiten, ihr weisen, unsterblichen, die ihr die gute ordnung kennet. Trinket von diesem süßen trank und berauschet euch; gehet gesättigt auf den zu den Göttern führenden pfaden.“

4) MS. I. 11. 3: »Es komme zu mir des reichthums überfluss, zu mir Himmel und Erde, die allen zum heile gereichenden; es kommen zu mir die allgestaltigen Väter, es komme zu mir Soma mit unsterblichkeit.“

trāyaṇīyasūtra<sup>1)</sup>), dessen citate er streng abscheidet von denen aus dem Mānava-crāddhakalpa oder Mānava-maitrāyanīyasūtra. Auch findet man sehr einzeln „Maitrāyanīyaparičiṣṭa“ citiert. Leider sind der bruchstücke zu wenige, um eine vollständige darstellung des Crāddha nach dieser schule zu ermöglichen. Das folgende habe ich sammeln können.

„Nachdem er die heilige silbe gesprochen, fragt er die brāhmaṇas: „soll ich die Väter herbeiführen“? und führe sie herbei wie beim Klösseväteropfer. (Leider giebt Hemādri die bezügliche stelle aus dem Maitr.çrautasūtra nicht). — Indem er es (d. h. das ehrenwasser) einzeln dem vater, grossvater und urgrossvater zuweist, giesse er es aus in die hände der brāhmaṇas. — In die (von dem agnaukaraṇa) übriggebliebene speise steckt er den daumen des brāhmaṇa und sagt den spruch: „der himmel ist gefäss, die svadhā deckel, in vatersmunde opfere ich dich einem brāhmaṇa als ambrosia, svadhā“!<sup>2)</sup> — Er gebe speise mit sesam und honig und fleisch. — Wenn er umhergestreut hat, frage er die gesättigten brāhmaṇas: „hat es geschmeckt“? (*svaditam*), beim ābhuydayikam aber: „ist es gelungen“? (*sampaṇnam*). — Unter aussprechung der heiligen silbe mit den worten: „es sei svadhā“ entlasse er sie“. <sup>3)</sup>).

1) Sowohl grhya- wie çrautasūtra wie es scheint; die stellen aus dem Klösseväteropfer habe ich oben behandelt. — Eine maitrāyanīyakriyā-paddhati, welche sich in Bombay befindet, habe ich leider nicht in die hände bekommen können.

2) *maitraiḥ svadhāçabhaḥ*, Nirṇayasindhu s. 217. b. 5.

3) Die stellen finden sich der reihenfolge nach: Hem. cr.k. s. 1256, 1295, 1375, 605, 1395, 1491; s. 1299 wird ein çloka citiert.

## 8. Nach Hārīta.

Zu den ältesten von allen dharmasūtras gehört anerkanntermassen das Hārītadharmaśūtra (Hārītasmṛti), welches leider als ganzes verloren gegangen zu sein scheint. Dass dies eines der interessantesten sūtras gewesen ist, welches die indische literatur besessen hat, darüber besteht kein zweifel. Man darf also schon zufrieden sein, wenn man ziemlich grosse fragmente findet, die uns in den stand setzen uns wenigstens einigermassen den çrāddharitus nach Hārīta vorzustellen. — Wie ich oben schon angedeutet, ist das Hārītasūtra wahrscheinlich für eine oder die andere schule der Maitrāyanīyas abgefasst. Aus einem fragmente des Hārītasūtra, welches also schliesst: *ityāha bhagavān ayonijo raçmisambhavo maitrāyanīḥ* folgert Bühler<sup>1)</sup>, dass Hārīta den Maitrāyanīyas zugehöre. Verstärkt wird diese vermutung durch folgendes. Eine Hārītastelle von Mādhava in Parāçaramādhavīya (B. I.) citiert, welche diesen schluss hat: *pramūcaye so 'mhasaḥ kṣayād ityāha bhagavān maitrāvaraṇīḥ*; dass hier *maitrāvaraṇīḥ* entweder identisch sei mit oder eine corruptel für *maitrāyanīḥ*, dafür vergleiche man das citat im Parāçaramādhava aus einer „*maitrāvaraṇaçruti*“<sup>2)</sup>; eine belegstelle für die verwechslung der beiden namen: *maitrāyanīya-* und *maitrāvaraṇīya-* liefert Simon, Vедische Schulen s. 15. Ferner begegnet man den eigennamen *Maitrāyanī-* noch in einem merkwürdigen fragment des Hārītasūtra, welches Hemādri cr.k. s. 1200 giebt, wo Hārīta vorschreibt, dass die für die Väter geladenen brāhmaṇas das angesicht nach

1) Introd. to Vasiṣṭha s. XX. (S. B. E.).

2) Aus einem gṛhyasūtra? *indrasya vajro 'sīti trīn vaiñavān dañḍān dakṣīṇapāṇau dñārayed ekaṇ vā yadyekam tada saçikham pavanam krtvā visṛjya yañnopavītam*. (Statt *pavanam* ist *vapanam* zu lesen, vgl. Yama bei Kullūka ad Manu II. 38.)

Osten richten sollen, und nicht, wie einige meinen, nach Norden; diese vorschrift stützt er auf eine ḡṛuti, „denn, so sagt Maitrāyaṇi, jene grausen (nl. die Väter) sind, wenn sie das gesicht zugewandt haben, schädigend“<sup>1)</sup>). Weil nämlich der opferer das gesicht nach der richtung der Manes, dem Süden, zu kehrt, würde er, falls die für die Väter geladenen brāhmaṇas das gesicht nördwärts kehrten, ihnen das antlitz zuwenden. In dieser bestimmung steht nun Hārīta auffallenderweise im gegensatz zu den meisten vorschriften, nach welchen die paitṛkas das angesicht nach Norden gerichtet haben müssen. Die zuletzt citierte stelle ist noch in einer anderen hinsicht merkwürdig und beweiskräftig für die zugehörigkeit des Hārīta zu den Maitrāyaṇiyas. Im Nirṇayasindhu (III. s. 28. a. 6) und im Madanapārijāta (s. 570) nämlich wird eine stelle aus dem Maitrāyaṇiyaparičiṣṭa mitgetheilt, welche mit der des Hārīta fast gleichlautend ist: *dakṣināgre tu darbhe prāṇmukhān bhojayed udāṇmukhān ityekē*. Ein weiterer beweis ist die übereinstimmung, welche zwischen einigen stellen des Mānava-crāddha-kalpa und der Hārīta-fragmente besteht: einzelne bestimmungen und ganze sätze sind beiden werken gemeinsam. Um nur etwas hervorzuheben: gerade die soeben erwähnte bestimmung für die richtung der für die Väter geladenen brāhmaṇas wird auch im Mānava-crāddha-kalpa gegeben: es ist der Osten<sup>2)</sup>). Der spruch, womit das wasser in die arghyagefässe gegossen wird, ist beiden gemein: *sam anyā yanti*, in keinem anderen crāddha-kalpa findet er sich<sup>3)</sup>). Derselbe unterschied in der

1) *krūrā hyete 'bhinukhā hiṇsakā bhavantīti maitrāyaṇih.*

2) Ausgenommen die Maitr.pariç., Paiṭhīnasi (S. O.) und Baudhāyana, der die wahl zwischen Ost und Nord lässt, ist die bestimmung sonst allgemein: Nord.

3) Sogar der passus: *sam anyā yanty . . . colpūya* haben beide texte. Der mantra kommt nur vor in MS, RS, KS, TS.

anzahl der spenden beim agnaukarana, welchen der Mānavaçrāddhak. dem çrautasūtra gegenüber aufweist: im çr.k. drei, gegen zwei im çr.s., ist auch in Hārīta wahrzunehmen, wenn anders die von Hemādri s. 1350 citierte Hārītastelle aus einer çrautadarstellung herrührt. Für weitere übereinstimmungspunkte verweise ich nach die anmerkungen zum texte des Mānavaçrāddhakalpa (Beil. VII). Dass also das Hārītasūtra für eine Maitrāyanīyaçākhā verfertigt worden ist, steht fest, wie ich meine. Auf die frage „für welche çākhā“? ist die antwort weit schwieriger zu geben; die antwort kann leider bis jetzt nur eine negative sein: zu den Mānavas gehört das sūtra nicht; bei aller übereinstimmung ist das von vorn herein abzulehnen; zwei ganz verschiedenen crāddhakalpas für eine schule ist einfach eine unmöglichkeit. Auf grund der erwähnten übereinstimmung in der vorschrift über die richtung der brāhmaṇas zwischen das Maitrāyanīyapariçīṣṭa und Hārīta, könnte man meinen, dass das Hārītasūtra eben das Maitrāyanīyasūtra ist, ganz in derselben weise wie z. b. das Laugākṣisūtra mit dem Kāthakagṛhyasūtra identisch ist<sup>1)</sup>. Ich glaube aber bei allem bestechenden dieser hypothese nicht, dass sie zu vertheidigen sei. Unter den während des speisens der brāhmaṇas herzusagenden texten nämlich, wird von Hārīta genannt: *namo vah pitara iti yajuḥ smāntam*, das heisst, nach Hemādri: „das yajuś welches mit *namo vah pitaraḥ* anfängt und mit (*vayaṁ teṣāṁ va-*  
*siśṭhā bhūyā)sma* schliesst.“ Dies yajuś nun findet sich wörtlich so in keiner mir bekannten saṃhitā und in keinem sūtra; nur das Maitrāyanīyasūtra bei Hemādri s. 1460 (vgl. Beil. III) hat es, aber mit dem schluss: *aham teṣām*

---

1) Es hat wohl einigermassen den schein, als ob die von Hemādri aus Hārīta citierten stellen, die von ihm aus dem Maitr.sūtra citierten, ergänzen.

*vasiśho bhūyāsam.* Selbst scheint es, dass unser Hārītasūtra sich einer anderen samhitā anschliesst als der uns bekannten Maitrāyaṇīsamhitā, denn die zahl sechzehn der pāvamanīs: *punantu mā pitaraḥ* u. s. w. scheint nicht auf unsere samhitā zu passen<sup>1)</sup>.

Eine vergleichung der auf den crāddharitus bezüglichen prosafragmente des Hārītasūtra, welche ich aus Hemādri und anderen dharmanibandhas habe finden können, giebt folgenden aufschluss.

„Am vorhergehenden tage soll er sich bemühen brāhmaṇas mit den schon früher aufgezählten vorzügen einzuladen<sup>2)</sup>. Am folgenden tage soll er in südliche rich-tung gehen und mit den wurzeln gräser holen, deren spitzen nach Süden geneigt sind, und noch ungebrauchtes wasser<sup>3)</sup>. Nachdem die brāhmaṇas sich gebadet, und den mund gespült haben, soll er sie niedersitzen lassen an reiner stelle auf sesseln mit gräsern vorsehen, deren spitzen südwärts gerichtet sind. In die wassergefässe soll er das wasser giessen mit dem spruch: „theils kom-men sie zusammen“<sup>4)</sup> und blumen hineinstreuen. Wenn er die brāhmaṇas erlaubniss gebeten hat, legt er mit dem anzündungsspruch<sup>5)</sup> brennholz zum feuer, führt

1) Ebenso wie auch das Maitrāyaṇīyasūtra wieder eine andere samhitā vorauszusetzen scheint, man vergl. das citat bei H. s. 1460, welches gänzlich abweicht von MS. I. s. 143. 3.

2) Hem. (1132) *evam vidvān*, Par. Mādh. (696): *evamvidhān*. Was ist das rechte?

3) Diese stelle ist offenbar das vorbild des čloka in dem Uçan.dh.č. (D. S. I. 527):

*svobhūte dakṣiṇām gatvā diṣṭām darbhān samāhitāḥ  
samūlān āhare vāri dakṣiṇāgrān sunirmalam*

4) MS. II. 13. 1, oben s. 84, n. 2.

5) Statt *sāmidhenyā* hatte schon Harihara die v. l.: *samitsveti*, welches faktisch dasselbe bedeutet.

die Väter herbei<sup>1)</sup>), und verehrt in zutreffender weise mit den wassergefäßen die die Agniśvāttas u. s. w. re-präsentierenden brāhmaṇas. Mit dem opferlöffel in der hand bittet er (mit den worten: „soll ich im feuer opfern“? die brāhmaṇas) um erlaubniss und opfere dann an Soma Pitṛmant; damit erfreut er die Väter, an deren spitze Soma steht und die pitaraḥ somapāḥ; an Yama Angirasvant; damit erfreut er die Väter, an deren spitze Yama steht und die pitaro barhiṣadah; an Agni Kavyavāhana sviṣṭakṛt; damit erfreut er die Väter, an deren spitze Agni steht und die pitara agniśvāttāḥ; den löffel wirft er ins feuer; damit erfreut er sich selbst<sup>2)</sup>). Den rest des geopferten gebe er den brāhmaṇas, nur lasse er etwas für die klösse zurück. — Unter nennung des namens und familiennamens giebt er (dem brāhmaṇa des vaters) wohlgerüche, und, nachdem er wasser berührt, ebenso den beiden anderen; so-dann auch räucherwerk, lampen, kränze und kleider. — Die speisen sind auf den boden zu stellen, nicht auf unterdeckel. — (Während die brāhmaṇas essen, sage er die folgenden texte her:) das yajuś: „hier, o Väter“<sup>3)</sup>; „verehrung, o Väter, eurem“ bis: „mögen wir sein“<sup>4)</sup>; „süss die winde“<sup>5)</sup>; das kapitel: „es mögen mich die Väter reinigen“<sup>6)</sup>, und „du kennst, o Soma“<sup>7)</sup>; dies ist die Vätersamhitā<sup>8)</sup>). Wenn er diese hersagt, erfreut

1) Mit den sprüchen, deren erster ist: *eta pitaraḥ* (Hem. s. 1296. 6); im Mānavācrautasūtra giebt es ein so anfangendes āvāhanamantra: *eta pitaro manojavā ḫaganta pitaro manojavāḥ*, vgl. oben s. 5.

2) Diese merkwürdige eher in brāhmaṇa- als in sūtrastil verfasste stelle hat grosse ähnlichkeit mit Maitr. S. I. 10. 18 (s. 158. 8), wo freilich der mahāpiṇḍapitṛyajñā behandelt wird.

3) MS. I. 10. 3.      4) vgl. oben s. 92 und 9.      5) MS. II. 7. 16.

6) MS. III. 11. 10.      7) MS. IV. 10. 6.

8) Zum theil werden die herzusagenden texte wiederholt in der stelle: *yadyat pūtam manyeta punantu mā pitara iti śodaṣa pāvamānīr japed ādītas trīn*; die letzten worte stehen auch Mān. gr. k. II.

er die Väter und das ihnen dargebotene reicht für ewig aus. Nachdem die brāhmaṇas gesättigt sind, fragt er sie: „hat es geschmeckt“? und sie antworten: „es hat geschmeckt“ (bei den götterçrāddhas: „gut gehört“?, bei den wunschçrāddhas<sup>1)</sup>: „lebenskraft“?); dann soll er ihnen mundspülwasser reichen und am boden speise ausstreuen. — In die hände der brāhmaṇas giebt er gräser, an denen sich die wurzeln noch befinden, und sesamkörner, und sage: „om! svadhā“! Jene antworten: „es sei svadhā“! Dann werden die brāhmaṇas entlassen, nach einigen mit: „möget ihr befriedigt sein“, worauf sie sagen: „wir sind befriedigt“. Nachdem er mit dem mantra: „in kampf an kampf“ sie begleitet hat, soll er von dem rest (des agnaukarana) klösse niederlegen wie beim Klösseväteropfer.“<sup>2)</sup>

### 9. Nach den Çaunakins.

Von den neun zum Atharvaveda gehörigen schulen liegt uns das material der Çaunakins so vollständig möglich vor. Die Atharvasaṁhitā (Çaunakīyasāṁhitā), das Gopathabrähmaṇa (B. I.), das Vaitāna- (= çrauta-) sūtra (ed. Garbe) und das Kauçika(gṛhya)sūtra (ed. Bloomfield) sind sämmtlich veröffentlicht. Im gṛhyasūtra findet man nicht das Çrāddha, wohl das Klösseväteropfer. Indessen giebt es auch einen çrāddhakalpa der Çaunakins. Wiederholte male wird von Hemādri ein Çaunakāthar-

1) Nirṇ. sindhu III. 40. a. 3: *svairiśviti icchāçrāddheśu.*

2) Die stellen, wo das obenstehende zu finden ist, sind: Hemādri: 1132, 1171, 1200, 1347 (vgl. 1286, 1314, 1320, 46), 1372, 1074 (1071), 1395, 1498 (vgl. 1408). Zwei stelle weiss ich nicht unterzubringen: 1349 und 135. — Madanapārijāta: 566.

vanaçrāddhakalpa<sup>1)</sup> citiert, an einer stelle mit dem interessanten zusatz: *çaunakātharvaprasvikṛte kauçikapravṛṇite çrāddhakalpe*<sup>2)</sup>. Alle die von Hemādri citierten stellen finden sich nun im 44<sup>sten</sup> pariçīṣṭam des Atharvaveda. Von diesem çrāddhakalpa wird nicht nur die Atharvасmhitā als bekannt vorausgesetzt, sondern auch das Kauçikasūtra, und wohl auch das Vaitānasūtra. Sind ja doch alle mantras, die sich in pratīka in diesem pariçīṣṭam finden, entweder in der Atharvасmhitā oder im Kauçikasūtra vorhanden; zwei in der Vājasaneyī- oder R̥ksmhitā vorhandenen werden ganz gegeben. Den text dieses çrāddhakalpa theile ich in Beilage VIII mit.

Wie von Bloomfield (Introd. to the Kauç.s. p. XXXV) wahrscheinlich gemacht ist, galt das Kauçikasūtra und wohl auch die pariçīṣṭas, die sich demselben eng anschliessen, für die vier çākhās der Çaunakīyas, Jājalas (?), Jaladas, und Brahmayadas. Von keiner der anderen çākhās ist, so weit mir bekannt, das çrāddha- oder überhaupt gr̥hyamaterial handschriftlich überliefert. Indessen meine ich doch eine grosse partie des çrāddhakalpa der Paippalādas reconstruieren zu können und zwar nach citaten von Hemādri. Diese citate, nach ausweis des Çaunakaçrāddhakalpa geordnet, habe ich in den Beilagen (IX) veröffentlicht.

Über das verhältniss der Çaunakaçākhā zur Paippalādaçākhā sei es mir erlaubt anlässlich der beiden çrāddhakalpas hier folgendes mitzutheilen, was ich aber nur als eine vermutung gebe. Während bei den Çaunakins in allen handlungen, wo die Väter angeredet werden oder von den Vätern geredet wird, überall der urgrossvater der erste, der grossvater der zweite

1) Nicht zu verwechseln mit »çaunakah«; die citate aus diesem autor stimmen alle fast wörtlich mit dem Āçvalāyanagr̥hya überein.

2) Hem. gr.k. s. 1229.

ist und der vater erst an dritter stelle kommt<sup>1)</sup>), fangen die Paippalādas mit dem vater, nicht mit dem urgrossvater an. Nun denken sich die alten Inder, wie bekannt, den aufenthalt des vaters auf der erde, des grossvaters im luftraum, des urgrossvaters im himmel, und die sūtras erlauben, dass, wenn man die namen der verstorbenen nicht kennt, beim klösseniederlegen für den vater die formula: *pitṛbhyāḥ pṛthiviśadbhyāḥ*, für den grossvater und urgrossvater die formulae *p. antarikṣasadbhyāḥ* und *p. diviśadbhyāḥ* gebraucht werden. Was finden wir aber in der Çaunakarecension des Atharvaveda (XVIII. 4. 78—80)? nicht die reihenfolge *pitṛbhyo diviśadbhyāḥ, antarikṣa-, pṛthiviśadbhyāḥ*, wie man erwarten dürfte, weil der Çaunakin mit dem urgrossvater beginnt, sondern die gewöhlliche: *pṛthivi-, antarikṣa-, diviśadbhyāḥ*. Es wäre nun vielleicht nicht unmöglich, dass dieser widerspruch dadurch veranlasst sei, dass, als sich die Çaunakins von den Paippalādas zu trennen begannen, einer der unterschiedspunkte dieser wurde, dass fortan die Ç. mit dem urgrossvater begannen, dass aber die reihenfolge der formulae, welche man bei unkenntniss der namen der Ahnen gebrauchte, weil man sich ihrer eigentlichen bedeutung nicht mehr klar bewusst war, nicht geändert wurde. Dann ist die Paippalādaçākhā älter als die der Çaunakins, zu gunsten welcher hypothese auch die thatsache spricht, dass in der Paippalādasamhitā das ganze aus späterer zeit herührende XVIII<sup>e</sup> buch fehlte. Die in diesem buch enthaltenen mantras besassen die Paippalādas wahrscheinlich wohl, aber bei ihnen waren sie dann wohl erst in ihrem gṛhyasūtra verzeichnet. — Die oben gemachte bemerkung über die änderung der ursprünglichen reih-

1) vgl., ausser der sūtraliteratur, AS. XVIII. 4. 75—77.

enfolge der Väter scheint durch die folgende erwägung bestätigt zu werden. Beim ausschöpfen der speise für die klösse gebraucht der Çaunakin drei eigenthümliche, denen der Kāthas nahe verwandte, mantras (Kauç. 88, 8—10), von welchen aber nur der dritte ohne änderung begreiflich ist: *prthivī darvir akṣitāparimitānupadastā sā yathā prthivī darvir akṣitāparimitānupadastaivā* (v. l. °*vam*) *tatasyeyam darvir akṣitāparimitānupadastā*, was nach meiner meinung bedeutet: „die erde, (auf welcher der vater wohnt), ist ein unvergänglicher unermesslicher unerschöpflicher löffel; wie diese (*sā*) erde ein unvergänglicher unermesslicher unerschöpflicher löffel ist, so ist dieser löffel hier (mit welchem ich jetzt schöpfe), dem vater unvergänglich unermesslich unerschöpflich“. So der dritte spruch; der erste und zweite haben jedesmal statt *prthivī*, resp. *dyaur* und *antarikṣam*, aber statt des zu erwartenden *sa* (auf *dyauḥ*) und *tad* (auf *antarikṣam* zurückweisend) findet man das femin. *sā* auch hier. Darf man daraus schliessen, dass die ursprüngliche reihenfolge auch hier die umgekehrte war, dass der *prthivī*-mantra einst der erste war, und dass von da aus das nur in diesem mantra berechtigte *sā* in die beiden anderen mantras eindrang? Die umgekehrte these, dass *sā* von dem letzten mantra aus in die ersten eingedrungen wäre, hat doch wenig für sich. Schon in der älteren recension der Paippalādas war dann, wie ich meine, in die beiden *dyauś-* und *antarikṣamantras* das *sā* des ersten, des *prthivī*-mantra, durchgedrungen und so corrumptiert wurden sie von den Çaunakins, aber in umgekehrter folge, übernommen<sup>1)</sup>. Zum beweise, dass derartige textcorrup-

---

1) Prof. Kern theilt meine auffassung der mantras nicht, sondern meint, dass überall statt *sā*, *sa* zu lesen sei, und dass *sa yathā* zusammen ungefähr dasselbe wie *yathā* sei, vgl. Pāli *seyyathā* und das Buddhistische

tionen schon früh eintreten konnten, ohne dass man anzunehmen hätte, dass die verderbniss auf rechnung der hss. zu stellen sei, weise ich auf die mantras des Hiranyaakeçin hin (grhs. II. 11. 4, vgl. oben s. 62): *pr̄thivī samā tasya...*, *antarikṣam samātasya...*, *dyauḥ samātasya...* Auch hier ist *samā* hinter *dyauḥ* durch das erste hinter *pr̄thivī* verursacht. Nach ausweis anderer cākhās war es ursprünglich: *pr̄thivīsamantasya*, *antarikṣamantasya*, *dyuśamantasya*. Einen ähnlichen fall findet man in den Kathakīyamantras (vgl. oben s. 73 und den text in Beil. XII): *pr̄thivī darvir ... tām pr̄thivīm...*, *antarikṣam darvir ... tām antarikṣam...*, *dyaur darvir ... tām divam...* In den beiden letzten mantras erwartet man resp. *tad antarikṣam* (so liest auch Hemādri s. 1440) und *tām divam*.

Es giebt noch eine dritte çrāddhabeschreibung, die, nach den fragmenten zu urtheilen, auch den Atharvanschulen anzugehören scheint. Ich meine die aus der Paithnasismṛti (oder dharmasūtra?). Bloomfield hat in seiner vorrede zum Kauçikasūtra (s. XVIII) zusammengestellt was von dem verhältniss des Paithnasi zur Atharvaliteratur zu sagen war. Das ergebniss seiner untersuchung ist, dass „the question, whether Paithnasi, the author of the work on dharma, stood in especial report with the Atharvaveda, is still an open one“. Ich meine, dass aus einer vergleichung der von Hemādri aufbewahrten bruchstücke dieses autors mit grosser wahrscheinlichkeit hervorgeht, dass er zum Atharvaveda gehört. Merkwürdig ist in dieser hinsicht eine stelle, von Hemādri aus dem Paithnasisūtra mitgetheilt (s. 1199): *prāṇmukhān viçvedevān upaveçayed barhiṣmatvāsanešu pilñ dakṣiṇapūrvanetyuktam*, wobei Hemādri

---

*tadyathā*. Ich bin aber nicht überzeugt, dass dies die lösung der schwierigkeit ist, vornehmlich weil nun einmal alle mantras *sā* nicht *sa* haben.

annotiert „*uktam*“ *grhya iti ceśah*. Ist diese bestimmung über die richtung, nach welcher die für die Väter geladenen brāhmaṇas das angesicht kehren sollen, vielleicht in verband zu bringen mit einer mittheilung der Ath.paddh. (Kauç.sü. I. 14, note 5): *kecit dakṣinapūrvam antardeśam abhimukhāḥ pitṛkarma kuryuh*<sup>1)</sup>.

In naher beziehung zum Çaunakīyaçrāddhakalpa steht die beschreibung dieses ritus aus dem alten prosaischen Çāñkha-Likhitasūtra, welches wohl ebenso wie das Pai thinasī-sūtra untergegangen ist. Obschon dieser çrāddha-kalpa ganze sätze mit dem der Çaunakins gemeinsam hat, möchte ich doch nicht aus diesem grunde behaupten, dass das Çāñkha-Likhitasūtra ein ausläufer einer Atharvanschule ist. Wahrscheinlicher scheint es mir zu sein, dass es sich irgend einer schule des Weissen Yajurveda anschliesst, vgl. unten II, 16. |

Das 44<sup>ste</sup> pariçīṣṭam zum Atharvaveda gebe ich jetzt ganz in übersetzung:

I. „Jetzt werden wir die regeln für das Çrāddha erklären. Vierartig ist das Çrāddha. Das „ständige“, „das mit einem glücksfalle verbundene“, „das wunschçrāddha“, und „das einer einzigen person geltende“. Das ständige findet statt am neumondstage; das mit einem glücksfalle verbundene, dem die verehrung der mütter vorangeht, findet statt bei der vollziehung der sacra-mente der sohneserzielung u. s. w. Das wunschçrāddha findet statt, wenn tag, anzubietende gegenstände und (einzeladende) brāhmaṇas besonders ausgezeichnet vor der hand sind. Das einer einzigen person geltende findet statt von der einsammlung der gebeine bis zum sapiṇḍikarana.“

1) und sind vielleicht in Hemādri die worte vor *ityetatsarvam »uktam« grhye iti ceśah* ein citat aus diesem *grhya*? Freilich machen sie nicht den eindruck.

Beim ständigen Çrāddha soll er für denjenigen theil des Çrāddha, wo die Götter verehrt werden, geradezahlige brāhmaṇas einladen. Beim ābhuyudayika für beide categorien (Götter und Väter) geradezahlige; statt sesam gebraucht er (hier) gerste, die darbhahalme sind gerade, und er verrichte die handlungen indem er (den brāhmaṇas) die rechte seite zukehrt. Das wunschçrāddha ist wie das ständige zu verrichten. Das ekodiṣṭa aber ist ohne sprüche zu verrichten, so weit wie angegeben. Hier giebt es kein feueropfer (?), kein Götterçrāddha, ungeradezahlige (brāhmaṇas lade er ein), nachdem er sich mit dem angesicht nach Süden gesetzt hat; er soll die stelle der hand zwischen daumen und zeigefinger anwenden<sup>1)</sup>; einen reiniger; ein wassergefäß; den sessel ohne wiederholung<sup>2)</sup>; einen kloss, indem er den namen und geschlechtsnamen gebraucht mit den worten: „diese speise dir“.

II. „Morgen“, oder „heute will ich ein Çrāddha halten“, mit diesen worten lade er drei, fünf oder sieben brāhmaṇas ein, (aber nicht mehr,) weil es heisst: „er soll nicht auf eine grosse gesellschaft bedacht sein“<sup>3)</sup>. Die (für die) Allgötter (geladenen brāhmaṇas) soll er so niedersitzen lassen, dass ihr angesicht nach Osten, die (für die) Väter (geladenen) so, dass ihr angesicht nach Norden gekehrt ist. (Einzuladen sind:) ein kenner des Veda und Vedāṅga, ein gelehrter brāhmaṇa, welcher die fünf feuer unterhält<sup>4)</sup>, ein mit den drei Vedas vertrauter, einer,

1) *pitryenā* sc. *tīrthenā*. Übrigens scheint hier verwirrung zu sein, da einige der hier für das ekoddi. gegebenen regeln die gewöhnliche für das nitya- (*pārvanya-*) çrāddha sind.

2) *apratyāvṛttim?*

3) vgl. Baudh.dh.ç. II. 15. 10; Vas. XI. 27; Manu III. 125; Mān.-er.k. IV. 13.

4) das anvāhārya (= *dakṣināgnih*), *gārhapatya*, *āhāvanīya*, *sabhya*,

der keine geschäfte macht <sup>1)</sup>, ein vedakundiger brāhmaṇa, einer, der die drei nāciketa-verse kennt und das ebenso genannte gelübde vollbringt <sup>2)</sup>, einer, der die drei madhu-verse kennt und das trimadhu-gelübde vollbringt <sup>3)</sup>, einer, der die drei suparṇa-verse kennt und das trisuparṇa-gelübde vollbringt <sup>4)</sup>, ein sāmavedist, der das jyeśṭhasāman kennt und das ebenso genannte gelübde vollbringt <sup>4)</sup>, einer, der die upaniṣad atharvaçiras liest, der morgens und abends das bad verrichtet, der den täglichen pflichten den Göttern und Vätern gegenüber stets nachkommt, der seinem vater und seiner mutter gehorsam ist, ein kenner des Atharvaveda, ein kenner des gesetzbuches.

Innerlich und äusserlich rein soll er am nachmittage den brāhmaṇas willkommen heissen und, nachdem er das mundspülwasser bereitet hat, sowohl die fürs Götter- als die fürs Väterçrāddha geladenen brāhmaṇas auf sesseln mit darbagras versehen niedersitzen lassen, indem er sie mit der hand anfasst. Dann soll er mit den worten: „soll ich die Götter, soll ich die Väter herbeiführen“? um ihre erlaubniss bitten, und, wenn jene ihm diese mit den worten: „füre sie herbei, mögen sie dir günstig sein“, gegeben, soll er zuerst die Götter herbeiführen. „Ihr Allgötter, kommet näher, höret meinen ruf, setzet euch auf diese opferstreu“ <sup>5)</sup>. Mit: „kommet

āvasathya. Nach anderen bedeutet pañcāgnih: »ein kenner der pañcāgnividyā genannten upaniṣad des Sāmaveda«.

1) nl. *avyavahārī*.

2) Nach Hemādri s. 397 fängt das triñāciketam (aus dem Kāthaka) an mit: *pītodakam jagdha trṇā*.

3) nach Hem. s. 386.

4) nach Hem. s. 397 ist das jyeśṭhasāman: *ājyadohāni āranyakasāmāni*; vgl. Gobh. grhs. III, 2. 54.

5) VS. VII. 34.

her" <sup>1)</sup> führe er die Väter herbei; mit: „das knie beugend" <sup>2)</sup> soll er sie (d. h. die jetzt anwesend gedachten Väter) niedersitzen lassen; mit: „mögen sich niederlegen" <sup>3)</sup> heisse er sie sich niederlegen.

III. Darauf bespreche er, mit der schnur über der linken schulter, mit der Sāvitrī das wassergefäß und giesse es mit den worten: „den Allgöttern füsswasser, ehrenwasser, mundspülwasser" in die hände der (für die) Allgötter (geladenen) aus. (Für die Väter) bringe er d r e i wassergefässe in anwendung; nachdem er wohlgerüche, kränze und sesamkörner hineingemischt hat, giesse er die wassergefässe in die hände der brāhmaṇas aus, indem er bei jedem eins von den drei sprüchen: „erheben mögen sich" <sup>4)</sup> anwendet, beziehungsweise, „den urgrossvätern, den grossvätern und den vätern" das wasser gebend. (Jetzt findet) das darreichen von wohlgerüchen, kränzen, weihrauch, salben, spiegeln und lampen (an

1) AS. XVIII. 4. 62: »Kommet her, o Väter, freunde des Soma, auf den geheimnissvollen manenpfaden, uns leben und nachkommen schenkend, und verleihet uns vermehrung des reichthums."

2) AS. XVIII. 1. 52: »Das knie beugend und zur rechten sich setzend, mögen sie alle dieses opfer von uns annehmen; schädiget uns nicht, ihr Väter, wie wir uns nur immer in menschienweise an euch vergangen haben".

3) AS. XVIII. 2. 29: »Mögen sich hier niederlegen unsere eigene Väter, bequemes lager sich bereitend, langes leben uns gewährend; ihnen wollen wir mit opfern dienen, langlebend ein hohes alter erreichend."

4) AS. XVIII. 1. 44: »Erheben mögen sich die unteren, die höchsten und die mittleren Väter, die freunde des Soma; die sanften gerechten Väter, welche in das geistige leben eingegangen sind, mögen sie uns bei diesen anrufungen beschirmen."

ib. 45: »Die weisen Väter habe ich gefunden und den enkel (?) und den höchsten schritt des Viśṇu; auf der opferstreu sich setzend mögen sie schnell hierher kommen und nach gelüste an dem ausgegossenen trank theilnehmen."

ib. 46: »Diese verehrung ist heute den Vätern dargebracht, die früher und die später dahingegangen sind, die welche jetzt im irdischen dunstkreise sitzen oder unter dem gesegneten volke."

die brāhmaṇas statt). Nachdem er dann alle die zubereitete speise genommen hat, fragt er mit den worten: „soll ich im feuer opfern“? die erlaubniss , und wenn jene ihm mit: „opfere“ diese ertheilt haben, umstreut er das feuer mit gräsern, deren spitzen südwärts gekehrt sind, und opfere mit den drei sprüchen; „dem Agni, führer der manenspeise, svadhā namah“<sup>1</sup>). Den rest des geopferten gebe er den brāhmaṇas. Indem er den daumen (des brāhmaṇa) ergreift, der rechten hand beim Götterçrāddha, der linken beim Väterçrāddha (und denselben in die speise steckt), murmele er: „dies hat Viṣṇu“<sup>2</sup>) und setze dabei das knei auf den boden. Dann gebe er mit sesam, bohnen, gemüse, suppen, sesamreiss, reissbrei, kuchen, gerösteten reisskörnern, festen speisen, zuckerwerk, getränken, honig, zerlassener butter, saurem rahm, und milch in überfluss die (den Vätern während ihres lebens) am meisten willkommenen speisen, ohne zu stürzen.

Mit einem reiniger in der hand soll er auf gräsern sitzend das „süss mögen die winde“<sup>3</sup>) leise sprechen und ferner: das gesetzbuch, das apratirathalied<sup>4</sup>), das prāṇalied<sup>5</sup>), das purūśalied<sup>6</sup>), die upaniśad oder irgend einen anderen text, der von der Allseele (*brahman*) handelt<sup>7</sup>). Wenn er bemerkt, dass sie gesättigt sind, [nachdem er speise ausgestreut und jedem einmal wasser gegeben hat]<sup>8</sup>), streue er speise herum mit dem spruche: „welche

1) AS. XVIII. 4. 71. »Dem Agni, führer die manenspeise, svadhā namah.“  
 72. »Dem von den Vätern begleiteten Soma, s. n.“,  
 oder (73): »den von Soma begleiteten Vätern, s. n.“  
 74. »Dem von den Vätern begleiteten Yama, s. n.“

2) AS. VII. 26. 4.      3) Kauç. s. 91. 1.      4) AS. XIX. 13.

5) AS. XI. 4.      6) AS. XIX. 6.

7) Nach Hem. s. 1079 ist die prāṇāgnihotropaniśad gemeint.

8) Der text scheint hier stark interpoliert zu sein, vgl. Kāty.çr.k. III.

vom feuer verbrannt“<sup>1)</sup>). Nachdem er (eine stelle am boden) mit gräsern bestreut, schöpfe er mit den drei sprüchen: „der himmel ist ein unvergänglicher löffel“<sup>2)</sup> , von allen den zubereiteten speisen etwas aus und nachdem er diese speise mit opferschmalz vermischt, lege er mit den worten: „dies dir, urgrossvater“<sup>3)</sup> , drei compacte klösse nieder. Südlich davon für die gattinnen: „dies euch, gattinnen“. Mit dem spruche: „dies denen, welche in uns ihre hoffnung“<sup>4)</sup> , streue er links herum speise aus<sup>5)</sup> . Nachdem er den mund gespült hat, sich erhoben, und mit: „diesen antheil“, „diesen, o ihr räume“, „der falke, der auf die männer schaut“<sup>6)</sup> , das Crāddha gegeben, halte er die einsegnung<sup>7)</sup> . Dann frage er um erlaubniss für den überrest, gebe mundspülwasser, und nachdem er die brähmanas gebeten hat einen „glücklichen tag“ zu wünschen, gebe er nach vermögen opferlohn.

---

14. 15: *trptūn jñātvānnam prakīrya sakṛt sakṛd apo dattvā*. In der übersetzung bin ich der lesart der Paipp.çākhā gefolgt.

1) AS. XVIII. 2. 35: »Welche vom feuer verbrannt und nicht vom feuer verbrannt im himmel nach herzenslust schwelgen, du weisst wie viele (*yati*) es sind, Agni, die mögen nach wunsch die süßigkeit des opfers geniessen.“

2) Kauç. s. 88, 8—10, oben s. 98.

3) AS. XVIII. 4. 75—77: »Dies dir, urgrossvater, svadhā! und denen, welche nach dir“; »dies dir, grossvater, svadhā! und denen, welche nach dir“; »dies dir, vater, svadhā“!

4) Kauç. s. 88. 13: »Dies denen, welche in uns ihre hoffnung, ihre erwartung stellen, männern und weibern, den zerstreuten, den abgeschiedenen, welche von uns gaben erhalten und welche von uns leben; denen allen mit ihren gattinnen möge die svadhāhaltige (speise) niemals ausgehen“.

5) Die jetzt folgenden worte, zum theil vom ekoddiṣṭa handelnd, scheinen mir interpoliert.

6) vgl. Vait.sū. 22. 23. Die citate aus AS. VI. 122. 1; 123. 1; VII. 41. 2.

7) Die stelle ist mir ohne commentar schwer zu begreifen; wenn ich *abhimantrayet* richtig übersetzt habe, ist vielleicht hinzuzudenken: »mit dem spruch; atra pitarah“, Kauç. 88. 18.

Den rest (des ehrenwassers) in den wassergefässen giesse er in die von einem reiniger versehenen hände der brähmanas aus, den aus dem ersten mit: „das sohn und enkel“<sup>1)</sup>, den aus dem zweiten mit: „o wasser, das feuer“<sup>2)</sup>, mit den beiden versen zusammen den aus dem dritten; nach den Kauçikas (giesse er) nur mit: „das sohn und enkel“ das wassergefäß (aus). „Das für die urgrossväter, grossväter, väter, brüder und väter der mutter bestimmte, möge diese alle mit ihren gattinnen laben und nie versiegen“, (so sage er), „möge es nie versiegen“, sagen die brähmanas. „Mögen unsere gönner zunehmen, die Vedas und nachkommen blühen; möge der glaube nicht von uns weichen und mögen wir vieles zu verschenken haben“, mit diesen worten spricht er seine wünsche aus. „Verehrung, o Väter, eurer“ von da an bis: „den geist rufen wir an“, ist wie im Klösseväteropfer, ebenso das geben des mittleren klosses<sup>3)</sup>. Mit dem spruch: „in kampf an kampf“ (u. s. w. wie oben s. 88, n. 3)<sup>4)</sup> greife er die brähmanas bei der hand, lasse sie aufstehen, und umwandle sie, indem er ihnen die rechte seite zukehrt.

Dies ist die regel für das Çrāddha. Nach dieser erlangt er söhne, vieh, getreide, gold und langes leben, „wer solches weiss“ so sagt ein brähmanam, Mahāki und die Kauçikas, Mahāki und die Kauçikas.“

1) AS. XVIII. 4. 39. vgl. oben, s. 46: »das sohn und enkel sättigende .... sättigen“.

2) AS. XVIII. 4. 40: »O gewässer, das feuer treibt zu den Vätern, mögen die Väter dies opfer von mir gern annehmen; die, welche die monatliche labung aufsuchen, die mögen uns reichthum und lauter männliche kinder schenken“; vgl. oben s. 43, 61.

3) Kauç. s. 88, 26—29 und 89, 5. 6.

4) VS. IX. 18

## 10. Nach den Paippalādas.

Weil der ritus der Paippalādas (oben s. 96) von dem der Āuṇakins ausser in einigen wichtigen punkten nur wenig abweicht, gebe ich hier den grāddharitus nach dieser schule nicht so vollständig als möglich, sondern mache nur auf die unterschiedspunkte aufmerksam.

Nach dem herbeiführen der Väter lässt der Paippalāda die brāhmaṇas niedersitzen mit dem spruch: „sitzend“<sup>1)</sup>; die wassergefässe für das ehrenwasser werden gefüllt mit: „zum heil uns, die göttlichen“<sup>2)</sup>). Als das ehrenwasser in die hände der brāhmaṇas ausgegossen wird mit dem spruche: „es mögen sich erheben“<sup>3)</sup>), spricht er bei jedem den namen des vaters, des grossvaters und des urgrossvaters aus, dann stellt er sich verehrend vor die brāhmaṇas mit den sprüchen: „das knei beugend“<sup>4)</sup> und „was sanft an euch“<sup>5)</sup>). Das hineinstecken des daumens in die speise geschieht nicht mit: „dies hat Viṣṇu“, sondern mit: „von da mögen uns die Götter helfen, von wo Viṣṇu“<sup>6)</sup>), und er setzt dabei das rechte knei auf den boden für das Göttergrāddha,

1) vgl. AS. XVIII. 3. 43: »Sitzend im schoosse der rothen (morgenröthe) verleihet reichthum dem frommen sterblichen; den söhnen, o Väter, spendet von eurem schatze, und dann gebet hier uns kraft.“

2) Paip. S. I. 1. 1. 3) vgl. oben s. 103 note 4.

4) vgl. oben s. 103 note 2, wo der mantra zu anderem zweck gebraucht wird.

5) vgl. AS. XVIII. 3. 19: »Was freudig an euch, ihr Väter, und was lieblich, damit stellet euch ein, denn ihr vermögt das. Ihr weisen Atharvans, höret gnädig auf uns, wenn man euch in die versammlung ruft.“ (Nach Kern ist zu lesen *bhūta* und *atharvāṇah*).

6) findet sich nicht in der vulgata, aber vielleicht in der Paip. S.? vgl. RS. I. 22. 16: »Von da aus mögen die Götter uns helfen, von welchem punkt der erde aus Viṣṇu mit seinen sieben (= unzähligen) kräften geschritten ist.“

das linke für das Vätergrāddha<sup>1)</sup>). Die speise für die klösse wird geschöpft mit dem spruche: „die erde ist ein unvergänglicher löffel”, (vgl. s. 98), also ist wie auch aus dem arghyageben folgt, bei den Paippalādas der vater der erste, nicht der urgrossvater, wie bei den Čaunakins. Vór dem niederlegen der klösse streut der Paippalāda gräser mit den spitzen südwärts mit einem spruch und zwar mit: „ihr auf der streu sitzenden”<sup>2)</sup>). Mit dem spruche: „dies denen, welche in uns ihre hoffnung”, streut er dreimal links herum reisskörner vermischt mit etwas von der übriggebliebenen speise aus. Statt des spruches: „das sohn und enkel” gebraucht der P. „das söhne und enkel”<sup>3)</sup>). — Nachdem er die wünsche: „mögen unsere gönner” u. s. w. ausgesprochen, bezeugt er den Vätern seine verehrung mit den sprüchen: „verehrung, o Väter, eurer”, entlässt sie mit den zwei sprüchen: „gehet hin”<sup>4)</sup>), und flüstret: „in kampf an kampf”. Mit: „dem gang der sonne”<sup>5)</sup>) kehrt er sich nach rechts um.

1) So ist nach Hemādri (s. 1379) *jānunī vibhajya* zu verstehen.

2) vgl. AS. XVIII. 1. 51: »Ihr auf der streu sitzenden Väter, hierher mit eurer hilfe! Hier haben wir euch opferspeisen bereitet, nehmet sie an. So kommet denn her mit eurem hilfreichsten beistand, und dann bereitet unversehrten wohlstand und reichthum uns.”

3) So lautete wohl der vers in der Paipp. S. oder im Paippalādagṛhya? Mit *putrān* *pautrān* kennen denselben auch Bhāradv., Āpast., und Hir.

4) Die Čaunakins gebrauchen nur einen spruch. Die beiden sind:

a. AS. XVIII. 4. 14: »Gehet hin, o Väter, und kommet her; hier ist ein opfer euch mit süssem bereitet; gebet uns hier reichthum und glück und gebet uns fülle von lauter männlichen kindern.”

b. AS. XVIII. 4. 63: »Gehet hin” u. s. w., wie oben s. 47.

5) vgl. AS. X. 5. 37: »Dem gang der sonne geh' ich nach, ihren südlichen (dextram) weg entlang; die gebe mir reichthum, die gebe mir brāhmaṇawürde.”

## 11. Nach Paithīnasi.

Das wenige, was ich über den çrāddharitus aus dem Paithīnasidharmasūtra habe sammeln können<sup>1)</sup> (vgl. oben s. 99), ist folgendes:

„Mit den worten: „morgen werde ich ein Çrāddha halten“, soll er sieben oder fünf gelehrte brāhmaṇas einladen; an einem reinen ort — in einer kuhhürde oder in der wohnung des feuers — welchen er mit kuhurin bestrichen und mit blumen bestreut hat, soll er auf sesseln mit gräsern versehen, die (für die) Allgötter (geladenen) mit dem angesicht nach Osten niedersitzen lassen, die (für die) Väter (geladenen) in sudöstlicher richtung. — Er fragt die brāhmaṇas: „soll ich die Götter und die Väter herbeiführen“, und jene antworten: „mögen sie dir günstig sein“. — Das ehrenwasser giesse er, nachdem er zuvor (gewöhnliches) wasser und darbhagräser (d. h. pavitras) in ihre hände gegeben hat, aus, mit dem spruche: „welche göttliche“<sup>2)</sup>, und: „N. N., hier hast du ehrenwasser“. — Nach der weihe der speise mit dem spruch: „die erde ist dein gefäss“, soll mit dem spruch: „dies hat Viṣṇu“, der daumen der brāhmaṇas sowohl in die speise als in das wasser gesteckt werden. Mit diesem wasser ist entweder das trinkwasser gemeint oder das wasser, welches nach dem hineinstecken zur reinigung des daumens gegeben

1) nach diesen citaten: Hemādri, gr.k. s. 1152, 1165, 1199, 1223; Parāçara Mādh. 736; Hem. 1377, 1471. Weitere citate über Çrāddha findet man: Hem. 1312, 1314, 1367, 263 (*tithi's*), 402 und 4196, vgl. PM. 681 (*pañktipāvanāḥ*), 492 (*varjanīyāḥ*), 595 (*trptih*), 675, 1175 und 100; 380; Çrāddhaviveka 3. b. 5 = Ragh. I. 141.

2) PM. citiert nur das pratika: *yā divyā*, dessen anfang ist wie TB. II. 7. 15. 4, schluss wie TS. V. 6. 1. 1. Röhrt diese abkürzung von PM. her, oder findet sich der spruch in irgend einer samhitā?

wird (vgl. Hem. s. 1377). — Nachdem die klösse gegeben sind, bringe er auch weihrauch, wohlgerüche, kränze, spiegel, lampen und salbe dar."

---

## 12. Nach den Sāmavedins.

Es giebt kaum eine çākhā, für welche die Çrāddha-literatur und was damit zusammenhängt, so umfangreich vorhanden ist wie für die beiden der Kauṭhumas und Rāṇāyanīyas. Fast all dieses material besteht im druck: die saṃhitā, Sāmavedasamhitā, in Benfey's ausgabe; neben dieser saṃhitā, dieselbe ergänzend und für die beurtheilung der sprüche in den gr̄hyatexten unentbehrlich, steht das Mantrabrahmaṇam, u. a. von Mahāvrata in der in Calc. erscheinenden „Uśā“ ediert. Das çrautasūtra des Lātyāyana, in der B. I. veröffentlicht, ist für unseren zweck insofern ohne werth, als man nicht hier das Klösseväteropfer behandelt findet, sondern in Gobhila's gr̄hyasūtra<sup>1)</sup> (herausgeg. von Knauer und in der B. I.), und zwar als vikṛti des anvaśṭakyam. Ein dem Sāmaveda zugehöriges dharmasūtra, welches nur allgemeine bestimmungen für das Çrāddha enthält, ist das Gautamadharmaçāstra (ed. Stenzler und im Dharmaçāstrasaṅgraha). Das gr̄hyasūtra, in welchem die eigentliche Çrāddhabeschreibung fehlt, wird ergänzt von dem gleichfalls dem Gobhila zugeschriebenen çrāddhakalpasūtra (herausgeg. in B. I. als nachtrag zum gr̄hs.), indem es noch zwei weitere pariçīṣṭā giebt: der Gr̄hyāsamgraha, dem sohne Gobhilas zugeschrieben (ed. Bloomfield, ZDMG. und in „Uśā“ band I), und der

1) von welchem das Khādiragṛhya ein auszug zu sein scheint, wie Knauer, Gobh. II. s. 34 dargethan hat.

Karmapradīpa oder Chandogagrhyaparičiṣṭa (ed. in Dharmāstrasaṅgraha), der 1<sup>e</sup> prapāṭhaka auch von F. Schrader, Halle 1889). Als einen der letzten ausläufer dieser schule betrachte ich die jetzt, so weit ich weiss, noch völlig unbekannte Gautamasmṛti aus der oben s. 49 besprochenen Burnell'schen HS., welche smṛti also anfängt:

gautamāṇi munināṇi ḡreśṭham sarvadharmavidāṇi varam  
çivabhaktāṇi sametyaitam (l.: tan) narado vākyam  
[abравит]  
bhagavan sarvaçāstrañna çivabhakta jitendriya  
varṇānāṇi āçramāṇāṇi ca dharmāṇi me brūhi gautama  
(gautamah:) çṛṇu narada vakṣyāmi dharmaçāstrāṇi  
[sukhapradam.]

Das diese smṛti ursprünglich für eine Sāmavedischule gegolten habe, scheinen mir die texte zu beweisen, deren recitation während des speisens der brāhmaṇas vorgeschrieben ist:

açnatsu<sup>1)</sup> vyāhṛtis tisrah sāvitrīṇca jape t kramāt  
gāyatramṇca tatonnādam iti devīṇca samhitām  
yad vā u iti pitryāṇca<sup>2)</sup> vyāhṛtyādyuktipūrvakam  
hemāṇi kṛtvāpar(d?)ed brahmavādino mantram uccaret  
tatonnāṇi bhūriṇām (?) dattvā bhoktvā maunāṇi samācaret  
prāṇāgnihotrakhandāṇca taratsama ṛcāṇi jape  
yāḥ pāvamānīḥ śad ṛcāḥ çuddhāçuddhīyam eva ca  
pañcapañcāçatajapo mahān me vācam eva ca  
āyeśacandrasama iti sarvāṇyetāni vai jape.

Obschon manches mir unklar oder unbekannt ist, soviel ist gewiss, dass einiges nur auf den Sāmaveda und dessen literatur deuten kann; man vergleiche z. b. das nebeneinander von *sāvitri* und *gāyatram* mit Gobh. gr.k. II. 26; mit *yad vā u*, wenn richtig gelesen, kann

1) HS.: açnassa.

2) nicht ganz sicher.

nur die pitryāsamhitā der Sāmagas gemeint sein, u. s. w. Übrigens ist das eigentliche Çrāddha in ziemlich allgemeinen terminis behandelt, und scheint auch die absicht, mit welcher die smṛti verfasst worden ist, die zu sein, dass sie nicht für eine specielle secte gelten sollte, sondern, wie dies mit den smṛtis gewöhnlich der fall ist, von allgemeiner geltung sein sollte. Bezeichnend ist in dieser hinsicht der vers:

*na mṛṇmayam tvarghyapātram gr̥hṇīyād bahvrcām vinā,*  
 vgl. Āçv. grhs. IV. 7. 10 gegenüber Karmaprad. XVII. 9. 10, wo thönerne gefässe jedenfalls untersagt sind. — Bemerkenswerth ist, dass diese Gautamasmṛti, wenigstens in den Çrāddhapartien, so viele çlokas hat, die sich wörtlich im Mārkañdeyapurāṇa wiederfinden; bei einer oberflächlichen zählung habe ich nicht weniger als 47 halbçlokas, alle wörtlich, in den beiden texten gefunden. Ein ähnliches verhältniss besteht, wie schon bemerkt (s. 68, 79), zwischen Viśṇudharmottara und Viśṇusmṛti, zwischen Caturvimçatipurāṇa und Mānavacrāddhakalpa, zwischen Auçanasasmṛti und Kūrmapurāṇa<sup>1)</sup>.

Schliesslich sind für die erklärung des ritus wichtig: die 1886 in Benares erschienene Gobhilagṛhyakarma-prakācikā, der Māsaçrāddhaprayoga und andere prayogas folgen. Von demselben verfasser, Subrahmanyavidvān, liegt mir auch eine Antyeśtidipikā für Sāmavedins (Kauthumīyas) aus demselben jahre vor.

Was das gegenseitige verhältniss und das relative

1) Bei einer näheren untersuchung nach dem verhältniss der purāṇas zu den smṛtis würde noch manches interessante herauskommen; so scheint auch das Brahmapurāṇa sich an die Kāthas anzuschliessen, vgl. citat Hem. 1270; oder ist es ein ausläufer der Kapiśṭhalakāthas? Hemādri citiert s. 1262 eine andere stelle aus diesem purāṇa und annotiert: »apayantvan-tare ye vā” mantradvayam kapiñj (l. šṭh) alakaṭhaçākāhayām prasiddham.

alter der Sāmavedischrifte angeht, giebt es manche schwierigkeit. Das verhältniss des gr̄hyāsañgraha zum Karmapradīpa ist von Knauer, Gobh. II. s. 8 und , mit anderem ergebniss, von Schrader in seiner einleitung zum Karmaprad. s. 3 erörtert worden. Dass der Gobhilāçrāddhakalpa schon dem verfasser des Karmapradīpa vorgelegen hat, ist sehr wahrscheinlich. Die anspielungen im K.pr. auf einen Vasiśṭha, der ihm als verfasser des çr.k. gilt, scheinen beweisend zu sein. Überdies versichert der commentator (Schrader, s. 3), dass mit Vasiśṭha der verfasser des çr.k. gemeint sei, und, was am meisten beweist — dies scheint Schrader nicht gewusst zu haben — der çrāddhakalpa geht auch jetzt noch unter dem namen: Vasiśṭhaçrāddhakalpa: so nennt sich die Berliner hs. 844 (Berl. MS. or. fol. 844)<sup>1)</sup>.

Es scheint mir nicht ohne interesse zu sein, die stellen zu prüfen, wo der Karmapradīpa diesen Vasiśṭha erwähnt. Am einfachsten erklärt sich I. 4. 12:

*idam cāstram ca gr̄hyam ca parisañkhyānam eva ca  
vasiśṭhoktam ca yo veda sa çrāddham veda netarah*

Hier ist *gr̄hyam* = gobhilīyagr̄hyasūtram, *parisañkhyānam* = gr̄hyāsañgraha; *vasiśṭhoktam* aber, wobei man geradezu schon „*çrāddham*“ zu denken hat, ist der von Vasiśṭha gelehrte çrāddharitus.

Die zweite stelle, wo die von Gobhila gegebene Anv-aśṭakyalehre ergänzt wird, lautet (II. 8, 6—8):

*svastare (G. IV. 2. 23) sarvam āśādyā yathāvad*

[*upayujyate*

1) Ist es nicht wahrscheinlich, dass Rāmakṛṣṇa, wenn er neben einander die kātyāyanasūtrānucāriṇah und die vasiśṭhasūtrānucāriṇah erwähnt, damit die beiden çrāddhakalpas des Vasiśṭha (Gobhila) und des Kātyāyana (siehe unten s. 122) gemeint hat? vgl. Ind. Stud. I. s. 53. Wenn dem so ist, dann fällt wohl das Vasiśṭhasūtra, welches Weber (I. L.<sup>2</sup> s. 87), wahrscheinlich nur auf Rāmakṛṣṇa sich stützend, für den Sāmaveda angesetzt hat, aus der reihe der çrauta- und gr̄hyasūtras hinweg.

*devapūrvam tatāḥ crāddham atvaraḥ cucir ārabhet  
 āsanādyarghyaparyanlam vasiśṭhenā yatheritam  
 kṛtvā karmātha pātreṣu uktam dadyāt tilodakam  
 tūṣṇīm prthag apo dattvā mantreṇa tu tilodakam.*

Aus dieser stelle folgt deutlich, dass der verfasser des Karmapradīpa zu seiner II. 6. anfangenden behandlung des Anvāhāryaçrāddha den Anvaśṭakyaritus als grundlage nimmt, welchen er mit der von Vasiśṭha im çr.k. gegebenen lehre ergänzt. Denn mit *āsanādyarghyaparyantam . . . karma* kann nichts anderes gemeint sein als die im Gobh.çr.k. II. 1—15 vorgeschriebenen handlungen. Nach dem arghya also soll in gefässen, nicht in die hände das sesamwasser mit *asāvetatte* (grhs. IV. 2. 35) gegeben werden, nachdem vorher ohne spruch anderes wasser gegeben worden ist (*udakapūrvam*, G.).

Wo der verfasser des Karmapradīpa im ersten pra-pāthaka zu anfang des ganzen werkes das Vṛddhiçrāddha zu behandeln anfängt, sagt er (I. 1. 18), nachdem er das weder von Gobhila noch im çrāddhakalpa beschriebene mütteropfer erörtert hat — und dies ist die dritte erwähnung des Vasiśṭha —

*vasiśṭhokto vidhiḥ kṛtsno draṣṭavyo 'tra nirāmiṣāḥ  
 ataḥ param pravakṣyāmi vičeṣa iha yo bhavet.*

Hier ist eine schwierigkeit. Worauf bezieht sich *nirāmiṣāḥ*? Schrader will çrāddhakalpa VI. 6 sqq. vergleichen. Ich halte dies nicht für richtig, sondern meine, dass der verfasser des K.prad. sagt: „hier gilt der ganze von Vasiśṭha beschriebene ritus und zwar ohne fleisch“; die letzten worte sind, wie ich glaube, eine restriction dem Gobh.sūtra IV. 4. 1 entnommen, wo gelehrt wird, dass durch die topfspeise des Anvaśṭakya auch das Klösseväteropfer und das damit ein ganzes bildende Anvāhāryaçrāddha erklärt sind, indem durch den gebrauch des wortes: „topfspeise“, das fleisch des Anvaśṭakya

ausgeschlossen wird. Auch hier lässt also der K.pr. das Anvaśṭakyaritual — mit dem çrāddhakalpa combiniert, was von seinem standpunkt aus richtig ist — auch für das monatliche Çrāddha gelten. Auch hier nimmt er für seine darstellung des piṇḍānvāhāryakam çrāddham (adhy. 16 flg.) nicht den çrāddhakalpa, sondern Gobhilas Anvaśṭakyam als ausgangspunkt, mit observierung der gṛhs. IV. 4 gemachten restrictionen, z. b. XVII. 20:

*pitur uttare karśvamē madhyame madhyamasya tu  
dakṣine latpitūccaiva piṇḍān parvāni nirvapet,*

vgl. Gobh.gṛhs. IV. 4. 8: *ekā karśuh.* Sonst ist ihm das Anvaśṭakyam und das (pārvāṇa)çrāddha dieselbe ceremonie.

In der vermutung, es sei Gobhila's absicht gewesen zu lehren, dass der ritus des Anvaśṭakyam auch der des Klösseväteropfers und des darauf folgenden Çrāddha sein solle, bestärkt uns die erwähnung und kurze beschreibung des Vṛddhiçrāddha, welche dem Anvaśṭakyam unmittelbar folgt; vgl. weiter unten abschn. IV, oben s. 15. Diese vermutung ist aber schwer zu begründen und dem wortlaut nach haben die späteren recht, wenn sie sagen: „im Gobhilasūtra ist das māsiçrāddha nicht enthalten, weshalb er in einem später hinzugefügten çrāddhakalpa dasselbe ausführlich behandelt hat.“

Über das zeitliche verhältniss des çrāddhakalpa wissen wir also nur, dass er jünger ist als Gobhilas gṛhyasūtra und älter als der Karmapradīpa.

Der çrāddharitus selbst, sowohl der ältere — wenn ich das recht habe den Anvaśṭakyaritus für den ursprünglichen ritus zu halten — wie der jüngere, sind beide in text und übersetzung im drucke vorhanden, der ältere in Knauers übersetzung des sūtra, der jüngere in des verfassers abhandlung: „über totenverehrung bei einigen der indog. völker“ s. 12 flg., weshalb es

mir unnöthig scheint diesen ritus hier nochmals ausführlich zu behandeln. Ich beschränke mich darum, behufs einer vergleichung mit den anderen çākhās, auf eine aufzählung der hauptmomente.

- 1) Er ladet die brāhmaṇas ein (cr.k. I. 5).
- 2) giebt denselben wasser zum füsswaschen, mundausspülen u. s. w., (I. 16).
- 3) lässt sie niedersitzen (I. 16).
- 4) giebt ihnen kuçagräser auf die sitze (II. I).
- 5) fragt, nachdem er gerste genommen hat, ob er die Allgötter herbeiführen soll (II. 2).
- 6) führt sie herbei mit VS. VII. 34, XXXIII. 53 und XII. 96<sup>1)</sup>; (dann streut er die gerste herum mit den worten: „ich führe die Allgötter in euch herbei“, Kācikā) (II. 3).
- 7) er fragt, ob er die Väter herbeiführen soll (II. 4).
- 8) er führt sie herbei mit VS. XIX. 70, Mantrabr. II. 3. 5<sup>2)</sup> und VS. XIX. 38 (II. 4).
- 9) mit VS. II. 29. c streut er sesamkörner umher (II. 6).
- 10) er bereitet das arghya für die Allgötter mit SV. I. 1. 1. 3. 13 und VS. V. 26 (*yavo 'si*) (II. 7. 8. 9).
- 11) dann das für die Väter mit SV. ll. und *tilo 'si* (II. 7. 8. 10).
- 12) er giebt das arghya mit *yā divyā āpaḥ* (vgl. TB. III. 1. 2. 3) und *asāvetatte 'rghyam ye cātra tvānu* u. s. w. (II. 14. 15).
- 13) die reste giesst er zusammen und kehrt das gefäss um mit: *gundhantām* (VS. V. 26) und *pitrībhyaḥ sthānam asi* (II. 17).

1) Letzteres ist unsicher; die ausgabe in der B. I. und die Berl. hs. haben *ośadhyayāḥ samvadante*, also nach RS. oder TS., indem das bhāṣya des Mahāyācas (nº 322 von Webers Hssverzeichniss) den mantra giebt mit: *ośā samavadanta* also nach VS.

2) Ausser dem ersten worte ist dieser mantra wörtlich = Äçv. cr.s. und MS., oben s. 11.

- 14) er giebt den brāhmaṇas wohlgerüche u. s. w. (II. 18).
- 15) er verrichtet das agnaukarana, wie beim Klösseväteropfer (II. 19. flg.).
- 16) er giebt den rest in die schüsseln der brāhmaṇas (II. 21).
- 17) er berührt die schüssel (für jeden der br.) mit: *pr̥thivī te pātram* (II. 22).
- 18) er steckt den daumen des brāhmaṇa in die speise mit: *idam viśnur* (SV. I. 3. 1. 3. 9) oder mit dem yajuś (II. 23).
- 19) er giebt jedem brāhmaṇa wasser (in die hände, das *pūrvāpoçānam*) (II. 24).
- 20) er flüstert *madhu vātā* (VS. XIII. 27—29) und dreimal „süß“ (II. 25).
- 21) während die brāhmaṇas speisen, flüstert er die folgenden texte: die sāvitrī, das gāyatra, die samhitā der Väter (sieben verse, alle dem SV. entnommen, als Pitṛsamhitā dem verfasser des çrāddhakalpa bekannt aus Sāmavidhānbrāhm. I. 4. 20), die Madhuchandasī samhitā (sieben verse, alle aus dem SV., als solche bekannt aus Sāmavidh.br. I. 4. 14) (II. 26).
- 22) er streut speise umher mit: „welche vom feuer verbrannt“ (II. 28).
- 23) er giebt jedem brāhmaṇa wasser (*uttarāpoçānam*), und flüstert *madhu vātā* u. s. w. und dreimal „madhu“ (II. 29).
- 24) dann finden frage und antwort bezüglich der sättigung der brāhmaṇas statt (II. 29. 30).
- 25) er fragt um erlaubniss für den rest (II. 30).
- 26) er legt die klösse nieder (II. 31).
- 27) er lässt die br. sich den mund spülen (II. 32).
- 28) er giebt wasser, blumen und *akṣayodakam* über die klösse (ib.).
- 29) er betet: „mögen die Väter sanft sein“ u. s. w. (II. 33).

- 30) er lässt das *svadhā* sprechen mit Mantrabrahm.  
 II. 3. 15 (II. 33—35).
- 31) er stellt das gefäss (vgl. 13) aufrecht (II. 35).
- 32) er lässt die fürs daivam geladenen brāhmaṇas sagen: „mögen die Allgötter gnädig sein“ (II. 36).
- 33) er schüttle die klösse und die gefässe (II. 36).
- 34) dann giebt er den opferlohn (ib.).
- 35) er hält das gebet (*āśīhpṛarthanam*) (II. 37).
- 36) lässt das „amen“ (*svasti*) sagen (II. 38).
- 37) entlässt die brāhmaṇas mit VS. IX. 18 (II. 39).
- 38) und begleitet sie mit VS. IX. 19. (II. 40).

Über die im Gobhila(vasiṣṭha)çrāddhakalpa vorkommenden mantras lässt sich folgendes sagen. Einige sind bloss in pratīka, andere sind in extenso gegeben. Nun könnte man erwarten, dass die in pratīka gegebenen mantras entweder in der Sāmavedasamhitā vorhanden seien oder im Mantrabrahmaṇa, weil für den Sāmavedist natürlich bekanntheit mit der mantraliteratur der eignen çākhā vorauszusetzen ist. Von den ganz gegebenen mantras dagegen ist man geneigt zu meinen, dass sie nur in den samhitās anderer çākhās zu finden wären. Dieser sachbestand, der bedingt wäre um den beweis zu liefern, dass unser çrāddhakalpa in harmonie mit der übrigen Sāmavedaliteratur verfasst worden sei und von einem, der mit dieser literatur vollkommen vertraut war, lässt sich aber factisch nicht nachweisen. Es herrscht eine gewisse inconsequenz im citieren der mantras: so werden z. b. die mantras: *eta pitaraḥ somyāsaḥ, apahatā rakṣāṇsi*, obschon sie sich beide im MBr. finden, ganz gegeben, während *ūrjam vahantīr*, das ebenfalls im MBr. vorkommt, richtig in pratīka citiert ist. Einige sprüche hingegen citiert der çrāddhakalpa nur in pratīka, obschon sie sich weder im SV. noch im MBr. nachweisen lassen: *madhu vātā* (drei verse);

von den übrigen mantras sind die in pratīka gegebenen in der Sāmavedaliteratur, die ganz gegebenen, sofern sie überhaupt in einer saṃhitā vorkommen, alle in der Vājasaneyisamhitā zu finden. Unter diesen mantras giebt es einige, die überhaupt nur in der VS. vorkommen, oder deren recension aufs genaueste mit der in dieser saṃhitā enthaltenen übereinstimmt. Nur in der VS. kommt vor: *āyantu naḥ pitaraḥ*; die folgenden mantras sind zwar auch in anderen saṃhitās vorhanden, aber die im çrāddhakalpa gegebene recension derselben ist entweder der VS. ausschliesslich eigen, oder ihr mit einzelnen anderen çākhās gemeinsam. So wird *uçantas tvā* nicht nach dem Schwarzen Yajuś, sondern nach VS. oder RS. citiert; *yavo 'si* findet sich só in der VS. oder TS., anders in der MS.; *ā mā vājasya* wird in der recension der VS., nicht in der der TS. oder MS. gegeben; die zwei *ye samānāḥ* sind entweder aus der VS. oder aus der MS. (oder dem Kāthakam ?) citiert, weil der zweite spruch überhaupt nur in diesen saṃhitās vorkommt. Schliesslich ist die çrāddhak. IV. 13 citierte çruti in dem Çatap. Brāhm., also auch in den schriften der Vājasaneyicākhā zu finden.

Aus der untersuchung nach der herkunft der mantras im Gobhiliyaçrāddhakalpa ergiebt sich somit das wichtige resultat, dass von den in extenso gegebenen mantras einige der Vājasaneyisamhitā entlehnt sein müssen und die übrigen dieser saṃhitā entlehnt sein können. Den schluss, der aus diesem thatbestand zu machen ist im hinblick auf die ursprünglichkeit unseres çrāddhakalpa, theile ich weiter unten, s. 127, mit.

Am schluss der Çrāddhabehandlung der Sāmavedins angelangt, mögen mir einige bemerkungen über den Karma-pradīpa erlaubt sein, und besonders über einige stellen

des ersten prapāthaka , welcher von F. Schrader übersetzt worden ist. Ich glaube nl., dass er einige stellen missverstanden hat , deren rechter begriff unentbehrlich ist zum richtigen verständniss eines Çrāddha in allen einzelnheiten.

I. 3. 9: *yas tatra prakaro 'nnasya tilavad yavavat tathā ucchiṣṭasannidhau so 'tra tṛpteṣu vīparitakah*

Die stelle kann unmöglich etwas anderes bedeuten als: „der speisehaufen , der dort (beim pārvanāçrāddha) in der nähe der überreste mit sesamkörnern gemacht wird , der wird hier (beim vrddhiçrāddha), wenn die brāhmaṇas gesättigt sind, (den anderweitigen vorschriften) entgegengesetzt, mit gerstenkörnern gemacht.“ vgl. Hemādri s. 1547, wo die vvll. *tilavān yavavāns*.

I. 3. 13 bedeutet *sarvasmād annād uddhṛtya*: „von allen speisen soll er einiges ausschöpfen und“.

I. 4. 8: *arghye 'kṣayodake caiva piṇḍadāne 'vanejane tantrasya tu nivṛttiḥ syāt svadhāvācana eva ca.*

Schrader übersetzt: „beim Ehrenwasser , beim Akṣaya-wasser , beim Klössespenden , beim Abwaschen soll die opferschnur fehlen , ebenso der Svadhāruf“. Ich meine , dass der Karmapradīpa bei dieser übersetzung in harte collision mit dem çrāddhakalpa geräth , denn gerade beim akṣayawasser ist der svadhāruf vorgescrieben (çr.k. II. 15). Und was für eine unerhörte vorschrift ist es , dass die opferschnur fehlen solle? Ohne zweifel hat die stelle diesen sinn: „beim ehrenwasser , beim akṣayawasser , beim klössespenden , und beim abwaschen (d. h. beim geben des waschwassers an die stellen der klösse) soll die „continuität“ fehlen , ebenso beim svadhā-sagenlassen“. Damit ist gemeint , dass z. b. beim svadhā-sagenlassen (çr.k. II. 34) für jeden der Ahnen absonderlich , nicht *tantrena* , die worte: „den vätern werde das „svadhā“ gesagt“, „den grossvätern werde das „svadha“ gesagt“ u. s. w. solle gesprochen werden.

In I. 4. 9 bedeutet *uttānapātrakṛt* nicht: „indem er die Öffnung des Gefäßes nach oben hält“, sondern: „indem er das gefäß (çr.k. II. 17) wieder aufrecht stellt“ (vgl. çr.k. II. 35).

Im allgemeinen glaube ich, dass Schrader unrecht hat, wenn er *yugmān* immer mit: „paarweise“ übersetzt. Ich meine, dass es weiter nichts bedeutet als: „die (beim Vṛddhiçrāddha eingeladenen) geradezahligen brāhmaṇas“.

---

Dass neben dem Gobhilaçrāddhakalpa auch ein Khādiraçrāddhakalpa bestanden hat, beweisen die citate, welche z. b. Mahāyaças in seinem bhāṣya zum Gobh.çr.k. mittheilt. Ob derselbe auch noch vorhanden ist, habe ich nicht erfahren können; und die citate sind zu kurz, um ein bild des çrāddharitus nach diesem text geben zu können.

Noch wird ein zum Sāmaveda gehöriges sūtra citiert: das Chandogagṛhyasūtra; dass dieses verschieden ist vom Khādirasūtra, ist mir wahrscheinlich auf grund der differenz in der beschreibung der gleichen çrāddhamomente. Unterschiedspunkte von diesem Chandogasūtra sind: das herbeiführen der Allgötter geschieht in folgender weise: mit dem mantra „ihr Allgötter, kommt her“ (pratīka von VS. VII. 34) oder mit: *dāçvaso dāçusaḥ sataḥ* (pratīka von?)<sup>1)</sup> streut er gerste umher, und dann sagt er: „ihr Allgötter, höret meinen ruf“ (u. s. w. VS. XXXIII. 53, der mantra wird in extenso gegeben). — Den daumen (des brāhmaṇa) steckt er in

---

1) oder ist: *viçve devāsa āgata dāçvaso* (sic) *dāçuśaḥ sataḥ* ein mantra? dann wäre *vā* zu tilgen.

die speise hinein mit den worten: „N. N., hier hast du speise“, nachdem er jedem einzelnen wasser dargebracht hat<sup>1)</sup>.

---

### 13. Nach den Mādhyandinas.

Vom Weissen Yajurveda, und zwar von der Mādhyandinaçākhā liegt sämmtliches material im bereiche der wissenschaft: die Vājasaneyisamhitā, das Çatapathabrahmaṇa, das Kātyāyanaçrautasūtra, das Kātiya- (von Pāraskara verfertigte) gṛhyasūtra, und das von den pariçīṣṭa einen theil bildende Çrāddhakalpasūtra, dem Kātyāyana zugeschrieben. Sogar der letzte ausläufer der sūtraperiode, das dharmaçāstra, der untersten schicht der Vedischen periode entsprossen, ist uns, wie ich glaube, aufbewahrt; freilich gehört dasselbe nicht mehr ausschliesslich der Mādhyandinaçākhā an, sondern ist als allgemein geltende vorschriften enthaltend zu betrachten.

Zuerst einiges über den çrāddhakalpa, dessen noch nicht publicirter text dieser arbeit als beilage X angehängt ist. Sofort wird einem jeden, der diesen çrāddhitaritus durchliest, die ähnlichkeit desselben mit dem ritus der Sāmavedins überraschen. Und nicht nur der ritus der Gobhila- und Kātyāyanaçrāddhakalpas, sondern auch die worte der beiden texte selbst sind einander, dem grossen unterschied gegenüber, welcher die çrāddhavor-schriften der anderen cākhās von einander unterscheidet, zum grössten theil so ähnlich, dass sich einem unwillkür-

---

1) Die behandelten stellen und noch mehrere citate aus diesem Chandogagṛhya findet man in der ausgabe des Gobh.çr.k. (B. I.) s. 939, 940, 971, 978; Hemādri s. 1325.

lich der gedanke aufdrängt: „eine von den beiden cākhās muss ihren Çrāddharitus von der anderen übernommen haben, dieselbe ihrer eigenen saṃhitā anpassend“. Es ist deutlich, dass die klarstellung dieses punktes nicht ohne wichtigkeit ist für die bestimmung des gegenseitigen verhältnisses der Vedischen secten.

Was zuerst den ritus angeht, so giebt der Kātyāyanaçrāddhakalpa folgende hauptmomente, zu deren aufzählung ich die gleichen nummern gebrauche wie oben s. 116 für den ritus nach Gobhila. Wo übereinstimmung in beiden texten ist, wiederhole ich bloss die nummern:

1), 2), 3), 4), 5) er fragt ob er die Allgötter herbeiführen soll; 6) er führt sie herbei mit VS. VII. 34; dann streut er (gerste) aus; und schliesslich flüstert er VS. XXXIII. 53; 7), 8) er führt die Väter herbei mit VS. XIX. 70, streut (sesamkörner) aus und flüstert VS. XIX. 38; 9) nicht in Kāty.; 10) nicht in Kāty.; 11) er bereitet das ehrenwasser für die Väter mit VS. XXXVI. 12 und *tilo 'si*; 12) wie Gobhila, nur wird das arghya ausgegossen mit *asāv etat te 'rgah* (ohne *ye cātra* u. s. w.); 13) nur mit *pitrībhyaḥ sthānam asi*; 14), 15), 16), 17), 18) er steckt den daumen in die speise mit *idam viśnur* (VS. V. 15) oder mit dem *yajuś*. Hiernach das von Gobhila nicht vorgeschriebene ausstreuen von sesamkörnern mit VS. II. 29. c. In K. ist dann erwähnt: „er soll die speise geben“, was in G. hinzuzudenken ist; 19) nicht in Kāty.; 20) nicht in Kāty.; 21) während des speisens ist *japa* vorgeschrieben von: *gāyatrī*; *rakṣoghnīḥ*, d. h. die fünf verse VS. XIII. 9—14 (*kṛṇuśva pājāḥ*); vätersprüche, d. h. die dreizehn<sup>1)</sup> verse VS. XIX, 49—62

1) Die anzahl der pitṛmantrās wird verschieden angegeben. Die zahl 13 giebt eine Berl. HS. an. Nach Hem. s. 1076 sind es neun verse; vgl.

(*udīratām*); das puruśalied, d. h. die sechszehn verse VS. XXXI. 1—17; das apratirathalied, d. h. die siebzehn verse VS. XVII. 33—50 (*ācūḥ ciçānah*; 22) der mantra nicht erwähnt; 23), 24), 25), 26), 27), 28), 29), 35), 30) mit VS. II. 34; 31), 34), 32), 37), 38). — Es fehlen also in K. die nos. 33) und 36), welche Gobh. hat. Man sieht, dass der unterschied gering ist: bis 29) ist die reihenfolge im wesentlichen dieselbe, erst dann fängt die abweichung an. Auf grund der vergleichung der verschiedenen gruppen von handlungen lässt sich also unsere frage nicht entscheiden.

Legt man die beiden sūtras zur vergleichung neben einander, so fällt schon gleich im anfang ein bedeutender unterschied auf. Gobhila hat: *amāvāsyāyāṁ pitṛbhyo dadyāt pañcamīprabhṛti vāparapakṣasya yad ahar upapadyeta*, Kātyāyanā: *aparapakṣe çrāddham kurvītordhvam vā caturthyā yad ahā sampadyzeta*. Gobhilas sūtra ist so klar wie möglich; über Kātyāyanas meinung bin ich in zweifel. Eine übersetzung: „das Çrāddha halte er in der dunklen monatshälfte oder vom vierten tage an, an welchem tage es geht“, enthält keine alternative, welche doch jenes „oder“ erwarten lässt; denn das später folgende sūtra: „er soll nicht über die dunkle monatshälfte hinausgehen“ und die aufzählung der Kāmyaçrāddhas, deren letztes auf *amāvāsyā* fällt, verbieten bei *ūrdhvam vā caturthyāḥ* hinzuzudenken: *pūrvapakṣe*. Daher wird denn auch von Rāmakṛṣṇa im Çrāddhagaṇapati (I. O. hs.) *aparapakṣe* aufgefasst in der bedeutung: „die dunkle monatshälfte *zat' eṣo ḥīv*, d. h. der pretapakṣa, Mahālaya, die dunkle hälfte von Bhādrapada (vgl. verf., über

---

Mahīdhara ad VS. XIX, 62: *kātyāyanena ācyajānvityanuvākasya viniyoga noktaḥ, udīratām ity anuvākadvyayasya çrāddhe 'cnatsu dvijeśu jape viniyogah daçarco 'nuvākah ādyā nava pitṛdevatyāḥ.*

Totenverehrung, s. 45). Möglich ist diese interpretation allerdings, wahrscheinlich aber nicht, denn keiner der älteren texte gebraucht das wort in dieser beschränkten bedeutung. Ich glaube, dass man entweder *aparapakṣe* zu nehmen hat als synonym von *amāvāsyāyām*<sup>1)</sup> oder einzugestehen hat, dass die ursprüngliche redaction dieser worte eine andere gewesen ist: *aparapakṣe crāddham kur-vitordhvam caturthyā yad ahavā sampadyeta*<sup>2)</sup>). Man vergl. Vasiṣṭhadharmaçāstra XI. 16, mit welchem Kātyāyana, und Gautamadharmaçāstra XV init., mit welchem Gobhila übereinstimmt.

Die dharmas (niyamas), welche die eingeladenen brāhmaṇas und der crāddhaveranstalter zu beobachten haben, stellt Kātyāyana mitten in die erste kāṇḍikā, wo sie weniger gut passen, während Gobhila einen absonderlichen abschnitt damit eröffnet (*atha dharmāḥ*, 5<sup>e</sup> kā.). In Gobhila hingegen wird gerade in dieser von den dharmas handelnden 5<sup>en</sup> kāṇḍikā ein theil eingefügt desjenigen stoffes, welcher bei Kātyāyana bei der behandlung der pañktipāvanas untergebracht ist und auch dahin gehört, ich meine die worte V. 8 (Gobh.), welche man in der 7<sup>en</sup> kāṇḍikā erwartet hätte. Wie jetzt Gobhilas redaction ist, hangen die worte: ā sahasrāt pañktim

1) Muss man diese bedeutung vielleicht auch annehmen für Mān.grhs. II. 9? oben s. 82.

2) Überhaupt herrscht im gebrauch des vā in diesen texten grosse willkür, wie es denn z. b. Kāty.cr.k. II. 16 hinter *anyatameśu* hinzuzudenken ist (vgl. Gobh.cr.k.), ebenso 18 hinter *puteśu*, wo E auch liest: *puteśu vā*. — Es sei mir erlaubt hier meine frühere meinung zu berichtigen; ich hatte nl. (über Totenverehrung s. 16) unrecht als ich s. 11 meinte hinzufügen zu müssen »dieses findet statt“ und als ich meinte die stelle só interpretieren zu müssen, dass sūtra 7 nur für die Viçve Devās, s. 11—13 nur für die Väter gelte. Auch meine bemerkung zu seite 17 bezüglich sūtras 7—15 ist falsch; man hat sich im gegentheil streng an die reihenfolge der sūtras zu halten.

*punātūti vacanāt* ganz in der luft, man weiss gar nicht auf wen sich der singul. verbi beziehen soll. Bei Kātyāyana dagegen ist: *abhāve 'pyekam̄ vedavidam̄ pañktimūrdhani niyuñjyād ā sahasrāt* etc. recht gut begreiflich.

Gobh. I. 24 gegenüber Kāty. II. 3 zeigt einen unterschied in casus: ich glaube, mit hinsicht auf Kāty. VI. 4 (= Gobh. IV. 4), dass Kātyāyanas redaction die ursprünglichere ist.

In Kātyāyana scheint mir die ordnung der sūtras II. 16, 17, 18 logischer als in Gobh. II. 11—13.; der letzte hat: „in goldenen, silbernen u. s. w. gefässen, oder in tüten aus baumblättern verfertigt, oder in welche (*pātrāṇi*) er zur hand hat“. Kāty. dagegen: „in goldenen, silbernen u. s. w. gefässen, oder in welche er zur hand hat, oder in tüten“.

Gobhila (II. 15) zeigt mit *ye cātra* u. s. w. ein plus gegen Kāty.; damit ist Gobh. in übereinstimmung mit grhs. IV. 2. 35, Kāty. mit dem verbot, schon Çat. Br. II. 4. 2. 19 ausgesprochen, diese formel anzuhängen. Beachtung verdient, dass Gobhila hier die ältere form: *arghyam* gebraucht gegenüber Kātyāyanas *arghyāḥ*; aber III. 3 hat Gobhila wohl *arghyāḥ*, wie Kātyāyana. Die äusserung Raghunandanas (werke, I. s. 136), dass die Sāmavedins das wort neutral gebrauchen in der anrede (*etat te 'rghyam*), aber sonst männlich, ist wohl eine erfindung von ihm selbst.

Das sūtra II. 16 des Gobhila, welches in K. fehlt, ist natürlich dem grhs. entlehnt.

In Gobhilas çrāddhakalpa vermisst man nach II. 15 die vorschrift, dass, und welche speise gegeben werden soll, Kāty. III. 7.

Dies sind nur einige punkte, die ich hervorhebe, welche theils zu gunsten der priorität des einen, theils des anderen çrāddhakalpa sprechen, mehr aber, wie es mir

scheint, zu gunsten des höheren alters des Kātyāyana-çrāddhakalpa. Was mir aber die sache entscheidend zu lösen scheint, ist die herkunft der gebrauchten mantras. Während in Gobhila einige der ganz gegebenen mantras der Vājasaneyisaṃhitā entlehnt sein müssen, die übrigen dieser saṃhitā entlehnt sein können (vgl. oben s. 119), werden in Kātyāyana fast alle mantras, bis auf einige wenige dieselben, welche Gobhila gebraucht, in pratīka gegeben; diese in pratīka gegebenen mantras nun finden sich allesamt in der Vājasaneyisaṃhitā; ich halte es auf diesem grunde für unwahrscheinlich in hohem grade, dass die Vājasaneyins ihr sūtra von den Sāmavedins übergenommen haben. Ursprünglich wird der çrāddharitus der Sāmavedins der des Anvaśṭakyam gewesen sein, wie ich oben s. 115 schon vermutete, und wie in so vielen anderen cākhās der Aśtakā- oder Anvaśṭakāritus auch für das Çrāddha gilt. Später aber wird man auf grund von Gobh.grhs. IV. 4. 3 das bedürfniss an einem absonderlichen çrāddha-prayoga empfunden haben und den çrāddhakalpa der Vājasaneyins, mit welcher schule die Sāmavedins überhaupt vielfach berührung hatten, dem ritus und den texten des Sāmaveda angepasst und für einen eigenen çrāddhakalpa erklärt haben.

Dass Yājñavalkya's dharmaçāstra sich ursprünglich der schule der Vājasaneyins angeschlossen habe und innerhalb dieser schule entstanden sei, dafür spricht schon der name seines angeblichen verfassers, und noch mehr wird dies sicher gestellt durch eine vergleichung der lehre vom Çrāddha, so wie Yajñavalkya dasselbe vorschreibt, mit den çrāddhakalpas des Kātyāyana und des Gobhila. Zur bequemeren übersicht gebe ich die momente des Çrāddha nach Yajñavalkya nach den nummern, die ich oben für Gobhila und Kātyāyana angewandt habe:

1) Yājñ.dh.ç. I. 225, 2) 226, 3) 226 sqq., 4) 229. a, 5) und 6) er führt die Allgötter herbei mit VS. VII. 34, dann streut er gerste aus<sup>1)</sup>; 10) 230, 12) 231, 14) 231. b, 7) 233: *tad anujñātah*, 8) 232 sq. mit VS. XIX. 70; dann, nachdem sesam ausgestreut ist (vgl. 230. a mit 233. b) japa von VS. XIX. 58, also wie Kātyāyana; 11, 12) 233. b, 13) 234, nur mit *pitrbhyaḥ sthānam asi*, also wie Kāty.; 15) 235, *kuruśva*, wie K., nicht *kuru*, wie G.; 16) 236, 17) 237. a, 18) 237. b mit *idam viśpur*; 19) fehlt, wie in K., 20) 238: die gāyatrī mit den vyāhṛti und die drei *madhu vātā*; das geben der speise ist erwähnt, wie in Kātyāyana; 21) 239: nur *pavitrāṇi* 23. b) japa wie früher (oben, 20): 239. b; 24) 240. a, 25) 240. a, 22) 240. b; mantra nicht erwähnt, wie in K.; 23. a) 240. b, 26) 241, 27) 242. a, 36) 242? *svasti-vācyam tataḥ kuryāt*; dann wie Gobhila, aber es könnte vielleicht 29) damit gemeint sein; 28. b) 242. b, 34) 243, 30) 243, 244. a, mantra nicht erwähnt; 32) 244. a, 35) 245, 31) 247, 37) 246, mit VS. IX. 18; 38) 248. a, mantra nicht erwähnt.

Man sieht, dass, was den gang des Çrāddha angeht, Yājñavalkya in einigen punkten von den beiden çrāddhakalpas abweicht. Das vornehmste ist die stellung, welche das herbeiführen, und das verfertigen des arghya einnehmen; während in den çrāddhakalpas erst die Götter und die Väter herbeigeführt werden, dann das arghya für die beiden gruppen zurechtgemacht wird, und endlich den beiden gruppen hinter einander dargeboten wird, macht Yājñ. erst die drei handlungen für die Allgötter, dann dieselben drei für die Väter. Auch am schluss weicht Y. ab und zwar ungefähr

---

1) Dass der japa des in Kāty. folgenden VS. XXXIII. 53 nicht erwähnt ist, davon ist wohl das gebundensein der rede die ursache.

ebenso viel von G. wie von K. Dennoch steht er im ganzen dem Kātyāyana, auch durch die gebrauchten mantras, näher als dem Gobhila, wie aus den übereinstimmungspunkten hervorgeht, die ich hervorgehoben habe. Eine nicht gering zuachtende ursache von den abweichungen, die Yājñavalkya sich erlaubt, ist wohl die thatsache, dass er in clokas schreibt.

Übrigens ist für Yājñavalkyas darstellung der ganze crāddhakalpa des Gobh.- Kāty. verwendet worden. So meine ich, dass Yājñ. I. 225. b deutet auf das nur im Kāty. cr. k. I. 26 befindliche sūtra: *āmantritāccaivam*, d. h.: „auch für die eingeladenen gelten diese (sūtra 21—25 gegebenen) observanzen.“ Kātyāyanas vierter kaṇḍikā entspricht Y. I. 250, 251; der fünften entspricht Y. I. 252, 253; der inhalt der sechsten ist zusammengefasst in Y. I. 249, der siebenten in 257—258, der achten in 259 sq. und 219 sq., der neunten in 251 sq.

Bevor ich den Yājñavalkya verlasse, sei es mir erlaubt einige verbesserungen in Stenzlers übersetzung vorzuschlagen.

I. 225 bedeutet *purvedyur*: „am tage vorher“; 226 *pavitrapāṇir*: „mit einem reiniger in der hand“; 227 ist ohne zweifel das von allen hss. gebotene *parīcrite* beizubehalten (Stenzler las: *paristṛte*), in der bedeutung „umhüllt“, „umgeben“, vgl. Hemādri s. 1193 und Āçv. grhs. II. 5. 2; so ist auch Viṣṇusmṛti 81. 5 zu lesen: *samvṛte ca crāddham kuryāt* statt *samvṛte na*; 229 flg. ist zu übersetzen: „... soll er ... die Götter herbeiführen mit dem spruch: „alle Götter“, indem er gerste umherstreut; dann soll er in ein gefäss, worüber er einen reiniger gelegt, wasser giessen mit: „glück uns, ihr göttlichen“, und gerste hinein werfen“ u. s. w. In 232 bedeutet *apradakṣinam* wohl: „mit der den Manen ge-

weihten stelle der hand"; 234: „nachdem er das arghya gegeben und die überreste desselben in das gefäss (des vaters) gethan, der vorschrift gemäss", d. h. wie es im çrāddhakalpa gelehrt wird ... u. s. w.; 243 bedeutet *prakṛtebhyaḥ*, wie schon im PW bemerkt ist, „die, von denen die rede geht", also: der vater, grossvater u. s. w.; 247: „dieses gefäss der Väter soll er . . ."; 249 ist *pradakṣinam* natürlich im gegensatz von 232: *apradakṣinam*; 250: „ohne das herbeiführen und das opfer im feuer"; über 254 flg. vergl. verf. über Totenverehrung s. 30, 32; 262 ist nicht „alle diese wünsche" sondern „alle seine wünsche" gemeint, vgl. Kāty.çr.k. IX. 17.

---

Der çrāddharitus keiner çākhā hat so grosse popularität erlangt wie der der Vajasaneyins; besonders hat sich der oben behandelte ritus des Kātyāyana gültig zu machen gewusst. Im verlauf der zeit haben sich aber wieder zahlreiche neue secten formiert, die jede ihren eigenen çrāddharitus ausgebildet haben. Nicht selten polemisieren diese secten heftig mit einander. Der von Rudradhara verfasste Çrāddhaviveka z. b. gehört ohne den mindesten zweifel zu den Vajasaneyins, doch spricht er nicht selten von „unsere überlieferung" (*asmat-sampradāne*), welche, in nebensachen vom çrāddhakalpa des Kāty. abweichend, öfters von ihm der überlieferung der Pitṛbhakti oder der „Östlichen" gegenüber- oder gleichgestellt wird. So ist im Nirṇayasindhu, und in Tarkālaṅkāras ausgabe des Gobhiliyaçrāddhakalpa öfters die rede von den büchern der Gauḍas, welche auch wieder eine absonderliche überlieferung bezüglich des Çrāddha zu haben scheinen. Von Raghunandana werden an mancher stelle die Maithilas bekämpft, welche auch wieder ihren eignen çrāddharitus ausgebildet

haben<sup>1)</sup>). Es ist freilich nicht befremdend, dass das Çrāddha der Vājasaneyins sich so allgemein verbreitet hat, weil ja besonders im nordöstlichen und in Central-Indien<sup>2)</sup> diese çākhā stark vertreten ist, und das gesetzbuch des Yājñavalkya sich immer einer grossen popularität erfreut hat. Wie weit diese çākhā fuss gefasst hat, beweist das 1884 in Cawnpore gedruckte büchlein: „*pārvanya çrāddha dākṣīnyasampradā*“: „das monatliche Çrāddha nach der im Dekkhan geltenden überlieferung“. Auch der hier beschriebene ritus folgt genau dem Kātyāyana- (nicht dem Gobhila-) çrāddhakalpa<sup>3)</sup>, ergänzt nach Yājñavalkya und wohl noch anderen quellen.

#### 14. Nach Baijavāpa.

Über die anderen zum Weissen Yajurveda gehörigen schulen, über die Kāṇva z. b. liegen nur zerstreute andeutungen, so weit mir bekannt, kein vollständiger çrāddhakalpa vor. Zum Weissen Yajuś ist aber, wie schon Weber (I. L.<sup>2</sup> s. 157) und M. Müller (S. L. s. 201) vermuteten, das leider soviel ich weiss<sup>4)</sup> jetzt als ganzes

1) Interessant wäre es das verhältniss dieser verschiedenen überlieferungen festzustellen, was möglich ist, weil die meisten texte noch bestehen, zum grössten theil im India Office; einige andeutungen giebt auch Tarkavacaspati's *Gayāçrāddhādipaddhati*, Calc. 1872.

2) vgl. v. Schroeder, Einl. zur Maitr. S. I. s. XXVII.

3) wie z. b. aus dem āvāhanam und den mantras zu ersehen ist und aus dem japa während des essens: *tataḥ gāyatrīṁ triyajata (sic) pitṛ-mantrān puruśasūktādīn anyāni ca pavitrāṇi jape*. Beiläufig sei bemerkt, dass man durch diese probe keine hohe idee bekommt von der inländischen buchdruckerkunst.

4) PW s. v. *bījavāpa-* verweist nach Oxf. hs. 322, wo ich aber nichts derartiges fand. Sollte das sūtra doch noch bestehen?

verloren gegangene Baijavāpagṛhyasūtra zu rechnen. Wenn man nämlich das recht hat vorauszusetzen, dass ein ganz citirter mantra nicht zur saṃhitā gehört, zu welcher das sūtrawerk sich bekennt, so glaube ich, dass der beweis der zugehörigkeit des Baijavāpasūtra zur Vājasaneyisamhitā zu bringen ist.

Was ich von diesem sūtra gesammelt habe, ist folgendes.

„Mit der opferschnur über der rechten schulter soll er die mit wasser gefüllten gefässe, über welche er gräser gelegt und in welche er sesam gestreut, hinter dem feuer auf gräsern niedersetzen. (Unmittelbar nachdem diese arghyagefässer niedergesetzt sind), soll er stehend die erlaubniss fragen: „soll ich die Väter herbeiführen“? Mit dem spruch: „gern wollen wir dich“ (VS. XIX. 70) soll er dann des opferherrn vater, grossvater und urgrossvater bei den namen herbeirufen, den spruch: „zu uns mögen kommen“ (VS. XIX. 38) flüstern und die gefässe (den die Väter repräsentierenden brahmaṇas) zuweisen; „vater, hier hast du ehrenwasser“, „grossvater, hier hast du ehrenwasser“, „urgrossvater, hier hast du ehrenwasser“, mit diesen worten soll er die gefässe in die beiden hohl an einander gelegten hände (jedes) brāhmaṇa ausgiessen. Mit den worten: „den Vätern soll es nicht ausgehen“ soll er den rest auf gräser niedergiessen. Mit der schnur über der linken schulter fragt er: „soll ich im feuer opfern“? und verrichte das agnaukarana<sup>1)</sup>.“

1) Die hier übersetzten stellen theile ich auch im zusammenhang mit: prācināvīti pātrāṇyappūrṇāni sadarbhāni satilāni paṭṭād agner darbhēśu nidhāya | tiṣṭhan piṭṭn āvāhayiṣyāmītyāmantrya | uṣantastivetyanayā yajamānasya pitaram piṭṭāmahām̄ prapitāmahām̄ namābhīr āvāhyāyantu na iti jāpitvā pātrāṇyuddigati | pitar etat te 'rghyam̄ piṭṭāmahāt te 'rghyam̄ prapitāmahāt te 'rghyam̄ iti brāhmaṇāñjaliśu

Beim sapindikaraṇa, dessen beschreibung Hemādri s. 1636 ganz giebt, ist das arghyagefäß des neulich verstorbenen vaters in die gefässe der Väter auszugiesessen mit den beiden versen: „welche gemeinsam“ (VS. XIX. 45, sq.), dasselbe gilt auch für den kloss; jetzt berührt er (die klösse?) mit dem spruch: „dieser verstorбene (*pretaḥ*) ist hinter euch her gekommen, o Väter, ich übergebe ihn euch; möge das den übrigen zum heil strecken, die noch geboren werden und beständig leben“<sup>1)</sup>; „gleich ist eure hoffnung<sup>2)</sup>, gleich sind eure herzen“ u. s. w., TB. II. 4. 4. 4 oder RS. X. 193. 3; „vereinigt euch, redet zusammen“ u. s. w., TB. II. 4. 4. 4 oder RS. X. 193. 1. Die zuletzt citierten, im texte ganz gegebenen, mantras finden sich in allen den anderen samhitās, nur nicht in der Vājasaneyisamhitā, während von der anderen seite die bloss in pratīka gegebenen mantras alle in der VS. vorhanden sind, eins sogar ausschliesslich in dieser samhitā; und was ich oben s. 119 über die beiden mantras *ye samānāḥ* sagte, gilt auch hier. Ich meine, dass damit der beweis gebracht ist, dass dieses sūtra einer Vājasaneyiçākhā angehöre. Hat es vielleicht etwas zu schaffen mit der schule der Vai-

pātrāṇi ninayet | pitṛbhyo 'kṣayam astviti ṣeṣāṁ darbheśvavanejayati |  
yajñopavītyagnau karavāṇītyāmantryāgnau karāṇam kuryāt | Nach Hemādri cr.k. s. 1278 (vgl. 1121), 1258, 88 (vgl. 1261, 1291), 1299, 1325. Andeutung bezüglich der reihenfolge der citate giebt s. 1258, 1255, z. 4 v. u. Eine stelle aus dem Baijavāpacrautastūtra steht 1323 (vgl. 1356); hier sind *agnaye* und *somāya* wohl die pratikas von VS. II. 29. a.

1) In keinem anderen texte habe ich diesen cloka gefunden, nur in der oben erwähnten (s. 40) bhāradvājāntyeśīpaddhati fol. 44. b, und zwar so: *eṣa vo 'nugataḥ pretaḥ pitṛsāmānyam āptavān | cīvan̄ bhavatu ṣeṣāṇāṁ jāyatām sthirajivinām* ||

2) Hemādri giebt das citat mit *samānī va ākutāni*; entweder ist *samānā* mit MS. II. 2. 6 zu lesen oder *ākutih*, wie die übrigen samhitās (RS, TS, AS).

javas, vgl. Simon, Vedische schulen (s. 22)? Der name Baijavāpa könnte seine entstehung einer volksetymologie verdanken, die ein ursprüngliches Vaijavāpa, wie freilich der name einige male citiert wird, in Baijavāpa hat ändern können.

---

### 15. Nach dem Nigama.

Zu den Vājasaneyins scheint auch der von Hemādri oft citierte Nigama zu gehören, an einer stelle von ihm „Vājasaneyapariçīstanigama“ genannt. Ob dieser text jetzt noch besteht und identisch ist mit dem von M. Müller S. L. 254, 256, von Weber I. L.<sup>2</sup> s. 157 erwähnten Nigamapariçīṣṭa, von dem sich auch eine hs. in Berlin befindet, bin ich leider nicht in der lage zu entscheiden. Es dünkt mich nicht wahrscheinlich, weil die 32ste kāṇḍikā des 14<sup>en</sup> pariçīṣṭa der gemeinten hs. (Webers verzeichniss 251) zwar das Çrāddha, aber nur das Ābhuyadayikaçrāddha behandelt, während der text, welcher dem Hemādri vorgelegen hat, das ganze Çrāddha behandelt zu haben scheint. Freilich würde man, wenn man Hemādri vertrauen kann in seiner exegese (s. 1071) der mantras, welche nach dem Nigama während des speisens herzusagen sind, nicht geneigt sein diesen text den Vājasaneyins zuzurechnen, weil alle die texte, sowie er dieselben angiebt, mit einer ausnahme (*punantu mā pitaraḥ*), nur in der Rksamhitā zu finden sind. Aber entweder deuten hier die benennungen der lieder wie *rakṣoghnīḥ*, *pāvamānīḥ*, *annavatīḥ* etc. andere texte an als Hemādri angiebt, oder man hat anzunehmen, dass dieser Nigama eine allgemeine beschreibung des Çrāddha giebt, nicht eine für eine bestimmte schule. Die erstere annahme scheint mir mehr für sich zu haben. S. 1213

theilt Hemādri eine Nigamastelle mit, wo VS. II. 29. c nicht in pratīka, sondern ganz mitgetheilt wird; er lässt aber folgen, dass der verfasser der Smṛticandrikā die stelle nur mit dem pratika giebt: *apahatā iti*<sup>1)</sup> ), und dass damit derselbe mantra gemeint sei, welchen z. b. Baudh. (oben s. 26) anwendet. Gegenüber diesen zweifelhaften stellen dagegen meine ich, dass aus einer stelle deutlich hervorgeht, dass die texte der Vājasaneyins vom verfasser des Nigama als bekannt vorausgesetzt werden: *dakṣinālekhāyām kṛtvā lohāṇçcamasāṇçcaturaḥ sraktilapayodadhimadhuṛtāmīrān mahāvyāhṛtyāpohiṣṭhīya-çannodevīr ityabhiḥ prapūrya tebhyo vyatiśāṅgam avadāna-vaddhṛtvā hasteśvapo niśīñcatyamuṣyeti nāmagrāham catur-thena mātāmahādinām avanejya*<sup>2)</sup>). Dieses *avadānavat* kann nur auf den Mahāpiṇḍapitṛyajña der Vājasaneyins deuten, z. b. Çat. Br. II. 1. 32: *yat sakṛt sarveśām haviśām samavadyati ... yad vyatiśāṅgam avadānāny avadyati ... tasmād vyatiśāṅgam avadānāny avadyati.* Die vorschrift ist also diese: er soll dem für den vater geladenen brāhmaṇa das arghya aus dem gefäss des vaters geben, nachdem er ein wenig aus den gefässen der beiden anderen hinzugethan hat, ebenso dem für den grossvater geladenen, nachdem er aus den gefässen des vaters und urgrossvaters hinzugethan hat u. s. w.

Diesem texte eigenthümlich ist auch die vorschrift, dass man vier arghyagefässer verwenden solle, drei für die Väter, eins für die drei mātāmahas. Die weiteren citate bieten nicht viel merkwürdiges, nur sei noch erwähnt, dass nach dem agnaukaraṇa die übrige speise mit der hand in die hände der brāhmaṇas gegeben

1) Nach Smṛticandrikā (I. O. handschr. fol. 110. b) ist Hemādri so zu corrigieren: *apahatā iti tilān vikired.*

2) Hem. s. 1286 und 1294.

wird, und zwar *pindavat*, d. h. wahrscheinlich, mit dem worte „*svadhā*“; es werden von Hemādri aber noch andere erklärungen dieses wortes mitgetheilt<sup>1)</sup>.

---

## 16. Nach Çāñkha-Likhita.

Von den älteren in prosa abgefassten dharmacāstras findet man neben Āpastamba, Vasiṣṭha, Baudhāyana, Gautama, Hārīta, Paiṭhīnasi u. s. w. auch sehr oft das Çāñkha-Likhitasūtra in den dharmanibandhas citiert. Dasselbe besteht allem anschein nach aus prosa mit versen vermischt, wie die älteren sūtras meist sind, und ist ganz verschieden von allen Çāñkha-Likhitasmṛtis die ich im druck (Dharmaçāstrasaṅgraha) oder handschrift (India Office, München) kenne.

Die çākhā zu bestimmen, von welcher dieses sūtra ein ausläufer genannt werden darf, ist mir auf grund seines Çrāddha leider nicht gelungen; die beschreibung desselben, obschon einige eigenthümlichkeiten aufweisend, ist zu arm an mantras und zu allgemein, das klössegeben nur erwähnt, nicht beschrieben. Doch zeigt dieser text, so wie ich ihn aus Hemādris citaten zusammengestellt und in den beilagen (XI) dieser arbeit hinzugefügt habe, einen anderen bemerkenswürdigen zug: der Çrāddhatheil erinnert in ganzen sätzen und einzelnen ausdrücken an das Çrāddha der Çaunakins, siehe oben s. 100. Dass dieser umstand aber an und für sich nicht im stande ist, die zugehörigkeit des Çāñkha-Likhitasūtra zu einer Atharvanschule zu beweisen, dafür

1) Die citate des Nigama findet man Hem.: 194, 1182, 1255, 1243, 1286, 1294, 1346, 1375, 1020, z. 3 v. u. (zu lesen: *tathā nigame*), 1074, 1498, 1516.

ist das Beispiel der Mādhyandinas und Kauthumas lehrreich. Wenn es nicht unzeitig wäre schon jetzt eine Vermuthung über die Zugehörigkeit dieses Sūtras zu äussern, so möchte ich, sei es auch auf schwache Gründe, behaupten, dass das Çāñkha-Likhitasūtra einer Schule des Weissen Yajurveda entsprossen ist, wenn es wenigstens noch bewahrt hat was man seine Individualität nennen könnte, wenn es noch nicht zu einem Werke geworden ist, welches Regeln mittheilen will, für alle çākhās giltig. Die Gründe, weshalb ich dies vermuthe, sind folgende:

1. Das āvāhanam geschieht mit *uçantas tvā*, welches nach Hemādri, der noch ein bhāṣya zu diesem Sūtra vor sich hatte, *uçantas tvā nidhīmahi* ist, also entweder der Rk- oder der Vajasaneyisamhitā entlehnt.

2. Das agnaukaranaṁ geschieht mit den gleichen Sprüchen, mit welchen der Vajasaneyin es hält (VS. II. 29).

Leider stimmt die Zahl der Verse, welche das apratiratha lied im Ç.-L.sūtra haben soll, zwölf, zu keiner der mir bekannten samhitās<sup>1)</sup>.

3. Die Formel, mit welcher der Kloss niedergelegt wird, ist bloss: *asāvetat te*<sup>2)</sup>, also ohne *ye ca tvām anu u. s. w.* Nun ist es auffallend, wie einstimmig die anderen çākhās jenes *ye ca tvām anu* dieser Formel anhängen, aber alles was sich zum Weissen Yajurveda bekennt, sie nach Vorschrift des Çat. Br. weglässt (vgl. oben s. 126). Eine einzige Ausnahme macht Hiranyaakeçin.

Auch im ritus stimmt das Ç.-L.sūtra in den Hauptsachen mit den Vajasaneyins überein: einladen, niede-

1) In der MS. hat es 10, in AS. 11, in RS. und SS. 13, in VS. 14, in TS. 15 Verse.

2) Wenn Hemādri s. 1440 auf Grund des Mahārṇavaprakāṣṭa behauptet, dies niederlegen soll geschehen mit *prthivī(darvi)rakṣitā*, so ist das nur eine allgemeine, nicht speziell auf Ç.-L. sich beziehende Vorschrift.

setzen der geladenen, herbeiführen der Väter, zurechtmachen und darreichen des arghya, schmücken der brāhmaṇas; agnaukarana; speisen der brāhmaṇas, nachdem der çrāddhaverrichter die speise geweiht hat, indem er mit: „dies hat Viṣṇu“ den daumen des br. hineinsteckt; frage nach der sättigung; ausstreuen der speise; svadhā sagen lassen; endlich das klössegeben. Dazu legt er drei grashüschel nieder und setzt in der Nähe davon drei mit wasser gefüllte von einem reiniger bedeckte wassergefäße hin; auch legt er wohlgerüche, kränze, spiegel, lampen und salben dabei; die von der übriggebliebenen speise verfertigten klösse legt er mit der linken hand, welcher die rechte vorangeht, nieder mit den worten: „N. N., dies dir“; schliesslich bringt er die gewöhnlichen wünsche vor und verbeugt sich vor den brāhmaṇas.

---

### 17. Nach den Āçvalāyanas.

Von zwei der fünf zum Rgveda gehörigen cākhās, von den Āçvalāyanas und den Çāñkhāyanas liegt uns der çrāddharitus vor, freilich der der letztgenannten schule in sehr gedrängter darstellung. Von Āçvalāyana besitzen wir das c̄rauta- und das gṛhyasūtra und die in der B. I. herausgegebenen Āçvalāyanagṛhyapariçīṭa. Der in der B. I. publicierte text weicht hie und da bedeutend ab von dem gṛhyapariçīṭatext, welcher Hemādri vorgelegen hat. Endlich geben auch Anantadeva in seinem Samskārakaustubha und Nārāyaṇa im Prayogaratna paddhatis zum piṇḍapitṛyajña und pārvanyaçrāddha in anschluss an den ritus des Āçvalāyana.

Es folgt hier in aller Kürze die beschreibung des

Çrāddha nach den Bahvṛcas und zwar erst nach den Āçvalāyanas, indem ich jüngere quellen von älteren wieder durch den druck unterscheide: das gesperrt gedruckte deutet hier das ältere an, das andere die ergänzungen nach den gṛhyapariçīṣṭa. Zwar beabsichtigt der verfasser der gṛhyapariçīṣṭa in seiner çrāddhabeschreibung in erster linie den çrāddharitus für den anāhitāgni zu geben, welcher sowohl das Klösseväteropfer als das Pārvanyaçrāddha umfasst (*vyatiśāṅgena*, vgl. Donner, s. 29), aber die ceremonien, mit welchen er das von Āçv. selbst gebotene çrāddharitual anfüllt, sind wohl als gültig für das pārvanya auch des āhitāgni zu betrachten.

Nachdem er brāhmaṇas, die mit vedakenntniss, gutem character und frommem wandel begabt sind, zur rechten zeit eingeladen, bietet er über einer viereckigen grube, über welcher gräser mit den spitzen ostwärts gelegt sind, das füsswasser erst den beiden götterbrāhmaṇas und dann den drei väterbrāhmaṇas über einer grube, über welche gräser mit den spitzen südwärts gelegt sind. Dann lässt er die beiden daivas mit dem gesichte nach Osten, so dass die reihe im Süden schliesst, die väterbrāhmaṇas mit dem gesichte nach Norden, so dass die reihe im Osten schliesst, niedersitzen. Die schädlichen geister verscheucht er, indem er sesam umherstreut und den spruch: „vertrieben sind die Asuras“ u. s. w. (wie Baudh. oben s. 26); mit: „es mögen sich erheben“ (RS. X. 15. 1) besprenge er die speise. Dann werden den daivas geradezahlige darbhagräser auf ihre sitze dargeboten. In einem gefäss wird sodann das arghya für die Allgötter zurechtgemacht; das einstreuen der gerste geschieht mit: „du bist gerste“ (wie Baudh.dh.ç. III. 6. 5). Nachdem jetzt

das herbeirufen der Allgötter stattgefunden hat mit: „ihr Allgötter, kommet her“ (RS. II. 41. 13), kündigt er das wasser an mit: „svāhā, die ehrenwasser“, und giesst es, nachdem er zuvor anderes (gewöhnliches) wasser gegeben, in die hände der götterbrāhmaṇas aus, wozu er sagt: „hier habt ihr ehrenwasser“. Nach dem ausgiessen des wassers sagt er den spruch: „die himmlischen gewässer, welche u. s. w.“ Dann werden den daiva-brāhmaṇas wohlgerüche u. s. w. angeboten. Jetzt werden alle diese handlungen auch an den Väterbrāhmaṇas verrichtet: auf die sessel werden ihnen doppelt gefaltete gräser gegeben, welcher handlung vorangeht und folgt die anbietung von wasser in die hände der brāhmaṇas. In drei gefässe, resp. von metall, stein oder thon oder in alle gefässe von dem gleichen material verfertigt, wird mit dem spruch: „heil uns, ihr göttlichen“ (RS. X. 9. 4) wasser eingegossen, mit: „sesam bist du“ (u. s. w., ungefähr wie Baudh.) werden sesamkörner hineingestreut. — Nachdem er gefragt, ob er die Väter herbeiführen soll und die erlaubniss bekommen hat, bestreut er die brāhmaṇas, von dem haupt anfangend und mit den füssen schliessend, mit sesamkörnern, dazu sprechend: „gern führen wir dich“ (RS. X. 16. 12). Dann flüstert er noch den spruch: „zu uns mögen kommen die Väter, freunde des Soma“ (u. s. w. VS. XIX. 38); und er kündigt das wasser an mit: „svadhā, die ehrenwasser“! und giesst das wasser, nachdem er zuvor anderes wasser gegeben hat, in die hände der brāhmaṇas aus mit der linken hand, welche zwischen daumen (und zeigefinger) der anderen hand gesteckt ist, oder mit der rechten, indem

er diese mit der linken berührt. Zum ausgiessen des wassers sagt er: „vater, hier hast du ehrenwasser, grossvater hier hast du e., urgrossvater h. h. d. e.” Nach dem ausgiessen sagt er den spruch: „die himmlischen gewässer u. s. w. Die überreste thut er in das gefäss des vaters zusammen, und benetzt damit, wenn er sich einen sohn wünscht, das gesicht. Das gefäss selbst stellt er hin mit den worten: „den Vätern bist du eine stelle”, über dasselbe setzt er das gefäss des grossvaters. Dann werden auch den für die Väter geladenen brähmanas wohlgerüche u. s. w. gegeben. Nach dem ritus des Klösseväteropfers verrichtet er jetzt das opfer an Soma und Agni, entweder im feuer (dem ausgeführten, wenn er anāhitāgni ist) oder in den händen der brähmanas. Den rest des geopferten thut er zu der für die väterbrähmanas bestimmten speise; danach findet das aufwarten mit speisen statt. Die speise wird erst besprengt unter hersagung der Sāvitrī, dann wird über dieselbe der spruch hergesagt: „die erde ist dir gefäss” (u. s. w. wie Āpast. oben s. 57); den daumen des brähmana steckt er in die speise mit dem mantra: „dies hat Viṣṇu” (RS. I. 22. 17) und: „Viṣṇu beschütze die opferspeise”; endlich übergiebt er die speise mit den worten: „Allgötter, hier habt ihr speise” u. s. w. Mit dem spruch: „die elf götter die im himmel sind” (RS. I. 139. 11)<sup>1)</sup> bezeugt er ihnen seine verehrung. Dieselbe handlungen finden jetzt auch für die väterbrähmanas statt, indem statt: „Viṣṇu beschütze die opferspeise” gesagt wird: „V. b. die manenspeise”, und: „vater, hier hast du”

1) vgl. den Baudhāyanaritus, oben s. 24.

u. s. w. Zum schluss wird RS. X. 15. 13: „die Väter, welche hier“ hergesagt. Wenn er dann die madhumatīḥ verse und dreimal „stüss“ gesagt, lasse er die brāhmaṇas speisen, indem er vaiçvadeva-, rakṣoghna- und väterverse hersagt. Wenn er bemerkt, dass sie satt sind, sagt er, so dass sie dieselben hören, die madhumatīḥ verse und den vers (RS. I. 82. 2): „sie haben gegessen und sich gefreut“, und fragt sie: „ist's wohl bekommen“? Wenn sie hierauf zustimmende antwort gegeben, nimmt er von der übriggebliebenen speise etwas, mit der topfspeise zusammen, für die klösse und das umherstreuen ab und zeigt ihnen den rest an. Wenn ihm die brāhmaṇas denselben überlassen, giebt er ihnen mundspülwasser und lege er die klösse nieder wie im Klösseväteropfer beschrieben<sup>1</sup>), wenn die brāhmaṇas noch nicht den mund gespült haben<sup>2</sup>), nach einigen aber nachdem sie es wohl gethan. Mit dem mantra: „die welche vom feuer verbrannt und welche nicht verbrannt“ (RS. X. 15. 14) streut er speise aus und mit dem spruch: „die welche vom feuer verbrannt“ (u. s. w. ungefähr wie oben, Baudh. s. 31), giesst er sesamwasser über die speise aus. Dann fragt er: „möge unsere familie blühen“, schüttle die gefässe, bitte die Götter und Väter das „amen“ zu sagen, bitte die Götter und Väter, indem er gerstenwasser bzw. sesamwasser giebt, zu sagen: „mögen von dem Ārāddha die Götter (resp. die Väter) unendlichen genuss haben“, giebt mit der schnur über der linken schulter

1) Ārautasūtra II. 7. 14. sq.; vgl. verf. über Totenverehrung s. 3.

2) Die worte bhuktavatsvanācāntesu sind zusammen zu nehmen: »wenn sie das nach dem essen zu verrichtende mundspülen noch nicht verrichtet haben“.

den brāhmaṇas opferlohn und entlasse sie (die väter-brāhmaṇas) nachdem er gefragt hat „svadhā“ zu sagen und sie gesagt haben: „es sei svadhā“; nachher entlasse er die beiden götterbrāhmaṇas mit den worten: „mögen die Allgötter gnädig gesinnt sein“, welche worte jene nachsprechen. Schliesslich giesst er über die stelle, wo die klösse gegeben worden sind, einen strahl wasser aus mit den worten: „es sei çānti“ und halte stehend mit gefalteten händen und dem gesicht nach Süden gekehrt, das gebet: „mögen unsere gönner“ u. s. w. (wie in Gobh.çrāddhak.).

---

Ausser dem Āçvalāyanagrīhya scheint dem Hemādri auch noch das Çaunakagrīhya vorgelegen zu haben, welches aber, den citaten zufolge, so gut wie gleichlautend mit dem des Āçvalāyana gewesen zu sein scheint. Häufig wird z. b. ein citat, welches in unserem Āçv.-texte steht, angegeben als den Çaunakāçvalāyanau gehörig. Vielleicht war das Çaunakagrīhya die ältere redaction des werkes und herrschte zwischen den beiden werken ungefähr dasselbe verhältniss wie zwischen den Çāñkhāyanas- und Çāmbavyagrīhyasūtras.

---

### 18. Nach den Çāñkhāyanas.

Von den Çāñkhāyanas soll ausser dem grīhyasūtra, welches nur eine sehr gedrängte darstellung des Çrāddha enthält, noch eine paddhati bestehen (Weber, I. L.<sup>2</sup> s. 64), welche ich leider nicht zu gesicht bekommen habe. Das wenige neue oder sonst merkwürdige aus dem ritus der Çāñkhāyanas ist folgendes:

## 144 Crāddha nach den Cāñkhāyanas.

Das wasser (arghya) und die speise werden den brāhmaṇas mit: „N. N., dies dir“ zugewiesen. — Während des speisens der brāhmaṇas sind als japa vorgeschriften: „die grossen worte, die Sāvitrī, die Manenverse (wohl RS. X. 15) und die reinigungsverse (Somaverse)“. — Hinter die (d. h. westlich von den) klössen legt er auch klösse für die gattinnen hin, etwas dazwischen legend (einige gräser z. b., nach Hemādri s. 1446).

---

### III. DAS GEGENSEITIGE VERHÄLTNISS DER VERSCHIEDENEN ÇRĀD- DHAKALPAS.

---

Von allen den oben behandelten çrāddhakalpas treten hauptsächlich vier gruppen hervor:

- das çrāddharitual der Taittirīyas.
- das der Kathas.
- das der Vājasaneyins und Sāmavedins.
- das der Atharvans.

I. Alle Taittirīyasūtras haben den anderen sūtras gegenüber folgende punkte gemeinsam: beim agnaukarana werden die vier (fünf) mantras *yan me mātā*, *yās tiṣṭhanti* u. s. w. mit geringen abweichungen verwendet. In keiner anderen çākhā kommt das allen Taittirīyas gemeinsame doppelte agnaukarana vor, erst von dem schmalz, dann von der speise.

Von den vier sūtrakāras der Taittirīyas aber stehen die drei späteren: Bhāradvāja, Āpastamba und Hiranyakeçin einander unter sich näher als dem Baudhāyana. Namentlich weicht der zuletzt genannte (Baudh.) von den anderen stark ab in bezug auf die richtung, nach welcher die brāhmaṇas das angesicht kehren sollen (Nord oder West; sonst ist die bestimmung immer Nord,

ausser bei den Mānavas und bei Hārīta, s. 91), auf die sprüche, mit welchen dem Soma, Yama und Agni geopfert wird, auf die mantras, womit die klösse dargeboten werden, und auf die, womit das stück kleid auf die klösse gelegt wird. Beim umgiessen der klösse endlich gebraucht Baudh. den Vājasaneyimantra *ūrjam vahantir*, die drei anderen den Atharvamantra: *putrān paustrān*. Stehen also die drei jüngsten Taittiriyas mit einander gewissermassen dem Baudhāyana gegenüber, so zeigen doch auch diese drei wichtige unterschiedspunkte. Vornehmlich ist es Bhāradvāja, der von allen anderen ḡrāddhakalpas insofern weit absteht, als er das speisen der brāhmaṇas hinter dem klössespenden folgen lässt. Indessen steht, diesen punkt ausgenommen, Bhāradvāja dem HiranyaKEçin, wie auch von Winternitz bemerkt worden ist, noch etwas näher als dem Āpastamba, z. b. in der verwendung des mantra *āpo devīḥ prahinuta* und im umgiessen der klösse am schluss des ḡrāddha mit *parāyata pitarak*, u. s. w.

II. Von den anderen çākhās kommen die Kathas den Taittiriyas am nächsten. Beide gruppen haben den anderen çākhās gegenüber viele mantras gemeinsam: die vier von den Taitt. beim agnaukarana verwendeten gebrauchen auch die Kathas, sei es auch zu einem anderen zweck. Beim klössegeben verwenden sie einen dem der Taitt. sehr ähnlichen mantra (*prthivī darvir*); auch die mantras *ye 'tra pitarak pretāk*, *ato no 'nyat* und endlich *tṛpyantu bhavantaḥ pitaro ye ca bhavato 'nu*, werden mehr oder weniger abweichend auch von den Taittiriyas beim ḡraddha oder Klösseväteropfer gebraucht. Dagegen hat das Kāthakagrīhya eine menge mantras, die sich in keinem anderen ḡrāddhakalpa finden. Auch mit der stellung, welche das klössegeben mit beziehung auf das speisen der brāhmaṇas einnimmt — das eine geschieht

während des anderen — stehen die Kathas ganz allein. Das Kathaceremoniell nimmt also eine ganz selbständigestellung ein.

III. Der çräddhakalpa der Väjasaneyins steht, den besprochenen çräddhakalpas gegenüber, ganz selbständig da, sowohl was die mantras anbelangt, welche fast ausschliesslich der eigenen samhitā entlehnt sind, als in bezug auf die reihenfolge der momente des çräddha-ceremonielles. Den Väjasaneyins stehen, wie oben darge-  
than wurde, insofern es das spätere çräddharitual betrifft, die Sāmavedins so nahe wie nur möglich ist. Das An-  
aśṭakya- resp. (nach meiner auffassung) ältere çräddha-  
ritual ist freilich viel selbständiger, aber doch auch dem der Väjasaneyins nahe verwandt.

Mit den Väjasaneyins gruppieren sich auch die Mā-  
navas; die reihenfolge der handlungen stimmt in den hauptsachen und hie und da auch in nebenschachen über-  
ein; der āvāhanamantra in beiden ist *uçantas tvā*, natür-  
lich in jeder çākhā nach der eigenen recension; *pr̥thivī  
te pātram*, die vaiśṇavī ṛc, die beiden mantras beim entlassen der brāhmaṇas finden sich sowohl im Väjasane-  
neyi- als im Mānavaritual; sogar einen ganzen satz hat der Mānavaçräddhakalpa mit dem Karmapradīpa gemein-  
sam. Im eigentlichen klössegeben jedoch, welches nach dem ritus des Klösseväteropfers geschehen soll, steht das Mānavasūtra ganz bestimmt den anderen sūtras des Schwarzen Yajuš näher als dem des Weissen.

Auch die Āçvalāyanas stehen im eigentlichen Çräddha den Väjasaneyins nahe durch das tilamantra, *yā divyā āpah* u. s. w. Auch die reihenfolge ist in beiden sehr ähnlich, vgl. u. a. Āçv. IV. 7. 28 mit Katy.çr.k. III. 21; Āçv. IV. 7. 29 deckt sich mit Katy.çr.k. III. 22. Auch das Klösseväteropfer beider çākhās berührt sich vielfach, obschon Āçvalāyana in einigen seiner

mantras dem Schwarzen Yajuš näher steht, z. b. im gebrauch des *cundhantām*, wie die Mānavas und Āpastambas, des spruches, womit das kleid niedergelegt wird, des schlusses des namaskāra: *etā yuśmākam* u. s. w. vgl. s. 10, note 2. So ist die pravāhaṇī: *paretana* beinahe gleich MS. I. 10. 3., und der mantra *yad antarikṣam* hat die recension der Taittirīyas (I. 8. 5. 3), etwas gekürzt.

Das Çrāddha der Çāñkhāyanas ist uns in zu knapper überlieferung bekannt, als dass wir demselben eine stellung anweisen könnten. Nach den beschreibungen des Ekoddiṣṭa, Sapindikarana und Vṛddhiçrāddha würde man geneigt sein auf nahe verwandtschaft mit den Vajasaneyins zu schliessen. Auch das Klösseväteropfer der Çāñkhāyanas ist dem der Vāj. nahe verwandt.

IV. Die vierte ganz selbständige gruppe der çrāddha-kalpas ist die der Atharvans, obschon auch der Çau-nakātharvanaçrāddhakalpa offenbar mehr oder weniger unter dem einfluss der Vajasaneyins gestanden hat, weil er zwei mantras gebraucht, welche der VS. oder dem Kātyāyanaçrāddhakalpa entlehnt zu sein scheinen (*viçve devāsa āgata* und *vāje vaje 'vata*); sogar ein passus findet sich wörtlich so im Kāty.çr.k. zurück: *trptān jñātvā*, vgl. oben s. 104, note 8. Die übrigen mantras sind der eignen saṃhitā oder den eignen sūtras entnommen. In einer hinsicht ist das çrāddharitual der Çauṇakins sehr eigenthümlich: statt mit dem vater fangen sie nämlich bei allen den Ahnen geltenden ceremonien mit dem urgrossvater an, welche eigenthümlichkeit ich in keiner anderen çākhā wahrgenommen habe<sup>1)</sup>). Im ganzen steht, wenn man das Klösseväteropfer

1) Āp.çr.s. I. 9. 4 *prapitāmahaprabhr̥tīn vā* scheint doch wohl zu bedeuten: »oder er lege den vierten kloss nieder für die drei Ahnen, die dem urgrossvater vorangehen«: dann macht *vā* alternativ mit *tūśṇīm*

auch in betracht zieht, das Atharvaceremoniell dem Schwarzen Yajuš etwas näher als dem Weissen, weil die oben angeführten übereinstimmungen mit den Kātiyas wohl zum theil späterer ausbreitung zuzuschreiben sind. Die Atharvans nämlich gebrauchen drei mantras *dyaur darvir akṣitā* u. s. w., welche stark erinnern an derartige mantras der Taittirīyas und der Kathas; dasselbe gilt von dem *vasodānamantra*, von den mantras *āpo 'gnim, putram paulram abhitarpayantir*.

---

(s. 2); vgl. oben s. 7; vergleicht man aber Kāty. gr. s. IV. 1. 10: *avanejayati ... yajamānasya pitṛprabṛhti trīn*, so könnte man wieder meinen, ob nicht die deutung ist: »oder er lege die klösse nieder zuerst für den urgrossvater«. Zur ersten auffassung dieser stelle scheint uns Hemādri s. 1438, zur zweiten Rudradatta a. h. l. zu berechtigen.

## IV. ZUR GESCHICHTE DES ÇRĀDDHA.

---

Im folgenden wollen wir es unternehmen einige ansichten über die Geschichte der Çrāddha genannten ceremonie vorzutragen. Dem Inder freilich wird es wunderbar vorkommen, wenn er von der geschichtlichen entwicklung eines religiösen ceremonielles hört, denn für ihn besteht nur ein çrāddharitus: nur nothgedrungen und im äussersten fall giebt er verschiedenheit der tradition: çākhābheda zu, für ihn hat die späteste smṛti, wenn sie nur einen angesehenen namen trägt, grössere autorität als ein viel älteres dharmasūtra, dessen autor ihm zufälligerweise weniger bekannt ist. Bekanntlich fehlt ja den Indern der historische sinn. Wenn daher ein theil einer ceremonie sich in den älteren texten nicht findet, meint er alles recht zu haben, nach der regel des Karmapradīpa (I. 3. 3): „was in der eignen schule nicht erwähnt, jedoch in einer fremden gelehrt ist und (mit dem eignen ritus) nicht in widerspruch ist, das ist... auszuführen“, diesen theil aus späteren werken zu supplieren. Nimmt man aber an, dass auch in dem ceremoniell älteres und jüngeres neben einander besteht, und versucht man den älteren kern herauszuschälen, so hat man mit eigenthümlichen schwierigkeiten zu kämpfen. Die hauptschwierigkeit röhrt daher, dass

die chronologische aufeinanderfolge dieser grossen menge von älteren und neueren schriften so gut wie unbekannt ist. Einige innere chronologische data fehlen natürlich nicht: so wird wohl jedermann als klargestellt annehmen, dass von allen texten, die wir oben zur darstellung des Ahnencultus gebrauchten, die gr̄hya- und çrautasūtras die ältesten sind, dass im allgemeinen dann die prosaischen dharmasūtras folgen, dann die gr̄hyapariçīṣṭa, dann die versifizierten dharmaçāstras und die smṛti's und zuletzt die paddhati's. Aber natürlich ist das ceremoniell selbst viel älter als die texte, in denen es mehr oder weniger ausführlich aufgezeichnet wurde; es wird somit sehr wohl möglich sein, dass ein älterer text dieses oder jenes détail nicht aufzeichnete, welches dennoch im ritus schon vorhanden war, und dann erst in späteren texten aufgezeichnet und so vor der vergessenheit geschützt wurde. Da ist nun eben die grosse schwierigkeit: absolut beweisen kann man in so einer sache nichts; will man behaupten, dass in diesem oder jenem ceremoniell ein etwaiger theil jünger als das übrige sei, weil er in älteren texten fehlt, so kann man immer erwarten dagegen anführen zu hören: „der sūtraverfasser hat dies vielleicht nur nicht aufgezeichnet, aber es doch gekannt“. Dennoch wird man mir beistimmen, wenn ich behaupte: alle historische kritik, jeder versuch jüngeres von älterem ceremoniell zu scheiden hat ein ende, wenn man solche argumente ohne weiteres zulässt: soll es überhaupt möglich sein sich von der historischen entwicklung des Çräddha eine vorstellung zu machen, so muss man voraussetzen: was der sūtrakāra nicht sagte, hat man kein recht auf grund von späteren autoritäten hinzuzudenken. Natürlich giebt es fälle, wo man genöthigt ist, auf grund von andeutungen in den

betreffenden texten selbst, nicht erwähnte theile im cere moniell zu supplieren. Und selbst in diesem falle ist grosse vorsicht geboten, wie z. b. das Çāñkhāyana-çrāddha zu lehren im stande ist (vgl. weiter unten, s. 162).

---

Zuerst einiges über das alter des altindischen Seelen cultus im allgemeinen und über die frage, wie weit das Manenopfer in den ältesten texten aufwärts sich nach weisen lässt.

Das wort *piṇḍapitṛyajña-* kommt in keiner der sam hitās vor, so weit ich gesehen habe; wohl aber *pitr yajña-* und *pitrmedha-*. In der Rksamhitā findet sich *pitr yajña*, aber noch nicht in der bedeutung, welche das wort später hat: es bedeutet dort (X. 16. 10) noch nicht Manenopfer oder Ahnenopfer, sondern ist synonym mit dem, was gewöhnlich *pitrmedha* genannt wird, d. h. die bestattungsfeier, welche z. b. von Āçv. grhs. IV. 1. sqq. und im Kauçikasūtra 80 sqq. gemalt wird<sup>1)</sup>). Sonst hat *pitr yajña*, z. b. TS. III. 2. 2. 3, TB. I. 4. 10. 8, I. 6. 8. 2, MS. I. 10. 17, immer die bedeutung „Manenopfer“ in weiterem sinne, und zwar ist damit immer dasjenige Manenopfer gemeint, welches zusammenfällt mit dem letzten der Cāturmāsyas: es findet somit am nachmit tage des zweiten tages der Sākamedhās statt, vgl. Weber, Ind. St. X. s. 341 und verf., über Totenverehr. s. 7. Zuweilen heisst diese feier auch *Pitṛyā* (sc. iṣṭī). Da neben besteht ein anderes, an jedem neumondstage zu verrichtendes Manenopfer: der *piṇḍapitṛyajña*. Nun ist es merkwürdig, dass wohl in allen texten und lieder-

1) vgl. auch VS. XXXV, 1. sqq., CB. XIII. 8. 1 und Kāty.çr.s. XXI. 3. 4. Pitṛmedha heisst auch die bestattungsfeier des Rāvana, Rām. VI. 113, 113.

sammlungen die zum pitṛyajña gehörigen sprüche sich finden, und in den ältesten brāhmaṇas wohl der pitṛyajña erklärt wird, aber nicht in allen der piṇḍapitṛyajña. So ist in der TS. nur der p.y., I. 8. 5, behandelt, ebenfalls in der MS., I. 10. 3. sqq., und wahrscheinlich auch so im Kāṭhakam. Alle die vielen beim pitṛyajña gebrauchten mantras sind in der RS. vorhanden, nur einen ausgenommen; von den mantras des piṇḍapitṛyajña dagegen finden sich kaum zwei in dieser samhitā. Daraus schliesse ich, dass als V e d i s c h e ceremonie der Pitṛyajña älter ist als der Piṇḍapitṛyajña. Auch die namen sprechen dafür: die benennung „Klösseväteropfer“ ist allem anschein nach später, und gerade im gegensatz zu einem schon bestehenden „Väteropfer“ entstanden; daraus folgt, dass auch der Pitṛyajña ursprünglich ohne klösse war, d. h., dass der cult der drei männlichen ascendenten des opferers nicht dazu gehörte, oder dass in diesem opfer die verehrung der pitaras somavantas, barhiśadas und agniśvattās die haupt-, die der drei Ahnen nebенsache war. In der Vājasaneyisamhitā sind die ritualsprüche zu beiden opfern vorhanden; hier stehen sie neben einander; daher kann es nicht auffallen, dass hier der pitṛyajña im gegensatz zum piṇḍapitṛyajña „mahāpiṇḍapitṛyajña“ genannt wird.

Der Piṇḍapitṛyajña muss in seiner jetzt vorliegenden gestalt schon verrichtet gewesen sein in der zeit, da die spätesten der samhitās ihre jetzige gestalt bekamen und fixiert wurden. Das erhellt daraus, dass die reihenfolge, in welcher die im ritual gebrauchten mantras in der samhitā gegeben werden, dieselbe ist, welche sie in der praxis haben, z. b. VS. II. 29. sqq., AS. XVIII. 4. 71. sqq.

Im Piṇḍapitṛyajña selbst ist nun, nach meiner ansicht, der ursprung des Çrāddha zu suchen. Das Çrāddha nämlich

ist, so zu sagen, eine wiederholung des p. p. y. Während im Klösseväteropfer eine gewisse serie von handlungen, welche die sättigung und zufriedenstellung der Väter bezwecken, stattfindet, indem man sich die Väter selbst geistig gegenwärtig dachte, werden im Çräddha dieselben handlungen noch einmal verrichtet, aber jetzt an lebendigen personen, brähmaṇas, die man sich als den vater, den grossvater und den urgrossvater denkt und mit den namen der von ihnen vorgestellten verstorbenen anredet.

Man stelle nur diese handlungen des Klösseväteropfers und des Çräddha neben einander:

1. Wie im Klösseväteropfer den Vätern mit dem mantra *sakṛd ācchinnam* gräser zum sitzen dargereicht werden (oben s. 3), so werden im Çräddha den geladenen brähmaṇas doppeltgefaltete halme geboten.

2. Wie in einigen çrautasūtras das herbeiführen der Väter vorgeschrieben ist (oben s. 3, 5), so geschieht dasselbe auch im Çräddha.

Für das arghyadānam des Çräddha finde ich im Klösseväteropfer kein analogon, wohl weil es nur lebendigen personen dargebracht wird; ebensowenig für das zusammengiessen der überreste des arghya.

3. Dem darauffolgenden gandhādidanam des Çräddha entspricht, wie ich glaube, aus dem Klösseväteropfer, das schenken von salbe, collyrium, kleidern u. s. w. an die Väter, welches freilich erst nach dem klössespenden zu folgen pflegt.

4. Ebenso wie im Klösseväteropfer die klösse von dem reissmus verfertigt werden, welches für die āhuti's (*agnaukaraṇam*) gebraucht worden, und so die Väter auch antheil an dieses mus bekommen, ist im Çräddha die vorschrift, dass die klösse von den resten des agnaukaraṇam verfertigt werden, aber auch, dass ein wenig

von dem reste in die für die Väterbrāhmaṇas bestimmten speiseschüsseln gelegt wird, sodass nicht nur die wirklichen, geistigen Väter sondern auch die fictiven Väter antheil an dem agnaukaranaṁ bekommen.

5. Wie im Klösseväteropfer vor und nach dem klössegeben den Vätern waschwasser geboten wird, „wie man es einem, der essen geht (resp. der gegessen hat), darbietet“ (ÇB.), so wird auch den brāhmaṇas vor und nach dem essen pūrvāpočānam und uttarāpočānam dargeboten.

6. Dem klössegeben an die Väter im Klösseväteropfer entspricht aus dem Çraddha natürlich das speisen der brāhmaṇas; erwähnenswerth ist hier, dass den brāhmaṇas heisse speise gegeben werden solle, ganz wie die klösse heiss sein sollen.

7. Wie im Kl.v.o. der opferer nach dem niederlegen der klösse erst flüstert: „ihr Väter, lasset es euch hier schmecken“ u. s. w., dann sich abwärts kehrt mit dem gesicht nach N., um die Väter, während sie essen, nicht durch unbescheidene blicke zu belästigen, und dann, während er abgewandt steht, dreimal oder so lange bis er athemlos ist, den athem anhält, so fordert er beim Çraddha die brāhmaṇas auf mit den worten: „geniesset nach belieben“; wenn er sich dann versichert hat, dass die brāhmaṇas zu speisen angefangen haben, blicke er sie nicht mehr an, sondern sage, während sie essen, die heiligen texte, die Vätersprüche und dgl. her. Die leiblichen Väter brauchen auch etwas mehr zeit zum essen als die geistigen, die nur die heisse luft der klösse zu sich nehmen!

8. Nach den drei klössen für die Väter, wird in einigen cākhās ein vierter niedergelegt für die drei Ahnen des urgrossvaters, nach anderen cākhās wird denselben Ahnen zu gefallen das fett von den händen abgewischt;

nach anderen gilt dieses abwischen der hände den vor der geburt gestorbenen und vom sakrament nicht geweihten personen<sup>1)</sup>). Mit dieser handlung correspondiert aus dem Çräddha das ausstreuen der speise nach dem klössegeben, denjenigen familiengliedern zu gefallen, denen keine verbrennung zu theil wurde.

9. Der abbitte (nihnavana, namaskāra) des Klösseväteropfers entspricht, wie ich meine, eine derartige handlung aus dem çräddhaceremoniell, wo der verrichter an die brähmanas die worte richtet: „mögen die Väter sanft gesinnt sein“ u. s. w. (Gobh.çr.k. II. 33).

10. Wie beim Klösseväteropfer die Väter fortgeschickt werden, indem die klösse geschüttelt werden und dazu der spruch: „gehet hin“ u. s. w. gesprochen wird, so werden auch die brähmanas mit passenden sprüchen entlassen.

11. Mit der vorschrift der Taittirīyas, dass nach dem Çräddha der verrichter von aller speise etwas nehmen und wenigstens einen mundvoll geniessen soll, könnte man diejenige aus dem Klösseväteropfer vergleichen, dass der opferer (resp. der Adhvaryu) die klösse, oder das mus, von welchem die klösse gegeben sind, beriecht; offenbar ist von beiden handlungen die absicht, dass der yajamāna, indem er dieselbe speise geniesst, sich mit seinen Ahnen in verbindung stellt.

Man sieht also, dass, mutatis mutandis, das Çräddha ein wiederholtes Klösseväteropfer ist.

Ehe dieses ceremoniell zu dem umfange gekommen war, den er in den meisten çräddhakalpas hat, ist es jedoch viel einfacher gewesen; ich halte es nämlich für wahrscheinlich, dass das ursprüngliche Çräddha bloss ein

---

1) vgl. auch Laugākṣi (d. h. wohl Kāṭhakagrhyapariçīṭa) bei Hemādri s. 1439.

vereinfachtes und dem gṛhyaceremoniell angepasstes Klösseväteropfer war, mit einer speisung von brāhmaṇas verbunden, wie dieselbe fast immer den anhang zu einer gṛhyahandlung bildet. Da war es nur eine geringe neuerrung sich diese brāhmaṇas zugleich als die Väter zu denken und so entstand allmählich das spätere ausführliche ritual.

Zur begründung des gesagten mache ich auf die weise aufmerksam, wie sich einige gṛhyasūtras bezüglich des çräddharituals verhalten. Indem die drei Taittirīyasūtras des Bhāradvāja, Āpastamba und Hiranyakeçin das Çräddha ausführlich behandeln und zwar vor der Aśṭakā, wird dagegen in den gṛhyabüchern des Kauçika und des Pāraskara des Çräddha selbst so gut wie gar nicht gedacht, obschon es doch zu den pākayajñas gerechnet wird. In den sūtras der Baudhāyanīyas, der Kāthas, der Kau-thumas (Gobh.), der Mānavas wird zuerst die Aśṭakā-(resp. Anvaśṭakā-)feier behandelt und genügen nach der behandlung dieses gegenstandes einige mehr oder weniger kurze andeutungen zur beschreibung des Çräddha.

Im Baudh.grhs. z. b. heisst es nach der behandlung der Aśṭakā: *evam eva māsiçräddham aparapakṣasyānyatame'hani kriyeta.*

Im Kāthakagrhya werden zuerst (c. 49. 50. 52) die Aśṭakā- und Anvaśṭakāfeier behandelt und dann unter hinweisung auf das beschriebene ceremoniell die unterschiedenen arten von Çräddhas angedeutet.

In Gobhila werden ebenso erst die beiden feiern ausführlich behandelt und dann die vorschrift gegeben, dass mit einigen restrictionen in derselben weise das Klösseväteropfer und das damit ein ganzes ausmachende Anvāhāryaçräddha abzuhalten sei.

Auch im Mānavagrhya wird unmittelbar nach dem Aśṭakā-abschnitt die ganz knappe çräddhadarstellung

gegeben. Bezeichnend für den ursprünglichen sachbestand sind die schlussworte: *evam māsi māsi niyatam tantram piṇḍapitṛyajñe*. Genau so heisst es in der behandlung des Sapiṇḍikarana: *piṇḍapitṛyajñe vidhir vyākhyātah*.

Es waren demnach in vielen sūtras die nöthigsten vorschriften für das Çrāddha vorhanden. Dennoch machte sich, als sich der ritus ausbreitete, das bedürfniss geltend, diesen ausführlich darzustellen; da entstanden die als nachträge zu den gr̄hya-sūtras zu rechnenden pariṣṭas zum Kātiyasūtra (der Kātyāyanacrāddhakalpa), zum Gobhilasutra (der Gobhilīyaçr.k.), zum Mānavasūtra (der Mānavaçr.k.) und zum Kauçikasūtra (der Çau-nakātharvanaçr.k.). Dass es mit dem Āçvalāyanagr̄hya-sūtra eine ähnliche bewandtniss hat, meine ich wahrscheinlich machen zu können. Dafür möchte ich zuerst noch auf eine eigenthümlichkeit im Gobhilasūtra aufmerksam machen, was die stellung der vorschriften für das Vṛddhiçrāddha angeht. Dieselben werden nämlich sofort hinter die beschreibung des Anvaśṭakyam eingefügt: IV. 3, 35—37, gerade als ob im vorhergehenden das Māsiçrāddha behandelt wäre; denn davon, nicht vom Anvaśṭakyam ist ja das Vṛddhiçrāddha eine unterart (vgl. oben s. 115). Nunmehr im Āçvalāyanagr̄hya werden im anschluss an das Anvaśṭakyam (II. 5. 1—8) folgende vorschriften gegeben: *etena mādhyāvaraśam proṣṭhapadyā aparapakše. māsi māsi caivam pitrbhyo 'yukṣu pratiṣṭhāpayet navāvaraṇ bhojayed ayujo vā yugmān vṛddhipurtešu ayugmān itarešu pradakṣiṇam upacāro yavais tilār-thah*. Damit waren im grossen ganzen die vorschriften fürs Çrāddha gegeben, nebst denen für das Vṛddhiçrāddha, welche hier an derselben stelle auftreten wie im Gobhilasūtra. Aber ebenso wie später dem Gobhilasūtra der Çrāddhakalpa, dem Mānavasūtra der Mānavaçrāddhakalpa u. s. w. zugefügt wurden um das Çrāddha voll-

ständiger zu beschreiben, wurden auch jene im Āçvalayanasūtra gegebenen regeln ausgebreitet, sei es, dass man, wie Nārāyaṇa in seinem commentar, die sūtras nur auf das Anvaśṭakyam bezog, sei es, dass man das Māsiçrāddha als verschieden vom Pārvanaçrāddha auffasste. Dieses stück aber ist in das Āçval.sūtra selbst eingefügt worden. Daher denn auch gewisse widersprüche zwischen den späteren vorschriften in IV. 7 und den älteren in II. 5. Sūtra II. 5. 11 *navāvarān bhojayet* ist in widerspruch mit IV. 7. 2 *dvau dvau trīms trīn vā*. Zwar meint Nārāyaṇa *navāvarān* gelte nur für das Anvaśṭakyam, aber erstens zeugt die stellung des wortes gegen diese auffassung und dann die allgemeine çrāddhavorschrift des Gautama (XV. 7. 8): *navāvarān bhojayed ayujo vā yathotsāham vā*, vgl. auch Mān.çr.k. III. 23. Nun scheint es zwar, dass Nārāyaṇa unterschied macht zwischen Māsiçrāddha, für welches dann die vorschrift II. 5, und Pārvanaçrāddha, für welches die vorschrift IV. 7 gelten sollte. Einem derartigen unterschied sind wir oben (s. 51) schon bei den Āpastambas begegnet, aber ohne allen zweifel ist diese unterscheidung ganz späten ursprungs. Noch ein punkt, wo die beiden çrāddhadarstellungen mit einander in collision zu sein scheinen, ist der umstand, dass die II. 5 fürs Vṛddhiçrāddha gegebenen besonderen bestimmungen, später IV. 7 ganz vernachlässigt sind; das Ābhuyadayikam ist ja doch nichts anderes als das *vṛddhipūrteśu* stattfindende ceremoniell (vṛddhi-, ābhuydayika-, nāndīçrāddha) <sup>1)</sup>). Was auch zu gunsten meiner

1) Man vergl. noch den Prayogaratna, in welchem erst vom pūrvedyuh-çrāddha, dann von der Aśṭakā, der Anvaśṭakā, dem Mādhyāvarśam und endlich vom Grāddha gehandelt wird: *atha pratimāsam aparapakṣaçrāddham pratikṛṣṇapakṣam pratipadādi ayugmā(su) tithiśu pṛthag mātr-*

these spricht, ist, dass wie im Āçv. das Mādhyāvarśam und was ich für Āçvalāyanas ursprüngliches Māsiçrāddha halte, ihrem ritus nach dem Anvaśṭakyam gleichgesetzt werden, so im HiranyaKEçigrhya das Mādhyāvarśam direct dem Māsiçrāddha gleichgesetzt wird, indem später als ritus für das Anvaśṭakyam der des Māsiçrāddha angegeben wird. Ich glaube damit wahrscheinlich gemacht zu haben, dass der abschnitt über das Çrāddha (IV. 7) in Āçvalāyanas sūtra aus späterer zeit herrührt als die beschreibung der Aśtakās, wie denn auch überhaupt kaum daran gezweifelt werden kann, dass unser text des Āçv. umgearbeitet ist.

Frage man, was wohl die ursache davon sein mag, dass in vielen sūtras wohl die Aśtakā und Anvaśṭakā, aber nicht oder nur dürftig das Çrāddha beschrieben worden ist, so ist darauf die antwort diese, dass eigentlich das ursprüngliche Çrāddha gar keine absonderliche erörterung erheischt, wohl aber die Aśtakāfeier, aber dass es, weil die Aśtakāfeier meistens mit einem Çrāddha verbunden waren, leicht war hinter die Aśtakābeschreibung einige andeutungen über das Çrāddha hinzuzufügen.

Was ferner die geschichte des çrāddharitus anbelangt, so könnte man noch auf folgendes hinweisen. Es giebt einen theil des Çrāddha, das Daivam oder Vaiçvadevam genannt: allen den handlungen des Väterçrāddha sollen dieselben handlungen für die Allgötter (Viçve devāḥ) vorangehen: *daivapūrvam* *çrāddham* *kurvīta*. Es lässt sich, wie ich glaube, von diesem daivam nachweisen, dass es erst später hinzukam und nicht ursprünglich einen theil des Çrāddha ausmachte. In den älteren

---

*çrāddhavarjam* *sapatnīkapitṛmātāmahavargadvayasyānvaśṭakyavat* *surācāmavarjam* *sarvam* *kāryam*. Ebenso sagt Nār. ad. II. 5. 10: *pitrībhya iti mātrānivṛttyartham*.

sūtras, z. b. der Taittirīyas, der Kathas, des Āçvalāyana, des Gobhila<sup>1)</sup> wird das daivam nicht erwähnt<sup>2)</sup>; erst in den pariçīṣṭawerken und in den smṛti's taucht dasselbe auf. Sogar die quelle desselben meine ich anweisen zu können: von der schule der Kātyāyanas aus hat sich allem anschein nach das daivaçrāddha auch über die anderen schulen verbreitet. Den beweis scheinen mir die mantras zu liefern, welche zum herbeirufen (āvāhanam) der Allgötter gebraucht werden; dasselbe geschieht nämlich im ritus der Baudh., Āpast., der Kathas, Çauṇakins und Āçvalāyanas, nach den pariçīṣṭa oder paddhati's, mit den beiden oder einem der beiden mantras, welche dafür in Kātyāyanacrāddha, der Vājasaneyisamhitā entlehnt, vorgeschrieben sind: *viçve devāsa āgata* und *viçve devāḥ cṛṇutemam*. Ausserdem gebrauchen die Kathas und Sāmavedins (Gobh.Ār.k.) noch einen anderen mantra, während die Mānavas ihre eigenen sprüche, der MS. entnommen, verwenden. In den schulen, deren namen ich nicht erwähnte, ist das daivam entweder gar nicht genannt, oder doch wenigstens kein āvāhanam verordnet. Dass überhaupt die schule der Kātyāyanas, die schon sehr früh wohl wegen ihrer verbreitung grosse popularität gewonnen zu haben scheint, ihren einfluss auf die anderen çākhās geltend gemacht hat, kommt besonders da zum vorschein, wo eine paddhati die ausführliche beschreibung des ritus für eine schule geben

1) wenn ich wirklich das recht habe, die anvaśṭakyabeschreibung des Gobh. für das urspr. Ārāddha der Sāmavedins zu halten.

2) Für Baudh. ist dasselbe noch fraglich, so lange nicht feststeht, ob die worte: *dvaū daive trīn pitrya ekaikam ubhayatratrā vā*, welche in Bühlers hs. stehen, aber in Hemādri's citat fehlen, interpoliert sind oder nicht. Zu beachten ist, dass nach dem opfer der drei theile des kuchens, den man in acht stücke getheilt hat, die fünf übrigen den brāhmaṇas gegeben werden ( $5 = 3 + 2!$ ), oben s. 29, und dass beim Ekoddiṣṭa die abwesenheit des daivam erwähnt wird (s. 34).

will, für welche die im gr̄hyasūtra befindlichen andeutungen nicht vollständig erscheinen. So z. b. der ritus der Āpastambas nach dem pākayajñaprayoga, wo sogar im text *uçantas tvā* nach der recension der VS. gegeben ist. So im Āçval.gr̄hyapariç., wo als āvāhanamantras für die Väter: *uçantas tvā* und *āyantu naḥ*, beide in pratīka gegeben sind, obschon der letzte mantra ausschliesslich der VS. zukommt. So im Vṛddhiçrāddha der Kauçikas (MS. orient. Fol. 621, Berl.; fol. 29. a), welches fast wörtlich das der Kātyāyanas (çr.k. VI, 1—8; 14) ist. So auch in der beschreibung des Ekoddiṣṭa und Sapindikarana im Çāñkhāyanagr̄hyasūtra, welche, von einigen zusätzen abgesehen, der des Kāty.çr.k. völlig gleich ist. In diesem gr̄hyasūtra wird im fünften buch als nachtrag zu dem IV. 3 behandelten Sapindikarana nochmals derselbe gegenstand erörtert, und hier (V. 9) werden die beiden mantras *ye samānā*, welche IV. 3 nur in pratīka gegeben waren, obschon sie offenbar aus der Vāj.samh. herkömmlich sind, in extenso gegeben. Diese thatsache wirft ein eigenthümliches licht auf das verhältniss des Çāñkhāyana zu Gobhila-Kātyāyana: es scheint mir nämlich daraus direct zu folgen, dass Çāñkhāyana seinen ekoddiṣṭa- und sapindikarana-ritus von den Vājasaneyins entlehnt habe. Dies bestätigen auch andere betrachtungen: während in Kāty. die ekodd. und sapindikaranabeschreibungen gänzlich als ergänzungen und vikṛti's des eigentlichen Črāddha betrachtet werden können und müssen, weil jede vorschrift in directem gegensatz zu einer vorschrift in der pārvanaçrāddhabeschreibung steht, ist das bei Çāñkhāyana nicht der fall. Diesen widerspruch hat auch Oldenberg beobachtet, nur zieht er nach meiner ansicht daraus einen irrigen schluss. „Hier (beim Ekoddiṣṭa) giebt es kein Götterçrāddha“, heisst es in Çāñkhāyana; daraus

folgt, meint Oldenberg, dass in der hauptbeschreibung des Çrāddha das Götterçrāddha hinzuzudenken sei. Natürlich hat er recht, wenn man das sūtra als ein werk aus einem guss betrachtet; ist man aber überzeugt, dass das Ekoddiṣṭa anderswoher übergenommen ist, so zerfällt diese conclusion. Nichts beweist also, dass im ältesten Çāñkhāyana-ritus auch die Viçve Devāḥ verehrung mit einbegriffen war.

Einige commentatoren zu älteren gṛhyawerken, z. b. der verfasser der Paddhati B<sup>2</sup> zum Laugākṣisūtra, meinen aus der vorschrift, dass ungeradzahlige brāhmaṇas beim Çrāddha zu speisen sind, die folgerung machen zu müssen, auch geradzahlige brāhmaṇas sollen anwesend sein, d. h., auch das daivam solle verrichtet werden<sup>1)</sup>). Es scheint aber eher damit gesagt, dass bei dem Çrāddha eine ungerade anzahl von brāhmaṇas zu bewirthen sei, weil eben das ungeradzahlige den Vätern geheiligt ist: *ayuñgam hi pitṛñām*, CB. XIII. 8. 1. 3.

Ein zweiter punkt, wo sich nachweisbarlich das ritual ausgebreitet hat, ist die anzahl der personen, denen das Çrāddha gilt: der çrāddhadevatāḥ. Es werden beim Çrāddha klösse gegeben:

1. nach einigen: den drei männlichen ascendenten.
2. nach anderen: den drei männl. und den drei weibl. ascendenten.
3. nach wieder anderen: den drei männlichen ascendenten und den drei Mātāmahas, d. h. dem vater der mutter und dessen beiden männl. ascendenten.

Alle älteren gṛhyasūtras schreiben drei klösse vor: dem vater, dem grossvater und dem urgrossvater, ausser dem Āpastamba-, dem Çāñkhāyana- und dem Kauçikasūtra; nach diesen drei werden auch den gattinnen

---

1) *ayuggrahañena ca jñāyate yujo 'pi santīti.*

(mutter, gross- und urgrossmutter) klösse gegeben, südlich von denen der männer. Nicht unmöglich scheint es mir, dass diese verehrung der Mütter mit klössen von dem ceremoniell des Anvaśṭakyam übergenommen ist. Dies wird sogar wahrscheinlich, wenn man folgendes in betracht zieht: im 52sten kapitel des Kāthakagr̄hs. werden beim umgiessen der gruben, in welche die klösse für die männer und weiber niedergelegt worden sind, die worte: *tr̄pyantu bhavantah* und *tr̄pyantu bhavatyah* gesprochen (vgl. s. 75, n. 1). Nun wird in der mantravivṛtti, in welcher im Kāthakagr̄hs. bekanntlich am schluss jedes kapitels die mantras in extenso gegeben und commentiert werden, unmittelbar nach dem mantra *devācca pitaraçca*, dessen pratīka das zuletzt erwähnte in kap. 50 war, noch ein mantra mitgetheilt, welcher im texte des sūtra selbst, allem anschein nach, nicht erwähnt ist. Der commentator zieht aus diesem mantra die schlussfolgerung: „*śannām çrāddham*“: „sechsen gilt das Çrāddha“. Gehört aber dieser spruch, welcher zweifellos alt und echt, nicht eine spätere erfundung ist, wirklich zum Çrāddha, so ist der inhalt dieses mantra in widerspruch mit dem übrigen Çrāddha, denn offenbar giebt übrigens der Kātha das Çrāddha nur den drei männlichen Ahnen; dies geht deutlich aus den mantras, die beim klössependen angewandt werden, hervor. Ich mache daher die folgerung, dass die worte *tr̄pyantu bhavantah* und *tr̄pyantu bhavatyah*, welche beim Anvaśṭakyam gebraucht werden (vgl. s. 76), nur pratīka sind, und dass die damit gemeinten mantras gerade jene in der mantravivṛtti nach *devācca pitaraçca* folgenden sind<sup>1)</sup>; dass

---

1) Man beachte, dass in Devapālas commentar die sprüche só gegeben werden: *tr̄pyantu bhavantah pitara ityuktvā* und *tr̄pyantu bhavatyo mātara ityuktvā*. Das bestätigt meine vermutung über die ursprüngliche anwendung dieser sprüche.

folglich auch die Kāthas das Ārāddha nur dreien geben. Ist diese voraussetzung richtig, so wird man, wenn man den mantra vergleicht, welchen der Āpastamba (Beil. XII, ende) spricht, während des umgiessens, mir das oben behauptete einräumen, dass nl. die verehrung der Mütter wahrscheinlich vom Anvaśṭākyam in das Ārāddha herübergekommen ist, denn der mantra des Āpastamba zeigt die grösste ähnlichkeit mit dem oben behandelten Kāthakīyamantra.

Während nach den älteren quellen also drei die gewöhnliche zahl der klösse ist, schreiben jüngere quellen die zahl sechs vor: drei für die Väter, drei für die Mātāmahas; so Kātyāyana-Gobhila und die meisten paddhati's und smṛti's. Offenbar verdanken die Mātāmahas ihre klösse einer späteren ausbreitung des ārāddharitus. Das beweist z. b. die secundäre stelle, welche sie einnehmen; beim entlassen der brāhmaṇas u. a., welches mit den Väterbrāhmaṇas zuerst und dann mit den Götterbrāhmaṇas geschehen soll, kommen die Mātāmahas hinter die Götterbrāhmaṇas (Hemādri, s. 1492). Diese anordnung röhrt aus der zeit her, da man sich gar nicht mehr bewusst war, dass dem Väterārāddha, d. h. dem Ārāddha an die Manes, nicht bloss an die Väter, ominis causa das Götterārāddha vorangehen und folgen sollte.

---

## V. DIE AŠTAKĀ.

---

Bekannt ist es, und schon aus dem vorhergehenden hat man die bestätigung gesehen, dass das Aštakā-  
ceremoniell mit dem Črāddha eng verbunden ist. Obschon  
ich selbst früher darüber einiges niederschrieb und Win-  
ternitz in der Wiener Zeitschr. für die Kunde des Mor-  
genl. IV. 205 flg. meine darstellung ergänzte, behandle  
ich diesen gegenstand hier nochmals und bespreche das  
verhältniss zwischen Aštakā und Črāddha nach den ver-  
schiedenen çākhās <sup>1)</sup>.

Von den Taittirīyas schreibt Baudhāyana drei  
Aštakās vor, jede an einem tage, dem 8<sup>en</sup> der dunklen  
hälften, in Taiśa, Māgha und Phālguna; oder man darf  
die drei tage zusammennehmen und dann auf einmal  
die Aštakās feiern, drei tage hindurch, am 7<sup>ten</sup>, am 8<sup>ten</sup>  
und 9<sup>ten</sup> in der dunklen hälften von Māgha, oder auch  
an einem tage, am 8<sup>ten</sup>. Baudhāyana schreibt als opfer-  
gegenstand nur fleisch vor.

Bhāradvāja, Āpastamba und Hirānyakeçin schreiben  
nur eine, drei tage dauernde Aštakāfeier vor: die Ekā-  
śṭakā, d. h. die mit Jyeṣṭha zusammenfallende 8<sup>e</sup> tithi

---

1) Die Aštakā der Atharvans behandle ich nicht, weil bei ihr das Č.  
gar nicht vorgeschrieben wird.

(lunartag) in der dunklen monatshälften nach vollmond in Māgha und vor vollmond in Phālguna<sup>1)</sup>.

Obschon in Bhāradvāja ein Črāddha nur an der Anvaṣṭakā vorgescriben wird (vgl. Winternitz, l. c. s. 210), ist doch offenbar verehrung der Väter die absicht der Aṣṭakāfeier auch nach dieser schule: beinahe allen mantras wird: *svadhā namaḥ pitṛbhyāḥ svāhā* angehängt. Ausserdem wird am ersten tage der kuchen geopfert mit dem mantra: *vahāpūpam jātavedah*, am zweiten tage die netzhaut mit: *vaha vapām jātavedah* und mit *vahānnam jātavedah*. Der erste und letzte mantra sind variationen von dem zweiten (VS. XXXV. 20); hiermit vergleiche man das Māsičrāddha des Hirānyakeçin (grhs. II. 11. 1, 2, oben s. 62).

Āpastamba schreibt ein Črāddha vor an der Aṣṭakā, ebenso an der Anvaṣṭakā.

Hirānyakeçin schreibt an allen drei den tagen Črāddhas vor.

Wenn ich nicht irre, kennt auch das Mānavagṛhya, welches drei Aṣṭakās verordnet, das Anvaṣṭakyam, obschon dasselbe nicht mit namen genannt wird. Es wird hier nämlich vorgescriben, dass am abend der letzten Aṣṭakā (*pradoše*) an einem kreuzwege eine kuh soll geschlachtet werden; am folgenden tage opfert man die netzhaut einer zweiten kuh mit dem spruche: *vaha vapām*, und verrichtet das eigentliche zuvor beschriebene

1) Der text des Bhāradvājasūtra (vgl. Winternitz, l. c. s. 209. 2) ist nach der Granthahandschrift: *upariśṭān māghyāḥ prāk phālgunyā yo bahulas tasyām aṣṭamī jyeṣṭhayā sampadyate tām ekāṣṭakety ācakṣate*. Der comm. fol. 61. b. 4 bietet: *yo bahulaḥ aparapakṣas tasmāt tithyām kasyām iti cet aṣṭamī jyeṣṭhayā sampadyate sannipatati tasyām aṣṭamīyām iti*. Vielleicht ist zu lesen: *tasyāṣṭamī jyeṣṭhayā yā sampadyate*; vgl. Hir. II. 14. 2. Auch in Āpast. XXI. 10 vermisst Winternitz mit recht ein *yā*.

Aṣṭakā-opfer. Am folgenden tage<sup>1)</sup> bereitet man die übriggebliebene speise und bringt drei klösse von „fleischreiss“ dar. Die commentatoren sagen, dass hier die 8<sup>en</sup>, 9<sup>en</sup> und 10<sup>en</sup> tage gemeint seien, nach meiner meinung aber ist zweifellos mit *pradoṣe* der abend des der Aṣṭakā vorangehenden (siebenten) tages gemeint, weil sonst die letzte der drei Aṣṭakās auf den neunten tag fallen würde. Dass ich recht habe, beweist deutlich Āpast. gr̄hs. XXI. 21, wo *sāyam* vollkommen unserem *pradoṣe* analog ist. Man vergl. besonders den comm. zu Āp. 1. c., welcher auch die andere exegese, der die comm. des Mānavasūtra folgen, mittheilt. Also die Mānavas haben bei der letzten Aṣṭakā eine einleitende ceremonie am 7<sup>ten</sup> tage, dann am 8<sup>ten</sup> tage die eigentliche Aṣṭakāfeier (*vapāhoma*) und schliesslich am 9<sup>ten</sup> das Anvaṣṭakyam mit Crāddha oder wenigstens darbringen von klössen (*piṇḍānām āvṛtā*).

Bei Āçvalāyanā, der vier Aṣṭakās vorschreibt, besteht jede aus einer dreitägigen feier: das „*pūrvedyuh*“, an welchem tage man „den Vätern geben“ soll; die eigentliche Aṣṭakā mit vapāhoma und bewirthung von brāhmaṇas; klösse werden nach Āçvalāyanas sūtra nicht, nach der beschreibung des Nārāyaṇa (Prayogaratna) wohl dargeboten. Am neunten tage das Anvaṣṭakyam: nach der weise des Klösseväteropfers wird den männern und den weibern dargebracht; nach einigen in gruben; weil Prayogaratna vorschreibt, dass es auf gräsern geschehen soll, sind die gruben wohl nicht als bindend für die Āçvalāyanas zu betrachten.

Pāraskara lehrt drei Aṣṭakās: 1. kuchen-, 2. fleisch-, 3. gemüse-aṣṭakā. Bei allen drei soll in der weise des Klösseväteropfers die Anvaṣṭakā stattfinden, wobei in

---

1) Die Münchener hs. lässt dieses *cvabhūte* weg.

gruben (zwei nach dem comm.) den männern und den weibern gegeben wird. Eine schwierigkeit macht es, dass an den Anvaṣṭakās aller Aṣṭakās fleisch geopfert werden solle, während nur an einer Aṣṭakā eine kuh geopfert wird. Ursprünglich hatten die Kātiyas also ihr Anvaṣṭakyam nur nach der zweiten Aṣṭakā, ganz wie

Gobhila, der ebenfalls drei Aṣṭakās (kuchen-, fleisch-, gemüse-) vorschreibt. Die verehrung der weiber wird in Gobhila nicht erwähnt.

Auch Cāñkhāyana erkennt drei Aṣṭakās (gemüse-, fleisch-, kuchen-). An der zweiten: vapāhoma und eine topfspeise in acht spenden: mit den vier mahāvyāhṛti's und den versen RS. X. 15. 9—13. Anstatt der vier mahāvy. nimmt der sohn eines buhlen die vier bekannten verse: *antarhitā* u. s. w., welche in etwas anderer gestalt im Māsiçrāddha von den Taittirīyas und den Kathas beim agnaukaraṇam und arghyadānam verwendet werden (vgl. den Excurs). Nur der zweiten Aṣṭakā folgt ein Anvaṣṭakyam, „nach dem ritus des Klösseväteropfers“. Also weder Cṛāddha noch darbietung an die Gattinnen.

Die Kathas feiern jede der drei Aṣṭakās zwei tage hinter einander in den dunklen hälften von Agrahāyaṇa, Taiśa und Māgha, resp. mit gemüse, fleisch (opfer der netzhaut mit *vaha vapām* und der topfspeise mit *vahānnam jātavedah* und *vaha māṃsam*) und kuchen. Von jeder Aṣṭakā bildet das Cṛāddha, sowie es in kap. 50 des gr̄hs. beschrieben ist, einen theil. Am folgenden tage findet die Aṣṭakā-nachfeier statt, bei welcher sowohl die drei männlichen als die drei weiblichen ascendenten verehrt werden, und nach dem ritus des Klösseväteropfers klösse niedergelegt werden.

Indem auch für das gewöhnliche (monatliche) Cṛāddha der Aṣṭakā-ritus gilt, wie es scheint mit der Anvaṣṭakā-

feier<sup>1)</sup> , zeigt das Ekoddiṣṭa eine besondere abweichung. Der Kāṭha nämlich hat für einen frisch verstorbenen ein Ārāddha abzuhalten, dessen ritus der der Aśtakā- feier ist (wie beschrieben in cap. 50), ausgenommen dass überall, wo im Aśtakāceremoniell die Väter an geredet werden, oder von den Vätern geredet wird, statt des plurals der singular gebraucht, und dass natür lich nur ein kloss gegeben wird. Ist so in der gewöhn lichen weise das Ārāddha beendet, so wird noch eine ceremonie verrichtet, die dem Anvaśṭakyam sehr ähnlich ist, aber während dort in sechs gruben den drei männl. und den drei weibl. ascendenten gespendet wird, werden hier beim Ekoddiṣṭa zwar auch gruben gemacht aber nur drei, und in jeder grube wird für den verstorbenen ein kloss niedergelegt<sup>2)</sup> , und zwar diesmal, wie aus dem comm. hervorgeht und wie man erwartete, nach dem ritus des Klösseväteropfers. Es dünkt mich wahrscheinlich, dass dieser letzte theil des Ekoddiṣṭa secundäre zuthat sei, veranlasst durch das bestreben das Ekoddiṣṭa dem Māsiārāddha, für welches auch das Anvaśṭakyam als anhang galt, möglichst ähnlich zu halten<sup>3)</sup>.

Von alters her war also ein inniger zusammenhang zwischen Aśtakā-feier und Ārāddha, in einigen cākhās weniger in anderen mehr hervortretend. Zuweilen wird die Aśtakafeier selbst, natürlich mit einbegriff des Anvaśṭakyam ein Ārāddha genannt:

1) So scheint man nach der jetzigen redaction unseres textes schliessen zu müssen, obschon es mir wahrscheinlich vorkommt, dass beim Māsiārāddha die Anvaśṭakāfeier fortblieb.

2) Die etwas undeutlichen vorschriften erhalten einige aufklärung durch Viṣṇu XXI.

3) Man beobachte auch den widerspruch in Viṣṇu, der implicite vor schreibt (XXI. 13), dass das agnauk. beim Ekodd. fehlt, während doch XXI. 5—7 agn. vorgescriben ist.

*nāśṭakāsu bhavecchrāddham na ḡrāddhe ḡrāddham iṣyate*  
 sagt der verfasser des Karmapradīpa (I. 5. 4): „bei den  
 Aṣṭakās soll kein ḡrāddha gehalten werden: bei einem  
 ḡrāddha wird nicht (noch) ein (Vṛddhi-)ḡrāddha erheischt.“

Es giebt sogar eine stelle im Rāmāyaṇa, wo die Aṣṭakafeier genannt wird um Ahnencult und sättigung der Ahnen im allgemeinen auszudrücken. Nach dem tode Daçaratha's nämlich versucht der brāhmaṇa Jābāli den Rāma davon zu überzeugen, er solle sich jetzt seinem gram nicht länger hingeben, und aufhören den vater zu beweinen; das beste sei nur während des lebens zu geniessen und glücklich zu leben, denn mit dem tod höre doch alles auf. Nur über diejenigen, welche die pflicht des eigennutzes über alles stellen, müsse man trauern, nicht über andere; denn die anderen gehen unter, nachdem sie auch auf erden nur verdriesslichkeit gehabt haben. Dann fährt er fort:

*aṣṭakāḥ pitṛdaivatyā<sup>1)</sup> ityayam prasṛto janāḥ  
 annasyopadravam paçya mr̥to hi kim açiṣyati  
 yadi bhuktam ihānyena kāyam anyasya gacchati  
 dadyāt pravasataḥ ḡrāddham na sa pathyodanam vahet*

„Mit der erwägung; „die Aṣṭakās haben die Väter zu gottheiten“ (d. h. an den Aṣṭakās werden die Väter verehrt und gesättigt), stellt sich der grosse haufen zufrieden. Die speise aber (die zur sättigung der Väter bei dieser gelegenheit den brāhmaṇas gegeben wird) ist lauter weggeworfene speise<sup>2)</sup>), denn, überlege nur, was

1) So meine ich, dass zu lesen sei: die Bombay ausgabe hat: *aṣṭakā pitṛdevatyam*, Gorr.: *aṣṭakāḥ pitṛdaivatyā(h)*; vgl. Pāṇini 7. 3. 45. Vārt. 10: *aṣṭakā pitṛdaivatyē*. Man könnte sogar vermuten, dass in diesen worten ein directes citat aus dem Kāthakagṛhya vorliege (49. 1): *tisro 'ṣṭakāḥ pitṛdaivatyāḥ*, was hinsichtlich der geographischen verbreitung der Kāthakaschule sehr wohl möglich wäre, vgl. v. Schröder, MS. I. s. XXII.

2) *annasyopadravam* soll nach dem PW. »hungrernoth“ bedeuten. Der schol. hat aber wohl recht, wenn er *upadravam* mit *nāçam* gleichsetzt.

wird der todte noch essen? Wenn das, was der eine geniesst, in den leib eines anderen geriethe, könnte man für einen auf reisen gegangenen ein Črāddha veranstalten und er brauchte dann keine wegekost mit sich zu führen" (Rām. II. 108. 14. sqq.).

Merkwürdig ist auch eine stelle des Harivamṣa (664. sqq.), wo Ikṣvāku seinen sohn Vikukṣi bei gelegenheit einer Aṣṭakā anredet: „Tödte ein stück wild, kräftiger, und bringe fleisch her für das Črāddha“. Vikukṣi aber, auf die jagd gegangen, verzehrte von dem wild, das er erlegt hatte, und welches für das Črāddha bestimmt war, einen hasen, ehe noch das Črāddha veranstaltet war. Deshalb wurde er auf des Vasiṣṭha ermahnung von seinem vater verstossen, weil es jetzt den anschein hatte, als ob das beim Črāddha darzubringende fleisch nur der überrest von Vikukṣi's mahl und desshalb unrein war (vgl. Kāṭh.gr̥hs. 51, oben s. 75). Daher erhielt Vikukṣi den namen Çāçāda (hasenesser).

---

## VI. ZUR ERKLÄRUNG DES RITUS.

---

Im folgenden versuchen wir die absicht und den sinn einiger handlungen und ritualsprüche zu geben, welche beim Klösseväteropfer und beim Ćrāddha zur anwendung kommen; nur „einiger“, denn die meisten handlungen und sprüche sprechen schon für sich deutlich genug. Von grosser hilfe ist dabei natürlich die einheimische tradition, namentlich die uralten theologischen erörterungen, wie diese uns in den brähmanas, zum theil auch in den samhitās selbst vorliegen.

### 1. Anzahl der „Väter“.

Der zweck des Klösseväteropfers sowie des Ćrāddha ist: die sättigung, zufriedenstellung und besänftigung der Väter, d. h. an erster stelle des hingeschiedenen vaters, grossvaters und urgrossvaters desjenigen, der das Ćrāddha giebt. Alle cākhās, zwei ausgenommen, fügten den beim klössespenden und arghyageben auszusprechenden worten: *etat te tatāsau*: „dies dir, Vater, N. N.“, noch einige andere worte hinzu: *ye ca tvām anu* oder *ye cātra tvām anu* oder *ye cātra tvām anu yāmçca tvam anv(asī)*. Diese worte haben innerhalb der schulen eine lebhafte polemik veranlassst, indem z. b. die Mādhyandinas dazu sagten (CB. II. 4. 2. 19): „er giebt

nur mit: „N. N., dies dir“ dem vater des opferers; einige fügen hinzu: *ye ca tvām anu*; das soll er aber nicht sagen, denn er selbst gehört zu denen, welchen es gemeinsam wäre; darum soll er nur sagen: „N. N., dies dir“ für den vater“ u. s. w. Im anschluss mit dieser ablehnung schreibt denn auch Kātyāyana (gr.s. IV. 1. 12) vor: „mit den worten: „N. N., dies dir“, giebt er den kloss; einige sagen noch dazu: *ye ca tvām anu*.“ Wie oben (s. 126) gezeigt wurde, vermeiden es die Mādhyandinas auch weiter diese worte zu gebrauchen. Man sieht, dass die Mādhyandinas *anu* den sinn „nach, post“ geben, sodass *ye ca tvām anu* ungefähr „eure nachkommen“ bedeuten würde. Wie es scheint haben sich einige durch die argumentation des Çatapatha Brāhmaṇa überzeugen lassen; der Hiraṇyakeṣa nämlich verrichtet das niparaṇam bloss mit *etal te tatāsau* und die Çaunakins (Ath.) fügen die worte *ye ca tvām anu* nur den namen des urgrossvaters und grossvaters bei, lassen dieselben aber beim namen des vaters, der in ihrer çākhā zuletzt genannt wird, fort. Es scheint demnach, dass auch sie die gewissensbeschwerden der Mādhyandinas getheilt haben. Fasst man aber die gestalt ins auge, in welcher andere çākhās die worte geben, so sieht man, dass die vom CB. als gültig erklärte interpretation nicht den eigentlichen sinn der worte trifft. Es wird nämlich oft *atra* hinzugefügt, welches adverb meistens wie *istuc* auf die stelle der angeredeten person deutet (vgl. z. b. den Kāṭhakīyamantra zu gr̥hs. 50. 15 und AS. XVIII. 4. 86, 87, wo *atra: istuc, iha: hic* bedeutet). Die mit *ye ca tvām anu* gemeinten personen müssen somit auch zu den hingeschiedenen gehören. Wer mit jenen *ye ca tvām anu* u. s. w. gemeint sind, lehrt der ritus der Baudhāyanīyas, welche im Klösseväteropfer das gewöhnliche *ye ca tvām anu* gebrauchen, aber im Çrāddha (s. oben s. 32) diese

worte ersetzen durch: „und deinen grossvätern mütterlicherseits, und deinen weltlichen lehrern, und deinen geistigen lehrern, und deinen freunden, deinen verwandten, deinen dienern, deinen schülern und den gattinnen.“ Diese alle sollen auch von den drei klössen mit geniessen (*ye ca tvām anu .... taiḥ sahopajiva*, Bhāradv.). Also meinen die worte, welche nach *etat te latāsau* folgen: „und denen, mit welchen du dort bist, und welche mit dir sind“. Winternitz' äusserung (WZKM. IV. 208): „with Baudhāyana the Aśtakācrāddha is a real All Souls festival, for not only the three ancestors, but the Manes in the widest sense of the word have to be worshipped“, ist demnach anzusehen als gültig für jedes Ārāddha, d. h. so wie dasselbe ursprünglich von allen Indern verrichtet wurde, denn es erleidet kaum einen zweifel, dass die Mādhyandinas auch einst die worte gebrauchten, aber durch theologische beschwerden sich genöthigt sahen dieselben fortzulassen.

Haben die Inder von alters her jeder für sich nur ihre nächsten drei Ahnen mit deren umgebung geehrt? Ich glaube, es giebt noch eine spur davon, dass in älterer zeit „die Väter“, welche personen man damit möge gemeint haben, verehrt wurden; später specificierte man diesen begriff und verstand dann nur die drei Ahnen darunter, deren gedächtniss am lebendigsten war. Die Baudhāyanas, Āpastambas, Hiranyakeças und Mānavas nämlich schreiben beim avanejana die mantras: „(meine) väter, reiniget euch“; „(meine) grossväter, reiniget euch“; „(meine) urgrossväter, reiniget euch“ vor; warum im plural, während doch ausdrücklich nur die drei männlichen ascendenten des *yajamāna* gemeint sind? denn z. b. Āpastamba hat beim salbegeben die worte: „salbe dich, vater, N. N.“, indem der Baudhāyana wiederum sagt: „salbet euch, väter“; „salbet euch, grossväter“

u. s. w. Nur eine erklärung dieses plurals ist zulässig, meine ich: ursprünglich hatte man nur einen spruch: „reiniget euch, Väter”, womit man alle Väter umfasste; später, als der gross- und urgrossvater individuell hinzugefügt wurden, änderte man an der von alters her überlieferten aufforderung nichts, sondern fügte zwei variationen desselben hinzu. Es giebt noch anderes, welches diese *pitāmahāḥ* und *prapitāmahāḥ* als secundär erweist, ich meine das metrum derjenigen theile der ritualsprüche, wo diese zwei Ahnen genannt werden<sup>1)</sup>, z. b. schon TB. III. 7. 4. 10:

*sakṛdācchinnam̄ barhir̄ ṫrṇāmṛdu  
syonam̄ pitṛbhyaś tvā bharāmyaham̄  
asmintsidantu me pitaraḥ somyāḥ  
pitāmahāḥ prapitāmahāccānugaiḥ saha*

Ich erinnere auch an die varianten der mantras *yan me mātā*, *yāḥ prāciḥ* u. s. w., vgl. den ersten Excurs unten; an den zweiten āvāhanamantra welchen Bhāradvāja verwendet:

*āyāta pitāmahāḥ prapitāmahāccānugaiḥ saha*  
Im ersten mantra waren ja bloss die *pitaraḥ* angerufen!

---

## 2. Wesen der „Väter”.

Bei allen völkern, wo der Seelencult in ehren steht oder stand, ist die haupttriebfeder ursprünglich nicht liebe zu den hingeschiedenen, sondern angst vor ihrer macht, vermöge derer sie den hintergebliebenen schaden konnten<sup>2)</sup>. Dass diese uralte anschauung auch dem

1) Ich meine natürlich die stellen, wo von den Ahnen einer person die rede ist.

2) Man sehe u. a.: Wilken, eene nieuwe theorie over den oorsprong

Ahnencult der Inder ursprünglich zu grunde lag, davon sind in manchem uralten ritualspruch und auch im ritus selbst noch spuren zu finden. Erstens in den worten, mit welchen man das stück kleid, die fransen oder die wollenen flocken auf die klösse hinlegt, welche substanz den Vätern als kleid dienen soll. Den worten: „hier habt ihr kleider, o Väter”, fügt man nach den sūtras des Schwarzen Yajuš noch folgendes bei: *ato no nyat pitaro mā yoṣṭa*<sup>1)</sup>: „nehmet anderes als dieses nicht von uns, ihr Väter”! Aus dieser bitte folgt, dass die brähmaṇa recht haben, wenn sie sagen: *haraṇabhāgā hi pitarah* (TB. I. 3. 10. 7): „der Vater antheil is das geraubte”. Wer ein höheres alter (*uttaram vayaḥ*) erreicht hat, oder älter als fünfzig jahr ist, der giebt nicht ein kleid oder wollflocken, sondern etwas von seinem eigenen haare; er spricht dazu denselben spruch: „nehmet anderes” u. s. w.; damit spricht er die hoffnung aus, die Väter mögen ihm den rest behalten lassen, ihn also nicht vorzeitig kahlköpfig machen. So vermuthe ich wenigstens, dass diese gabe des eigenen haares in höherem alter zu deuten ist<sup>2)</sup>. Das brähmanam giebt als motiv bloss an, dass „dies alter den Vätern näher ist”.

Auch im Ḍrāddha richtet der veranstalter desselben ein gebet an die Väter, welches von den die Väter vor-

---

der offers, Gids, 1891, s. 555; Rohde, „Psyche”, Seelencult der Griechen s. 20.

1) Das schlusswort ist verschieden überliefert: *yoṣṭa* (Āpast., Bhārad., Mān. cr. s. und Maitr. s. beide nach Hemādri), *yūḍhvam* (Hir., Kāth., Bhārad. im Mahāpiṇḍapitṛyajñā), *yuñdhvam* (Ācv.), *yoyuvata* (Kauç.). Die lesart der Āçvalāyanas giebt einen ganz anderen sinn: »kleidet euch nicht in ein anderes (kleid) als dieses»; offenbar ist diese lesart aber nicht die ursprüngliche, denn was bedeutet hier *no*?

2) Oder ist auch dies ein überrest des alten haaropfers, welches stellvertreter eines menschenopfers sein soll? Warum sollen dann aber nur die älteren leute dasselbe verrichten?

stellenden brāhmaṇas beantwortet wird, aus welchem ebenso erhellt, dass man sich die Väter als rohe harte wesen dachte. Gleich nach dem klössespenden spricht er nämlich die worte: *aghorāḥ pitaraḥ santu*: „mögen die Väter nicht hart sein“. Auch bei der „abbitte“ (nihnuvana, namaskāra), wo die Väter mit den sechs jahreszeiten in verbindung gedacht werden, hat man vor, sie zu besänftigen, indem man sowohl die angenehmen als die unangenehmen eigenschaften anruft, u. a. auch den *manyu* und das *ghoram* besänftigt. Der gleiche gedanken, dass die Väter den lebendigen schaden können, ist es auch mit welchem z. b. der Mānava den Vätern ihren himmelsgegend, den Süden, anweist, sich dagegen die anderen drei vorbehält und bittet, dass er lebendig unter den lebendigen sein möge. Aus dieser bitte ist die folgerung zu machen, dass man meinte, die Väter hätten die macht den zurückgebliebenen das leben zu nehmen. Auch den spruch: *ye 'tra pitaraḥ* der schulen des Schwarzen Yajuš vergleiche man. Eine eigenthümliche anschauung ist diese, dass durch die berührung mit den Vätern, durch die gegenwart der hingeschiedenen geister, der lebendige in dem grade geschadet werden könne, dass der geist der am opfer betheiligten, welche sich gewissermassen mit den Vätern in communion gestellt haben<sup>1)</sup>), von den Vätern nach dem reich des Yama mitgenommen werden könne — immer weil die Väter *haranabhāgāḥ* sind. Darum werden, nachdem die Väter entlassen worden sind, einige verse ausgesprochen, deren absicht es ist, den geist zurückzurufen: *mano nvāhavāmahe*, indem man die hand auf das herz legt<sup>2)</sup>). Dasselbe bezwecken folgende mantras, welche

1) Kauç.sū. 88. 29: *yan na idam pitrhyāḥ saha mano 'bhūt tad upāhvayāmīti mana upāhvayati*; vgl. auch unten s. 190.

2) Schol. ad Kauç. l. c.

von den Sāmavedins, ebenfalls nach einer spende von klössen an die Väter, gesprochen werden (Lāty.çrs. II. 10. 4—9):

*yan me mano yamam gatam  
yad vā me aparāgatam  
rajñā somena tad vayam  
punar asmāsu dadhmasi<sup>1)</sup>*

„Wenn mein geist zu Yama gegangen oder nicht fortgegangen ist, so bringen wir denselben wieder in uns zurück durch König Soma“;

*yan me yamam vaivasvatam  
mano jagāma dūragās (sic)  
tan ma āvartayā punar  
jīvātave na mṛtyave  
'tho arīśtatātaye<sup>2)</sup>*

„Wenn mein geist in die ferne zu Yama des Vivasvants sohn gegangen, so mache du (o Soma!) ihn wieder in mich zurückkehren, damit ich nicht sterbe, sondern lebe und unversehrt sei<sup>3</sup>).“ Man hat sich, so zu sagen, während des Manenopfers in der welt der Väter aufgehalten. Bezeichnend ist eine ceremonie, mit welcher die Pitryā iṣṭi der Kauśītakins (Kauś.br. V. 7, vgl. Çāñkh.-çrs. III. 17. 6) schliesst: als man die umfriedigung, wo das opfer verrichtet worden ist, verlässt, kehrt man sich nach Osten und verehrt die sonne mit RS. VII. 66. 16, denn „die sonne ist die Götterwelt, die Väter sind die Väterwelt, man verlässt dadurch also die Väterwelt“. In die Väterwelt nämlich darf die sonne nicht schauen: das Mān.çrs. sagt: „wenn die sonne noch am

1) vgl. MS. IV. 7. 2, TS. VI. 6. 7. 2.

2) vgl. RS. X. 58. 1; 60. 10.

3) Die beiden mantras nach Tāṇḍyabrahm. I. 5. 17, 18. Auch nach dem puruśamedha wird der geist zurückgerufen: Çāñkh.çrs. XVI. 13. 14, Vait.sū. 38. 4.

himmel steht, soll man verhüllungen machen" (*paricrayet*). Eben darum auch sind Klösseväteropfer und Çräddha am nachmittage zu halten.

Man glaubte sich also die Väter während des todtenopfers persönlich gegenwärtig und meinte, dass sie in unsichtbarer gestalt das ihnen dargebotene genossen und die an sie gerichteten gebete hörten. Freilich genossen die Väter, die geist geworden waren (*asum ya īyur, asumgamāḥ, vāyubhūtāḥ*)<sup>1)</sup>, nicht in menschenweise, sondern nahmen von den klössen nur die heisse luft zu sich, woher sie *uśmapāḥ* (Mān.çr.s.) oder *uśmabhāgāḥ* (TB.) heissen; darum sollen auch beim Çräddha den die Väter vertretenden brähmanas heisse speisen geboten werden<sup>2)</sup>, darum heisst es in den dharmaçāstras, dass die Väter essen, so lange die speise heiss ist<sup>3)</sup>. Während die Väter essen, hat sich der opferer nach Norden abzuwenden, damit er die Väter nicht in ihrer mahlzeit störe, „denn“, so heisst es im TB., „die Väter sind schamhaft“. Erst nachdem die klösse abgekühlt sind oder, nach anderen, nachdem er dreimal möglichst lange den athem angehalten, darf er sich umkehren.

Weil der Süden die himmelsgegend der Väter ist, und sie von daher zum todtenmahle kommen, sollen auch die brähmanas, welche die Väter vertreten, mit dem angesicht nach Norden gekehrt sitzen. Die çākhā, zu welcher das Hārītasūtra gehört, hat darüber andere gedanken: nach ihr sollen im gegentheil die brähmanas sich nach Osten kehren, weil die Väter, falls sie

1) Nach Rudradhara soll der opferer sich seine Väter gegenwärtig denken in den strahlen der sonne (*bhāsvaramūrtim pitaram dhyāyan*, çräddhaviv. fol. 39. a. 1).

2) Kāty.çr.k. III. 7, Manu III, 236.

3) Manu III. 237; Vi. 81. 20. u. s w.

dem yajamāna gegenüber sässen, grausam sein und ihn schädigen würden.

---

### 3. Das Daivam oder Vaiçvadevam.

Beim Çrāddha, wenigstens so wie es später verrichtet wurde, soll jeder an den väterbrāhmaṇas zu vollziehenden handlung die gleiche handlung vorangehen, aber für die Allgötter (*daivapūrvam grāddham kurvita*). Der zweck davon wird in den alten texten selbst verschieden angegeben. Nach Hārīta (bei Hemādri s. 1197) „ist das Daivam unsterblich, das Pitryam sterblich, darum beginnt man mit dem Daivam und schliesst damit“. Die gewöhnliche auffassung jedoch ist diese, dass das Daivam das Çrāddha beschütze; Çāṅkha-Likhita (bei Hemādri s. 1196): „die Götter, wenn vór die Väter gestellt, beschützen ihn (den opferherrn) selbst und das Çrāddha“<sup>1)</sup>, „denn“, so heisst es im Mānavadharma-çāstra (III. 204), „ein ungeschütztes Çrāddha rauben die Rakṣasas“. Darum soll denn das Çrāddha auch mit dem Daivam schliessen, und ist der schlussact des Çrāddhas, das entlassen der brāhmaṇas, die einzige handlung, bei welcher erst die Väter und dann die Devas kommen.

Was ist wohl eigentlich dieses Daivam und wer sind wohl diese Viçve Devāḥ oder diese Devāḥ, welche auch einen antheil an dem Çrāddha bekommen? Zur lösung dieser schwierigkeit muss ich erst darauf hinweisen, dass es verschiedene Vaiçvadevam genannte spenden oder opfer giebt. Dies scheint Donner (Klössemanenopfer s.

1) Es ist wohl zu lesen: *devā hi grāddham* statt: *devādi grāddham*.

12) ausser acht gelassen zu haben; was er sagt, gilt von dem wirklichen Allgötteropfer, d. h. dem allen Göttern angebotenen, welches zweimal täglich vom familienvater zu halten ist; in diesem opfer sind freilich auch spenden an die eigenen Väter mit einbegriffen (das sogenannte Nityaçrāddha, welches zuweilen selbst Pitṛyajña genannt wird). In den meisten sūtras wird dieses Vaiçvadevam ausführlich behandelt<sup>1)</sup>). Die Inder selbst hielten die Viçve Devāḥ des Çrāddha auch nicht für „alle Götter“, denn wenn sie in späteren texten mit ihren namen genannt werden, sind es nie Indra, Agni, Soma u. s. w., welche man gewöhnlich beim zweimal täglich stattfindenden Vaiçvadevam anruft, sondern ganz andere.

Nach meiner meinung sind diese Devāḥ auch die Väter. Aber nicht die gewöhnlichen menschlichen Väter, nicht die verstorbenen in engerem sinne. Es giebt nämlich in den ältesten überlieferungen noch eine andere art Väter: „die göttlichen Väter: devāḥ pitaraḥ, und diesen gilt das Daivam, was ich aus folgenden gründen meine.

Die Devāḥ, welche am Çrāddha theil bekommen, haben die eigenschaft die bösen geister fern zu halten, weshalb das Väterçrāddha mit dem Daivam anfängt und schliesst. Nun heisst es im Garuḍapurāṇa (bei Hemādri, s. 133): „Von Dakṣas tochter Viçvā und dem edlen Dharmā wurden die ausgezeichneten kräftigen „Allgötter“ geboren, welche, mit Indra verbunden, im kampfe<sup>2)</sup> die Rakṣasas besiegten; durch die blosse erwähnung ihres namens laufen die Rakṣasas augenblicklich davon.“ Also eben weil vormals diese göttlichen wesen die unholde

1) vgl. Jolly, sitz. ber. der Phil. hist. cl. 1879, s. 31, sqq.

2) Der text scheint hier verdorben: cakrena saha yoddhṛṇām vijetāras tu rakṣasām.

besiegt hatten, haben sie auch beim Črāddha die macht dieselben zu verscheuchen. Jene göttlichen wesen aber, die mit Indra den Vṛtra und andere schädliche Dämonen besiegen, die die „kühe“ aus der macht der finsterniss befreiten, die das licht und das jahr fanden, das waren eben die Väter, aber die in mystischem dunkel gehüllten Väter der vorzeit: die *devāḥ pitaraḥ*<sup>1)</sup>, die göttlichen Väter. Ganz wie die menschlichen Väter, die *manuṣyāḥ pitaraḥ*, beim monatlichen Klösseväteropfer verehrt wurden, so haben auch die göttlichen Väter ihr opfer: das vom dritten Ćāturmāsyā einen theil bildende Grossklösseväteropfer: Mahāpiṇḍapitṛyajña oder Pitryā išti. Zwar werden hier drei gruppen: soma pitṛmān oder pitaraḥ somapāḥ (somavantah), pitaro barhiśadah und pitaro 'gnīśvattāḥ mit verschiedenen gaben verehrt, jede gruppe unter hinzufügung eines theiles der für die beiden anderen gruppen bestimmten opfergabe; dass jedoch mit diesen drei gruppen die *devāḥ pitaraḥ* gemeint seien und dass jenes opfer diesen Vätern gilt, sagt erstens explicite das Kauśītakibrāhmaṇam bei der behandlung der Pitryā išti (V. 6 = Gopathabrahmaṇam II. 1. 24): auf das bedenken, warum die Väter, deren zeit doch sonst die zweite monatshälfte sei, hier, bei der Pitryā, während der ersten monatshälfte verehrt werden, ist die antwort: *daivā* (Gop.br. *devā*) *vā ete pitaras*: „diese Väter sind ja die göttlichen“; zweitens folgt es aus der vorschrift des Āpastamba und Hiranyakeçin, dass in jedem mantra, in welchem das wort *deva-* enthalten ist, hier statt *deva-*, *devapitṛ-* zu sagen ist, z. b. *prthivi devapitṛyajani* (VS. I. 25), denn, „beiden wird geopfert: den Göttern und den Vätern“, d. h. die Väter

1) Stellen, wo von diesen Vätern die rede ist, sammelte ich in meiner abh. über Todtenverehrung, s. 56 flg.

werden hier verehrt, aber nicht als Väter, sondern als Götter. Weil es z. b. weder ein opfer an die Väter ist, deren gegend der Süden, noch ein opfer an die Götter, deren gegend der Osten, soll die vedi in südöstlicher richtung gemacht werden. Dennoch ist dies opfer vorwiegend Väteropfer; nach Maitr. S. I. 10. 18 nämlich wird als ruf bei den spenden *svadhā namaḥ* vorgeschrrieben, weil *svadhā* den Vätern, *namaḥ* den Göttern gelte; diese erklärung ist aber gewaltsam, denn: *namaskārah pitṛnām* (TB. I. 3. 10. 8). Die worte *svadhā namaḥ* deuten hier, wie sonst, an, dass die spenden den Vätern geweiht werden. Wären die Götter und die Väter gemeint gewesen, so hätte man *svāhā svadhā* gesagt. Einen dritten beweis, dass der *Mahāpiṇḍapitṛyajña* an erster stelle den göttlichen Vätern gilt, liefert ein *brāhmaṇam* (TB. I. 3. 10. 3 sqq.): „drei spenden macht er, dreimal legt er (klösse) nieder; das ist sechs zusammen; sechs sind die jahreszeiten: die jahreszeiten also verehrt er. Nachdem die göttlichen Väter zufriedengestellt sind, werden die menschlichen Väter zufriedengestellt: drei spenden opfert er, dreimal legt er nieder: das ist sechs zusammen. Die jahreszeiten fürwahr sind die göttlichen Väter: die göttlichen Väter also stellt er zufrieden, und nachdem diese zufriedengestellt worden sind, werden die menschlichen Väter zufriedengestellt.“

Ein ähnliches *brāhmaṇam* in der Maitr.S. (I. 10. 18, s. 158) sagt: „an die ecken legt er (die klösse für die drei Ahnen) hin: nach den göttlichen Vätern trinken (sättigen sich) ja die menschlichen Väter und den göttlichen Vätern hat er geopfert“ (nämlich schon vorher den drei oben genannten gruppen)<sup>1)</sup>.

---

1) Verborben erscheint die stelle Gop.br. II. 4. 25: *atha yad adhvar-yuh pitṛbhyo nipṛṇāti jīvān eva tat pitṛn anu manusyāḥ pitaro 'nupra-*

Beim Grosskłösseväteropfer verehrte man also haupt-sächlich die göttlichen Väter, die verehrung der drei menschlichen Väter wurde in einigen çākhās angehängt, in anderen çākhās, z. b. der der Āçvalāyanas, blieb die letztere hinweg. Wie ich meine, ist hier der ursprung und die bedeutung des Daivam und der Viçve Devāh beim Çrāddha zu suchen. In späteren ritualbüchern wusste man auch die namen dieser „Allgötter“ zu sagen: Kratu und Dakṣa beim karmāñgaçrāddha, Vasu und Satya beim nāndīçrāddha, Kāma und Kāla beim nai-mittika (sapiṇḍik.), Dhuri und Rocana beim kāmya, Purūravas und Ārdrava beim pārvanyaçrāddha.

Merkwürdig ist, dass es beim Ekoddiṣṭa kein Daivam gab; brauchte also dieses Çrāddha keine beschützung gegen die Rakšasas? Die purāṇas wissen uns haarfein zu erzählen, welche uneinigkeit Indras und der Viçve Devāh davon die ursache war. Die lösung scheint mir aber einfach: das Ekoddiṣṭa hatte kein Daivam, weil diese neuerung (vgl. oben, s. 160) nicht bis dahin durchgedrungen ist, und dieses Çrāddha stets das einfachste war und geblieben ist.

#### 4. Das agnaukaraṇam.

Über die ursprüngliche bedeutung des agnaukaraṇam bin ich nicht zu einer festen überzeugung gelangt. An der einen seite könnte man meinen, das agnaukaraṇam d. h. die dem eigentlichen Ahnenopfer vorangehenden spenden von butter an Soma und Agni, nach anderen an Soma, Yama und Agni, sei weiter nichts als eine

vahanti; statt *jīvān* ist wohl *devān* und statt *anupra<sup>o</sup>* wohl *anuprabi-*  
*bante* zu lesen.

erweiterung der beiden, jeden pākayajña einleitenden, ājyabhāga's, schmalzopfer an Soma und Agni, in welchem fall dann die spende an Yama secundäre zuthat wäre. Es wäre aber auch eine andere auffassung möglich. Vielleicht dürfte man nämlich behaupten, dass dieses agnaukarāṇam zum zweck hatte auch den göttlichen Vätern an dem Klösseväteropfer ihren antheil zu geben, indem, vör dem eigentlichen Väteropfer in engerem sinne, spenden an Soma pitṛmān, Yama aṅgirasvān pitṛmān und Agni kavyavāhana verrichtet wurden. Denn in Soma pitṛmān werden die pitaraḥ somapāḥ zufriedengestellt, in Yama aṅgirasvān die pitaro barhiśadah und in Agni kavyavāhana die pitaro 'gnisvāttāḥ, wie es im Hārītasūtra ausdrücklich gelehrt wird (vgl. oben s. 94). Nun sind aber gerade diese drei gruppen die göttlichen Väter. Im Kaučikasūtra findet man noch eine spur, welche für diese vermutung zu sprechen scheint: dort wird nämlich das opfer beim Klösseväteropfer verrichtet 1 an Agni kavyavāhana, 2 an Soma pitṛmān oder (und ?) an die *pitaraḥ somavantaḥ*<sup>1)</sup> und 3 an Yama pitṛmān. Zu gunsten dieser erklärung spricht weiter, dass der opferer beim agnaukarāṇam *prācīnāvīti* ist, also só behängt wie beim Ahnenopfer, und dass der ruf meist *svadhā namah*, nicht *svāhā* ist. Fast zur sicherheit wird meine vermutung, wenn man die agnaukarāṇamantras nachsieht, welche der Baudhāyanīya beim Čraddha gebraucht, und auch schon bei gewissen çrautahandlungen spricht. Die drei an Soma pitṛmān, Yama aṅgirasvān pitṛmān und Agni kavyavāhana gerichteten mantras schliessen nämlich alle mit den worthen: *svajā havyam devebhyaḥ pitṛbhyaḥ svadhā namah svāhā*, womit der opferer seine opferspeise also den göttli-

---

1) welche den *somapās* anderer cākhās gleich sind.

chen Vätern weiht. Später hat man aber wahrscheinlich diese ursprüngliche tendenz der āhuti's aus dem auge verloren, man hat sie ungefähr so angesehen, wie die oben erwähnten ājyabhāgas und desshalb auch die zahl auf zwei gebracht, indem von da aus das ganze in das gr̄hyaritual herübergenommen wurde (*piṇḍapitr-yajñavaddhutvā*). Ist diese hypothese wahrheit<sup>1)</sup> , so würde die sache so stehen, dass, ganz wie im opfer der göttlichen Väter (dem Mahāpiṇḍapitrīyajña) der cultus der göttlichen Väter zuerst und dann der der drei menschlichen Väter kam, das opfer an die menschlichen Väter (der Piṇḍapitrīyajña) von spenden an die göttlichen Väter eingeleitet wurde, vielleicht aus eben demselben grunde, weshalb man später im Çrāddha das Daivam vorangehen liess: zur beschützung gegen die Rakṣasas.

Übrigens ist es merkwürdig den unterschied zu sehen, welcher bezüglich der anzahl der spenden in den ritualbüchern, sogar innerhalb derselben çākhā, herrscht. Drei āhuti's schreiben vor: die vier Taittirīyas, das Mānava-gr̄hya, Cāñkhāyana, das Kauçikasūtra, Hārīta, nach dem gr̄hyasūtra(?), während eine andere Hārītastelle (aus dem çrautasūtra?, Hem. 1351) zwei āhuti's vorschreibt; Viśnu und endlich alle späteren texte, Manu, Yama, Bṛhaspati und die Purāṇas nach den mir bekannten texten und Hemādri's citaten, ausgenommen das Kūrmapurāṇa = Auçanasadharmaçāstra. Zwei āhuti's sollen es sein nach Āçvalāyana, Mānavaçrautasūtra, Kāthakaçrautasūtra und gr̄hs., allen den zu den Mādhyandinas gehörenden texten und den Sāmavedins.

1) Zwar sagt das ÇB. II. 4. 2. 11: *dve āhutī juhoti devebhyaḥ*, aber könnten nicht geradezu mit *devāḥ* die göttlichen Väter gemeint sein.

### 5. Die weihe der beim ḡrāddha gebotenen speise.

Die bedeutung des spruches: „die erde ist dein gefäss“ u. s. w., mit welchem nach den meisten ḡrāddhakalpas die speise geweiht wird, und der darauf folgenden handlung des hineingesteckten daumens scheint mir diese zu sein: der opfernde giebt an, dass er sich die speise als ambrosia, und die erde als die schüssel denkt, worüber der himmel gleichsam der deckel ist. Ursprünglich wurde also der spruch dort gebraucht, wo die speise auf der erde, nicht in einer schüssel dargeboten wurde; man vergl. Hāritas vorschrift: „auf die erde, nicht in schüsseln soll er (die speise) hinsetzen“ (oben s. 94). Gleichwie nun einstmals der Sonnengott Viśṇu während seiner incarnation als Däumling in folge einer wette mit Bali die ganze schöpfung in drei stapfen überschritten hatte, indem er um die wette zu gewinnen seine ursprüngliche gestalt wieder annahm, und so die drei schritte mass (aufgang, höchster stand, untergang), ebenso steckt der opferer des brāhmaṇa daumen, den er sich als Viśṇu denkt, in die speise. Damit meint er offenbar, dass der daumen die bösen Geister von der speise abhält, wie Viśṇu während seiner incarnation als zwerg den Daitya Bali besiegt hatte. Yama (bei Hemādri, s. 1378): „So gross wie ein daumen wandelt Viśṇu, der Herr, auf der erde umher um die Rakṣasas zu tödten, indem er denkt: „wer wird mich jetzt angreifen“? Darum ist bei allen ḡrāddhas das ergreifen des daumens geboten; das ḡrāddha, welches ohne berührung des daumens vollzogen wird, wird von den Asuras genossen“, vgl. Baudh.dh.ç. II. 15. 2. u. s. w.

Der daumen soll nach den Baudhāyanīyas so hineingesteckt werden, dass der nagel die speise nicht berührt (*anakham*); die ursache davon ist, dass man die speise

nicht mit einer todten substanz, wie der nagel ist, in berührung bringen darf.<sup>1)</sup>.

---

## 6. Aufenthaltsort der Väter während des Çrāddhas.

Nachdem den die Väter vertretenden brāhmaṇas das ehrenwasser gegeben ist, werden die überreste dieses wassers in das erste, d. h. das für den vaterbrāhmaṇa gebrauchte gefäss zusammengegossen. Dasselbe wird umgekehrt mit den worten: „die den Vätern zum sitz dienenden stellen mögen gereinigt werden“, und hingesetzt mit den worten: „den Vätern bist du ein aufenthaltsort“. Diese stelle also, die nördlich von den brāhmaṇas zu wählen ist, dort wo die leute nicht hin und her laufen (*nijane*), ist der aufenthaltsort der Väter während des Çrāddhas; „bis zur entlassung der brāhmaṇas“, so heisst es, „halten sich die Väter hier verhüllt auf“. Deshalb ist strengstens untersagt dieses gefäss zu berühren oder zu schütteln. Gegen das ende des Çrāddha jedoch soll es aufrecht gestellt werden, womit also zugleicherzeit den Vätern die gelegenheit geboten wird, sich zu entfernen. Auch wird den Vätern gewissermassen das geleit gegeben, insofern beim Klösseväteropfer die klösse geschüttelt oder in die richtung der Väter, den Süden, fortgeschoben werden, wozu man einen passenden spruch hersagt (*piṇḍān pravāsayati, ut-thāpayet*). Im Çrāddha geschieht dasselbe auch: *piṇḍā-pātrāṇi cālayet*, heisst es im Gobhiliyaçrāddhakalpa (II).

---

1) Citat in der Paddhati zum Kāṭh.grhs. fol. 37. a (theilweise verdorben):  
*aṅguṣṭham anakhaṇ dadyān mṛtas tu nakha ucyate  
 tasman nakhena dadhyānnam naigamī niyātā çrutih (?)*

36). Die genaue absicht dieser worte habe ich nicht erfahren können; den meisten commentatoren zufolge ist *pīṇḍapātrāṇī* = *pīṇḍāṁçca pātrāṇī ca* und zwar *bhojana-pātrāṇī*. Was ist dann aber die bedeutung dieser handlung, warum sollen die speiseschüsseln geschüttelt werden? Könnte nicht gemeint sein: *pīṇḍāṁçca pātrāmca*, indem dasselbe arghyagefäß gemeint wäre, in welchem die Väter sich aufgehalten haben? vgl. auch Hemādri, s. 1486. 5. Wieder anders ist Rudradharas vorschrift (Grāddhaviveka, fol. 59. b), nach welchem die zwei arghyagefässe der götterbrähmaṇas geschüttelt, die drei des vaters, grossvaters und urgrossvaters aufrecht gestellt werden sollen.

Im ritus der Āpastambīyas wird das arghyagefäß, in welches die überreste zusammengegossen sind, nicht umgekehrt, sondern mit den worten: „den Vätern bist du ein aufenthaltsort“ aufrecht niedergesetzt; sodann werden die reiniger darüber gelegt, welche die brähmaṇas, während das arghya ausgegossen wurde, in ihren händen hatten.

### 7. Wirkung der reste des Ahnenopfers.

Nachdem die klösse niedergelegt worden, und der yajamāna (oder der Adhvaryu) sich wieder umgekehrt hat, beriecht er den rest der topfspeise<sup>1)</sup>), von welcher die klösse gemacht worden sind. Er spricht dabei den spruch: „welche gemeinsam“ (TB. II. 6. 3. 4) um sich

1) Dieser theil der ceremonie findet sich auch bei den Kauçikas vor, indem Kauç.sū. 89. 2 *tasyoṁbhakṣam bhakṣayitvā* dasselbe wie *prāṇabhaṅgam bhakṣo* des Āçv.çr.s. II. 7. 3 bedeutet; vgl. Kauç. 57. 27. (falsch im P.W. kürz. fass.)

so zu sagen in communion mit den Vätern zu stellen, denn, indem er den rest beriecht, thut er dasselbe wie die Väter: er macht sich selbst auch zum *uśmapāḥ*. Die theologen erklären (TB. I. 3. 10. 6): „wenn er von der speise ässe, würde er verwerfliches essen (weil es die reste einer von anderen genossenen mahlzeit sind), und sich einen frühen tod zuziehen; wenn er nicht davon ässe, würde die speise nicht zur opfergabe geeignet sein, und nicht zu den Vätern gelangen“. Es wird also der mittelweg genommen.

Während er die topfspeise beriecht, spricht er die worte aus: „gebet uns, Väter, ein männliches kind“. Auch dazu erkannte man also den Vätern die macht zu, wie noch klarer hervorgeht aus dem umstand, dass die gattin des opferers mit bestimmten sprüchen den mittleren kloss essen soll, „denn“, so sagt man, „dann wird sie einen sohn bekommen“<sup>1)</sup>.

Eine derartige wirkung wird beim Črāddha den zusammengegossenen resten des ehrenwassers zuerkannt: der Črāddhaverrichter benetzt sich, wenn er sich einen sohn wünscht, mit diesem wasser das angesicht, Ācy. gr̥hs. II. 7. 15; weiteres bei Hemādri, s. 1297.

Der rest der topfspeise, von welcher oben die rede war, ist einem kranken zu geben, oder einer person, die nach nahrung begierig ist, oder einem, der zwar genug nahrung hat, aber in der letzten zeit keine speise zu sich genommen hat<sup>2)</sup>. Den resten des Ahnenopfers schrieb man also auch heilende kraft zu, wie Āçvalāyana

1) *pumāṇsam ha janukā bhavatīti vijñāyate* (Bhār., Āp.), *pumāṇsam janayati* (Hir.).

2) Āpast.çr.s. I. 9. 13, auch bei Bhār. und Hir.; vgl. auch Maitrāyaṇī-yapariciṣṭa beim Hem. s. 1457: *ceśam annam avajighred* (so zu lesen) *āmayāvy annādyakāmo vā prācṇīyād*.

(çr.s. II. 7. 17) nachdrücklich versichert. Nach Br̄hatparāçara (Dharmaç.sañgr. II. s. 173) soll es der mittlere kloss sein und spreche der kranke dabei die worte: „mögen die Väter meine krankheit vertreiben“.

Eine merkwürdige wirkung wird von den Çaunakins den körnern zugeschrieben, welche nach dem klösse-spenden umhergestreut worden sind. Es heisst nämlich (Kauç.sū. 89. 9, 10): „Wenn jemandes gattin oder dienerin davon zu laufen pflegt(?), so giebt er ihr diese körner mit dem spruch: „komm hierher, wende dich nicht ab; die speise ist fessel des geistes, damit fessle ich dich an mich“<sup>1)</sup>.

---

1) Der spruch scheint zum theil verdorben zu sein, zum theil steht, meine ich, die gute lesart in den noten. Ich glaube, dass zu lesen sei:

*arvācy upasamkrāma mā parācy apavartathā(h)*  
(man beachte die lesart <sup>o</sup>vattathā, zwei t!)



## EXCURS ZU S. 28, 44, 55, 61, 70.

---

### Die Agnaukaranaṣasprüche der Taittirīyakas.

Diese vier interessanten mantras sind, so weit mir bekannt, noch von niemand, auch nicht von Oldenberg in seiner übersetzung des HiranyaKEçin, richtig verstanden worden. Ich gebe hier den text dieser mantras mit den vv. ll.

I. *yan me mātā pralulobha yaccacārānanuvratam*

*tan me retaḥ pitā vr̄ṇktām ābhīr anyo 'vapadyatām.*

So die Kāthas, mit den vv. ll. *mābhīr*, *mābhur* statt *ābhīr*; Baudh. Āpast., Hir.: *caratyānanuvratā* und *ābhur anyopapadyatām*; man vergl. auch Āp. çr.s. I. 9. 9. Çāñkh.: *pralulubhe vicaranty apativratā retas tan me .... mātūr anyo 'vapadyatām*. Citiert von Manu IX. 20; soll nach Bühler (ad Manu, l. c.) auch in der Cāturmāsyā-abtheilung des Kāthaka vorkommen. Prof. v. Schroeder, der die gütte hatte das K. darauf für mich nachzusehen, hat aber nichts derartiges entdecken können.

II. *yās tiṣṭhanti yā dhāvanti yā adrugdhāḥ parisasruṣīḥ  
adbhir viçvasya dhartribhir antar anyān pitṛn dadhe.*

So die Kāthas; statt *dhavanti* *yā adrugdhāḥ* vermuthe ich: *dhāvanty adugdhāḥ*, wie auch wirklich Hemādri s. 1269, 14 bietet. Den ersten halbvers haben Baudh., Bhār., und Hir.: *yāḥ prāciḥ sambhavanty āpa uttarataçca*

*yāḥ*; hinter *viçvasya* fügen alle Taitt. *bhuvanasya* ein und lesen statt *anyān pitṛn*: *anyam pitur*. Āpast. bietet: *yā ārdroghnīḥ paritasthuśīḥ, bhartrībhīr* und *anyam pitur*. Çāñkh.: ... *yāḥ sravanti yā dabhrāḥ parisasruśīḥ adbhiḥ sarvasya bhartṛbhīr anyam antaḥ pitur dadhe*.

III. *antardadhe parvatair antar mahyā pṛthivyaḥ*  
*divā digbhir anantābhīr antar anyān pitṛn dadhe*.

So die Kathas; Baudh., Bhār., und Hir. fügen nach *anantābhīr*: *ūtibhir* ein; Āpast.: *abhīr digbhir*. Alle Taitt. haben *anyam pitāmahād* statt *anyān pitṛn*. Çāñkh.'s mantra ist ganz in unordnung gerathen: *antarhitā girayo 'ntarhitā pṛthivī mahī me, divā digbhiçca sarvābhīr anyam antaḥ pitur dadhe*.

IV. *antardadha rtubhir ahorātraiḥ sasandhikaiḥ*  
*ardhamāsaiçca masai[r rtubhiḥ parivatsarai]çcāntar*  
*[anyān pitṛn dadhe]*

So wieder die Kathas; die von mir eingeklammerten worte sind emblema, wie auch aus dem comm. hervorgeht; sie fehlen auch in den Taitt.sūtras. Baudh.: *rtubhiḥ sarvair; sasandhikaiḥ* oder *susan<sup>o</sup>*; Bhār., Āp.: *sasandhibhīr*; Hir.: *susandhibhīr*. Alle Taitt. wieder *anyam prapitāmahād* statt: *anyān pitṛn*. Çāñkh.: *antarhitā ma rtavo 'horātrāçca sañdhijāḥ māsāçcārdhamāsāçcānyam antaḥ pitur dadhe*.

Die ursprüngliche tendenz dieser vier mantras, die den Taittirīyas, wie es scheint, abhanden gekommen ist, war dem Çāñkhāyana noch deutlich, weil er vorschreibt, dass sie bei der Aśṭakā von dem sohne eines buhlen (*anyatrakarāṇa*) angewandt werden sollen, die Taittirīyakas dagegen sie jedem beliebigen çrāddhaverrichter in den mund legen. In der that haben die mantras, sowohl nach der recension der Taitt. als nach der der Kathas, nur sinn, wenn sie von einem ausserehelich geborenen sohn ausgesprochen werden. Denn der sinn

der offenbar zusammen gehörenden mantras ist nach der von den Taitt. und vom Çāñkh. überlieferten lesart dieser:

„Was meine mutter gesündigt hat, ihrem gatten untreu, diesen samen (d. h. diesen unehelichen sohn = mich) möge mein vater (d. h. der mann meiner mutter) annehmen (*ā vr̥ṇktām*); ein anderer (unehelicher sohn) möge (ihr) durch dieses wasser (welches ich hier ausgiesse) abgehen“. (*avapadyatām* vom fötus wie *avapedire* im Kāthakīyamantra gr̥hs. 50. 3, und *avapadyante*, AS. V. 17. 7) <sup>1)</sup>.

„Einen anderen (sohn, der nach mir etwa noch von meiner mutter und einem buhlen geboren wird), den scheide ich mittelst der gewässer, welche stillstehen und laufen, von meinem vater“, d. h.: „möge mein vater oder der geist meines vaters niemals bemerken, dass dieser sohn geboren wurde“ u. s. w.

Die Taittirīyas haben in den folgenden mantras *pitāmahād* und *prapitāmahād*, aber das metrum weist aus, dass einst in dieser hinsicht die mantras nicht unterschieden waren von denen des Çāñkhāyana: dass an beiden stellen einst *pitur* stand. Als den Taittirīyas die ursprüngliche absicht ihrer mantras verloren gegangen war, wandten sie die mantras, die eigentlich, wenn

1) Während des druckes sehe ich, dass auch Kirste in der WZKM. VI, s. 341 diesen mantra übersetzt hat und zwar só: ... »may my father take away that sperm, may another (woman), than my mother, fall down (from heaven)«. Ich glaube nicht, dass diese interpretation richtig ist, weil Kirste um diesen sinn zu gewinnen, nicht nur (*m)ābhīr* (*ābhur*) in *mātūr* zu ändern genötigt ist, sondern auch das allen mantrarecensionen gemeinsame *o* in *anyovapadyatām* (*anyopap<sup>o</sup>*) in *ā* zu ändern hat; mit seiner übersetzung »may fall down“ ist doch nur *avapadyatām* möglich, sodass Kirste schliesslich zu lesen hätte: *mātūr anyāvapadyatām*, und nichts autorisiert diese änderung. Und kann *avapadyate* ohne weitere bestimmung »fall down from heaven“ bedeuten?

wenigstens *ābhīr* die richtige lesart ist, eine handlung begleiten sollten, bei welcher wasser ausgegossen wurde, beim agnaukarāṇa an und thaten dann noch einen schritt weiter, als sie im dritten und vierten mantra die völlig sinnesleere und dem versmaass widerstrebende änderung<sup>1)</sup> von *pitur* in *pitāmahād* und *prapitāmahād* machten, bloss um gelegenheit zu haben die zwei weiter entfernten Ahnherren mit anrufen zu können. Ebenso sinnlos war es, als man — wohl in noch späterer zeit — neben dem mantra *yan me mātā* noch zwei andere fabrierte: *yan me pitāmahi pralulobha*, *yan me prapitāmahi pralulobha* (vgl. oben s. 176).

Was die Kāthakīyamantras angeht, diese haben eine derartige tendenz wie die Taittirīyakamantras, auch sie haben nur sinn in dem mund eines anyatrakaraṇa. Obschon der erste spruch wirklich bei einer handlung gebraucht wird, bei welcher wasser ausgegossen wird, dem arghyadāna, ist doch im ganzen die ursprüngliche tendenz auch den Kathas früh verloren gegangen, weil das hersagen dieser vier sprüche beim Ārāddha jedem yajamāna auferlegt ist. Der sinn der mantras II—IV nach meiner auffassung ist, nach der Kathakarecension, dieser: der anyatrakaraṇa stellt symbolisch zwischen sich und die anderen Vätern<sup>2)</sup> (d. h. seine leiblichen ascendenten) die gewässer, die berge u. s. w. Denn bei dem grossen

1) Ergötzliche beispiele von solchen änderungen in ritualsprüchen (*ūha*) bietet die ekoddiśṭabeschreibung des Baudh. (hs. Bühler, fol. 136. b), wo sich z. b. diese mantras finden: »erheben möge sich der (die) untere, der (die) höchste und der (die) mittlere Somaliebende Preta (Pretā)“ u. s. w. — »Vertrieben sind die Asuras, Rakṣasas und Piçācas, welche auf der erde wohnen; möge er (sie) von hier anders wohin gehen, wohin es ihn (sie) gelüstet“ (vgl. oben, s. 26).

2) Man vergl. RS. X. 18. 4: *antar mrtyum dadhatām parvatena*, dessen gedanke, handlung und wortfügung denen unserer mantras vollkommen analog sind.

preis, welchen die Inder auf den besitz eines sohnes stellten, gerade weil dieser die todtenopfer darzubringen hatte, wäre es zu befürchten, dass die leiblichen Väter ihr anrecht auf den sohn würden geltend machen, und zweier Väter sohn ist man nun einmal nicht<sup>1)</sup>. Wenn folglich die anderen, d. h. leiblichen Väter kämen und ihren sohn für sich beanspruchten, würde der sohn seine ansprüche auf den rechtlichen vater nicht aufrecht erhalten können.

1) Ausgenommen wenn der sohn »dvyāmuśyāyaṇa“ ist, in welchem fall er erst seinen adoptivvätern, dann seinen eigenen vätern die klösse oder das Ārāddha darbringt; er kann aber auch die gewöhnliche zahl der klösse darreichen, indem er statt eines namens bei jedem klosse zwei väternamen nennt.

Diesen fall behandelt Kāth.grhs. 51; seit Jolly's abhandlung (über das dharmasūtra des Viṣṇu etc , s. 59) sind viele texte in druck oder handschrift bekannt geworden, wo vom Klösseväteropfer oder Ārāddha eines dvyāmuśyāyaṇa gehandelt wird. Āpast.çr.s. I. 9. 7: *yadi dvipitā syād ekaikasmin piṇḍe dvau dvāvupalakṣayet*; Hir. çr.s. II. 7. 18: *yadi dvipitā syāt ekaikasmin dvau dvāvupalakṣayet*; Bhāradv. I. 4. 8: *yadi dvipitā syāt pratipuruṣam piṇḍān dadyād apivaikaikasmin piṇḍe dvau dvāvupalakṣayet*. Hārīta, fragm. V. 18 im vyavalhārādhyaṇa nach Jolly's zusammensetzung; die wichtige stelle ist auch citiert und commentiert von Hemādri, çrk. s. 101, 117, Mad.pārijāta s. 607. Baudh. dh.ç. II. 3. 19:

*dvipituh piṇḍadānam syāt piṇḍe piṇḍe ca nāmanī*

*trayaçca piṇḍāḥ śannām syur evam kurvan na muhyati.*

Das Kāthakasūtra scheint auch die formulae zu enthalten, die beim nipaṇam zu gebrauchen sind (hs. B. fol. 45. b): *etad vām tatau ye ca vām anu . . . ityevam dvyāmuśyāyaṇah piṇḍān nidadhyāt*. Wenn ich nicht irre, bezieht sich auch eine stelle des Cāñkh.çr.s. (IV. 4. 11) auf denselben gegenstand: *ubhāvekasmin pitṛbhede*, übersetzt Donner (piṇḍapitṛyajña s. 35): »die beiden an derselben stelle der ritze“. Eher ist zu übersetzen: »die beiden (klösse lege er nieder) an einer stelle, wenn er zwei väter hat (eig. bei spaltung der väter)“. Die »beiden“ klösse sind der für den adoptivvater und für den eigenen vater bestimmte.

## EXCURS ZU S. 78.

---

Über die stellung, welche das Mānavadharmaçāstra (Manu) den älteren sūtras gegenüber in bezug auf seinen çrāddhakalpa einnimmt, bin ich auch nach eingehender untersuchung nicht im stande genügende aufklärung zu geben. Wie das im Yājñavalkyadharmaçāstra gegebene Çrāddha sich zweifellos dem Kātyāyanacräddhakalpa anschliesst (oben s. 127), möchte man erwarten, dass, wenn das Mānavadharmaçāstra wirklich das der Mānavaschule zugehörige dharmaçāstra ist, der von ihm gegebene çrāddharitus wenigstens in den hauptsachen mit dem çrāddhakalpa der Mānavaschule übereinstimme. Oben haben wir gesehen, dass dies bestimmt nicht der fall ist. Es ist nicht zu leugnen, dass dieser umstand sehr zum nachtheil der hypothese spricht, dass zwischen unserem sogenannten Manu und den büchern der Mānavas ein näheres verhältniss bestehe. Nun ist es nicht ohne interesse zu untersuchen, mit welchen texten denn das Mān.dhç. wohl übereinstimmung zeigt — ich spreche hier natürlich bloss von dem çrāddhatheil — und dann ergiebt sich leider ein ziemlich negatives resultat.

Den çrāddharitus des Manu unterscheiden mehrere punkte von den çrāddhakalpas anderer sūtras oder çāstras. An erster stelle zu nennen ist hier die vorschrift, dass

das klössegeben stattfindet vor dem essen der brāhmaṇas. In der ganzen umfangreichen grāddhaliteratur kenne ich nur einen text, älter als Manu, wo sich dieselbe anordnung des stoffes findet: auch im Bhāradvājagṛhyasūtra kommt das klössegeben zuerst, dann das speisen. Bei diesem wichtigen übereinstimmungspunkt aber ist es auffallend zu sehen, wie wenig sonst die beiden grāddhabeschreibungen gemeinsam haben.

Ein zweiter text, welcher dieselbe reihenfolge der beiden haupthandlungen zeigt, ist die, so weit mir bekannt, jetzt verlorene Devalasmṛti<sup>1)</sup>). Nach dieser soll das piṇḍageben aber noch früher als Manu vorschreibt, verrichtet werden, und zwar schon vor dem agnaukarāṇa unmittelbar nach der verehrung der brāhmaṇas. Während also die gewöhnliche reihenfolge ist:

1. agnaukarāṇa,
2. brāhmaṇabhojana,
3. piṇḍadāna,

soll es nach Manu und Bhāradvāja sein:

1. agnaukarāṇa,
2. piṇḍadāna,
3. brāhmaṇabhojana,

nach der Devalasmṛti aber:

1. piṇḍadāna,
2. agnaukarāṇa,
3. brāhmaṇabhojana,

vgl. Hemādri, cr.k. s. 1409. 8, 9; 1411, 7. v. u.

Ein vierter fall liegt vor im Kāṭhakagṛhya und in der Viśṇusmṛti, nämlich dass die klösse gegeben werden, während die brāhmaṇas speisen. Man sieht, dass Mann in dieser hinsicht so gut wie isoliert steht, und dass selbst der text des dharmācāstra mit sich selbst in argem

---

1) Ich kenne sie nur aus citaten des Hemādri; ganz verschieden von dieser ist die Devalasmṛti in Colebr.'s sammlung 69 (I. O. 1321).

widerspruch ist, weil unmittelbar nach der grāddhabeschreibung, in welcher das klössespenden vor dem speisen der brähmanas kommt, in III. 261 mitgetheilt wird: „einige halten das klössegeben zuvor“ (*purastāt*). Bühler schlägt die freilich geringe änderung *parastāt* vor; man vergl. aber Čāñkh. gr̄hs. IV. 1. 9: *bhuktavatsu pindān dadyāt purastād eke*. Auch Hemādri citiert die Manustelle mit *purastāt*.

Noch einen text giebt es, wo dieselbe reihenfolge beachtet wird wie in Manu: die Auçanasasmṛti. Diese smṛti indess hat in ihrem grāddharitus eher Manu nachgefolt, als dass das umgekehrte der fall wäre. Die Auçanasasmṛti nämlich zeigt eine starke übereinstimmung mit dem Kūrmapurāṇa: es ist unmöglich zu leugnen, dass der eine text dem anderen seinen grāddharitus entlehnt hat. Zwar kann man auf grund des von Vidyāsāgara im dharmāstrasaṅgraha I veröffentlichten textes sich kaum ein urtheil bilden, weil dieser herausgeber entweder sehr verdorbene texte gebraucht hat oder die correcturblätter sehr nachlässig durchgesehen hat; das zu beweisen sind die beiden in der India Office befindlichen hss. im stande<sup>1)</sup>). Die grāddhabeschreibung im Kūrmapurāṇa scheint mir die ursprünglichere der beiden zu sein. Beim ersten blick herrscht zwischen Uçanas und dem purāṇa, von kleineren sachen nicht zu reden, ein grosser unterschied in der anordnung des stoffes der Auçanasasmṛti auf seite 530 fllg. mit dem correspondierenden passus im Kūrmapurāṇa nach der ausgabe in der bibl. indica. Sieht man aber die variantenliste in B. I. nach, so ergiebt sich, dass gerade die besten hss.: B und F, in der reihenfolge mit der Auçanasasmṛti übereinstimmen, sodass es wohl als wahr-

1) Burnell coll. 180, foll. 81. b. 1, und Mackenzie coll.; leider brechen die beiden hss. mit der stelle D. S. s. 529 zeile 11 ab.

scheinlich gelten darf, dass die in der Auçanasasmṛti überlieferte çrāddhabeschreibung dem Kūrmapurāṇa entlehnt ist. Man vergleiche z. b. die stellen Dh. S. I. 530, 11 fllg. mit dem Kūrmapurāṇa und dem Manutexte. Nicht ohne bedeutung scheint es mir zu sein, dass zwischen dieser Auçanasasmṛti und dem viel älteren prosaischen Auçanasadharmaçāstra<sup>1)</sup>, wenigstens was das Çrāddha angeht, so gut wie gar keine übereinstimmung zu bestehen scheint. Im hauptpunkte wenigstens weichen sie von einander ab: im dh.ç. folgt das piñḍadāna dem bhojana.

Ferner lässt sich über das Mānavadharmaçāstra in vergleichung mit anderen texten noch folgendes sagen.

Es sind beim agnaukaraṇa drei spenden, an Soma, Yama und Agni vorgeschrieben, in welcher vorschrift zwar übereinstimmung mit dem Mānavagrīhyasūtra (nicht mit dem çrautasūtra) herrscht; diese übereinstimmung ist aber von geringer bedeutung, weil sogar in den anerkanntmassen eng verwandten schriften diese zahl variiert, z. b. im Kāṭh.gr̥hs. gegenüber der Viṣṇusmṛti, vgl. oben, s. 187.

Im Mānavadharmaçāstra wird in çl. 214—218 der ritus des klössegebens beschrieben, für welchen im Mānavacrāddhakalpa auf das çrautasūtra hingewiesen wird (*piñḍapitṛyajñavat piñḍān nidadhyāt*). Stimmt nun vielleicht das dharmaçāstra in diesem theil des ritus mit dem çrautasūtra überein? Zur beantwortung dieser frage stelle ich die betreffenden gruppen aus beiden werken neben einander:

---

1) Obschon ich über vollständige abschriften von vier hss. dieses werkchens und, durch die gute des Herrn Prof. Kuhn, eine copie des Çrāddha verfüge, bin ich leider nicht im stande auch diesen von Hemādra oft ci-tierten crāddhakalpa zu veröffentlichen, weil die hss. so hoffnungslos ver-dorben sind.

## Mānavaçrautasūtra:

- a) er giesst dreimal wasser aus mit zusammengefaltenen händen (3 añali's),
- b) er opfert zwei spenden (agnaukaraṇa),
- c) er giebt drei klösse,
- d) er wischt das fett an den gräsern ab, den zwei noch weiter entfernten Ahnen zu gefallen,
- e) er blickt nach Süden,
- f) kehrt sich um, hält den athem an,
- g) kehrt sich wiederum und legt „kleider“ hin,
- h) ebenso salbe und collyrium.
- i) er giesst drei añali's aus, wie a,
- j) schafft die klösse fort,
- k) beriecht das mus,
- l) hält den namaskāra,
- m) heischt die Väter fortgehen u. s. w.

Vergleicht man aber Manu III, 218:

*udakam ninayeccheśam čanaiḥ piṇḍāntike punah  
avajighrecca tān piṇḍān yathānyuptān samāhitah*

mit Çāñkh.çr.s. IV. 5. 3:

*ūrjam vahantīr* (u. s. w. VS. II. 34) *ityudakačeśam ninī-  
yāvaghrāya piṇḍān*, und erwägt man die in vergleichung mit allen anderen Klösseväteropferbeschreibungen höchst auffallende stellung, welche das pratyavanejana

## Mānavadharmaçāstra:

- b) er opfert drei spenden,
- a) giesst mit der rechten hand wasser auf den boden,
- c) legt drei klösse nieder,
- d) wischt die hände an den gräsern ab, den *lepabhāgi-nas* zu gefallen,
- e) spült den mund,
- f) kehrt sich nach N. ab und hält dreimal den athem an,
- l) hält den namaskāra,
- i) giesst den rest des wassers aus,
- k) beriecht die klösse.

(i) nach der oben gegebenen liste im Mān.dh.ç. einnimmt: nach dem namaskāra (*l*), so glaube ich, dass man mir beistimmen wird, wenn ich Manu's *udakam ninayeccheśam* nicht auf das pratyavanejana beziehe, sondern auf das in den meisten ḡrāddhakalpas und einigen Klösseväteropfern vorgesriebene umgiessen (*pariśecanam*) der klösse, welches gewöhnlich mit dem mantra *ūrjam vahantir* stattfindet. Habe ich darin recht, dann gehen der Mānavaritus und der in Manu beschriebene noch weiter aus einander, weil das pariśecana sowohl im Mānavacaṛ.s. als im Mānavacaṛ.kalpa fehlt.

Doch haben die beiden ritus einen punkt gemeinsam, welcher in anderen kalpas fehlt oder doch nicht ganz gleich ist, nämlich das abwischen der hände an den grässern, den beiden entfernten Ahnen zu gefallen. Freilich haben auch andere ḡākhās das hastonmārjanam, aber meistens geschieht das hier mit den worten: *atra pitaro mādayadvam*, gilt also nicht den drei entfernten Ahnen, vgl. Maitr.sūtra, Beil. III, Viśnu 73. 22, Saṃskārakau-stubha fol. 236. a. 5, und den Mahāpiṇḍapitṛyajña nach den Taittirīyasūtras. Doch könnte im Mahāp.p.y. diese handlung auch den weiter entfernten Ahnen gelten, weil hier das fett an der nördlichen der vier ecken abgewischt wird. Von den Baudhāyanīyas wird das fett an den halmen denen zu gefallen abgewischt, die ausgestossen gewesen oder nicht verbrannt worden sind (vgl. oben, s. 32), also nicht den lepabhāginas nach Kullukas erklärung dieses wortes. Zu vergleichen ist jedoch die gr̄hyapaddhati B zum Kāṭhakagr̄hs., oben s. 73, note 2.

Ausser allem zweifel steht es, dass mit Mān.dh.ç. III. 217. b:

*śad ṛlūṇcca namaskuryāt pitṛnneva ca mantravit*  
nur der namaskāra, und zwar mit dem mantra: *namo*

*vah pitarah (rasāya)* u. s. w. gemeint ist, nicht auch eine wirkliche verehrung der jahreszeiten, wie dieselbe in späteren Purānatexten vorkommt; man denke an CB. II. 2. 2. 24: *śad vā rtava rtavah pitaras taśmāt ṣatkr̥tvō namaskaroti*<sup>1)</sup>). Nun würde es von grosser wichtigkeit sein bestimmt zu wissen, welcher namaskāramantra im Mān.dh.ç. gemeint ist, weil dies zu einer näheren bestimmung seines ḡrāddharitus führen könnte. Der gemeinte mantra *namo vah pitarah* u. s. w. ist uns nämlich in nicht weniger als zehn verschiedenen recensionen überliefert, von welchen jede einer absonderlichen cākhā angehört (oben, s. 9, note 5).

In folgenden punkten weicht das dh.ç. noch vom ritus der Mānavas ab und steht anderen cākhās näher.

Nach Manu beriecht der yajamāna die klösse, nicht wie der Mānava, das schöpfgefäß; hier schliesst sich Manu dem ritus der Vājasaneyins und des Čāñkhāyana an.

In dem wort, womit die brāhmaṇas gefragt werden, ob sie gesättigt sind, steht das Mān.dh.ç. anderen ḡrāddhakalpas näher als den Mānavatexten. *svaditam* wird auch vorgeschrieben von Hārita, Maitrāyanīsūtra, Čāñkha-Likhitasūtra; sonst, auch im Mān.çr.k., geschieht die frage gewöhnlich mit *ṛiptāḥ stha*.

In dem Mānavasūtra (Anugrahikasūtra, s. Beil. VII) wird als für das Ek oddiṣṭa speciell geltend die bestimmung gegeben, das entlassen der brāhmaṇas solle stattfinden mit dem worte: *abhiramyatām*; nach dem Mān.dh.ç. dagegen soll dieses wort im gewöhnlichen, pārvāṇaçrāddha gebraucht werden.

Das Mān.dh.ç. lehrt mehrere Anvaṣṭakās, wahrschein-

1) An einigen stellen haben die göttlichen Väter, besonders die agni-śvāttāḥ die epitheta *ṛtumantas* (MS. IV. 10. 6, s. 157. 8) und *ṛtubhiḥ samvidānāḥ* (TB. II. 6. 12. 2).

lich drei, vgl. Kullūka ad IV. 150, das gr̄hyasūtra aber, wie oben (s. 167) dargethan, nur eine.

Im Mān.dh.ç. werden nach der beschreibung des klössegebens, an der stelle, wo solches gewöhnlich geschieht, die bestimmungen gegeben für den fall, dass von den drei Ahnen noch nicht alle aus dem leben geschieden sind (Manu, III. 220—222). Diese frage ist auch schon im Mānavaçr.s. erörtert: *lupyate jīvatpituh pindanidhānam jīvatpitāmahasya vā na jīvantam ati dadyād yadi dadyād yebhya eva pitā dadyāt tebhyo dadyāt*<sup>1)</sup>). Abgesehen von den erweiterungen deckt die im Mān.dh.ç. 220 gegebene vorschrift sich völlig mit der des çr.s., denn nach dem dh.ç. soll, falls der vater noch lebt, ein Çrāddha gegeben werden: *pūrveśām*, d. h. wie Kullūka erklärt: *pitāmahāditrayāñām*, das sind eben „die, welchen der vater giebt“. Diese vorschrift findet sich aber auch im Kāthakasūtra (Beil. II). Für das im dh.ç., cl. 221, enthaltene finde ich keine ältere autorität.

Etwas dem Mānavadharmaçāstra besonders eigenthümliches, was ich auch in sonst keiner einzigen çrāddhadarstellung fand, ist die vorschrift, dass nach dem niederlegen der klösse ein kleiner theil von jedem kloss abgenommen und dem brāhmaṇa (von dem kloss des vaters dem vaterbrāhmaṇa u. s. w.) in die hände gegeben wird, worauf dieser sagt: „svadhā den vätern“ (resp. „den grossvätern“, „den urgrossvätern“). Diese handlung hat in anderen çākhās offenbar ihr analogon darin, dass dort der rest des agnaukarana den brāhmaṇas in die schüsseln gegeben wird; die klösse werden

1) In den folgenden texten wird diese sache auch noch behandelt: Kāth. çr.s. (Beil. II), in übereinstimmung mit Viśṇu 75; Bhāradv.çrs. I. 4. 8; Āpast.çrs. I. 8. 8: Hir.çrs. II. 7; Kāty.çrs. IV. 1. 23 sqq.; Āçv.çrs. II. 6. 16. sqq.; Çāñkh.çrs. IV. 4. 12—15; Uç. smṛti, D. S. I. s. 533; Karmaprad. XVI. 12. sqq.

nach Manu ja auch von dem rest des agnaukarana verfertigt.

Wie man sich also bemüht, das sūtra ausfindig zu machen, welches als basis für Manu's Črāddha gedient hat, die antwort muss bis jetzt negativ sein: entweder ist Manu's quelle verloren gegangen oder es hat gar nicht einmal eine bestimmte quelle bestanden, und der Črāddhakalpa des Manu, welcher sich ursprünglich, als das dharmaçāstra noch nicht versifiziert war, einem bestimmten ritus anschloss (vielleicht dem der Mānavas oder Maitrāyaṇīyas<sup>1</sup>), ist nachher ausgebreitet und hat elemente von verschiedenen anderen čākhās in sich aufgenommen. Wenigstens steht der Črāddhakalpa des Manu den texten der Mānavas nicht so viel näher, als den texten irgend einer anderen čākhā, um uns das recht zu geben, daraus auf ein näheres verhältniss zwischen den Mānavabüchern und unserem jetzigen Manutexte zu schliessen. In einigen punkten berühren sie sich, aber der abweichungen sind so viele und so wichtige, dass man nach meiner meinung auf grund des Črāddharitus wenigstens, kein recht hat zu schliessen, unser dem Manu zugeschriebener text sei das dharmaçāstra zu dem Mānavagrhyasūtra.

---

1) Jedenfalls dem Schwarzen Yajurveda, wie einige čruti's zu beweisen scheinen: Manu III, 212: *yo hyagnih sa dvijah* scheint eine reminiscenz zu sein von TS. V. 7. 3. 4: *eśa vā agnir vaičvānaro yad brāhmaṇah*. In IX. 20 wird ein mantra citiert, welcher sich fast ausschliesslich innerhalb des Schw. Yajuš findet.



## **BEILAGEN.**



# I.

Das Klösseväteropfer aus dem Mānavaçrautasūtra I. 1. 2 gebe ich nach prof. Kuhns copie der Münchener HSS. codd. Sanskr. 45 und 48. Einen commentar, reichend bis mārjayanātām fand ich auf zwei blättern der grhyaprayogapaddhati I. O. 619 E (catal. Eggeling n° 464), foll. 10. 11; ich bezeichne diese HS. mit C.

चन्द्रादर्शने ऽमावास्यायामिध्माबर्हिः संनव्यापराह्णे  
 पिण्डपितृयज्ञेन चरन्ति प्राग्दक्षिणाचाराः प्राचीनाववीत्यु-  
 त्तरतः पश्चाद् दक्षिणाग्नेः संस्तीर्थ पात्राणि प्रयुनक्ति पवित्रं  
 कृष्णाज्ञिनमुलूखलं मुसलं श्रूपमुदंकोमायवनं द्वाँ स्फगमेकैकं  
 दक्षिणं दक्षिणं<sup>1)</sup> दक्षिणातो ऽग्निष्ठमश्च रुद्धोदंक्यामेकपवि-  
 त्रम<sup>2)</sup> वधाय पूर्णिमा बिलं निमार्ष्टि कृष्णाज्ञिनोपर्यवहृत्ति  
 परापावमविवेचयन्सकृत्पलीकरोति दक्षिणाग्नावुदंकोम-  
 धिश्रित्य पवित्रात्तर्हिते ऽप आनोय तण्डुलानोप्य मेक्षणेन  
 प्रसवयं पर्यायुवं जीवतण्डुलं श्रपयति घृतेनानुत्पूतेन नव-  
 नीतेन वोत्पूतेन<sup>5)</sup> श्रृतमभिघार्य दक्षिणात उद्वासयति दक्षि-

1) Cod. 48 nur ein mal दक्षिणं      2) Codd.: ऽग्निष्ठम्      3) C:  
 निधाय      4) Codd. 45, 48: कृष्णाज्ञिनेपर्यवः; C °नोपर्यवः      5) So C;  
 Codd. ज्ञितः

एतः पुरस्ताद् दक्षिणाग्रेस्विषु प्रक्रमेष्वपरिभिते वावकाशे  
 स्फेन सकृतपरमुद्धृत्यावसिञ्चति । अपयत्वमुराः पितृवृपा  
 ये द्वृपाणि प्रतिमुच्याचरन्ति । परापुरो निपुरो ये द्वरन्ति  
 अग्निष्ठानस्मात्प्रणुनोत्तु<sup>2)</sup>लोकादित्यग्निं प्रणयत्यग्रेणोद्दतम  
 वीक्षिते<sup>3)</sup> सादयति समूलेष्वन्यानुपसंयम्य त्रिः कर्षुमग्निं च  
 प्रसव्यमुद्धावत्विः<sup>4)</sup> परिस्तीर्थं कष्ट्वामुद्धवानास्तुणाति प्रति-  
 परिक्रम्य सव्यमन्वेकैकमाद्वरत्यायवनं द्वीभिर्दनमाङ्गन-  
 मध्यज्ञनमूर्णास्तुकमुद्कुम्भमेत पितरो मनोजवा आगत  
 पितरो मनोजवा इत्यावाहयति । परिश्चेष्वव्यादित्यः सकाशे  
 स्यात्परेतन पितरः सोम्यास इत्युद्कुम्भेनाग्निं प्रसव्यं त्रिः  
 परिषिञ्चन्प्रतिपर्यति प्रुन्धतां पितरः प्रुन्धतां पितामहाः  
 प्रुन्धतां प्रपितामहा इति मूलदेशे बर्द्धिष्वीनुदकाङ्गलीन्  
 निनयति मेन्नणेनोपहृत्य सोमाय पितृमते स्वधा नम इति  
 जुहोत्यग्ने कव्यवाहनाय स्वधा नम इत्यसंसक्तां दक्षिणा-  
 धूपर्वर्धे द्वितीयां ऊवा मेन्नणमन्वध्यस्यति कञ्चुकानि<sup>5)</sup>  
 पर्वित्रं च दर्व्योद्दृत्योद्दवेषु पिण्डान्निदधाति पितुर्नाम्नासा-  
 वेतत्ते ये चात्र वानु तस्मै ते<sup>6)</sup> स्वधेति प्रवर्मं पितामहस्य

1) So C ; Codd. उदृत्य

2) HSS.: °नुनोक्तु; dieselbe form hat die Leidener HS. des Hiranyakeçi-çrautasūtra in diesem mantra.

3) So

Cod. 48; °ञ्जते Cod. 45.

4) So Cod. 45; Cod. 48 hat: उडावंस्ति:

5) So Cod. 48; 45 hat: अयोविष्टे°

6) Cod. 45: निधायं निधायं 7) So

45 und C; 48: त्रिपर्ति°

8) 45: कम्बुकानि 9) Hemāndri S. 1430

giebt तस्मै तेष्यम्

नाम्ना स्थवीयांसं मध्यमं प्रपितामहस्य नाम्ना स्थविष्ठं  
 दक्षिणं द्वयोः परयोर्नामनो गृह्णन्मूलदेशे लेपं निमार्ष्टि  
 लुप्यते ज्ञीवत्पितुः पिण्डनिधानं ज्ञीवत्पितामहस्य वा न  
 ज्ञीवत्मतिद्यात् यदि द्यायेभ्य एव पिता द्यात्तेभ्यो  
 द्यात् यदि बन्धुनाम न विन्देत<sup>1)</sup> स्वधा पितृभ्यः पृथिवी-  
 पद्म इति प्रथमं पिण्डं निदध्यात्स्वधा पितृभ्योऽन्तरिक्षमन्न  
 इति द्वितीयं स्वधा पितृभ्यो दिविषद्य इति तृतीयं ॥ यात्र  
 पितरः स्वधा तथा यूर्यं मादयध्मिति दक्षिणां दिशमन्वीक्ष-  
 माणो जपति येहु पितर उर्कं तस्यै<sup>2)</sup> वयं ज्योग्जीवत्तो  
 भूयास्मेत्युक्तावर्तत आ तमितोरास्ते दक्षिणामिं वीक्षमाणो  
 व्यूष्मसु पिण्डेष्मीमदत्त पितर इति प्रति<sup>3)</sup> पर्यावर्तते  
 वासस ऊर्णादशां<sup>4)</sup> वाभ्युद्य पिण्डदेशे निदधाति लोमो-  
 त्तरवय<sup>5)</sup> सश्छित्वा वाससो वा दशाम<sup>6)</sup> तो नोऽन्यत् पितरो  
 मा युष्टेति<sup>7)</sup> निदध्यादङ्गासावित्याऽज्ञनस्य प्रतिपिण्डं लेपं  
 निमार्घभ्यङ्गासावित्यभ्यज्ञनस्य मार्जयतां पितरो मार्जयतां  
 पितामहा मार्जयतां प्रपितामहा इति प्रतिपिण्डं त्रीनुद-  
 काङ्गलीन् निनयति । आधत्त पितरो गर्भं कुमारं पुष्परस्तं ।  
 यथा पुमान्भवेदिहृ तथा कृणुतोष्पा इति मध्यमपिण्डं पक्षी

1) 45: विदितः । 48: विन्देत 2) HSS.: येहि पितर उर्क (oder ऊर्ण)  
 तस्यै । Man vergl. den mantra der Kāṭha's. 3) So 45 und C; 48  
 hat: प्रर्याह० 4) Schol. ad Kāty. c̄rs. IV. 1. 17: वासस ऊर्णां दशा वा ।  
 Hemādri s. 1465: वासः ऊर्णां दशां वा 5) Hem.: रोमोत्तरवयसि 6) So  
 45 und C; 48: वासोदशां वातो 7) So liest 48; 45: युष्टेति. Das wort  
 ist wohl verdorben; vgl. s. 177. 8) HSS.: अज्ञनस्य

प्राश्नीयादग्नाविः तरावादध्यात् ब्राह्मणो वा भक्षयेदप्सु वा  
गमयेदुद्घवाननुप्रवृत्य<sup>2)</sup> वीरं नो दत्त<sup>3)</sup> पितर इल्युदंकीम-  
वज्जिग्रेदप उपस्थृश्य नमो वः पितर इति नमस्करोत्येषा  
युष्माकं पितर इति दिशमनुदिशतीमा अस्माकमितीतरा  
ज्ञीवा वो ज्ञीवत्त इह सत्तः स्यामेति जपति परेतन पितरः  
सोम्यास इति प्रवाहयति प्रजापते न त्व<sup>4)</sup> दित्येतयोपति<sup>5)</sup>-  
ष्टत्यक्ष<sup>6)</sup> नमीमदत्तेति पुनरेति मनस्वतीर्जपन्नमे तमयेत्ये-  
तया गर्व्यपत्यमुपतिष्ठते ऽभ्युद्य पात्राणि द्वे द्वे प्रतिपरिहृ-  
रत्यप्यनाद्विताग्निना कार्यः ॥

## II. Klösseväteropfer aus dem Kāthakasūtra.

In der Handschrift B<sup>1</sup> von den oben (s. 66) erwähnten findet sich ein grösseres bruchstück des verlorenen Vai-tānikasūtra, welches die darstellung des Piṇḍapitryajña enthält. Obschon vornehmlich der anfang desselben unsicher ist, und einige stellen verdorben erscheinen, so theile ich doch dieses stück mit, weil es ziemlich oft citiert wird und sonst wohl nicht so schnell publici juris würde gemacht sein. Das stück steht also in Bühlers HS. B fol. 45. a.

अमावस्यायां पिण्डपितृयज्ञः प्रागग्न्यन्वाधानादुत्पूयापो  
अन्वाहार्यपचने अधिश्रयति प्रक्षाल्य तण्डुलान्यवित्रान्तर्हि-  
तानावपति प्रक्षाल्य मूलतो मेक्षणमवद्याति । शृतमभि-

1) So 48; 45: अग्ना इतराव्      2) Codd. °प्रहृत्य      3) दत्त om. Cod. 45.  
4) So 45; 48: न त्वदेतानित्य (sic.)      5) So 48 und Hem. s. 1477; 45:  
एतयोपेत्तिष्ठ°      6) 45: अक्षंनमी; 48: अक्ष्यंनमी

घार्य दक्षिणत उद्धास्य<sup>1)</sup> दक्षिणतः कर्ष<sup>2)</sup> खाका तस्य  
दक्षिणतः<sup>3)</sup> खरं। तस्मिन्दक्षिणाग्रेरग्निं प्रणीय कर्ष्मामुदकं  
निनीग [दर्भान्] सकृदाच्छिन्नान्दक्षिणाग्रान्दर्भानास्तीर्थ।  
मेक्षणेन स्थालोपाकस्य ब्रुहोति। सोमाय पितृमते स्वधा  
नमोऽग्ने कव्यवाहनाय स्वधा नम इत्युद्घृत्य पिण्डान्निद-  
धाति। पित्रे पितामहाय प्रपितामहायैतते १ सौ ये च  
वान्विति पितृनामानि गृह्णन् नाम गृह्णीयादिति पौत्रो  
बन्धुज्ञाने<sup>4)</sup> यथाब्रह्मणोक्तमत्र पितरो मादयधमित्युक्तानु-  
प्रस्तुत्य<sup>5)</sup> मेक्षणमुद्दासीतोदृष्टस्वावृत्य<sup>6)</sup> निङ्कुते नमो  
वः पितरो ज्ञीवत्तो भूयास्मेति<sup>7)</sup> पिण्डशेषमुद्घृत्यावजि-

1) Wahrscheinlich ist diese stelle abgekürzt, wie aus den späteren en bloc gegebenen mantras zu folgen scheint, von welchen die ersten sind: पितृभ्यो ब्रुहं निर्वपामि । विष्णोर्मनसा पूतमासि । देवो वः सवितोपनावच्छिद्रेण पवित्रेण u. s. w. Nach den anvaśṭakya- und ekoddiśṭapaddhati scheint der anfang des Klösseväteropfers so zu sein: वज्ञोपवीतो वह्नि परिसमूह्य पर्युक्त्य प्राचीनावीतोदं पितृभ्य इति तपुलान्तंकलपेद्विष्णोर्मनसा पूतमसीत्येकं दर्भं पवित्रमुन्मार्द्धं तेन देवो व इत्युदकमुत्पूयाधिग्रयति । प्रज्ञाल्य तपुलान्पवित्रान्तर्हितानावपति प्रज्ञाल्य मूलतो मेक्षणमवद्धाति । शृतमधिरार्य दक्षिणात उद्धास्य 2) HS. कर्ष 3) HS. दक्षिणाके 4) So die HS.; es ist aber wohl zu lesen: बन्धुनामाज्ञाने । Das brähmapam welches hier gemeint ist, wird später mitgetheilt; es ist das gewöhnliche: यदि बन्धुनानुविदीत स्वधा पितृभ्यः पृथिवीष्वज्ञः u. s. w. — Ist Pautra ein eigenname? 5) HS. अन्नप्रस्तुत्य 6) So ist offenbar zu lesen, obschon keines der von mir verglichenen citate so hat; HS.: उद्दज्ज (oder उड्ज)सीनतटूष्म (oder प्स) स्वावृत्य. Die worte sind: *udañ āśīta* (vgl. Kāty. IV. 4. 13: *udaññ āste*) *udūśmasu* (sc. *piṇḍesu*) *ārvṛtya*. Mit *udūśmasu* (*piṇḍesu*) vgl. Āp. c̄rs. I. 10. 2: *vītośmasu p.* und Mān. c̄rs. *vyūśmasu piṇḍesu*.

7) Der mantra ist: नमो वः पितरो मन्यवे । नमो वः पि० शुभ्राय । नमो वः पि० श्रसाय । नमो वः पि० कूराय । नमो वः पि० बलाय । नमो वः पितरः स्वधा वः पितरो । यत्र (HS.: यत्र) पितरः स्वधा यत्र यूयं स्त्र सा युज्मासु तथा यूयं यथामांगं मादयध्यं । येह पितर उर्ध्यत्र (HS.: उर्ध्यत्र) वयं सः सास्मासु तस्यै वयं ज्योगजीवन्तो भूयास्म । (Kath. 9. 6). Vgl. Hemādri, s. 1461.

थ्याते अग्रः इति दक्षिणाग्निं गवा तस्मिन्समिधमाधायावृत्य  
 ब्रपति मनो न्वाद्वामहृ<sup>3)</sup> इति तिस्रो यदत्तरिक्षमिति<sup>4)</sup> गा-  
 कुर्खपत्यमवधारं सधमं च पिण्डं पलीं<sup>5)</sup> पुत्रकामं च प्राशयेद्-  
 द्वृश्चुष्टुषस<sup>6)</sup> इति। अद्वृश्चुष्टुषसः पृश्चिरप्रिय उक्ता विभर्ति  
 भुवनानि वाजयुः। मायाविनो ममिरे अस्य मायया नृचक्षसः  
 पितरो गर्भमादधुः आदत्त गर्भं कुमारं पुष्करस्तजं यथायं  
 पुरुषोऽसदिति मावैव<sup>7)</sup> शेषमवेदतैवमनाहिताग्नेग्नहाग्नी  
 पितापुत्रौ चेदाहिताग्नी<sup>8)</sup> स्यातां येभ्यः पिता तेभ्यः पुत्रो  
 दद्यात्<sup>9)</sup>। पिता प्रेतः स्यात्पितामहृ जीवेत्पित्रे पिण्डं  
 निधाय पितामहृत्पराभ्यां<sup>10)</sup> द्वाभ्यां दद्याद् द्वाभ्यां दद्यात्<sup>11)</sup>॥

III. Fragmente des Klösseväteropfers aus dem  
 Maitrāyaṇīya-çrautasūtra.<sup>12)</sup>

एतते मम पितरसाविति पितुर्नाम गृहीवितते मम

- 1) HS.: अवदिष्ट्य oder अवजिष्ट्य                  2) Kāṭh. IX. 6.                  3) Kāṭh.  
 IX. 6.                  4) Kāṭh. IX. 6.                  5) HS.: पली                  6) RS.  
 IX. 83. 3. Der mantra findet sich wohl auch im Kāṭhakam; er wird  
 später ganz gegeben, weil am schlusse der spruch आदत्त anzuhängen ist.  
 7) Offenbar verdorben. Ist zu lesen: साच्चैव? »und diese soll nach dem  
 rest (eben dem »avaghrātam«) hinblicken.“                  8) HS. ‘ताम्; ich habe  
 gebessert nach dem citate, welches der Schol. zu Kāṭj. grs. IV. 1. 27 giebt.  
 9) Nach दद्यात् hat die HS. noch: आहिताग्नेश्चेत्, was im citate bei Schol.  
 K. fehlt.                  10) HS.: पितामहृत्पराद्                  11) Man beachte die wieder-  
 holung dieser worte; hier ist also der schluss des capitels. Es folgen in  
 der HS. jetzt die mantras, welche der dvyāmuṣyāyaṇa beim niparāṇa zu  
 sprechen hat, und die, welche bandhvajñāne zu gebrauchen sind. Dann  
 citate aus Manu, Karmapradīpa, Mānavaçrāddhakalpa u. s. w., und schlieslich  
 alle die mantras, deren pratīkas im piṇḍapitryajña gegeben sind. Am  
 schluss derselben: इति पिण्डपितृयज्ञः॥                  12) Die citate, durch einen  
 doppelstrich geschieden, finden sich der reihe nach auf den folgenden

पितामहासाविति पितामहस्यैतते प्रपितामहासाविति  
 प्रपितामहस्य ये चात्र वानु तेभ्यश्च स्वधेत्यनुष्ठेदेतते १  
 मुष्य पितरेतते २मुष्य पितामहैतते ३मुष्य प्रपितामहैति  
 प्रवसति यज्ञमाने ४धर्युः ॥ बहिष्मि लेयं निमार्ष्टि यात्र  
 पितरः स्वधा तया यूयं यथाभागं माद्यधमित्यत्र पितरो  
 माद्यधम् ॥ निकृते ५ज्ञलिं कृवा नमो वः पितरो मन्यवे  
 नमो वः पितर इषे नमो वः पितर ऊर्जे नमो वः पितरः  
 श्रुष्माय नमो वः पितरो रसाय नमो वः पितरो बलाय  
 नमो वः पितरो यज्ञीवं तस्मै नमो वः पितरो यद्वोरं २  
 तस्मै स्वधा वः पितरो नमो नमो वः पितरः । ये ३त्र  
 पितरः प्रेता युष्मांस्ते ४नु य इह पितरो जीवा अस्मांस्ते  
 ५नु ये ६त्र पितरः प्रेता यूयं तेषां वसिष्ठा भूयास्त य इह  
 पितरो जीवा अहं तेषां वसिष्ठो भूयास्तम् ॥ एषा युष्माकं  
 पितर इत्यूणां दशां वाभ्यस्यति । इमा ३ अस्माकमित्यवशि-  
 ष्टमवेक्षते ४ लोमोत्तरे ५ वयसि न्यसेदतो ६ न्यत्पितरो नो  
 मा योष्टेति ६ ॥ अज्ञनाकाः शलाकाः प्रतिपिण्डिं निद्या-  
 त्यङ्गासावित्यङ्गनेनाभ्यङ्गासावित्यभ्यङ्गनेन ॥ प्रजापते न

seiten des Hemādri: 1440 (maitrapindapitryajña); 1449; 1460, 1465;  
 1468; 1475, 1477.

- |                       |   |   |
|-----------------------|---|---|
| 1) Hem. hat: यज्ञमानो | 2) घट् von mir eingefügt.                 | 3) So von   |
| mir geändert statt मा | 4) H. hat: अवशिष्टवेक्षते, meine änderung |   |
| ist nur conjectur.    | 5) Geändert aus उत्तरवयसि                 | 6) Nicht ganz                                       |
|                       |   | sicher; Hem.: अतो ६ न्यः पितरो ६ न्या मा योष्टेति । |

बदित्युपतिष्ठते<sup>1)</sup> परेतन<sup>2)</sup> पितर इति यजमानः प्रवाहणीं  
जपति। उभौ मनस्वतीर्मनो न्वाह्वामहू इति तिक्षो वयं  
सोम व्रते तव मनस्तनुपु बिभ्रतः। प्रजावतः सचेमहीति<sup>3)</sup>  
चाक्षन्नमीमद्दत्तेति च प्राप्या<sup>4)</sup> त अग्न इधीमहीति गार्हप-  
त्यमुपतिष्ठते ॥

IV. a. Ābhuydayikam und Ekoddiṣṭam nach Baudhā-  
yanagrhyasūtra III. 11.

MS. Bühler fol. 40. a.

अष्टकानुकृतिर्मासिकं तत्पुरस्ताद् व्याख्यातं। अथाभ्युद-  
यिकेषु प्रदक्षिणमुपचारो यज्ञोपवीतं प्राग्यान् दर्भान्युग्मान्  
ब्राह्मणान्यवैस्तिलार्थाः पृष्ठदाढ्यं कृविः सोपयमिन पत्रेण  
नान्दीमुखाः पितरः प्रीयतामित्यपां प्रतिग्रहणं विसर्जनं च  
नान्दीमुखेभ्यः पितृभ्यः स्वाहेत्यग्नौकरणमनुदेशमाशयेषु च  
परिसमूहेषु प्राग्ग्रेषु च दर्भेषु पृष्ठदाढ्येनानुप्रदानं सर्वं  
द्विद्विरिति ॥

अथैकोद्दिदृष्टेषु नाग्नौकरणं नाभिग्रहणं न पूर्वं न दैवं  
न धूपं न दोषं न स्वधा न नमस्कारो नात्रापूर्पं सर्वं सिद्धं  
समानोयाग्नुग्मान् ब्राह्मणान् सुप्रकालितपाणिपादानप  
आचमण्य सदर्भीपक्लतेष्वासनेष्वूपवेश्य सर्वस्मात्सकृत्समव-

1) Unsicher; Hem.: उत्तिष्ठतः। Es könnte auch pratīka eines mantra sein, vgl. Āp. c̄rs. I. 10. 6. 2) परेतन s. 1477, परेत s. 1475. 3) Zu beachten ist, dass der mantra sich so wie hier nur in RS. oder VS., abweichend in TB. findet. 4) Ganz unsicher; H.: प्राप्यते<sup>ग</sup>। Jedenfalls enthalten die worte das pratīka von Maitr. S. II. 13. 7. Ist vielleicht जप्ता zu lesen?

दायाभिवार्य दक्षिणातो भस्ममिश्रानङ्गारानिरूप्य तेषु जुड्ह-  
यात् । प्रेतायामुष्मै यमाय स्वाहेति तद्वत्मङ्गतञ्च भवत्यमुष्मै  
तृप्तिरस्त्वित्यपां प्रतिग्रहणं विसर्जनं चामुष्मै उपतिष्ठत्वित्य-  
नुदेशमाशयेष्वैव पिंडानं तृप्तस्वेति संक्षालनं तृप्तिरस्त्विति  
विसर्जनं अस्तु तृप्तिरितीतरेषां प्रतिवचनं । प्रेतस्य द्वितीया-  
प्रभृति ब्राह्मणै<sup>1)</sup> कोत्सवृद्धिरा दशाहादत्र नवं विश्वितै-  
कादश्यां<sup>2)</sup> आइं तृतीये पक्षे द्वितीयं संततमेकैकेनिकादश-  
मासा<sup>3)</sup> व्रयन्ति न द्वादशं मासमत्यारोहन्ति<sup>4)</sup> संवत्सरे सपि-  
एडीकरणं साम्नौकरणं साभिश्रावणं सपूर्वं सदैवं सधूयं  
सदीयं सस्वधं सनमस्कारं सापूपमथाप्युदाहरन्ति

एकोद्दिष्टे नवश्राद्धे नाम्नौकरणमिष्यते ।

न चाभिश्रावणं कुर्यात् च पूर्वं तु कारयेत् ॥

प्रणवं न च कुर्यात् स्वधाकारं तथैव च ।

अर्धं संवत्सरात्प्रेतः पिनृत्वमुपपद्यते ॥

इति च इमा अनुकृती<sup>5)</sup> व्याख्याता

एकादशे त्रिपक्षे च पण्मासे मासिकानि च ।

आब्दिकं च तथा कुर्यादेकोद्दिष्टानि पोउश ॥

IV. b. Sapiṇḍikaranya nach Baudhāyanagrhya (paddhati ?)  
pracna 4, adhy. 21. (s.f.) MS. Bühler fol. 138. b.

संवत्सरे सपिएडीकरणमेकादशे मासि पष्टे चतुर्थं द्वादशे

1) Hem, s. 1602: ब्राह्मणैरेकोत्सवृद्धिरानिरूप्य तेषु जुड्हयात् ।  
2) Meine conjectur; HS.: विश्वितैकानि ।  
H.: विश्वितैकानि ।  
3) So H.; die HS.: °कादश्यासाध्ययन्ति ।  
4) HS.: मासमत्यारोहन्ति, H.: मासमध्यारोहन्ति ।  
5) HS.: इतीचा इमा अनुकृती;  
Vielleicht zu lesen: इति वा (d. i. वै) इमे अनुकृती व्याख्याते ।

अङ्गि पितृणामावाहनं सव्यस्यं पाणोरुङ्गेनोपकनिष्ठिक-  
या चाङ्गुल्यारम्भ्य पृथिवीं जपेद्ये पार्थिवासः पितरो ये  
ज्ञतरिक्ते ये दिवि ये अमृता<sup>1)</sup> बभूवुः तेऽस्मिन्यज्ञे समवय-  
त्तामिति [च] चबारि पात्राणि तिलमिश्रगन्धोदकेन पूर-  
यिकैकं प्रेतस्य त्रीणि पितृणामेकमयवा पितृणां प्रेतपात्रं  
पितृपात्रेषु निनयेन्मधुमत्ताभिः संगच्छधमिति द्वाभ्यां प्रेत-  
पिण्डं पितृपिण्डेषु निदध्यात्समानो व आकृतिरिति द्वाभ्या-  
मयैनानुपत्तिष्ठते ये समाना ये सग्राता इति द्वाभ्यामुपस्था-  
यैकं वा पात्रमसौ पितृभिः पितामहैः प्रपितामहैः सहृतते  
तिलोदकमिति तिलोदकप्रदानमग्नौकरणमन्नप्रदाने<sup>2)</sup> यथा-  
र्थमूलेदसेचनेन [स]पिण्डो व्याख्यातः ॥

IV c. Vṛddhiçrāddhaprayogapaddhati nach Baudh. grhya  
(paddhati) praçna 4, adhy. 19. (MS. Bühler fol. 134 a,  
vgl. Hemādri, çrāddhakalpa s. 1561).

अथातो नान्दीमुखमादित एव द्वौ विप्रौ निमल्य चतुर-  
वरांश्च पित्र्यानय श्मशुकर्माभ्यज्ञनक्षननीर्यथोपपादं संपूज्या-  
ग्निमुपसमाधाय संपरिस्तीर्याङ्गं विलाप्योत्पूय दध्ना संयुत्य  
स्तुवं संमृज्य देवार्थौ विप्रावुपवेश्यालंकृत्यानुदिश्य द्विप-  
वित्रमेव यवोदकं निधाय पुष्पफलाक्षतमिश्रं भोजनस्थाने-  
घासनेषु यवान् सिकताश्च संप्रकीर्य पित्र्यानुपवेश्य तेषां  
सपवित्रेषु पाणिषु नान्दीमुखाः पितरः प्रीयतामित्यनेन  
मत्तेण पात्रातरेणोपयुज्य<sup>3)</sup> यवोदकं दद्वा द्विरथालंकृत्यैव-

1) zu lesen: ये दिवि अमृता?

2) प्रदानं? vgl. Beil. V b.

3) So

मेव दत्त्वाग्रीकरणमनुजायाकं कृवा<sup>1)</sup> पूषदाड्यात्सुवेणो-  
पद्मत्व<sup>2)</sup> नान्दीमुखेभ्यः पितृभ्यः स्वादेत्येतावदग्नौ कृवा-  
त्वमुपस्तीर्णाभिघारितं पात्रेषूदृत्य पूषदाड्येन संसृज्य दर्भेषु  
सादगिवा दर्भैः प्रतिच्छायाथ नान्दीमुखानां नेष्टा इति  
मत्वमूल्याभिमृश्य विप्रेभ्यो द्विष्यस्तीर्णाभिमृष्टस्यान्नस्य दि-  
द्विरवदय द्विद्विरभिघार्य यथावद्गोडयेत् पितृसामान्य-  
वाच्यानि<sup>3)</sup> स्वधायुक्तानि ब्राह्मणान्यभिश्राव्य भुत्तव-  
त्स्वाचान्तेषूपलिष्य<sup>4)</sup> दध्योदनं संप्रकीर्य संक्षालनेन प्रद-  
क्षिणं द्विः परिषिच्य पूर्ववद्यवोदकं दत्त्वा दक्षिणाः प्रदाय  
नान्दीमुखाः पितरः प्रीयतामिति वाचयिवाभिवाद्य<sup>5)</sup>  
स्वधास्थाने<sup>6)</sup> दक्षिणं ज्ञानु निधाय सव्यमुदृत्येऽदेवद्विरिति  
जपिवान्ते<sup>7)</sup> नुवाक्त्य नान्दीमुखाः पितरः प्रीयतामित्यपो  
निनीय ब्राह्मणानुत्थाय प्रसाद्य प्रदक्षिणीकृत्य शेषमनु-  
जाय दैवतं विसृज्य दक्षिणेनाग्निः<sup>8)</sup> प्रागग्रेषु दर्भेषु नान्दी-  
मुखेभ्यः स्वादेति संक्षालनेन<sup>9)</sup> प्रदक्षिणं परिषिच्योऽर्द-  
वकृतीरिति। इहापि जायायर्थेन कालकृमान्<sup>10)</sup> पूषदाड्येन  
पूर्ववद्गोमं केचिदामनतीत्युक्तमेतत् ॥

1) HS.: °प्याक्तंकृत्य

2) HS.: पूषदाड्येणोपहत्य; H.: पूषदाड्यान् मु०

3) Meine conjectur; HS.: सामान्यवाचिस्वधा°; H.: समान्यवाचीनि 4) H.:

°चान्तेषूपलिष्यच्यापातेषु, man vergl. aber Baudh. grhs. 1. 1, HS. Bühler fol.

2. a. 5. 5) HS.: ब्राचयित्वामितिवद्य 6) HS.: स्वधायैस्थाने; dasselbe

steht auch fol. 49 b., citiert von Hemādri, s. 1558. 7) अन्ते und das

folgende wort fehlen in der HS. 8) Hem. प्रदक्षिं० 9) So Hemādri;

HS.: संक्षालनं 10) कालहामात् HS., °होमान् Hemādri.

V a, Māsierāddha nach den Bhāradvājins, gr̄hyasūtra  
II. 12—14; vgl. oben s. 40.

अमावास्यायामपराह्णे मासिश्चाइमपरपक्षस्य वायुक्तवहः-  
सु पितृभ्योऽन्नं संस्कृत्य प्राचीनावीतं कूवाग्निमुपसमाधाय  
दक्षिणाप्रागग्नेदर्भैःग्निं परिस्तीर्य दक्षिणपूर्वमवान्तरदेश-  
मभिमुखः पितृनावाह्यति। आयात पितरः सोम्या गम्भरिः  
पथिभिः पूर्वैः। प्रजामसमभ्यं ददतो रथिं च दीर्घायुवं च शत-  
शारदं च ॥ आयात पितामहाः प्रपितामहाश्चानुगैः सहायु-  
गमाः<sup>3)</sup> सत्ययुजोऽवृकास आ नो दृवं<sup>4)</sup> पितरो यागमन्त्रेह<sup>5)</sup>  
गच्छतु पितरो दृविषे अन्तव<sup>6)</sup> इत्येतामेव दिशमध्यपः  
प्रसिद्धति आपो देवीः प्रद्विषुतेम यज्ञं पितरो नो त्रुष्टां<sup>7)</sup>  
मासीनामूर्जमुत् ये भजते ते नो<sup>8)</sup> रथिं सर्ववीरं नियच्छ-  
त्विति<sup>9)</sup> परिषिद्य त्रुष्टोति या: प्राचोः संभवत्याप उत्तर-  
तश्च या अद्विविश्वस्य भवनस्य<sup>10)</sup> धत्रीभिरतरन्यं पितुर्दधे  
मुष्मै स्वाहा ॥ अतर्दधे पर्वतैरत्मव्या पूथिव्या दिवा  
दिभिरनताभिर<sup>11)</sup> तरन्यं पितामहादधेऽमुष्मै स्वाहा ॥  
अतर्दध ऋतुभिरक्षुरत्रैः सत्संधिकैः<sup>12)</sup> अर्धमातैश्च मासिश्चान-

- 1) So G und Paddh.; D: दक्षिणायै प्रागग्नैर्      2) D.nur: अभिमू      3) So  
G; D liest सहारंगमात्सः; Baudh. crs. hat in diesem mantra: असुंगमा:  
4) So G; D: भवं      5) So G; D: पितरो आगमन्त्रैद ग°; Baudh. crs.:  
पितरो यागमन्तु एह गच्छत्      6) So D; G: अन्तवा      7) G: त्रुष्टनामासी°;  
D: त्रुष्टन्तां आसी°; vgl. AS. XVIII. 4. 40.      8) D: तेना      9) D:  
°क्षन्तु। इति; G: °क्षन्तीति      10) Obschon im metrum überflüssig, findet  
es sich doch in allen redactionen der Taittiriyas.      11) D nach °ताभिर  
noch उत्तिभिर्      12) So G; D: सुसंधिभिः

रन्यं प्रपितामहादधेऽमुष्मै स्वाहा ॥ यद्धः क्रव्यादङ्गभदर्क-  
लोकान्नयं प्रणायन्<sup>1)</sup> ज्ञातवेदाः । तद्वो श्रव्यं<sup>2)</sup> पुनरावेशया-  
म्यरिष्टाः सर्वैरङ्गैः संभवत पितरः स्वधा नमः पितृभ्यः  
स्वाहेति ॥ १२ ॥

अथान्यस्य बुद्धोन्यग्ने पितृमते स्वाहा सोमाय पितृमते  
स्वाहा यमायाङ्गिरस्वते पितृमते स्वाहा स्वधा नमः पि-  
तृभ्यः स्वाहा अग्ने क्रव्यवाहनाय स्विष्टकृते स्वधा नमः<sup>3)</sup>  
पितृभ्यः स्वाहेति परिषिच्य<sup>4)</sup> दक्षिणातो दर्ममुष्टिं निधाय  
तस्मिन्दक्षिणापवर्गां स्वीनुदकाङ्गलीनुपनिनयत्यसाववने-  
निद्वेति पितरम<sup>5)</sup> साववनेनिद्वेति पितामहमसाववने-  
निद्वेति<sup>6)</sup> प्रपितामहमत्रैव नामादेशमवाचीनपाणिस्त-  
स्मिन्दक्षिणापवर्गां स्वीन्पिण्डान्निदधात्येतत्ते ततासौ मधु-  
मदन्नं सरस्वतो<sup>7)</sup> यावानग्निश्च पृथिवी च तावत्यस्य मात्रा  
तावतीं त एतां मात्रां भूतां ददासि यथा ग्निरक्षितोऽनुपदस्ता  
एवं मक्ष्यं पित्रेऽक्षितानुपदस्ता<sup>8)</sup> स्वधा भवतां वरं स्वधाम-  
क्षितं तैः सहोपज्ञो व याऽश्च वरमत्रान्वसि ये च वामनु ॥  
एतते पितामहासौ मधुमदन्नं सरस्वतो यावान्वायुश्चात्मारि-  
क्षं च तावत्यस्य मात्रा तावतीं त एतां भूतां ददासि यथा वा-  
युरक्षितोऽनुपदस्ता एवं मक्ष्यं पितामहायाक्षितानुपदस्ता

1) G: लोकान्नयन्; D: लोकान्नयंन्      2) So G; D: वोहं      3) Dass so zu redigiren sei, lehrt die vergleichung der paddhati fol. 60. a. 6.

4) So G, paddh., comm.; D: परिषद्      5) So nach G, comm., paddh.; D ist verdorben.      6) Hier bricht D ab mit एवं      7) So in allen

drei mantras. Es muss aber सरस्वत् gemeint sein, vgl. Āp., Hir.      8) Conjectur; G: °क्षितोनुपदस्ता

स्वधा भवतां व॒ स्वधामक्षितं तैः सहोपजीव या॑श्च वम-  
त्रान्वसि ये च वामनु ॥ एतते प्रपितामद्वासौ मधुमदनं  
सरस्वतो यावानादित्यश्च<sup>1)</sup> घौश्च तावत्यस्य मात्रा तावतीं  
त एतां मात्रां भूतां ददाभि यथादित्यो<sup>2)</sup> उक्षितोऽनुपदस्त  
एवं भव्यं प्रपितामद्वायाक्षितानुपदस्ता स्वधा भवतां व॒  
<sup>3)</sup>स्वधामक्षितं तैः सहोपजीव या॑श्च वमत्रान्वसिये च वामनु  
इत्यत्र<sup>4)</sup> पितरो यथाभागं मन्दधमित्युक्ता<sup>5)</sup> पराडावर्तत  
ओष्माणो व्यावृत उपास्ते व्यावृत<sup>6)</sup> ऊष्माण्यभिपर्यावर्तते  
ज्व्यावृते वा अमीमदत्त पितरः सोम्या इत्यभिपर्यावृत्य<sup>7)</sup>  
नमस्कारैरूपतिष्ठते नमो वः पितरो रसायेति प्रतिपद्याहुं  
तेषां वसिष्ठो भूयासमित्यतेनाह्निः<sup>8)</sup> पात्रं प्रक्षाल्य पूर्यित्वा  
प्रसव्य<sup>9)</sup> त्रिः परिषिञ्चति पुत्रान्यौत्रानभितर्पर्यन्तीरपां मधु-  
मतीरिमाः । स्वधां पितृभ्यो अमृतं दुक्षाना आयो देवीरूप-  
यांस्तर्पयन्तु । ऊर्जा वहन्तीः क्षीरमुदकं धृतं पयः कीलालं  
परिसुतं । नदीरिमा उदस्व<sup>10)</sup> तोर्वैतस्विनीः सुतीर्था अमुष्मि-  
लोक उप वः क्षरन्तु । ऊर्जस्वतीः पयस्वतीर्मधुना धृतेन  
स्वधा स्य<sup>11)</sup> तर्पयत मे पितृनित्यप्रतीक्षमेत्य ॥ १३ ॥

अथान्नमभिमृशति पूर्यिवी ते पात्रं घौरपिधानं ब्रह्मण-

1) G: आदिश्च      2) G: यथा---त्यो .      3) Hier fängt D wieder an.  
 4) Nach D, vgl. grautasūtra; G hat lacune.      5) So D und ग्र.; G:  
मद्धूम्      6) So G und ग्र.; D: व्यावत .      7) Nach ग्र. sūtra; D:  
इत्यमिमन्त्रावृत्य; G: इति पर्यावृत्य      8) अङ्गिः fehlt in G.      9) So D  
und comm.; G: उक्तापसव्यं      10) G: उदन्वती      11) So G; D:  
स्वधास्तर्पयत

स्वा मुखे बुद्धोमि ब्राह्मणानां त्वा प्राणादानयोर्बुद्धोम्यक्षितमसि मैषां क्षेष्ठा अमुत्रामुष्मिन्लोके पृथिवी समांतस्याग्निपद्मस्ते महिमा ॥ पृथिवी ते पात्रं घौरपिधानं ब्रह्मणस्वा मुखे बुद्धोमि ब्राह्म० लोके अन्तरिक्षं समांतस्य वायुपद्मस्था सामानि ते महिमा ॥ पृथिवी ते० लोके घौ१ समा तस्यादित्य उपदृष्टा यज्ञोषि ते महिमेति ब्राह्मणानवेन परिविष्य प्रदिष्टमुदपात्रं चादाय<sup>2)</sup> दक्षिणपूर्वमवातरदेशं गत्वा प्रदिष्टमुदपात्रेणोपप्रवर्त्यति<sup>3)</sup> परायात पितरः सोम्या गम्भीरैः पथिभिः पूर्वैः । अथ मासि पुनरायात नो गृहान्विरत्तुं सुप्रजासः सुवीरा इति सर्वतः समवदाय शेषस्य प्राश्नाति इदमन्नं पूर्यतां<sup>4)</sup> च तत्रः सह<sup>5)</sup> देवैरमृतमस्तु प्राणेषु वामृतं बुद्धोमि स्वाक्षेति ॥ १४ ॥

V b. Sapindikaranam , Bhāradv. gr̄hs. III. 17.

संवत्सरे सपिण्डीकरणमेकादशे मासि षष्ठे चतुर्थेद्वादशे इहनि यदि पुण्याह्वकाल उपव्यावर्त्तेत पितृणामावाहनं सव्यस्य पाणेरङ्गुष्ठेनोपमध्यमया चाङ्गुल्यालभ्य पृथिवीं ब्रह्मे पार्थिवासः पितरो ये अन्तरिक्षे ये दिवि ये वामृता

1) So die HSS. und Hiraṇy. gr̄hs.; dass jedoch पृथिवीसमंतस्य , अन्तरिक्ष-समंतस्य und युत्समंतस्य die ursprüngliche lesung sei, unterliegt keinem zweifel, vgl. Baudh. dh. c. II. 14. 12., und oben s. 99. 2) G: चावदाय

3) D hat diesen passus: प्रतिष्ठितमुदपात्रेणापःप्रवर्त्यति; G: गत्वा प्र--मुदपात्रेणो- परायात. Der commentar giebt die oben in den text gesetzte lesart, nur:

प्रवर्त्यहृति. Comm.: उदपात्रेण सह प्रतर्तयहृति प्रतिष्ठापयति पितृनुद्वासयतीत्यर्थः Paddhati: परायात पितर इत्यनेन पिण्डानर्थपात्रेण सह निदध्यात् 4) G:

पूरितात्म पूर्यतत्त्वं 5) So G; D: सदेवैर०

बभूवुः ते अस्मिन्यज्ञे<sup>१)</sup> अमृता मादयनामिति चक्वारि पा-  
त्राणि सतिलगन्धोदकेन पूरयिवैकं प्रेतस्य त्रीणि पितृ-  
णामेकं<sup>२)</sup> पित्रणां प्रेतपात्रं पितृपात्रेषासिद्धति ये समाना-  
ये सजाता इति द्वाभ्यामसौ पितृभिः पितामहेभ्यः प्रपिता-  
महेभ्यः सहैतते तिलोदकं तस्मै ते स्वधा नम इति ति-  
लोदकप्रदानमग्नौकरणमनुदेशनोयं च यथार्थमूलेदासेचनेन  
पिण्डो<sup>३)</sup> व्याख्यातो<sup>४)</sup> यथाश्राद्धं दक्षिणा भवत्यत ऊर्ध्वं  
मासिश्राद्धेन ॥

VI. Aśṭakācārāddha aus dem Kāthakagṛhyasūtra,  
49—54.<sup>५)</sup>

तिस्रोऽष्टकाः पितृदैवत्या<sup>१)</sup> ऊर्ध्वमाग्रहायएषास्त्रयस्त-  
मिक्षास्तेष्ठमीष्ठष्टकायज्ञाः<sup>२)</sup> प्रथमां शाकेन द्वितीयां मासेन  
तृतीयामपूर्वैर्ज्ञातूनां पत्नीति पट् द्वे द्वे स्थालीपाकस्य जुहो-  
ति<sup>३)</sup> देवा यवाणा इति सर्वत्र तृतीयेष्यमेवेत्यनुवाकेन  
पञ्चभिः पञ्चभिरभिजुङ्घयात्<sup>५)</sup> ॥४१॥

1) G: अस्मिनन्देव; vgl. Bhāradvāja-antyeṣṭi-paddhati (I. O. 482), fol. 37. a.

2) Zu lesen: एकंवा पि०? 3) So habe ich gebessert; G: आसेचनेसपिण्डः व्याख्याता

4) Die sūtras sind, wie sie B<sup>1</sup> hat, continua oratione gegeben; etwaige veränderungen dadurch hervorgerufen sind nicht erwähnt. Für die HSS. verweise ich nach s. 66, oben; mit H sind die von Hemādri gegebenen citate gemeint. Die eintheilung in sūtras röhrt von mir her.

४१. १. B<sup>1.२.</sup> °देवता oder देवत्या; im commentar auch पितृदैवत्याः — ६.  
B<sup>1.२.</sup> °यमेवसेत्यनु° — Die worte welche Jolly am schlusse des cap. giebt: अत ऊर्ध्वमानिथ्यादिकम्, sind wahrscheinlich kein sūtra, weil der comm. darüber kein wort sagt. Etwas entsprechendes bieten die paddhati B, B<sup>2</sup>: तत ऋतुतिउत्तियादित्तन्त्रसमाप्तिः Deuten diese worte auf den zu anfang des Gräddha zu verrichtenden sañkalpa hin, welcher mit der erwähnung des tages und monats anzufangen hat?

गवा चेदष्टका स्यात्पशुना वा तडुतं<sup>१</sup> वहू वपाभिति  
वपां जुङ्गया॒ त्येश्यो॑ अवदानस्थाने॒ झङ्गारिणी॑ कुर्या॑ यथाकामं  
मज्जुका॑ ये समाना॑ इति द्वाभ्यां स्यालीपाकस्य पेशोनां  
जुहूति॑ स्विष्टकृद्घर्मेण वहून्नं वहू मांसं जातवेदः पितृभ्य  
इति जुङ्गयात्॑ ॥४१\*॥

हृविरर्हनुपवेश्य॑ पितृनावाहृयिष्यामीत्युक्ता॒ अप-  
यन्वसुरा॑ इति द्वाभ्यां तिलैः॑ सर्वतो॑ ऽवकोर्यै॒ इति पितर-  
आगच्छत पितर आ ने यन्वत्तर्दधि॑ पर्वतैरिति जपिवा॑  
यास्तिष्ठत्यमृता॑ वाग् यन्मे मातित्ययुज्यः॑ पाघमानीयो॑-  
दकानि चानयेदेताभिरेव॑ अदित्या॑ रुद्रा॑ वसव इत्येतान्समी-  
क्ष्यण्ग्नौ॑ करवाणीत्युक्ता॑ ग्निं परिस्तीर्य सोमाय पितृमते॑  
स्वधा॑ नमो॑ ग्नये॑ कव्यवाहृनाय स्वधा॑ नम॑ इत्यग्नौ॑ द्रुत्वा॑  
ये मामकाः॑ पितर एतद्वः॑ पितरो॑ यं यज्ञ इति तिसृभिः॑  
कल्पितान्नमभिमृशत्ये॑ पा॑ व उर्गामासु॑ पवाभिति ज्ञीरं  
घृतं वासिच्या॑ मुष्मै॑ स्वधा॑ नमो॑ मुष्मै॑ स्वधा॑ नम॑ इति  
यथालिङ्गमनुमल्यभोजये॑ यन्मेप्रकामादिति भुज्ञानान्समी-  
क्ष्याहृरत्रैर्यदः॑ क्रव्यात्स्वधां॑ वहूधभिति चैताभिः॑ पृथिवी॑  
दर्विरिति पिण्डनिपरणां॑ कुर्या॑ व्येऽत्र पितरः॑ प्रेता॑ इति

४१\* behandelt die »viçesāst̄akāḥ.« ३. B<sup>1</sup>: °वधान°. Comm.: अवदानस्था-  
नेभ्यो मांसपेश्योदीर्घा॑ उदृत्याङ्गरेषु अपवेनु॑ स्याल्याम्॑ ४. मज्जुका॑ Comm.: गूषः

५०. ४. A: इह जपिवा॑ ५. A: °दकानि धार्येद्॑ । B<sup>1</sup>. २. CD °दकानि चानयेद्॑  
H (s. 1271, 1315): मातेति त्रिभिः॑ पाघार्याच्चमनीयोदकानि चानयेद्॑ । १. सोम॑  
यि॑ nicht in C und sec. m. in D. ११. उर्गिति॑ H (s. 1373): घृतं ज्ञीरं॑ चासिच्या॑  
१३. C und D (pr. m.): संसमोक्ष्य॑ । १४. A B<sup>1</sup> CD (pr. m.): °निपरणां॑, B<sup>2</sup> D (sec.m.):  
निर्विपणां॑ ।

वसांसि दद्या॑ दूर्जं वहन्तीरित्यपः परिषिद्ध्य॑ मा मे क्षेष्टति  
सतृणमन्नमभ्युक्त्य॑ विषदमन्नमानीय कच्छित्संपन्नं भो इत्यु-  
क्ता तृप्यन्तु भवत इत्युक्ता॒ तृप्तानाचामयित्वा पन्मेरामइति  
प्रदक्षिणं कृत्वा॑ प्रत्येत्याभिरमन्तु भवत इत्युक्ता॒ देवाश्च  
पितरश्चेत्यनुवाकशेषेणोपतिष्ठति॒ ॥५०॥

द्वितीयस्य प्रथमोदृतं दृष्टिरूपसिद्ध्या॒ वाहनादि सिङ्गं  
संप्रदानं॑ पूर्वीणा निपरणं व्याख्यातम्॑ ॥५१॥

प्रातरन्वष्टक्यमेतेनैव धर्मेण पट् कर्ष॑ कुर्याद्॑ दक्षि-  
णायता॑ पूर्वापरा॑ प्रादेशमात्रोश्चतुरङ्गलपूर्योस्तावदत्तरा-  
स्तावदवाखातासृतासां दक्षिणतः खरासृतैषग्रीन्विवहत्या-  
वोद्य कर्षदक्षिणायान्दर्भानास्तीर्थ॑ पिण्डपितृयज्ञावृता॑  
पूर्वासु तिसृषु विधाय मज्जानमुपनिनीय दुर्घेनाभितः  
परिषिद्ध्य ये चात्र रसाः स्युरेतद्वद्य इत्युक्ता तृप्यन्तु भवत  
इत्युक्तैवमपरासु स्त्रीभ्यो दद्यान्॑ मज्जवर्जं सुरा॑ तूपनिनये-  
न्॑ मन्येनाभितः परिषिद्ध्य ये चात्र रसाः स्युरेतद्वतीभ्य  
इत्युक्ता॒ तृप्यन्तु भवत्य इत्युक्ता॒ प्रेष्याः पिण्डान्भक्षयेयु-  
निषादा॒ वास्त्रै॒ वाप्सु वा ब्राह्मणं वा भोजनेत्॑ ॥५२॥

१५. B<sup>1</sup> H: निदध्यात्। १६. C D: क्षेष्टति, B<sup>1</sup>.२. क्षिष्टेति, H: क्षेष्टु, vgl. Viṣṇu. १८.  
A C D B<sup>2</sup>: विषदम्। B<sup>1</sup>: विष्युदम्। — D: कश्चित्। A B<sup>1</sup> C: कच्छित् oder कश्चित्,  
aber च und श sehen einander in Čārada sehr ähnlich. १९. A H: तृप्ताना-  
चामयित्वा। B<sup>1</sup>: °चमयि॑। C: तृप्तानामाचायित्वा। २०. H: ° पतिष्ठेत  
पूर्वासु... नाभितः। A C D: उक्त्वा एवम्, B उक्त्वेवम्।

२१. २. D: कर्षद्वा॑। ३. B<sup>1</sup>: आखातासृ॑। ४. A: अवेच्य, B<sup>1</sup> C D: अवोच्य।  
५. In B<sup>1</sup> fehlen die worte: पूर्वासु... नाभितः। A C D: उक्त्वा एवम्, B उक्त्वेवम्।

अथ प्रथमश्राद्धस्याष्टकया धर्मो व्याख्यातः १०१२। एकवन्मं-  
त्रानुहेत् येषः प्रातरित्यनियमस्तिसः कर्षः कुर्यात् त्रि-  
घाग्निषु कृवैकैकं पिण्डमुत्सृज्य प्रथममन्त्रस्य पूर्येदधिम-  
धिति द्वितीयां धृतमांसमिति तृतीयामेवं मासि मास्येवं  
सांवत्सरिकं चतुर्थं पिण्डमुत्सृज्य त्रैधं कृवा पिण्डेषु निद-  
धात् संसृज्यतु वा पृथिवी वायुरग्निः प्रजापतिः संसृजधं  
पूर्वेभिः पितृभिः सह समाना वः सं वो मनांसीत्येवमु-  
द्कानि ॥ ५३ ॥

अथेतरस्य श्राद्धस्याष्टकया धर्मो व्याख्यातः १०१३। प्रथमेन  
पञ्चकेनावाहनादि सिङ्घं संप्रदानं पूर्वेण निपरणं व्याख्या-  
तम् १०१४। अथेतरस्य पशुश्राद्धस्याष्टकया धर्मो व्याख्यातोऽमध्यमेन  
पञ्चकेनावाहनादि सिङ्घं संप्रदानं पूर्वेण निपरणं व्याख्या-  
तम् १०१५। अथेतरस्य मासिमासिश्राद्धस्याष्टकया धर्मो व्याख्यातः  
उत्तमेन पञ्चकेनावाहनादि सिङ्घं संप्रदानं पूर्वेण निपरणं  
व्याख्यातम् ॥ ५४ ॥

VII. a. Für Mānavagṛhyasūtra II. 9 verfüge ich über zwei copien, eine von Prof. Kuhn nach Haug Skr. cod. 55, und eine von mir nach Bühler n° 36 gemachte. Die erste bezeichne ich mit H, die zweite mit B. Ein commentar findet sich auch in der Maitrāyaṇīyagrhyapaddhati HS., India Office n° 619, e, fol. 22 a. sqq.

१०१५. a. D (sec. m.): मङ्गावर्त्ते । १०१६. A C: निषादावग्नावस्तु वा । D: निषादावग्नावस्तु  
त्ता । B<sup>1</sup>: निषादावग्नौ वास्तु वा ।

१०१७. b. B<sup>1</sup>: संसृज्यतु । Man vergl. auch Hemādri s. 1640, 1644.

१०१८. c. CD: °स्याष्टकाधर्मो । ४. A: अष्टकाया

उत्तमायाः प्रदोषे चतुष्यथं गवांगशो गां कारयेद्यो य  
 आगच्छेत्स्मै तस्मै प्रदद्यात् । श्वोऽन्यां कारयेत्स्या वपां  
 जुङ्घयाद्वक् वपां ज्ञातवेदः पितृभ्यो धत्रैतान्वेत्य निदिता-  
 न्परके ॥ मेदसो धृतस्य कुल्या अभिनिष्ववत्तु<sup>1)</sup> सत्याः सत्तु<sup>2)</sup>  
 यजमानस्य कामाः स्वादेत्यथास्यावक्षस उद्गोदनं अपयति  
 तस्याष्टकाहोमकल्पेन शेषो व्याख्यातः श्वो<sup>3)</sup> वशिष्ठं  
 भक्तं रन्धयिवा पिण्डानामावृता त्रीन्मांसौदन<sup>4)</sup> पिण्डान्निद-  
 धाति । आङ्गमपरपक्ते पितृभ्यो दद्यादनुगुप्तमन्नं ब्राह्मणा-  
 न्मोऽवेनावेदविजुङ्गीतिति श्रुतिः । यदि गवा पशुना वा  
 कुविति प्रोक्षणमुपपायनं पर्यग्निकरणमुल्मुकक्षरणं वपा-  
 होममिति त्रैधं वपां जुङ्घयात्स्यालीयाकमवदानानि च ।  
 सोमाय पितृमते स्वधा नम इति जुङ्घोति यमायाङ्गिरस्वते  
 पितृमते स्वधा नम इति द्वितीयामग्नये कव्यवाहनाय स्वधा  
 नम इति तृतीयमेवं मासि मासि नियतं तत्वं<sup>5)</sup> पिण्डपि-  
 त्पञ्चे ॥

VII. b. Mānavaçrāddha kalpa nach Bühler's hs.  
 n° 40, vgl. oben s. 78.

अथातः आङ्गकल्पः व्याख्यास्यामोऽग्निमुपसमाधाय निर्म-  
 ण्य चासगोत्रान्<sup>6)</sup> युग्मानप्रदक्षिणमामंत्र्य ब्राह्मणान् पूर्वेषु  
 ये मातृतः पितृतश्च दशपुरुषः समनुस्थिता<sup>7)</sup> विद्यातपोभ्यां

1) B: अभिनि: ब्रवन्तु      2) H: क्रत      3) So B; H: व्याख्यातोऽ वशिष्ठं;  
 श्वो findet sich auch in der paddhati.      4) H: मांसोदन<sup>8)</sup>      5) So B; H:  
 तत्रयज्ञपिण्डः      6) MS: असगोत्रान् प्रायुग्मान्      7) MS: ऋस्थितान्

कल्याणकर्मणः शुचयः प्रुक्तवाससो अपरह्ले प्राचीनाव-  
 वीति<sup>१)</sup> कृतमंडलोपरिपच्छौचानाचांतान् प्राज्ञुखान् पितृ-  
 नुदश्चुखान् विश्वेदेवान् भोजयेत्। अर्धपात्राण्युपकल्पयेद्  
 द्वौ देवै त्रीन् पित्र्य<sup>२)</sup> एकैकमुभयत्र वा। समन्या यतीत्यप<sup>३)</sup>  
 आसिच्य सुमनसश्चीत्पूय यवान् प्रदक्षिण विश्वान् देवाना-  
 वाह्यिष्यामीत्युक्ता ब्राह्मणैरनुज्ञातो विश्वे देवा ऋतावृधो  
 विश्वे देवासो असृथा इति यवान् प्रदक्षिणं प्रकिरेत् पवित्रे  
 पाणौ प्रदाय हिरण्यवर्णाः शुचय इत्युक्ता विश्वे देवा एष  
 वो अर्धः। पितृन् पितामहान् प्रपितामहानावाह्यिष्यामी-  
 त्युक्ता ब्राह्मणैरनुज्ञात उशतस्वा हवामहे परेतन पितरः  
 सोम्यास इति तिलानप्रदक्षिणं<sup>४)</sup> प्रकिरेत् पवित्रे पाणौ  
 प्रदाय नामगोत्रे समुच्चार्य<sup>५)</sup> नम पितरेष तेऽर्थः पितामहृ  
 प्रपितामहेति। गन्धपुष्पधूपदीपाहादनातैर्चयिवा घृताक्त-  
 मन्त्रमादय मेज्जणपाणिरग्नौकरणं<sup>६)</sup> करिष्यामीत्युक्ता ब्राह्म-  
 णैरनुज्ञातः सोमाय पितृमते स्वधा नम इति जुहोति  
 यमायाङ्गिरस्वते पितृमते स्वधा नम इति द्वितीयामग्नये  
 कव्यवाहनाय स्वधा नम इत्यसङ्सक्तान्<sup>७)</sup> दक्षिणार्धपूर्वार्धे

1) MS: प्राचीनावतीति

2) Hemādri hat: त्रीणि पात्राण्युपकल्पयेत् द्वैश्वदेविके एकैकमु; Nirṇayasindhu: द्वैश्वदेविके त्रीणि पित्र्ये एकै

3) MS:

यन्तीत्यप्रसिद्ध्य; ich habe nach Hem. gebessert. 4) MS: प्रदक्षिणं; bei Hem. fehlt das wort an beiden stellen.

5) MS: नामगोत्रमुच्चार्य; ich

habe Hemādri's lesart aufgenommen. 6) MS: मेज्जणेन पाणिनाग्नौकरणं;

meine änderung beruht auf der parallelstelle des Hāritasūtra (oben s. 94)

und auf Mānāvagrhyapaddh. (I. O.) fol. 41. a: मेज्जणपाणिरग्नौ करिष्यामीति ब्रूयात्. Man beobachte den pleonasmus: अग्नौकरणं करिष्यामि 7) So das

MS.; vgl. die note zur übersetzung.

तृतीयाऽङ्गवोच्छिष्टं<sup>1)</sup> ब्राह्मणेभ्यः प्रदाय शेषं पिण्डपितृय-  
ज्ञवन्निदध्यात् ॥ प्रथमः खंडः ॥ १ ॥

अपि नः स्वकुले भूयाद्यो नो दद्यात्त्वयोदशीम् ।  
पायसं मधुसर्पिर्भर्याऽवर्षासु च मधासु च<sup>2)</sup> ॥  
सौवर्णेषु च पात्रेषु राजतौडम्बरेषु च ।  
दत्तमक्षय्यताऽयाति खड्नेनार्यकृतेन<sup>3)</sup> च ॥

ययः पृथिव्यामिति पायसं दद्यात् मधु वाता ऋतायत  
इति मधु<sup>4)</sup> आयुर्देति धृतं दद्यात् । सत्यं वर्तेन परिषिंचामीति  
परिषिंच्य तूष्णीं वा पृथिवीं ते पात्रमिति पात्राभिमंत्रणं  
ब्राह्मणाङ्गुष्ठमादाय<sup>5)</sup> विज्ञो हृव्यं रक्षस्वेति विश्वेदेवान्  
विज्ञो कव्यं<sup>6)</sup> रक्षस्वेति पितृन् उदकं पाणौ प्रदाय श्रो  
भूर्भुवः स्वस्तत्सवितुरिति<sup>7)</sup> त्रिरुक्ता मधु वाता ऋतायत  
इति त्यूचं मध्यिति त्रिरुक्ता प्रीयतां पितरः प्रीयतां पिता-  
महा: प्रीयतां प्रपितामहा इति वाग्यतस्तृप्यन्तु इतीष्टत-

1) So das MS.; ich habe nicht zu verbessern gewagt: हुतोच्छिष्टः. 2) Von Hemādri wörtlich citiert (s. 66. vgl. 157) und an einer stelle (201) dem Yama zugeschrieben; vgl. Manu III. 274. 3) MS.: खड्नेनार्यकृतेन. Auch Hārīta hat in der bei Raghunandana (I. s. 139) citierten stelle: खड्नेनार्यकृतेन. Die deutung des wortes mit: त्रैर्पिककृतेन beweist, meine ich, dass die ursprüngliche lesart आर्यकृतेन war, welches in आर्यं geändert und endlich आर्यं geworden ist. आर्यकृतो findet sich Maitr. S. I. 8. 3. 4) So Hem.; MS.: मधुर् 5) Hemādri hat diesen passus (s. 1377): इदं [विष्णुरित्यनय-  
चाङ्गुष्ठस्य ग्रहणं] विष्णुर्विचक्रम इति ब्राह्मणानामङ्गुष्ठमादाय विष्णो हृव्यं रक्षस्वेति  
वैश्वदेविके विष्णो कव्यं रक्षस्वेति पित्रे निवेश्योदकं पाणौ प्रदाय 6) MS.: हृव्यं  
7) So Hemādri. Das MS. hat nicht तत्सवितुरिति und मध्यिति त्रिरुक्ता. Ich  
habe die beiden zusätze aufgenommen auf grund einer stelle im dritten  
khanḍa. 8) Hemādri liest वाग्यतः सन्निष्ठतमान्यं

मान्यनानि द्यात् । त्रिः सावित्रीमधीते त्रीश्चादितोऽनुवा-  
कानत्र यितरो मादयधं प्रजाः सृष्टाश्चोऽवयव्य उशतस्वा  
कृवामहेऽत्र यितरो मादयधमित्युक्ता परायति कृणुष्व पाजा  
इति पञ्च स ते ज्ञानाति आ नो अग्ने पुनर्तु मा यितर इति  
यितूनश्चत्सु जपेत् । तृत्याः स्य इति पृष्ठैतृत्याः स्म इति  
प्रत्याङ्गः<sup>1)</sup> सकृदाचांतेषु अग्निदग्धा<sup>2)</sup> इति<sup>3)</sup> भूमौ विकिरं  
निनयेत् । अग्निदग्धास्तु ये त्रीवा येऽग्निदग्धाः कुले समभूमौ  
दत्तेन तोयेन तृत्या यात्तु परां गतिमित्युदकं निनोय यि-  
एउपितृयज्ञवत्पिण्डान्निदध्यात्<sup>4)</sup> । अथाग्रभूमिमासिच्य<sup>5)</sup> सुप्रो-  
क्तिमस्त्वित्यक्षमुत्तिष्ठेत्युपोत्थाप्य<sup>6)</sup> वोजे वाजे इत्यभि-  
प्रवन्ध्यामा<sup>7)</sup> वाजस्येति प्रदर्क्षणं कृवा<sup>8)</sup> रजतं द्यात्पूर्णपात्रं  
वा ॥

दशपूर्वान् दशापरानात्मानं चैकविश्शतम् ।<sup>8)</sup>

श्राद्धकृन्मौचयेत्यापान्महृतोऽप्येनसः पितून् ॥

श्राद्धं च यो न द्यात्पितृभ्यश्च कदाचन ।

षष्ठिवर्षस्त्वस्त्राणि विष्टायां ज्ञायते कृमिः ॥

यदेव तर्पयत्यद्दिः पितून् श्राद्धे समाहितः ॥

तेनैव सर्वमास्रोति पितृयज्ञक्रियाफलमिति<sup>9)</sup> पितृयज्ञ-

1) So habe ich gebessert, MS.: प्रत्याह; Hem.: इत्युक्ता 2) Om. Hem.

3) MS.: निदध्यात् 4) Hem.: सुप्रोक्तिमस्त्वज्ञयमस्त्वज्ञता: सन्तु 5) Hem.: उच्छिष्ठेभ्यः उत्थाय. MS.: उपोत्थाय 6) Hem.: अग्निदग्ध, MS.: अग्निप्रदग्ध.

7) So Hem., MS.: कुर्यात् 8) Vgl. Baudh. gr̄hs. III. 16, Āśv. gr̄hs. I. 6. 1.

9) Vgl. Manu III. 283, wo aber die rede ist vom täglichen pitṛyajña, während die worte hier sich auf das māsiqrāddha beziehen.

क्रियाफलमिति ॥ इति मानवश्राद्धकल्पे द्वितोयः खंडः  
सप्तमः ॥ २ ॥

अथ वृद्धिश्राद्धकल्पं व्याख्यास्यामः ।

अथ चाभ्युदये प्राप्ते देवतास्थापनं स्मृतम् ।

ज्ञातिधर्मकुलस्थानं<sup>१)</sup> लोकानां वृद्धिकारणम्<sup>२)</sup> ॥ (१)

कर्मादिषु च सर्वेषु मातरः सगणाधिपाः ।

पूजनीयाः प्रयत्नेन पूजिताः पूजयन्ति ताः<sup>३)</sup> ॥ (२)

ब्रह्माण्डाण्डाण्डाः स्मृताः सप्त दुर्गज्ञेत्रगणाधिपाः<sup>४)</sup> ।

आदौ<sup>५)</sup> वृद्धौ सदा पूज्याः पश्चान्नान्दीमुखान्यितृन्<sup>६)</sup> ॥ (३)

तिस्रः पूज्याः पितुः पक्षे तिस्रो मातामहे तथा ।

इत्येता मातरः प्रोक्ताः पितृमातृष्टसाष्टमी<sup>७)</sup> ॥ (४)

प्रतिमासु च श्रुभासु लिखिवा वा पठादिषु ।

अपि वाक्तपुंजेषु नैवेव्यैश्च पृथग्विधैः<sup>८) ९)</sup> ॥ (५)

कुञ्जलग्राम वसोधीरां धूतेनैव तु कारयेत् ।

कारयेत्सप्तवारं<sup>१०)</sup> च नातिनीचां न चोच्छ्रिताम्<sup>११)</sup> ॥ (६)

आयुष्याणि च शान्त्यर्थं जपेतत्र समाहितः<sup>१२)</sup> ।

माङ्गल्यैगतिवादित्रैर्मातृणां पूजनं स्मृतम् ॥ (७)

असकृद्यानि कर्माणि क्रियेन् कर्मकारिभिः ।

1) MS.: °र्ध्मकुलस्थानं 2) Vgl. Caturv. bei Hem. 1537. 3) = Karm. prad. I. 1. 13. 4) So nach Hemādri; MS.: दुर्गज्ञेत्राधिपस्तथा 5) MS.: वृद्धौ 6) Vgl. Caturv. bei Hem. 1538. 7) Vgl. Caturv. bei H. 1537.

8) MS.: पृथग्कुण्यक् 9) = K. prad. I. 1. 14. 10) MS.: सप्तवार्षं च

नातिनीचां च नोच्छ्रितां 11) = K. pr. I. 1. 15. 12) Vgl. K. pr. I. 1. 16; wenn die āyuṣya-verse wirklich die mit abodhyagnih anfangenden sind, dann hat auch die MS. sie. Aber Hem. giebt (s. 1539) andere an.

प्रतिप्रयोगं नेताः स्युर्मातरः श्राद्धमेव च<sup>1)</sup> ॥ (8)  
 गणशः क्रियमाणेषु मातृभ्यः पूजनं सकृत् ।  
 सकृदेव भवेच्छाद्व<sup>2)</sup> होममल्पपृथकपृथक् ॥ (9)  
 अतः परं प्रवद्यामि विशेष इह यो भवेत्<sup>3)</sup> ॥ (10)  
 प्रातरामंत्रितान्विप्रान्युग्मानुभयतस्तथा ।  
 उपवेश्य कुशान्दद्यादृजुनैव<sup>4)</sup> हि पाणिना<sup>5)</sup> ॥ (11)  
 हरिता यज्ञिया दर्भाः पीतकाः पाकयज्ञिकाः ।  
 समूलाः पितृदैवत्याः कल्माषा वैश्वदेविकाः<sup>6)</sup> ॥ (12)  
 द्वादशांगुलप्रमाणेन पितृतीर्थिन संस्कृताः<sup>7)</sup> ॥ (13)  
 सदा परिचरेद्वत्या पितृनप्यत्र देववत्<sup>8)</sup> ॥ (14)  
 पितृभ्य इति<sup>9)</sup> दत्तेषु उपवेश्य कुशेषु तान्  
 गोत्रनामानि वर्जन्ति पितृभ्योऽर्घ्यम् प्रदापयेत्<sup>10)</sup> ॥ (15)  
 नात्रापसव्यकरणं न पित्र्यं तीर्थमिष्यते ।  
 प्रात्राणां पूरणादीनि देवतीर्थिन कारयेत्<sup>11)</sup> ॥ (16)  
 द्येष्ठोत्तरकरान्युग्मान् कराग्रायपवित्रकान् ।  
 कृवार्ध्यं संप्रदातव्यं नैकैकस्यात्र दीयते<sup>12)</sup> ॥ (17)  
 मधुमधिति यस्तत्र त्रिर्दिपोऽशितुमिच्छताम्<sup>13)</sup> ।

1) = K. pr. I. 5. 4.      2) Vgl. K. pr. I. 5. 10.      3) = K. pr. I. 1. 18.      4) Hem. 1549 liest hier ansprechend: दद्यादृजुनेव हि पातितान्; *?ju* wird doch nicht im Gegensatz von *savya*, sondern von *dviguṇa* gebraucht.      5) = K. pr. I. 2. 4.      6) = K. pr. I. 2. 2.      7) MS.: संस्कृताः; übrigens = K. pr. I. 2. 3 b.      8) = K. pr. I. 2. 6 b.      9) MS.: इव      10) Vgl. K. pr. I. 2. 7.      11) = K. pr. I. 2. 8.      12) = K. pr. I. 2. 9.      13) MS.: श्रितिमि°

गायत्र्यनक्तरं सोऽत्र<sup>1)</sup> मधुमलविवर्जितः<sup>2)</sup> ॥ (18)  
 न चाश्वत्सु बपेदत्र कदाचित्पितृसङ्घिताम् ।  
 अन्य एव जपः कार्यो रक्षोऽप्तः सुरदेववत्<sup>3)</sup> ॥ (19)  
 संपन्नमिति तृप्ताः स्थ प्रश्नस्थाने विधीयते ।  
 सुसंपन्नमिति प्रोक्ते शेषमन्नं निवेदयेत्<sup>4)</sup> ॥ (20)  
 ब्रूयात्तपेषु संपन्नमिति<sup>5)</sup> तृप्ता स्थ पार्वणे ।  
 विकिरं च तथा दग्धात् द्वुदग्धाच्च ऋचां विना ॥ (21)  
 असोमपाश्च ये देवा यज्ञभागबक्षिष्कृताः<sup>6)</sup> ।  
 तेषामन्नं प्रदातव्यं विकिरं वैश्वदेविकम् ॥ (22)  
 नवावरान् भोजयेद्युग्मान् वृद्धिषु प्रदक्षिणमुपचारो यवै-  
 स्तिलार्थान् कुवान्ति । दध्यक्तवदरमित्रान् पिण्डानिद-  
 ध्यात् । नांदीमुखान्यितृन् प्रीणांति । नांदीमुखान्यितृन् प्री-  
 णांति ॥ १ ॥ (23)  
 नांदीमुखाः पितर इति कुर्यादावाक्हनादिकम् ।  
 प्रीयत्तामिति च ब्रूयः पिण्डान् स्वादेति निक्षिपेत्<sup>7)</sup> ॥ (24)  
 मातृपूर्वान्यितृन् पूड्य ततो मातामहीस्तथा ।  
 मातामहीस्तथा काचिद्युग्मांश्च भोजयेद्विजान्<sup>8)</sup> ॥ (25)  
 द्वौ द्वावभ्युदये पिण्डावेकैकस्य पितुः पितुः ।

1) MS.: statt सोत्र hat: सोम 2)= K. pr. I. 3. 7. 3) Vgl. K.  
 pr. I. 3. 8. 4)= K. pr. I. 3. 10. 5) Vgl. Caturv. bei Hem.  
 1553. 6) MS.: यज्ञभोगः; dieser cloka wird bei Hemādri dem Gobhila  
 zugeschrieben (s. 1398), nur hat er विवर्जिता statt बहिः. Aber die lesart  
 des Mān. cr. k. hat auch Subrahmanyavidvān. 7) Vgl. Caturv. bei  
 Hem. s. 1558. 8) Vgl. Caturv. bei Hem. s. 1542.

पार्वणे पिण्डमेकैकं त्रयाणां च पृथक् पृथक्<sup>1)</sup> ॥ (26)  
 त्रयाणामुदकं कार्यं त्रिषु पिण्डः प्रवत्तते<sup>2)</sup> ॥  
 उर्ध्वं नान्दीमुखं प्रोक्तं नामगोत्रापहृकम् ॥ (27)  
 स्वपितृभ्यः पिता द्यात्सुतसंस्कारकर्मसु<sup>3)</sup> ॥  
 विवाहादौ स्वपितृभ्यः पुत्रो द्यात्सदैव हि ॥ (28)  
 नानिष्टा तु पितृन् श्राद्धे वैदिकं कर्म आरभेत्<sup>4)</sup> ॥  
 तेभ्योऽपि पूर्वेभ्यः पूर्वं पश्चान्नान्दीमुखान्वितृन् ॥ (29)  
 आधाने<sup>5)</sup> होमयोश्चैव वैश्यदेवे तथैव च ।  
 बलिकर्मणि दर्शे च पौर्णमासे तथैव च ॥ (30)  
 आग्रायणां पाकयज्ञे वदत्येवं मनीषिणः ।  
 एकमेव<sup>6)</sup> भवेच्छाद्वमेतेषु न पृतक् पृथक् ॥ (31)  
 अग्राग्रभूमिमासिच्य सुसं<sup>7)</sup> प्रोक्तिमस्त्विति ।  
 शिवा श्रापः सत्त्विति च<sup>8)</sup> युग्मानेवोदकेन च ॥ (32)  
 सौभनस्यमस्त्विति पुष्पम्<sup>8)</sup> ।  
 अक्षतं चारिष्ठं चास्त्वित्यक्षतान् प्रतिपादयेत् ॥ (33)  
 अक्षयोदकदानं च वर्धदानवदिष्टते ।  
 षष्ठैव नित्यं तत्कुर्यान्न चतुर्थ्या कदाचन<sup>9)</sup> ॥

1) Zum theil — Caturv. H. s. 1556. 2) — Manu IX, 186 a. 3) — K. pr. II. 18. 21.

4) Vgl. K. pr. I. 1. 17 a; noch mehr Ähnlichkeit hat unsere Stelle mit dem Anfangsvers des 7ten adhy. der Çatâtapasmîti (Burnell 180), citiert von Ragh. I. 189. 5) MS.: आधानहो; dieser

çloka — K. pr. I. 5. 2. 6) MS.: एकमेक; für diesen cl. vgl. K. pr. I. 5. 3.

7) MS. ohne सं und ohne च; für diesen cl. vgl. K. pr. I. 4. 5.

8) Wahrscheinlich — K. pr. I. 4. 6; die Abweichung schien mir aber zu stark um die Lesung des K. pr. ohne weiteres in den Mânavatext aufzunehmen.

9) Vgl. K. pr. I. 4. 7.

प्रार्थनासु<sup>1)</sup> प्रतिप्रोक्ते सर्वास्वेव द्विजोत्तमैः ॥ (34)

युग्मानेव स्वस्तिवाच्य अङ्गुष्ठाग्रग्रहं सदा<sup>2)</sup> ।

कृवा धुर्यस्य विप्रस्य प्रणाम्यानुव्रजेत्ततः ॥ (35)

इति मानवसूत्रे अभ्युदयिकशाङ्कम्<sup>3)</sup> ॥

अथ परिशिष्टं ॥ संवत्सरः प्रजापतिस्तस्य युद्गयनं  
शुक्लोऽहः पूर्वाह्लस्तदेवानां मध्यांदिनो मनुष्याणामपराह्ल-  
स्तत्पितृणामथ पथोभयत इडयते<sup>4)</sup> ॥

कुर्यादहृक्षः आङ्कमन्नाद्येनोदकेन वा ।

पयोमूलफलीर्वापि पितृभ्यः प्रीतिमाहृत्<sup>5)</sup> ॥

अष्टकापार्वणश्चाङ्क कृज्ञपक्षोऽयनद्यम् ॥

द्रव्यब्राह्मणसंपत्तिः आङ्कालाः प्रकीर्तिताः<sup>6)</sup> ॥

उद्वाहे पुत्रजनने पित्र्येष्यां सौमिके मखे ।

1) MS.: प्रयमासु! der halbgloka steht K. pr. I. 4. 9 a. 2) MS.: स्वस्तिवाच्यायुष्मादाय प्रग्रहः Dieser cloka ist übrigens = K. pr. I. 4. 10.

3) Entweder so oder अभ्युदयश्चा zu lesen statt अभ्युदयश्चा des MS.

4) Diese interessante aber mangelhaft überlieferte stelle ist wahrscheinlich identisch mit dem von Hemādri s. 165 aufbewahrten fragment des Hārīta, das ich hier vollständig mittheile: संवत्सरः प्रजापतिस्तस्योद्गयनं शुक्लोऽहः पूर्वाह्लश्च देवानां दक्षिणायनं तामिषो रात्र्यपराह्लश्च तत्पितृणां नान्यमावः कृत्स्नमावादुभयथा इडयन्ते व्यामिश्रत्वादहरहरथाप्त्रोदाहरन्ति । यस्येष वर्त्मनो हृच्यकल्पे वहतो देवा यस्यार्थं पितरोऽर्थं तथैव निमेषा ऋतवो यस्य मूलं तं कै यज्ञन्तमसृतमिष्यात् ॥ d. h.: »Prajāpati ist das jahr, davon gehören das udagayana, die lichte monatshälfte, der tag, und der vormittag den Göttern; das dakṣināyana, die dunkle monatshälfte, die nacht und der nachmittag den Vätern. Ein anderes wesen kann da keinen platz finden, weil es das ganze (jahr) ist; in beiden zeiten werden ihnen (Göttern und Vätern) opfer dargebracht, tag für tag jedem nach seiner art.“ u. s. w. 5) = Manu III. 82. 6) Vgl. Yājñ. I. 217. 218.

तीर्थे<sup>१)</sup>ब्राह्मण आयते षड्टे जीवतः पितुः<sup>२)</sup> ॥  
 अन्वष्टकं गयाप्राप्तौ सत्यां यच्च मृतेऽहनि ।  
 मातुः आद्दृशं सुतः कुर्यात्पितर्यपि च जीवति ॥  
 कन्यागते सवितरि यान्यद्वानि च षोडश ।  
 क्रतुभिस्तानि तुल्यानि पितृणां दत्तमन्नयम्<sup>३)</sup> ॥  
 पंचमीप्रभृत्यपरपक्षस्य पंचमीं<sup>४)</sup>पुत्रकामः पष्ठों<sup>५)</sup>धनकामः  
 सप्तमीं<sup>६)</sup>पशुकामोऽष्टमीमारोग्यकामो नवमीं<sup>७)</sup>तेजस्कामो  
 दशमीमन्नायकाम एकादशीमृद्धिकामो द्वादशीं वृद्धिका-  
 मस्त्रयोदशीं<sup>८)</sup>यशस्कामश्चतुर्दशीं शस्त्रहतस्यारोग्यकामो  
 ऽमावास्यायां सर्वकाम<sup>९)</sup> ॥ तिलैः आद्दं पुष्टिकामः कुर्या-  
 दपूर्वैर्द्धिकामो घृतगुडतिलैस्तेजस्कामः स्वस्तिकामः  
 सौभाग्यकाम आरोग्यकामो वा परमानन्दसरान्नमाषदधि-  
 यवागूभिः<sup>१०)</sup> सर्वकामः<sup>११)</sup> ॥

1) MS.: तीर्थ; gebessert nach Nirṇ. sindhu III. 61 a. Mit *pitryeśṭyām* ist  
 nach Mād. Pūrṇ. s. 542 gemeint: *cālurmāsyesu tathā piṇḍapitryajñe ca*.  
 2) Zwischen diesem und dem folgenden vers citiert NS. (III. 64 a) noch  
 diesen cloka:

महानादोषु सर्वातु तीर्थेषु च गयामृते ।  
 जीवपितापि कुर्वेत आद्दं पार्वताधर्मवत् ॥

3) Vgl. Ādityapurāṇa bei Hem. s. 197. 4) MS. überall °मी.  
 5) Zur vergleichung schreibe ich die von Hemādri (cr. k. s. 263, und  
 Kālanirṇ. s. 509) mitgetheilte Hāritastelle aus: पंचमीं पुत्रकामः । पष्ठों धनकामः ।  
 सप्तमीं पशुकामः । अष्टमीं रायकामः (अष्टमीं प्रास्त्रहतानामारोग्यकामः) । नवमीं तेजुकामः ।  
 दशमीमन्नायकामः (अन्नकामः) । एकादशीं वृद्धिकामः (क्रष्णी) । द्वादशीं स्त्रीकामः ।  
 त्रयोदशीं यशस्कामः । चतुर्दशीं भूतिकामः । स्वस्तिकामोऽमावास्यायां सर्वकामः ॥  
 6) Zur vergleichung wieder eine Hāritastelle, von Raghuṇ. (I. 144. 16) citiert:  
 तिलै आद्दं पुष्टिकामः कुर्यात्पूर्वैर्द्धिकामो घृतगुडतैलपक्षेतेजस्कामः सौभाग्यारोग्यकामो  
 वा परमानन्दसरादधिमांसवागूभिः सर्वकामः ॥ 7) MS.: यवागूभिः

पूर्वेयुरामंत्रितान् विप्रान् पितरः संविशति वै ।  
 यजमानञ्च तां रात्रीः वसेयुर्ब्रह्मचारिणाः<sup>1)</sup> ॥  
 आद्वं दक्षा च भुक्ता च अधानं<sup>2)</sup> योऽधिगच्छति ।  
 तन्मासं तस्य पितरो भवति<sup>3)</sup> पांसुभोजनाः ॥  
 आद्वं दक्षा च भुक्ता च मैथुनं योऽधिगच्छति ।  
 तं मासं पितरो भवति<sup>3)</sup> रेतोभोजनाः ॥  
 आद्वमधा भवेदश्यः पुनर्भुक्ते तु वायसः ।  
 कर्मकृद्धायते दासः स्त्रीगम्यो यामसूकरः<sup>4)</sup> ॥  
 द्वौ दैवे त्रोन्पित्रे एकैकमुभयत्र वा ।  
 भोजयेत्सुसमृद्धोऽपि न प्रसङ्गेत विस्तरम्<sup>5)</sup> ॥  
 सत्क्रियां देशकालौ च इवं ब्राह्मणसंपदः ।  
 पञ्चैतान्विस्तरो कृति तस्मान्निकृतु विस्तरम्<sup>6)</sup> ॥  
 यज्ञेन भोजयेच्छाद्वे बहुचं वेदपारगम् ।  
 शाखान्तरगमयाधर्यु इन्द्रोगं वा समाप्तिगम्<sup>7)</sup> ॥  
 पञ्चाग्निं त्रिसुपर्णं च त्रिणाचिकेतः षड्डवित् ।  
 ब्रह्मदेयानुसंतानो ड्येष्टसामग एव च<sup>8)</sup> ॥

1) MS.: पूर्वेयुरामंत्रितो विष्णुः पितरः संविशति वैयजमानश्च. Ich habe gebessert nach der von Hemādri s. 1016 citierten Hārītastelle. 2) MS.: मध्यानं.

Für diesen cloka vgl. Uç. dharmaç. (prosa): निमंत्रितस्तु यः आद्वे अधूनं संपूर्णते; vgl. Hem. s. 4007; Nirṇ. s. III. fol. 16 b; Uç. smṛti (Dh. saṅgraha) I. s. 527.

3) MS. beide male भंते 4) So das MS.! Man vergleiche Hārīta (I. O. 2489) 72:

अथूनि तु भवेदश्यः पुनर्भुक्ता तु वायसः ।

कर्मकृद्धायते दासः प्रतिग्रही दरिद्रताम् ॥

5) Vgl. Manu III. 425, Baudh. dh. c. II. 15. 10, Vas. XI. 27. 6) Vgl. Manu III. 426, Baudh. II. 15. 11, Vas. XI. 28. 7) = Manu III. 145 und Cātāt. (I. O. 2047) 67. 8) Fast = Manu III. 185.

मातामहं मातुलं च स्वस्त्रीयं श्वप्नुरं गुरुम् ।  
 दौहित्रं विद्युतिं बन्धु<sup>२)</sup>मृत्युग्राज्यौ च भोजयेत्<sup>१)</sup> ॥  
 यस्य श्राद्धे न भुज्ञति ब्राह्मणा वेदपारगाः ।  
 अकृतं तद्वेच्छाद्वं पितृणां नोपतिष्ठति ॥  
 यस्य श्राद्धे न भुज्ञते ब्राह्मणाश्च स्वशाखिनः<sup>३)</sup> ।  
 आसुरं तद्वेच्छाद्वं पितृणां नोपतिष्ठति ॥  
 वेदार्थवित्प्रवक्ता<sup>४)</sup> च ब्रह्मचारी सदा स्थितः ।  
 शतायुश्चैव विज्ञेया ब्राह्मणाः पंक्तिपावनाः<sup>५)</sup> ॥  
 एषामन्यतमो यस्य भुज्ञीत श्राद्धमर्चितः ।  
 पितृणां तस्य तृप्तिः स्यात् शाश्वती सातपौरुषो ॥  
 तिला रक्तन्ति दैतेयान्<sup>६)</sup> दर्भा रक्तति राक्षसान् ।  
 तस्मादानेषु दातव्या आसनो भूतिमिहता ॥  
 इति श्राद्धपरिशिष्टं समाप्तम् ।  
 श्राद्धकल्पः समाप्तः ॥

VII c. Den ritus für Ekoddiṣta- und Sapindikarayaçrādha findet man in dem Anugrähikasūtra, MS. Bühler 35, im 20<sup>sten</sup> und 24<sup>sten</sup> khaṇḍa.

दादशेऽहनि श्राद्धं कुर्वीति बद्धनन्नविकारानुपकल्प-  
 येदेकस्यैकानुदिष्टं कुर्यान्नाग्नौ कुर्यादभिरम्यतामिति विसर्गो

1) = Manu III. 148, Likhitasmṛti (Burnell 180) fol. 95 b, 5; Kūrma-purāṇa (B. I.), Uc. smṛti (D. S. I. 528, 12). 2) MS.: बन्धु 3) MS.: स्वंप्राण 4) MS.: वेदार्थी विष्वव 5) Vgl. Manu III. 186. 6) MS.: रक्तन्तु वै देवान्. Vgl. die stelle des Hārīta in Hem. s. 1178. Die letzten worte scheinen ganz verdorben zu sein. — Am schluss bemerke ich, dass ich einige offenbare schreibfehler nicht erwähnt habe.

मासि मासि नियतं ब्राह्मणं भोजयेदा सपिण्डीकरणात् ॥२०॥

अथातस्वयोदशे दिवसे त्रिपक्षे सञ्चत्सरे वृद्धौ वा श्राद्ध  
एकोदपात्रम्य<sup>१)</sup> सपिण्डीकरणकल्पश्च व्याख्यास्यामः पश्चा-  
दयेः समेषु दर्भेषु चत्वार्युदपात्राणि प्रयुनति तत्रैकं प्रेताय<sup>२)</sup>  
पात्रं त्रीणि पितृभ्यस्ततः<sup>३)</sup> प्रेतपात्रं पितृपात्रेषां स्वति ये  
समानाः समनस इति द्वाभ्यामेवमेव (पिण्डः)<sup>४)</sup> पिण्डपितृ-  
यज्ञेन विधिर्व्याख्यातः ॥२४॥

VIII. Crāddhakalpa der Čaunakins,  
nach diesen HSS.: A: MS. Chambers 112, fol. 15 a;  
B: Berl.: MS. or fol. 973, folio 64 a; B scheint im  
ganzen die beste Überlieferung zu haben.

अथातः श्राद्धविधिं व्याख्यास्यामः ॥ चतुष्प्रकारं श्राद्धं  
भवति ॥ नित्यमाभ्युदयिकं काम्यमेकोद्दिष्टं चेति ॥ तत्र नि-  
त्यमावास्याम् ॥ आभ्युदयिकं मातृपूर्वकं पुंसवनादिपु  
संस्कारेषु ॥ काम्यं तिथिद्रव्यब्राह्मणसंयोगे ॥ एकोद्दिष्टं  
संचयनप्रभृत्या सपिण्डीकरणात् ॥ तत्र नित्ये युग्मान्दैवे<sup>५)</sup>  
ब्राह्मणानुपामत्वयेत्<sup>६)</sup> ॥ आभ्युदयिके उभयत्र युग्मान् ॥  
यवैस्तिलार्था ऋजवो दर्भाः प्रदक्षिणं कुर्यात् ॥ काम्यं तु  
नित्यवत् ॥ अथेकोद्दिष्टं तूळीं यावडकं ॥ नामेयं न दैवम-  
युग्मान् ब्राह्मणान् दक्षिणामुखं<sup>७)</sup> उपविश्य पित्र्येणोपच-

1) So die HS.; was die wahre Lesung ist sehe ich nicht. 2) HS.: प्रेतीयं 3) HS.: तत् 4) So ist nach meiner Meinung zu ergänzen; vgl. Kāty. crāddhakalpa V. 6. 5) दैवे fehlt in A. 6) °त्रयेत A. 7) °मुखमुप° B.

र्यैकं पवित्रमेकमुदपात्रमप्रत्यावृत्तिमासनं नामगोत्रैणैकं  
पिण्डमेतत्ते अन्वयिति ॥१॥

श्वोऽयेति वा श्राद्धं करिष्यामीति ब्राह्मणानुपासन्न-  
येत्<sup>१)</sup>। त्रीन्यज्ञ सप्त वा न प्रसङ्गेत विस्तर इतिवचनात् ॥  
प्राज्ञुखान्विश्वेदेवानुदज्ञुखान्पितृन् ॥ वेदवेदाङ्गविदः पञ्चा-  
श्चिरनूचानो व्यवहारी श्रोत्रियस्त्रिनाचिकेतस्त्रिमधुस्त्रिसु-  
पणी हृन्दोगो इयेषसामगोऽथर्वशिरसोध्येता सन्ध्याह्नायी  
देवपितृसदाङ्गिको मातृपितृश्रूषुभृग्वङ्गिरीविद्वर्मशास्त्रवि-  
दिति ॥ प्रयतोऽपराह्णे श्रुचिः श्रुक्लवासाः स्वागतेनाभ्य-  
र्च्याचमनीयं कृत्वा<sup>२)</sup> ब्राह्मणानुपसंगृह्योपवेशयेद्वे पित्र्ये  
च सदर्भेष्ट्रासनेषु ॥ ततोऽनुज्ञापयेद् देवान्पितृश्चावाहयि-  
ष्यामीत्यावाहय सौम्यास्ते सन्वित्यनुज्ञातः पूर्वं देवाना-  
वाहयेद् विश्वे देवास आगत श्रुणुता म इमं वृवम् । एदं  
बर्हनिर्षीदतेत्यायातेति पितृनावाहयेदाच्या जान्वित्युप-  
वेशयेत् संविशन्विति संवेशयेदिति ॥२॥

यज्ञोपवीती सावित्रोदपात्रमभिमह्य विश्वेभ्यो देवेभ्यः  
पाद्यमर्घमाचमनीयमिति ब्राह्मणाहस्तेषु निनयेत् ॥ त्री-  
एनुदपात्राणि कल्पयेद्वन्धमाल्यतिलैर्मिश्राणि कृत्वोदीरता-  
मिति तिसृभिरुदपात्राण्यन्वृचं सपवित्रेषु ब्राह्मणाहस्तेषु  
निनयेत्प्रपितामहेभ्यः पितामहेभ्यः पितृभ्यश्चेति दद्वा गन्ध-  
माल्यधूपाङ्गनादर्शप्रदीपस्थोपहृणः सर्वान्नप्रकारमादया-  
ग्री करिष्यामीत्यनुज्ञाप्य कुरुष्वेत्यनुज्ञातो दर्भेदक्षिणाग्रैरग्निं

1) ऋयेत A.

2) A fügt nach कृत्वा noch दक्त्वा ein.

परिस्तीर्य जुङ्गयादग्ने कव्यवाहृनायेति तिसृभिर्द्वतशेषं  
 ब्राक्षणेभ्यो दद्यादङ्गमुपयम्य प्रदक्षिणं दैवे प्रसव्यं पित्र्य  
 इदं विज्ञुरिति जपेज्जानु<sup>1)</sup> निषग्ध भूमावतस्तिलैर्माषिः शा-  
 कैर्यूषिः<sup>2)</sup> कृसरापायसापूर्वैर्लाजिर्भूविकारैः पानैर्मधुना  
 घृतेन दधा पयसा चैव प्रभूतमृष्टमन्त्र<sup>3)</sup> दद्यादनवधूय<sup>4)</sup> ॥  
 पवित्रपाणिर्दर्भेषासीनो मधु वाता इति जपेत्यवित्रं  
 धर्मशास्त्रमप्रतिरथं प्राणासूक्तं पुरुषसूक्तमुपनिषदमन्यदा-  
 ध्यात्मिकं किंचित् ॥ तृप्तान्नावान्नं प्रकोर्य दत्वा चापः  
 सकृत्सकृदन्नं येऽग्निदग्धा इति विकिरं<sup>5)</sup> ॥ दर्भैरस्तीर्य<sup>6)</sup>  
 घौर्दर्विर्दक्षितेति तिसृभिः सर्वान्नप्रकारमुदृत्याङ्गेन संनीय  
 त्रीन्यिएउत्संहतान्निधात्येतत्ते प्रततामहेति दक्षिणतः  
 पलीभ्य इदं वः पल्या<sup>7)</sup> इतीदमाशंसूनामित्यवेन प्रसव्यं  
 परिकिरणम् ॥ ये दस्यव इत्युल्मुकेनाभिपरिद्वृणमेको-  
 दिष्टेवेकं पिएउमेकमुदपात्रमाचम्योपोत्थाय<sup>8)</sup> एतं भागमेतत्  
 सधस्याः श्येनो नृचक्षा इति च आहं दत्वाभिमत्त्वेच्छेषमनु-  
 ज्ञाप्य<sup>9)</sup> अचमनीयं दत्वा पुण्याहं वाचयेदक्षिणां च दत्वा  
 यथाशत्त्वुदपात्रशेषं सपवित्रेषु ब्राक्षणाहस्तेषु निनयेत् पुत्रं  
 पौत्रमित्येकमापो अग्निमिति द्वितीय<sup>10)</sup> युक्ताभ्यां तृतीयं पुत्रं

1) A. B. जानुं      2) Unsicher; A: श्वाकैर्पूषिः, B: श्वाकैः पूषैः      3) A.:  
 प्रभूतमृष्टतोन्तः; B.: प्रभूतमृष्टतोन्तः      4) Meine conjectur. A hat: अननुसूयः;  
 B: अनसूयः      5) Vgl. die note zur übersetzung dieser stelle.      6) A.:  
 दर्भैस्तीर्य B.: दर्भैरस्तीर्य      7) So die HSS. und Hemādri s. 1446.      8) B.:  
 उदपात्रवदाचम्योऽ A.: उदपात्रवम्योऽ      9) HSS.: ज्ञात्वा      10) B.: एकां,  
 द्वितीयां

पौत्रमित्येकयैवोद्यात्रमिति कौशिका<sup>1)</sup>: ॥ प्रपितामहेभ्यः  
पितामहेभ्यः पितृभ्यो मातुलमातामहेभ्यो निर्दिष्टं तेभ्यः  
सर्वेभ्यः सपत्नीकेभ्यः स्वधावदक्षयमस्त्वक्षयमस्त्विति<sup>2)</sup> ब्राह्मण-  
वचनम् ॥ दातारो नोऽभिवर्धतां वेदाः सततिरेव च ।  
अद्वा च नो मा व्यगमद्गुदेयं च नोऽस्त्वित्येवं वरान्या-  
चिला<sup>3)</sup> नमो वः पितर इत्येवमादि मनो न्वाह्वामहृइत्ये-  
वमतः समानं पिण्डपितृयज्ञे<sup>4)</sup> मध्यमपिण्डप्रदानश्चेति ॥ वाजे  
वजे ऽवत वाजिनो नो धनेषु विप्रा अमृता ऋतज्ञाः । अस्य  
मध्यः पिवत मादयधं तृता यात पथिभिर्देवयनैरिति ब्राह्मणान्  
द्वस्तेषु गृहीबोत्याप्य प्रदक्षिणां<sup>5)</sup> कुर्यात् ॥ एष  
आद्विधिरनेन विधिना पुत्रान्यशून्धान्यं द्विरण्यमागुश्च  
लभते य एवं वेदेति<sup>6)</sup> ब्राह्मणम् माहूकिः कौशिकाश्च मा-  
हूकिः कौशिकाश्चेति आद्वकल्पः समाप्तः ॥ ४४ ॥ चतुश्च-  
वारिंशं परिशिष्टं समाप्तम् ॥

#### IX. Fragmente des Paippalādaçrāddha-kalpa<sup>7)</sup>.

देवांश्च पितृश्चावाह्यिष्य इत्यनुज्ञाप्यावाह्येत्सौभ्याः  
सन्वित्युते पूर्वं देवानावाह्येत्<sup>8)</sup>. . . आपात पितर इति

1) Ich gebe die stelle nach B und Hemādri s. 1501. A hat nur हस्तेषु नियेत् पुत्रं पौत्रमिति कौशिका: ; B und Hemādri haben कौशिकः 2) In A fehlt von ब्राह्मणवचनम् bis चनोस्त्विति 3) A.: वाचयित्वा B याचइत्वा 4) HSS.: °यज्ञेन; vgl. aber Hem. I. I. 5) A: प्रटक्षिपात् B: प्रदक्षिपात् 6) B वेदेति च. 7) Die citate finden sich der reihenfolge nach an den folgenden stellen von Hemādri's crāddhakalpa: 1223, 1268, 1229, 1271, 1379, 605, 1399, 1442, 1470, 1501. 8) Es fehlen wahrscheinlich nur die ावाहनamantras der v. d.

पितनासीनास इत्युपवेशयेत्<sup>1)</sup>.... शं नो देवोरिति पूर्णं सावित्र्योदपात्रमभिमल्य विशेष्यो देवेभ्यः पाप्यमर्घमाचम-  
नीयमिति द्विकरे निनयेत् त्रीण्युदपात्राण्युपकल्प्य गन्ध-  
माल्यतिलमिश्राणि उदीरतामिति तिसृभिः प्रत्यृचं सपवि-  
त्रेषु ब्राह्मणाद्वस्तेषु निनयेत् पितुः पितामहस्य प्रपिताम-  
हस्य च नाम गृह्णनाच्या जानु यदो मुद्रमित्युपस्थाय<sup>2)</sup>....  
अङ्गुष्ठमुपयमन्यात्रे प्रदक्षिणां दैवेऽपसव्यं पित्र्ये अतो देवा  
अवत्तु नो यतो विष्णुरिति जपेज्ञानुनी विभज्य भूमौ<sup>1)</sup>....  
मांसिः शाकैर्मषिर्मधुना धृतेन दधा पयसा च प्रभूतमन्नमिष्टं  
दद्यात्<sup>3)</sup>... तृप्तान्नाकावये अग्निदग्धा इति विकिरं कुर्यात्<sup>1)</sup>...  
पृथिवी दर्विरिति सर्वान्नप्रकारानुद्वृत्याड्येन सन्नीय बर्द्धिष्ठद  
इति दर्मान्दक्षिणाग्रान् परिस्तीर्य एतते तत इति त्रीन्यि-  
एतान्तसंद्वतान् दद्यात्.... इदमाशंसूनामिति शेषेण त्रिः  
प्रसव्यं तण्डुलान् प्रकिरेत्.... आचमनीयं दक्षा दक्षिणां  
दद्यात्पुत्रान्यौत्रानित्येकमुदपात्रमापोऽग्निमिति द्वितीयं द्वा-  
भ्यामिति तृतीयमुदपात्रशेषं ब्राह्मणाद्वस्तेषु निनयेत् पितृ-  
भ्यः पितामहेभ्यः प्रपितामहेभ्यः स्वधावदक्षयमस्त्विति  
ब्राह्मणवचनं दातारो न<sup>4)</sup> इत्यादि वरान्याचिवा नमो वः  
पितर् इति नमस्करोति परायातेति<sup>5)</sup> दाभ्यां पराणीय वाजे  
वाज इति जपेत्। सूर्यस्यावृतमिति प्रदक्षिणामावृत्य मनो

1) Wahrscheinlich ist hier keine lacune.

2) Es fehlen: *gandhā-**diḍānam*, *agnaukaraṇam* und *hutačeśadānam*.

3) Es fehlt die

aufzählung der herzusagenden texte.

4) Die abkürzung röhrt wohl

von Hemādri selbst her.

5) Gebessert; H. hat: परायत इति

न्वाङ्गवामहृ इत्युक्तं पिण्डपितृयज्ञेनोपवीतिविशेषस्य<sup>1)</sup>॥

X. Für den Kātyāyaṇa-crāddha kalpa stand mir folgendes material zu gebote:

Text. A. MS. Berl. 257 (Chambers 172), schöne alte handschrift.

B. MS. Berl. orient. oct. 247, weniger gut als A.

C. MS. Berl. 252 (Ch. 66 a), foll. 17 b—21 b.

Hier theil ausmachend von den pariçīṭa des Weissen Yajuś; durchcorrigiert; einige lücken sind ausgefüllt; die sūtras sind mit rothen strichen abgetheilt.

Text mit commentar.

D. Eine collation einiger stellen aus Bodl. 380 a (Nilāsura); sehr schlechte HS., wie es scheint.

E. Rāmakṛṣṇa's crāddha gaṇapati, I. O. 1738, welche eine sehr gute redaction des cr. k. enthält; an einigen stellen ist jedoch der text lückenhaft und vom commentareersetzt. Scheint mit C nahe verwandt zu sein.

Ausser diesem handschriftlichen material fand ich fast das ganze werk in Hemādri's crāddhakalpa (B. I.) citiert, einige stellen auch in desselben autors Kālanirṇaya, das Vṛddhi-crāddha auch im Dānakhaṇḍa s. 141. Den von Hemādri überlieferten text habe ich durch H angedeutet. Geringere ausbeute gab mir der commentar des Mādhava zur Parāçarasamṛti; lesungen hieraus sind mit PM bezeichnet. Auch Kamalākara im Nirṇayasindhu und Rudradhara im Crāddhaviveka citieren einige male unser sūtra. Die hauptpartien finden sich auch in Raghunandana's Yajur-vedicrāddhatattvam (Werke, II s. 271), im allgemeinen aber sind seine lesungen ziemlich unzuverlässig.

1) Hat man herzustellen: उक्तं पिण्डपितृयज्ञे यज्ञोपवीतविशेषश्च? »dieses und die besonderen bestimmungen für die opferschnur sind im Klösseväteropfer mitgetheilt.“

अपरपक्षे श्राद्धं कुवीति॑ र्धि वा चतुर्थी॒ यदहुः संपयेत्  
 तदक्षिण्यानामंत्र्य पूर्वेयुर्वा॑ स्नातकान्॒ एके यतीन्॑  
 गृहस्थसाधून्वा॑ ओत्रियान्॒ वृद्धान्॒ अनवद्यान्स्वकर्मस्थान्॑  
 अभावेऽपि शिष्यान्साचारान्॑ द्विनग्नशुल्कविक्लिघश्यावदंत-  
 विद्वप्रजननव्याधितव्यङ्गिश्चित्रिकुष्ठिकुनखिवर्जम्॑ अनि-  
 न्येनामंत्रितो नापक्रामेद॑ आमंत्रितो वान्यदत्तं न प्रतिगृ-  
 ह्लीयत्॑ स्नातान्॒ श्रुचीनाचांतान्॒ प्राञ्छुखानुपवेश दैवे यु-  
 मान्॑ अयुग्मान्यथाशक्ति पित्र्य एकैकस्योदञ्चुखान्॑ द्वौ  
 वा दैवे त्रीन्यित्र्य॑ एकैकमुभयत्र वा॑ मातामहानामये-  
 वं॑ तंत्रं वा वैश्वदेविकं॑ श्रद्धान्वितः श्राद्धं कुवीति॑ शा-  
 केनापि नापरपक्षमतिक्रामेन्॑ मासि मासि वोऽशनमिति  
 श्रुतेस्॒ तदहुः श्रुचिरक्रोधनोऽवरितोऽप्रमत्तः सत्यवादी  
 स्याद॑ अध्यमैयुनश्रमस्वाध्यायान्वज्येद॑ आवाहनादि वा-  
 यत ओपस्पर्शनाद॑ आमंत्रिताश्चैवम्॒ ॥ १॥

दैवपूर्व॑ श्राद्धं॑ पिण्डपितृपश्चवडुपचारः पित्रे॒ द्विगु-  
 णास्तु दर्भाः॑ पवित्रपाणिर्दद्यादासीनः सर्वत्र॑ प्रश्नेषु पंक्ति-  
 मूर्धन्यं पृहति सर्वान्॒ वा॑ आसनेषु दर्भानास्तीर्थ॑ विश्वान्॒

१०. १०. So A und B; E: स्वाचारान्; C: अवाचारान्; H: सदाचारान्; Ra.: सहाचारान् ११. So C und E; B: शुल्कविक्लिखांद्यधिप्रयावदंतविधिप्रजननव्या-  
 धितर्थितांगव्यंगि०, रथितांग ausgestrichen. A: व्यधिताधिकव्यङ्गि० १४. कुचीन् E.  
 २२. Om. A. २४. So C, E; A und B: आ उ०

देवानावाहृयिष्य इति पृह्त्यऽवाहृयेत्यनुज्ञातोऽविश्वे  
 देवास आगतेत्यनयावाक्यावकीर्य॑ विश्वे देवाः प्रृणुतेम-  
 मिति जपिवा<sup>१०</sup> पितृनावाहृयिष्य इति पृह्त्यऽवाहृये-  
 त्यनुज्ञात उशंतस्वेत्यनयावाक्यावकीर्य॑ शयन्तु न इति  
 जपिवा<sup>११</sup> यज्ञियवृक्षचमसेषु पवित्रात्तर्हितेष्वैककस्मिन्नप  
 आसिच्छति शं नो देवोरित्य॑ कैकस्मिन्नेव तिलानावपति  
 तिलोऽसि सोमदेवत्यो गोसवो देवनिर्मितः प्रत्नमङ्गिः  
 पृक्तः स्वधया पितृलूकान् प्रीणाह्वि नः स्वाहैति<sup>४</sup> सौव-  
 एर्णगतौ दुम्बरखङ्गमाणमयानां पात्राणामन्यतमेषु<sup>१६</sup> यानि  
 वा विद्यते<sup>१७</sup> पत्रपुष्टेष्वैककस्मिन्यैकेन ददाति सपवित्रेषु  
 हस्तेषु<sup>१८</sup> या दिव्या आपः पपसा संबभूवर्या आंतरिका  
 उत पार्थिवीर्या हिरण्यवर्णा यज्ञियास्ता न आपः शिवाः  
 सऽस्योनाः सुहृवा भवन्वित्यसावेष ते अर्घ्यः<sup>२०</sup> प्रथमे पात्रे  
 सऽस्यवान् समवनीय पितृभ्यः स्थानमसीति न्युञ्जं पात्रं  
 निदधात्य<sup>२१</sup> त्र गन्धपुष्पधूपदीपादीनां प्रदानम्<sup>२२</sup> ॥२॥

उद्भृत्य घृतात्मनं पृह्त्यग्नौ करिष्य इति<sup>१</sup> कुरुष्वेत्यनु-

२०. ६. दर्पान् A, C (prima manu), D, E, H, Ragh.; कुशान् B, C (sec. m.).

१५. So alle; nur B fügt in margine zwischen एव und तिलान् ein: यवाना-  
 वपति यत्रोऽसौवेकैकस्मिन्.

१६. Im mantra: गोसवो (nicht °वे) alle; पृक्तः B und  
 C (pr. m.); प्रक्तः A, C (sec. m.); Ragh.: प्रयत्नमङ्गः पृक्तः; H: प्रत्नवडः प्रक्तः....

स्वधा नमः १८. C: पलाङ्गपत्र०, पलाङ्गा ausgestrichen; E: पत्रपुष्टेषु वा; H hat  
 wie C. २०. सऽस्योनाः hat C, Ragh., H; प्राऽस्योनाः A, C; अर्घ्य इति B; H: अर्घ्यः

२१. B fügt sec. m. zwischen समवनीय und पि० ein: शुन्धन्तां लोकाः पितृ-  
 पदनाः पितृष्ठनमसि: निदधाति liest A, E, C, grāddhaviveka; करोति haben B  
 und H. २२. A: धूपदीपादीनां दानं; C, E: धूपदीपवाससां च; D: धूपदीपाङ्गा-

दनानां च

ज्ञातः पिण्डपितृयज्ञवद्गुवा<sup>२</sup> द्रुतशेषं दत्वा<sup>३</sup> पात्रमालभ्य  
 जपति पृथिवी ते पात्रं घौः पिधानं ब्राह्मणस्य मुखे अमृते  
 अमृतं ब्रुहोमि स्वाक्षरेति<sup>४</sup> वैक्षव्यर्चा यजुषा वाङ्मृष्टमन्त्रेऽव-  
 गाव्यापद्मता इति तिलान् प्रकीर्ये<sup>५</sup> क्षस्विष्टमन्त्रं दद्या-  
 च्छत्या वा<sup>७</sup> श्रात्सु जपेद् व्याहृतिपूर्वां गायत्रीं सप्रणवां  
 सकृत्तिर्वां रक्षोघ्नीः<sup>१</sup> पित्र्यमन्त्रान्<sup>१०</sup> पुरुषसूक्तम्<sup>११</sup> अप्रति-  
 रथम्<sup>१२</sup> अन्यानि च पवित्राणि<sup>१३</sup> तृप्तान्जावान्तं प्रकीर्य<sup>१४</sup>  
 सकृत्सकृदपो दत्वा<sup>१५</sup> पूर्ववद् गायत्रीं जपिवा<sup>१६</sup> मधुमतीर्म-  
 धुमधिति च<sup>१७</sup> तृप्ताः स्येति पृहृति<sup>१८</sup> तृप्ताः स्म इत्यनुज्ञातः<sup>१९</sup>  
 शेषमन्त्रमनुज्ञाय<sup>२०</sup> सर्वमन्त्रमेकत उद्भृत्योच्छिष्टसमीपे दर्भेषु  
 त्रीस्त्रीन् पिण्डानवेनेऽय दद्याद्<sup>२१</sup> आचान्तेष्वित्येके<sup>२२</sup> आचा-  
 न्तेष्वद्यकं पुष्पान्यक्षातानक्षयोदकं च दद्याद्<sup>२३</sup> अधोराः पितरः  
 सन्तु<sup>२४</sup> सन्विल्युत्ते<sup>२५</sup> गोत्रं नो वर्धतां<sup>२६</sup> वर्धतामित्युत्ते<sup>२७</sup>  
 दातारो नो<sup>२८</sup> भिर्वर्धतां वेदाः सन्ततिरेव च अद्वा च नो मा  
 व्यगमद्गुदेयं च नो<sup>२९</sup> स्वित्य<sup>२१</sup> शिष्यः प्रतिगृह्य स्वधावा-  
 चनीयान् सपवित्रान् कुशानास्तीर्य<sup>२१</sup> स्वधां वाचयिष्य इति  
 पृहृति<sup>३०</sup> वाच्यतामित्यनुज्ञातः<sup>२१</sup> पितृभ्यः पितामहेभ्यः

३. ४. B, C: यौष्ठिधानं १० A: पित्र्यमन्त्राः; B, C: पितृमन्त्रान् (C. sec. m. ge-  
 ändert in पित्री, so auch E); überdies hat C sec. m. über dem wort die  
 zahl १३, so wie bei s. ११ die zahl १६, und bei s. १२ die zahl १७.  
 १७. Ragh. liest: मधु मधु मधुति च २१. A, C, E: एकतोऽवृत्य, C. jedoch  
 korrigiert in: त उद्धृ<sup>०</sup> २४. In A fehlt सन्तु २८. वेदाः B, C,  
 D, E, H, Ragh.; वेदः A; व्यगमद् alle, nur A व्यगमद्. Nach च नो अस्तु इत्य  
 hat A: अन्तं च नो बहु भवेद्तिर्थीश्च लभेमहि याचितारश्च नः सन्तु मा च याचिष्म  
 कंचन। एता एवाश्चिष्यः सन्तु आश्रिष्मस्तिलकम्

प्रपितामहेभ्यो मातामहेभ्यः प्रमातामहेभ्यो वृद्धप्रमाता-  
महेभ्यश्च स्वधोच्यतामि३२त्यस्तु स्वधेत्युच्यमाने स्वधावा-  
चनीयेष्वपो निषिद्धत्यूर्जमि३३त्युत्तानं पात्रं कृवा३४ यथा-  
शक्ति दक्षिणां दद्याद३५ विश्वे देवाः प्रीयतामिति दैवे वा-  
चयिवा३६ वाजे वाज इत्यनया विसृज्य३७मा वाजस्येत्यनु-  
व्रज्य प्रदक्षिणीकृत्य नमस्कृत्य प्रविशेत्३८॥३॥

अथैकोदिष्टम्४८कोऽर्ध॒ एकं पवित्रम्४९एकः पिण्डो४  
नावारूहनं५ नाश्वैकरणां६ नात्र विश्वे देवाः० स्वदितमिति  
तृप्तिप्रश्नः० सुस्वदितमितीतरे ब्रूयुर॑उपतिष्ठतामित्यक्षय-  
स्थाने१०४भिर्म्यतामिति विसर्ग॑४भिरताः स्म इती-  
तरे१२॥४॥

ततः संवत्सरे पूर्णे त्रिपक्षे वा द्वादशाह्वे वा१ यदा वा  
वृद्धिरापयेत्२ चवारि पात्राणि सतिलगन्धोदकानि पूर्णि-  
वा३ त्रीणि पित्रृणामेकं प्रेतस्यै४ प्रेतपात्रं पितृपात्रेषासि-  
च्छति ये समाना इति द्वाभ्याम्४४तेनैव पिण्डो व्याख्यातो५  
४५ उर्ध्वं संवत्सरे संवत्सरे प्रेतायानं दद्याद्यस्मिन्नहनि  
प्रेतः स्थात्० ॥५॥

३३. उच्यमाने A, C, E, H; उल्लेख B; उर्जमिति fehlt in A. ३५. Nach  
दद्यादृ haben A, E: ब्राह्मणोभ्यो; B: यथाशक्तिरू ३७. So B, C; A, E: वाजे  
वाजे वत्तेति विसृज्य ३८. Nach C, wo aber उपविशेत्; D, E, Ragh. प्रक्षिप्तेत्;  
A: अनुवृत्यानुवृत्यामावाजस्येति प्रदक्षिणीकृत्योपविशेत्; नमस्कृत्य fehlt in D, H und  
ist in C in margine hinzugefügt. Mit प्रविशेत् citiert die stelle auch Brāhma-  
mabala, Kāṭh. gṛh. paddhati.

४१. Zwischen s. १ und २ hat B: एकं पात्रम्. Ebenso liest PM.; in A fehlt s. १.

५१. १. In C ist त्रिपक्षे sec. m. getilgt. C, E: यद्वर्वा; D: आपयते ७०. Fehlt

आभ्युदयिके प्रदक्षिणमुपचारः<sup>१</sup> पूर्वाह्लेः<sup>२</sup> पित्रमन्त्रवर्ज्ञ  
जपः ऋज्वो दर्मा<sup>३</sup> यवैस्तिलार्या<sup>४</sup> संपत्रमिति तृप्तिप्रश्नः<sup>५</sup>  
सुसंपत्रमितीतरे ब्रूयुरुदधिबदराक्षतमिश्राः पिण्डाः नान्दी-  
मुखान् पितृनावाह्यिष्य इति पृहतिः<sup>६</sup> नान्दीमुखाः पितरः  
प्रीयतामित्यक्षयस्थाने<sup>७</sup> नान्दीमुखान् पितृन्वाचयिष्य इति  
पृहतिः<sup>८</sup> वाच्यतामित्यनुज्ञातो<sup>९</sup> नान्दीमुखाः पितरः पि-  
तामहाः प्रपितामहा मातामहाः प्रमातामहा वृद्धप्रमाता-  
महाश्च प्रीयतामिति<sup>१०</sup> न स्वधां प्रयुज्ञीत<sup>११</sup> युमानाश-  
येत्<sup>१२</sup> ॥६॥

अथ तृतीरुद्ग्राम्याभिरोषधीभिर्मासं तृप्तिसृतदभाव आ-  
रण्याभिरुद्ग्राम्यलप्तैरङ्गिर्वाः<sup>१३</sup> सहृन्त्रेनोत्तरास्तर्पयन्ति<sup>४</sup> हागो-  
स्मेषानालभ्य<sup>५</sup> शेषाणि क्रीता लब्धा वा न स्वयंमृताना-  
ह्यत्य पचेन्<sup>६</sup> मासद्यं तु मत्स्यैरुद्ग्राम्यसत्रयं हारिणेन<sup>७</sup> चतुर-  
श्रीरघ्रेण<sup>८</sup> पञ्च शाकुनेन<sup>९</sup> षट् हागेन<sup>१०</sup> सप्त कौर्मेण<sup>११</sup> श-  
ष्टौ वारक्षेण<sup>१२</sup> नव मेषमासेन<sup>१३</sup> दश माद्यिषेण<sup>१४</sup> कादशा

in A; B hat nur einmal संवत्सरे, so auch H; zweimal hat es Ragh.; E:  
ततः संवत्सरे

६. २. Fehlt in A und D. ५. तिलार्यः A, C, D; °या: B, E, H. ६. Fehlt  
in A, E. Zwischen s. ५ und १० fügen B, C ein: आवाहयेत्यनुज्ञातो ११. B:  
आवाहयिष्य; C: पितृचांयिष्य; PM: अर्चयिष्य १२. So B, C; A: पितामहाः  
प्रपितामहाश्च स्वाहोच्यतामिति १४. A, E: आप्येद्वा

७. Oben ist die redaction von C, E gegeben, nur fehlt in s. ७ शेषाणि,  
und steht in C ebenda आह्यत्य; A hat: २ तदलाभे; ५ bis ८ fehlen; १०  
चतुः प्राकुनेन पञ्च रौरवेण

पार्षतेन<sup>१७</sup> संवत्सरं तु गव्येन पयसा पायसेन वा<sup>१८</sup> वार्धी-  
एसमासेन द्वादश वर्षाणि<sup>१९</sup> ॥७॥

अथाक्षयतृप्तिः<sup>२०</sup> खड्मांसं<sup>२१</sup> कालशाकं<sup>२२</sup> लोक्हागमांसं<sup>२३</sup>  
मधु<sup>२४</sup> महाशल्को<sup>२५</sup> वर्षासु मघाश्राद्धं<sup>२६</sup> वृस्तिक्षायायां च<sup>२७</sup> ।  
मत्वाध्यायिनः पूताः<sup>२८</sup> शाखाध्यायी<sup>२९</sup> षड्डविद्<sup>३०</sup> इयेषसा-  
मगो<sup>३१</sup> गायत्रीसारमात्रोऽयि<sup>३२</sup> पंचाग्निस्त्रिणाचिकेतस्त्रि-  
मधुस्त्रिमुपर्णो<sup>३३</sup> धर्मद्रोणपाठको<sup>३४</sup> ब्राह्मोठपुत्रश्चेति पंक्ति-  
पावना<sup>३५</sup> वागीश्वरो याज्ञिकश्चेति नियोज्या<sup>३६</sup> अभावेऽयेकं  
वेदविदं पंक्तिमूर्धनि नियुञ्याद्<sup>३७</sup> आ सहस्रात्पर्वतिं पुनातीति  
वचनात्<sup>३८</sup> ॥८॥

अथ काम्यानि भवति<sup>१</sup> स्त्रियः प्रतिरूपाः प्रतिपदिः  
द्वितीयायाः स्त्रीजन्मश्वास्तृतीयायां<sup>२</sup> चतुर्थां कुद्रपशवः<sup>३</sup>  
पुत्राः पंचम्यां<sup>४</sup> पष्ठां घूतद्विः<sup>५</sup> कृषिः सप्तम्यां वाणिज्य-

१७. वार्धीणासत्य मांसेन; B hat: ग्राम्याभिरोषधिरात् एयाभिर्वा इग्नोक्षमेर्जीसद्यं  
हारिपोन मांसेन; १८. रौत्वेण १५. sqq. नव वार्धीणासेन दग्धा माहिषेणैकादग्धा प्राप्नोक्तेन  
नाकोर्मणा द्वादग्धा संवत्सरं तु

C. Auch hier ist die redaction von C, E gegeben. Nur hat E folgende  
abweichungen: षड्डविद्दविद्विजः; hinter पंचग्निः noch स्त्रातकसु; द्रोणपाठको ब्रा-  
ह्मोठपुत्रो वागीश्वरो यज्ञिकांश्च नियोज्याः. Abweichungen in A: ४. लोहक्षगो;  
५. अथ पंक्तिपावना: पूता मन्त्राध्यायी षड्डविः; १७ fehlt, dagegen १८: नियोज्या-  
नामावे.... नियोज्यानाद्. Abweichungen in B: ४. लोहितक्षगं; ५ sqq. पूता:  
प्रवचनीषष्ठुविद्येषसामगः स्वरविधिज्ञो वेदार्थविद् ब्रह्मचारी पंचाग्निस्त्रिणाचिकेतो  
दौहित्रस्त्रिमधुस्त्रिमुपर्णको धर्मद्रोणपाठको ब्राह्मोठपुत्रो यज्ञिको वागीश्वरः सहस्रदः श्रता-  
श्चेति पंक्तिपावनाः पावनाभाव एकं वेदविदं पंक्तिं नियुञ्याद् ferner wie C. Zu s. १९  
vergl. TA. X. 48.2.

D. १. काम्या B, D. २. पुत्रोभिर्वयः A; ५. पश्वावः E. ७. A: आदभागी स्यात्;  
D: आदभागधीर्नां; B, PM: घूतं; H (cr. k.): अधूमागी; H (kālanirṇaya, s. 508):  
आदभागी

मष्टम्याम्<sup>१०</sup> एकशं नवम्यां<sup>१०</sup> दशम्यां गावः<sup>११</sup> परिचारका  
एकादश्यां<sup>१२</sup> धनधान्यं द्वादश्यां<sup>१३</sup> कुप्यज्ञातिश्रैघ्रहिरण्यानि  
त्रयोदश्यां<sup>१४</sup> युवानस्तत्र मियते<sup>१५</sup> शस्त्रहृतस्य चतुर्दश्या-  
म्<sup>१६</sup> अमावास्यायाः सर्वमित्यमावास्यायाः सर्वमिति<sup>१७</sup> ॥१॥  
इति श्राद्धकल्पसूत्रं कात्यायनाचार्यकृतं परिशिष्टं समा-  
प्तमिति ॥

XI. Fragmente des Cañkha-Likhitasūtra<sup>1)</sup>.

उन्मशरीरलक्षणगुणोपेतान् ब्राह्मणानुपनिमत्तयेच्छा  
ज्य वा श्राद्धमाचरिष्य इति। प्रयतोऽपराह्णे श्रुचिः श्रुत्क-  
वासा दर्भेषु तिष्ठन्त्वागतमिति ब्रूयात्। पायाथ्याचमनीयो-  
दकानि दत्त्वा ब्राह्मणानुपसंगृह्योपवेशयेदासनमन्वाल-  
भ्य। ब्राह्मणाननुज्ञाप्य पितृनावाहृयिष्यामीत्युशतस्वेत्या-  
वाक्यं। अपसव्यं वासोयज्ञोपवीते कृत्वा तिलैरवकीर्य

१०. एकशापा A. १४. So liest B; A: पुत्रपञ्चूयोदश्यां; C: पुत्रपञ्चून(?) हिरण्यं कुप्यं ज्ञातिश्रैघ्रयं च त्रयोः; E: कुप्यं रौप्यं हिरण्यं ज्ञातिश्रैघ्रयं च. Die unterschrift röhrt aus C her; B: इति कात्यायनोक्तं नवकण्डिकासूत्रं समाप्तं A hat noch folgende zwei cloka's:

विसर्गश्चलुकश्चाग्नौकरणं पंक्तिवारणं ।  
करशुद्धिरोपशानं पितृपूर्वाणि षट् सदा ॥ १ ॥  
आदात् मे वसाने च पादशौचे तथाचने ।  
अनुलेपे मलोत्सर्गं षट् पवित्रकुशांस्त्यज्ञेत् ॥ २ ॥

1) Die citate finden sich der reihenfolge nach an den folgenden stellen von Hemādri's grāddhakalpa: 1132, 1181, 1187, 1259, 1278, 1290, 1310, 1353, 1354, 605, 1378, 1070, 1072, 1406, 1432, 1504, 1507. Vgl. Raghun. I. 154 med.

सर्वसुरभितिलोन्मश्रपात्रेषूदकं कृता शं नो देवीरिति ।  
 पवित्रात्तर्हितेषु ब्राह्मणदृष्टेषूदकं निनयेत् । गन्धमाल्य-  
 धूपैरलंकृत्य ब्राह्मणान्सधृतमन्नमनुज्ञाप्य दर्भेदक्षिणायै-  
 रग्नि परिस्तीर्य बुद्ध्यादग्नये कव्यवाहनाय स्वाक्षा सोमाय  
 पितृमते स्वाक्षा । ततस्<sup>1)</sup> तिलैर्मध्यैः शाकैर्यूषैः<sup>2)</sup> कृषरपाय-  
 सापूर्वैर्लज्जिर्भक्त्यैः पानैर्मधुना घृतेन दधा पयसा च प्रभूत-  
 मिष्टमन्नं दयात् । अङ्गुष्ठमुपयम्येदं विज्ञुरिति ज्ञानु निषय  
 भूमौ पितृन् ध्यायन्मनसा । पवित्रपाणिर्दर्भेषासीनो मधु  
 वाता इति जपेत् । पवित्रं धर्मशास्त्रमप्रतिरथं मध्ये<sup>3)</sup> गाय-  
 त्रीभनुश्राव्य तृतान्नावा स्वदितमिति पृष्ठा शेषमन्नमनु-  
 ज्ञाप्य प्रकृतादन्नाद्विकिरं कुर्यात् । स्वधां वाचयिवा विष्ट-  
 रांस्त्रीनिदध्यात्रीएवोदपात्राणि सतिलानि<sup>4)</sup> सपवित्रा-  
 पणि<sup>5)</sup>--- मृत्युशमसयौदुम्बराणि वा धूपगन्धमाल्यादर्श-  
 प्रदीपाङ्गनादोनि चोपहरेत् सर्वान्नप्रकारमादाय पिण्डां-  
 निदध्यात् एकैकं त्रिरभिमत्यासावेतत्त इति दर्भेषु सव्येन  
 पाणिना दक्षिणपाणिपुरः सरेण ।--- एवं वरान्याचिवा  
 नमस्कृत्य पिण्डानग्नौ वाप्सु वा दक्षियेत्पत्नी वा मध्यमं  
 पिण्डमश्रीयादार्तवस्त्राता ॥

1) D. h.: अग्नोकरणानन्तरम् 2) So lese ich statt: शाकैः पूर्वैः

3) Verdorben? 4) Ist diese stelle vielleicht dieselbe, welche H. s. 1281 als von Çāñkha citiert? Dass er wirklich zuweilen Çāñkha statt Çāñkha-Likhita nennt, beweist das citat s. 1586 verglichen mit s. 1114. 5) Auf grund des folgenden वा vermuthe ich, dass hier ein wort wie तैजसानि oder dergl. ausgefallen sei.

## XII. Crāddhamantras.

Hier gebe ich auch den text derjenigen oben behandelten und übersetzten mantras , die mir noch aus keinem gedruckten texte bekannt waren. Die meisten gehören dem Kāthakagrīhya an , in welchem die mantras jedesmal nach einem abschnitt en bloc gegeben und von Devapāla commentiert worden sind. Weil aber was Devapāla bietet eher eine paddhati als ein sūtratext ist , so kann es nicht befremden , wenn sich unter den mantras auch einige finden , die sich nicht auf den sūtratext sondern auf die paddhati beziehen. Diese mantras , nl. V. S. VII. 33 , 34; V. S. II. 34; *ye gnidagdhāçca...* habe ich nicht mitgetheilt; auch die beiden variationen von *yan me mātā* , weil unwichtig und vielleicht späteren ursprungs , gab ich nicht. Zur herstellung des textes der Kāthakiyamantras , die sich , wie mir Prof. v. Schroeder so freundlich war zu berichten , einen ausgenommen , nicht im Kāthakam finden , war mir wiederum Hemādri's crāddhakalpa nützlich. Der text ist freilich hier und da sehr schlecht überliefert.

## I. Mantras zum Kāthakagrīhyasūtra.

Zu 50. 3.

अप यन्वसुरः पितृद्वया ये द्रूपाणि प्रतिमुच्याचरति ।  
परापुरो निपुरो ये हरत्यग्निष्ठांलौकात्प्रणादवस्मात् ॥<sup>1)</sup>  
अपेतो यन्वसुरा ये पितृष्टद्

उदोरतामवरा उत्परास u. s. w. wie RS. X. 15. 1, MS.  
Zu 50. 4. [IV. 10. 6.]

एत पितरो मनोजवैर्<sup>2)</sup>आगच्छत पितरो मनोजवैः ।

1) Fast derselbe mantra als Mān. crs.; vgl. oben s. 4, n. 2. 2) Hem. s. 1263, 2 मनोजवा; den ganzen mantra hat auch Mān. crs., wo jedoch आगच्छत statt आगच्छत.

ये निखाता ये परोत्ता गर्भाद्येऽवपेदिरे ।  
 सर्वांस्तानग्र आवहु पितृन्हविष अत्तवे<sup>1)</sup> ॥  
 आगच्छत पितरो मनोऽवसः पितरः पितरः प्रुन्धम्<sup>2)</sup> ॥  
 आ मे यत्तु पितरो भागधेयं विराजाद्वताः सलिलात्स-  
 [मुद्राद्] ॥

अस्मिन्यज्ञे सर्वकामांलभत्तामक्षीयमाणानुप्रजीवन्वे-  
 [नान्<sup>3)</sup>] ॥

अत्तर्दधे पर्वतैर् u. s. w. sieh oben s. 194.<sup>4)</sup>

Zu 50. 5.

यास्तिष्ठति u. s. w. sieh oben s. 194.

अमृता वागमृता आपोऽश्रीवाचोऽमृतं तत्त्विवृदेकधाम।  
 ताभिर्मत्प्रत्ताभिः स्वधया मदधमिहासम्यं वसीयोऽस्तु  
 [दिवाः<sup>5)</sup>] ॥

यन्मे माता u. s. w. sieh oben s. 194.

Zu 50. 7.

आदित्या रुद्रा वसवो मे सदस्यास्तेषां सख्ये स्वधया<sup>6)</sup>  
 [मदधम्] ॥

स्वधांवहृधममृतस्ययोनिं यात्रस्वधापितरस्तांभन्धम् ॥

Zu 50. 10.

ये मासकाः पितरः पार्थिवासो ये अतरिक्ते ये<sup>7)</sup> दिवि  
 ये समुद्रे ॥

1) Vgl. A. S. XVIII. 2. 34. 2) Vgl. Āpast. gr. s. I. 7. 13. 3) Dieser mantra hat grosse Ähnlichkeit mit einem mantra des Baudh., unten, s. 259.

4) Die mantras अतर्दधे पर्वतैः und अतर्दधे क्षतुभिः treten hier als ein mantra auf.

5) Vgl. Hem. s. 1269, 16.

6) स्वधया habe ich aus B (Paddhati) eingefügt.

7) ये fehlt in CD.

ये वाचमात्रा अमृता बभूवुस्ते ऽस्मिन्यज्ञे सर्वकामां-  
[लुभन्ताम् ॥]

एतद्वः पितरो भागधेयं पात्रेषु दत्तममृतं स्वधावत्।  
अक्षीयमाणमुपजीवतैनं<sup>1)</sup> मया प्रत्तं स्वधया मदधम् ॥  
अथं यज्ञः परमो यः पितृणां पात्रे देयं हृविरथ्यमग्नेः॥  
मनश्चवाङ्क पितरो वः प्रदाने<sup>2)</sup> अश्विभ्यां प्रत्तं स्वधया  
[मदधम् ॥]

Zu 50. 11.

एषा व ऊर्जेषा वः स्वधा तामत्त च पिबत च मा च वः  
[क्षेष्टा ।

येहु पितर ऊर्ग्देवता<sup>4)</sup> च तस्यै वयं ज्योगजीवतो  
[भूयास्म ॥]  
आमासु पक्षममृतं निविष्टं मया प्रत्तं स्वधया मदधम्<sup>5)</sup> ॥  
वैश्वदेवे हृविष्ठि पिन्वमानं विश्वेषु भूतेषु पृथड्नि-  
[विष्टम् ॥]

Zu 50. 13.

यन्मे प्रकामादुत वायकामादसंसिद्धे<sup>6)</sup> ब्राह्मणे ऽब्राह्म-  
[णे वा ।  
यत्स्कन्दति निर्झति पाथ<sup>7)</sup> उग्रामग्निष्ठत्सर्वं श्रुन्धतु ।

1) So B; die anderen HSS. und Hem. s. 1265 haben °ज्ञीवन्क्लेनं 2) So  
die HSS.; Prof. Kern war so freundlich mir als seine vermutung mitzu-  
theilen, dass zu lesen sei: नमश्च 3) Alle HSS. प्रदानैर्; Jolly's copie  
hatte प्रदाने 4) CD: देवता; A: देवताच; B: देवतासु 5) Herr Barth  
schreibt über diesen m.: »A a ici || || comme si le mantra finissait ici.  
Et de fait, le 2e hémistiche a un peu l'air d'une glose du 1er; mais le  
commentaire l'explique comme partie authentique du mantra." 6) So B;  
CDA: असमिडे 7) B: पाथम्

उशतस्तेन पितरो मदतां तेन पूतेन देवता मादयताम् ॥  
 अहोरात्रैः सप्तन्धिकैर्धमासैश्च मासैरतुभिः परिवत्सरैः ॥  
 संवत्सरस्य कूतिभिरतरन्यान्वितन्दधे ॥  
 यद्वः क्रव्यादजहोदेकमङ्ग पितृलोकं जनयं जातवेदः ॥  
 तद्वः एतेन पुनरायायतामरिष्टासः पितरो मादयधम् ॥ ॥  
 स्वधां वह्यममृतस्य योनिं यात्र स्वधा पितरस्तां  
 [भजाधम् ॥]

Zu 50. 14.

पथिवी दर्विरक्षिता तृतिः स्वधानुपदस्ता तां पृथिवीं  
 दर्विमक्षितां तृतिं स्वधामनुपदस्तामश्चिरव पृथिवी-  
 [मुपजीवासौ ये चात्र बान्वेषा ते स्वधा ॥]  
 अतरिक्तं दर्विरक्षिता तृतिः स्वधानुपदस्ता तामन्तरिक्तं  
 दर्विमक्षितां तृतिं स्वधामनुपदस्तां वायुरिवात्तरिक्त-  
 [मुपजीवासौ ये चात्र बान्वेषा ते स्वधा ॥]  
 घौर्दर्विरक्षिता तृतिः स्वधानुपदस्ता तां दिवं दर्विम-  
 क्षितां तृतिं स्वधामनुपदस्तां सूर्य इव दिवमुपजीवासौ  
 [ये चात्र बान्वेषा ते स्वधा ॥]

Zu 50. 15.

येऽत्र पितरः प्रेता युष्मांस्तेऽनु । य इहु पितरो जीवा  
 अस्मांस्तेऽनु । येऽत्र पितरः प्रेता यूयं तेषां वसिष्ठा  
 भूयास्थ । य इहु पितरो जीवा वयं तेषां वसिष्ठा भूया-

1) Vgl. AS. XVIII. 4. 64.  
 2) Ist der zweite halbvers von *ādityā rudrāḥ*, oben zu 50. 7.  
 3) Hem. s. 1440 giebt diese drei mantras mit einem ausführlichen commentar des Harihara. Im zweiten m. liest er तदन्तरिक्तं statt तामन्तरिक्तं

2) Ist der zweite halbvers von *ādityā rudrāḥ*, oben zu 50. 7.  
 3) Hem. s. 1440 giebt diese drei mantras mit einem ausführlichen commentar des Harihara. Im zweiten m. liest er तदन्तरिक्तं statt तामन्तरिक्तं

स्म् ॥ एतानि वः पितरो वसांसि । अतो नोऽन्यत्पि-  
तरो मा यूद्धम् । वीरान्नः पितरो धत्त ॥

Zu 50. 17.

मा मे क्षेष्ठा बङ्ग मे पूर्तमस्तु ब्रह्माणो मे ज्ञुषत्तामन्नमन्नम् ।  
सहस्रधारममृतोदकं मे पूर्तमस्त्वेतत्परमे व्योमन् ॥

Zu 50. 19.

यन्मे रामः शकुनिः श्वापदश्च यन्मे श्रुचिर्मल्कृतस्य  
प्राशत् ।

वैश्यानरः सविता तत्पुनातु तस्मिन्यूते देवता माद्य-  
त्ताम् ।

तेन पूतेन पितरो मदत्ताम्<sup>1)</sup> ॥

Zu 50. 21.

देवाश्च पितरश्चैतत्पूर्तमत्रोपजीवत्तामस्मिंल्लोके मान्धत्ता ।  
जीविम शरदः शतं पश्येम शरदः शतम् ।

अथास्मभ्यमूर्ज्ज धत्त इयोर्तिर्दत्तागरन्न आयुः ।

यदत्तरिनं पृथिवीमुत घां यत्पितरं मातरं वा जिह्नि-  
सिम ।

अग्निर्नस्तस्मादेनसो गर्व्यपत्यः प्रमुच्चतु ।

चकूम यानि दुष्कृता<sup>2)</sup> ॥

Zu 52. 6, 10.<sup>3)</sup>

तृष्णतु भवत्तः पितरो ये च भवतोऽनु य चास्मास्वा-  
शंसते तृष्णत । तृष्णतु भवत्तः पितामहा ये च भवतो  
ऽनु ये चास्मास्वाशंसते तृष्णत । तृष्णतु भवत्तः प्रपि-

1) Vgl. RS. X. 16. 6; Hem. s. 1500.  
der letzte mantra ist aus Kāth. IX. 6.

2) Auch bei Hem. s. 1501;  
3) Vgl. oben s. 164.

तामक्षु ये च भवतीऽनु ये चास्मास्वाशंसते तृप्यता।  
 तृप्यतु भवत्यो मातरो याश्च भवतीरनु याश्चास्मा-  
 स्वाशंसते तृप्यता। तृप्यतु भवत्यः पितामक्ष्यो याश्च...  
 तृप्यता। तृप्यतु भवत्यः प्रपितामक्ष्यो याश्च.... तृप्यता।  
 तृप्यत तृप्यत तृप्यत ॥<sup>1)</sup>

## II. Mantras des Baudhāyana.

Mantra beim wassereingiessen, sehr unsicherer überlieferung.

आ मा गन्तु पितरोदेवयानान्समुद्रात्सलिलात्सुवर्गात्।  
 अस्मिन्यज्ञे सर्वकामांलूभत्तेऽक्षीयमाणा उपदुक्षत्ता-  
 [मिमा:]<sup>2)</sup>॥

पितृभ्यो वो गृह्णामि। पितामहेभ्यो वो गृं। प्रपिताम-  
 [हेभ्यो वो गृं]॥

Tilamantra.

तिलोऽसि सोमदेवत्यो गोसवे<sup>3)</sup> देवनिर्मितः।

1) Citiert von Hem. 1461, mit comm. des Harihara; vgl. einen ähnlichen mantra des Āpastamba weiter unten. 2) Zum ganzen mantra vgl. auch Hem. s. 1285, wo jedoch: पयः समुद्रात् सरितात्सुवर्गात्, was im metrum besser ist. Ob überall ablative oder accusative zu lesen seien, ist beim schwanken des त und न nicht sicher zu stellen. Statt सुवर्गात् haben einige HS. क्वपात् (न्) oder सवर्गात् (न्). Mit diesem m. vergleiche man den oben gegebenen Kāthakīyamantra (ad 50. 4). 3) Vgl. Ācv. gr̄hs.

IV. 7. 11; Kāty. cr. k. II. 25. Sehr viele HSS. haben गोसवो. Für den locat. spricht die erzählung der schöpfung des Tila bei Hemādri s. 643, besonders s. 646, 7. Der mantra wird jedoch fast immer mit गोसवो citiert. Tāraṇātha in Gāyāgrāddhādipaddhati s. 41 erklärt es mit स्वर्गप्र-सवकारो, nimmt also go- im sinne von »Himmel,” vgl. P. W. s. v. go-.

प्रत्वद्दिः प्रत्तः<sup>1)</sup> स्वधयेहि पितृनिमांल्लोकान्प्रोणा-  
हि नः।।

स्वधा नमः।।

Zur vertreibung der bösen geister.

अपहृता असुरा रक्षांसि पिशाचये। क्षयन्ति पृथिवीमनु।

अन्यत्रेतो गच्छन्तु। पत्रैषां गतं मनः।।

Agnaukaraṇamantras.

सोमाय पितृमते श्रुभिषो बुद्धमो हृविर्वाजिनिदं  
[जुषस्व नः।।

स्वज्ञा हृव्यं देवेभ्यः पितृभ्यः स्वधा नमः स्वाहा।।

अङ्गिरस्वत्तमूतये यमं पितृमतमाङ्गवे वैवस्वतेदम-  
द्धि नः।।

स्वज्ञा हृव्यं देवेभ्यः पितृभ्यः स्व° न° स्व° ॥

यदग्ने कव्यवाहृन पितृन्यक्ष्यतावृथः प्र देवेभ्यो वह  
[हृव्यं पितृभ्यश्च<sup>2)</sup>

स्वज्ञा हृव्यं देवेभ्यः पितृभ्यः स्व° न° स्व° ॥

Beim niparana vgl. oben s. 32.

एतत्ते ततासौ ये च वामनु यांश्च वमत्रान्वस्येषा ते  
तत स्वधाक्षितिर्यावती पृथिवी तावती ते मात्रा तावतीं  
त एतां मात्रां भूतां ददामि पृथिव्या मितमसि तताय मा-  
क्षेष्ठाः।।

एतत्ते पितामहासौ ये च वामनु यांश्च वमत्रान्वस्येषा  
ते पितामहृ स्वधाक्षितिर्यावदत्तरिक्तं तावती ते मात्रा

1) Var. lect.: प्रत्तः oder पृक्तः: statt स्वधयेहि findet man oft bloss स्वधया

2) Vgl. T. S. II. 6. 12. 5.

तावतीं त एतां मात्रां भूतां ददामि अतरिक्षेण मितमसि  
प्रितामक्षाय मा क्षेषाः॥

एतते प्रपितामक्षासौ ये च वामनु यांश्च वमत्रान्वस्येषा  
ते प्रपितामह स्वधाक्षितिर्यावान्यौस्तावती ते मात्रा ता-  
वतीं त एतां मात्रां भूतां ददामि दिवा मितमसि प्रपिताम-  
क्षाय मा क्षेषाः॥

III. Āpastambīyamantra<sup>1).</sup>

ये च वोऽत्र ये चास्मास्वाशंसते याश्च वोऽत्र याश्चा-  
स्मास्वाशंसते ते च वक्षतां ताश्च वक्षतां। तृष्णतु भवत-  
स्तृष्णतु भवत्यस्तृष्णत तृष्णत तृष्णत॥

---

1) Der text der anderen mantras findet sich in den schon gedruckten  
sūtras; der hier gegebene, dem Kāṭhakīyamantra (ad 52. 6) ähnlich, steht  
im Mantrapāṭha II. 20, 20—23.





## Nachträge und verbesserungen.

---

s. 2, z. 13 v. o. zu lesen: Beilage III; ib. z. 14 zu lesen: Beilage II.

s. 20, z. 7 v. u. zu lesen: *bhavatsvevāgnau*°

s. 23, z. 11 v. u. statt „steht“ ist „liegt“ zu lesen.

s. 46, z. 12 v. o. statt „mögen“ ist „möge“ zu lesen.

s. 47, z. 6 v. u. zu lesen: „.... hin, mit dem ....“

s. 71, z. 11 v. u. statt „im schüssel“ ist „in der schüssel“ zu verbessern.

s. 83, z. 2 v. u. zu lesen: „Āçv. çrs. III. 3. 20.“

Zu s. 90.2): oder aus einer upaniśad? Bemerkenswerth ist, dass in der Maitryupaniśad, welchem text unser citat übrigens nicht entnommen zu sein scheint, eine çruti dann und wann durch die worte: *ityāha bhagavān maitriḥ* angedeutet wird (vgl. hierzu oben s. 89, n. 2). Merkwürdig ist es auch, dass sowohl diese upaniśad als das Hārītasūtra häufig metrische partien einleiten mit: *evam hyāha*.

Zu s. 112. note. So scheint sich das Agnipurāṇa dem ritual der Mādhyandinas anzuschliessen; der çrāddhari-tus (adhy. 117) ist eine metrische bearbeitung des Kātyāyanacräddhakalpa, also anfangend:

*agnir uvāca: kātyāyano munīn āha yathā çrāddham tathā vade.*

Übrigens giebt adhy. 163 den çrāddhakalpa wörtlich nach Yājñavalkyasmṛti.

Zu s. 137. Meine vermutung, dass das Čāñkha-Likhitasūtra ursprünglich einer Vājasaneyi-schule angehört habe, wird, wie ich zufällig erst jetzt sehe, aufs schönste durch eine äusserung des Kumārila bestätigt, s. Bühler, The Laws of Manu, S. B. E. XXV, s. 613.

s. 153, z. 11 v. u. statt „mahāpiṇḍapitṛyajña“ ist auch im verfolg „mahāpitṛyajña“ zu lesen.

s. 182, z. 2 v. u. zu lesen: *cakrena*.

Zu s. 183, z. 5 v. u. Vgl. auch Ācv. qrs. II. 19. 7: „bringe die göttlichen Väter zum opferherrn“, *āvaha devān pitṛn yajamanāya*. Unrichtig nach meiner meinung, Eggeling (S. B. E. XII, s. 427): „the gods (and) the fathers“. Deutlich sind „die göttlichen Vater“ gemeint auch T. B. III. 7. 14. 4, wo die *devāḥ pitaraḥ* neben den *somyāsaḥ pitaraḥ* und den *kavyāsaḥ pitaraḥ* genannt werden.

s. 213, z. 13. v. u. zu bessern: चक्षितोत्पुनात्वं.

Zu s. 213, z. 6. v. u. Auch zu vergl. ist Kauç. sūtra 84. 7: *tad* (nämlich das dem verstorbenen gebotene fleisch u. s. w.) *udgatośma hartāro* (zwei wörter!) *dāsā bhūñjate*.

s. 230, z. 13 v. o. zu lesen: अ॒यृचं

s. 230, z. 4 v. u. zu lesen: विष्णो

s. 244, z. 9 v. u. zu streichen: इति

s. 251, z. 7 zu lesen: ब्राह्मोष्ठं

s. 255, z. 3 zu lesen: प्र॒न्धधम्

s. 257, z. 2 zu lesen: मासैर्मृतुभिः; z. 5: तद्; z. 9: पृथिवी

s. 258, z. 2 zu lesen: यूठम्

s. 260, z. 5 zu lesen: पिशाचा

# I N H A L T.

---

	Seite.
<b>Einleitung . . . . .</b>	<b>VII</b>
<b>I. Das Klösseväteropfer . . . . .</b>	<b>4</b>
Das Klösseväteropfer ein ḡrauta- oder ḡṛhyakarman? . . . . .	14
<b>II. Das ḡrāddha, nach</b>	
Schwarzer Yajurveda. {	
1. den Baudhāyanīyas . . . . .	18
2. den Bhāradvājins. . . . .	40
3. den Āpastambiyas . . . . .	48
4. den Hiranyakeças. . . . .	59
5. den Kaṭhas. . . . .	65
6. den Mānavamaitrāyaṇīyas. . . . .	77
7. den Maitrāyaṇīyas . . . . .	88
8. Hārīta . . . . .	90
9. den Čaunakins. . . . .	95
10. den Paippalādas . . . . .	107
11. Paithīnasi . . . . .	109
Sāmaveda. {	
12. den Sāmavedins . . . . .	110
13. den Mādhyandinas . . . . .	122
Weisser Yajurveda. {	
14. Baijavāpa . . . . .	131
Rgveda. {	
15. dem Nigama . . . . .	134
16. Čāñkha-Likhita . . . . .	136
17. den Āçvalāyanas . . . . .	138
18. den Ķāñkhāyanas . . . . .	143
<b>III. Verhältniss der verschiedenen ḡrāddhakalpas . . . . .</b>	<b>145</b>
<b>IV. Zur geschichte des ḡrāddha . . . . .</b>	<b>150</b>
<b>V. Die Aśṭakā . . . . .</b>	<b>166</b>
<b>VI. Zur erklärung des ritus . . . . .</b>	<b>173</b>
4. anzah̄l der Väter, s. 173; 2. wesen der Vater, s. 176; 3. das Daivam oder Vaiçvadevam, s. 181; 4. das agnaukaraṇam, s. 185; 5. die weiße der speise, s. 188; 6. aufenthaltsort der Väter während des ḡrāddha, s. 189; 7. wirkung der resten des Ahnenopfers, s. 190.	

	Seite
Excurs zu s. 28: die agnaukarāṇasprüche der Taittirīyas . . . . .	193
Excurs zu s. 78: über die stellung des Mānavadharmaśāstra . . . . .	198
Beilagen.	
I. Das Klösseväteropfer aus dem Mānavasūtra . . . . .	209
II. Das Klösseväteropfer aus dem Kāṭhakavaitānikasūtra . . . . .	212
III. Fragmente des Klösseväteropfers a. d. Maitr.çrautasūtra . . . . .	214
IV. Ekoddiṣṭa- und Vṛddhiçrāddha nach den Baudhāyanīyas . . . . .	216
V. Māsiçrāddha und Sapindikarāṇa nach den Bhāradvājins . . . . .	220
VI. Aṣṭakāçrāddha aus dem Kāṭhakagrhyasūtra . . . . .	224
VII. Çrāddha und Çrāddhakalpa der Mānavas . . . . .	227
VIII. Çrāddhakalpa der Ķaunakins. . . . .	240
IX. Fragmente des Paippalādaçrāddhakalpa . . . . .	243
X. Çrāddhakalpa der Kātiyas . . . . .	245
XI. Fragmente des Ķañkha-Likhitasūtra . . . . .	252
XII. Çrāddhamantras . . . . .	254
Nachträge und verbessерungen . . . . .	263



BL  
2003  
S7C2

88343  
Galand, W  
Ahneneult

1 F'29'

MAR - 1  
NOV 30

Bobriuskoj

OCT 12 1951

Carl W. Ruckert  
David Price Q

UNIVERSITY OF CHICAGO



17 444 609

88343

BL 2003

.57C2

88343

SWIFT HALL LIBRARY

BL  
2003-  
S7C2

88343  
Caland, W.  
Ahnenewelt

1 F'295

Bobriuskey 007 12 1051  
Mar. 18 - 1961  
David Price Q

17 444 609



88343

88343

BL 2003

5702

UNIVERSITY OF CHICAGO



17 444 609